Handbuch zum Neuen Testament

Martin Dibelius

Timotheus I II Titus

BS
2735
.D4
1913

J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen

Class 227.R Book
General Theological Seminary Library
CHELSEA SQUARE, NEW YORK

Purchased from the fund bequeathed to the Seminary by
EUGENE AUGUSTUS HOFFMAN, D. D.
DEAN 1879-1902

DIE BRIEFE DES APOSTELS PAULUS

AN TIMOTHEUS I II

AN TITUS

ERKLÄRT VON

LIC. DR. MARTIN DIBELIUS
PRIVATDOZENT AN DER UNIVERSITÄT BERLIN

HANDBUCH ZUM NEUEN TESTAMENT
IN VERBINDUNG MIT W. BAUER M. DIBELIUS H. GRESSMANN W. HEITMÜLLER E. KLOSTERMANN
E. PREUSCHEN L. RADERMACHER P. WENDLAND H. WINDISCH
HERAUSGEGEBEN VON HANS LIETZMANN
BAND III, 2

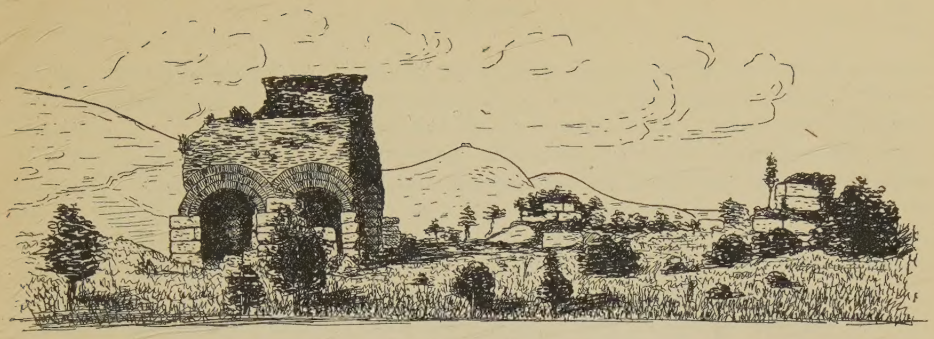
TÜBINGEN
VERLAG VON J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK)
1913

BS
2735
.D4
1913

11629

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

DRUCK VON H. LAUPP JR IN TÜBINGEN



AN TIMOTHEUS I

INHALTSÜBERSICHT: Eingangsgruß 1 1. 2.

Timotheus soll in Ephesus die Ketzer bekämpfen 1 3—7 im Geist des Evangeliums, wie es dem Paulus anvertraut ist 1 8—12, ihm, dem einstigen Verfolger, der nun ein Beispiel göttlichen Erbarmens ist 1 13—17.

Im Blick auf die Ketzer übergibt Paulus dem Timotheus Ermahnungen 1 18—20 über Gebete für alle Menschen, besonders für die Obrigkeit 2 1—7, über das Beten der Männer 2 8 und Frauen 2 9—15, über das Verhalten der Bischöfe 3 1—7 und Diakonen 3 8—13 — dies alles zum Besten der Kirche, der das große göttliche Geheimnis anvertraut ist 3 14—16.

Der Geist weissagt das Auftreten von Ketzern, die Enthaltung von Ehe und bestimmten Speisen gebieten 4 1—5; Timotheus soll die Brüder darüber aufklären und jener Lehre entgegentreten 4 6—10. Vor allem soll er sich selbst in Wandel, Gemeindeleitung und Benehmen gegen die einzelnen Gemeindeglieder als musterhaft beweisen 4 11—5 2.

Witwen sollen, soweit sie ein einsames und gottgefälliges Leben führen, besonders geehrt werden 5 3—8; älteren solchen Witwen werden bestimmte Wohltätigkeitspflichten übertragen, die jüngeren sollen heiraten 5 9—16. Bestimmungen über die Presbyter 5 17—20, über das Verhalten des Timotheus 5 21—25 und über die Sklaven 6 1. 2.

Warnungen vor Irrlehre und Geldgier 6 3—10, Mahnungen an Timotheus, den Kampf des Glaubens zu kämpfen 6 11—16, an die Reichen, gute Werke zu tun 6 17—19. Schluß mit nochmaliger Warnung vor der falschen „Gnosis“ 6 20. 21.

LITERATUR zu allen Past: Neuere Kommentare: BWEISS in MEYERS Kommentar XI [7] 1902; HERMVSODEN im Handcommentar [2] 1893; GWOHLENBERG in Zahns Kommentar XIII [2] 1911; JEBELSER Die Briefe des Ap. Paulus an Tim. u. Tit. übers. u. erklärt 1907; FKÖHLER in Die Schriften des N. T. f. d. Gegenwart erklärt [2] 1908. Grundlegend für die Kritik: HJHOLTZMANN Die Pastoralbriefe kritisch und exegetisch bearbeitet 1880. Im übrigen vergleiche man zur kritischen Frage die „Einleitungen“. Geschickte Uebersicht über die Instanzen pro und contra Echtheit bei den Katholiken FMAIER Die Hauptprobleme der Pastoralbriefe Pauli 1910 (gemeinverständlich). — HANSHELMUTMAYER Ueber die Pastoralbriefe. Göttingen 1913 (nur noch bei der Korrektur von mir eingesehen). — Zu I und II Tim allein: RAMSAY Historical Commentary on the Epistles to Timothy im Expositor ser. 7 vol. 7 (1909) 481—494, vol. 8 (1909) 1—21. 167—185. 264—282. 339—357. 399—416. 557—568, vol. 9 (1910) 172—187. 319—333. 433—440. ser. 8, vol. 1 (1911) 262—273. 356—375. — Außer den zu Rom genannten Papyri werden noch zitiert: P. Par. = Notices et textes des papyrus grecs du Musée du Louvre ed. Brunet de Presle 1865. P. Lips. = Griech. Urkunden der Papyrussammlung z. Leipzig ed. Mitteis I 1906. P. Giessen = Griech. Papyri im Museum des oberhessischen Geschichtsvereins z. Gießen ed. EKornemann und PMMeyer I 1910—12. PSI = Publicazioni della società italiana par la ricerca dei papiri greci e latini in Egitto. Papiri greci e latini I 1912.

Kopfleiste: Das sog. Gefängnis des Paulus in Ephesus.

Der literarische Charakter der Past. Das Urteil über das, was die Past sind und sein wollen, ist im stärksten Maße von der Entscheidung der Autorfrage abhängig (vgl. die andere wissenschaftliche Situation bei der Beurteilung von Eph, wie sie Exkurs zu Eph 4 16 a. E. geschildert ist). Wer die Past für echte Paulusbriefe hält, hat in ihnen Stücke der Korrespondenz des Paulus zu sehen: am besten wird sich dann der II Tim dem gewohnten Bilde einfügen, weil dort, besonders im letzten Kapitel, das Persönliche stark hervortritt, weil ferner die Mahnungen des Briefes wirklich den Adressaten angehen, sich also gut als „Korrespondenz" erklären lassen und weil endlich die sehr ungebundene Gedankenfolge herrscht, die für die Paränese überhaupt, also auch für die Paränese des Paulus (vgl. etwa Rom 12 Col 3. 4), charakteristisch ist. Am meisten Schwierigkeiten bereitet in diesem Fall der I Tim, in dem persönliche Elemente zurücktreten und in dem Regeln überliefert werden (s. I Tim 2. 3. 5), die nicht für den Adressaten bestimmt sind, sondern für andere; die Aufgabe des Timotheus könnte nur sein, sie weiterzubefördern — und das fällt auf, weil Paulus in solchen Situationen an die Gemeinden selbst zu schreiben pflegte. In der Mitte steht hier wie in bezug auf andere Fragen der Tit: die Verordnungen gleichen mehr dem, was wir sonst in den Paulusbriefen an Regeln finden (vgl. Tit 2 mit den Haustafeln in Col 3 18 ff. Eph 5 22 ff.); ihre Adressierung an den Apostelschüler ist in diesem Falle besser begründet, da in Kreta überhaupt erst die Anfänge einer Organisation geschaffen werden müssen; endlich enthält der Brief mit seiner Berücksichtigung lokaler Besonderheiten s. zu 1 10 ff. mehr „Korrespondenz" als der I Tim. — Wer die Past für pseudonym hält, der wird aus denjenigen Abschnitten auf die literarische Art aller drei Schriftstücke schließen, in denen die Korrespondenz zurücktritt: aus den Anordnungen und Gemeinderegeln. Wenigstens gilt das vom I Tim und Tit; der II Tim dagegen stellt in diesem Fall ein Problem besonderer Art, da ein Motiv für seine Entstehung nicht ohne weiteres erkennbar ist und das starke Hervortreten des Brieflichen und Persönlichen ihn nach der Meinung vieler vor dem Verdacht schützt, gefälscht zu sein. Aus alledem ergibt sich, daß die Erörterung der Echtheitsfrage der Untersuchung des literarischen Charakters voranzustehen hat.

1. Wider die Echtheit der Past sind im allgemeinen fünf Gruppen von Argumenten angeführt worden; sie betreffen die von den Past vorausgesetzten Gemeindeämter, die Ketzerbekämpfung, die Situation, den Wortschatz und das Christentum der Briefe. Von diesen Gründen werden die beiden zuerst genannten als nicht unbedingt zuverlässig besser ausgeschieden. — a) Da es sicher nicht die Aufgabe des I Tim ist, die Aemter der ἐπίσκοποι und διάκονοι neu einzuführen, sondern vielmehr, die Amtsträger zu ermahnen, so erfahren wir nichts Genaues über die Grundlagen und Absichten der Organisation; I Tim 3 s. z. St. hat vielmehr eine ethische Tendenz. Und auch Tit 1 5 fordert zwar zur Einführung des ἐπίσκοπος- oder πρεσβύτερος-Amtes auf, sagt aber nichts näheres über die Amtspflichten. Zu alledem kommt nun noch die Unklarheit der Situation in bezug auf das Verhältnis von ἐπίσκοπος zu πρεσβύτερος s. Exkurs zu I Tim 3 7 Nr. 2, so sind gerade

die für eine chronologische Fixierung wichtigsten Hauptpunkte kontrovers — und somit können diese Punkte bei der Beurteilung der Echtheitsfrage nichts Sicheres beweisen. — b) Die Ketzerpolemik der Briefe bewegt sich — von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen — in Werturteilen allgemeiner Art: wir hören von der Gottlosigkeit, Torheit und Verderblichkeit der bekämpften Richtung; ähnliches findet sich in der Popularphilosophie vgl. zu I Tim 1 6 6 20. Da nun auch jene Ausnahmen eine sichere Datierung keineswegs ermöglichen s. Exkurs zu I Tim 4 5, so scheiden auch die antiketzerischen Sätze der Past als Beweismittel für die Echtheitsfrage aus. — c) Die von den Past vorausgesetzten Situationen sind in den Exkursen zu I Tim 1 3 II Tim 4 21 Tit 3 14 untersucht. In dem uns bekannten Lebensabschnitt des Paulus können wir sie nur schwer unterbringen, am ehesten noch die Briefsituation des Tit. Da aber für den Vertreter der Echtheit immer noch die nicht mit Sicherheit zu leugnende Möglichkeit offen bleibt, die Briefe in die Zeit zwischen der ersten und einer vor allem aus I Clem. 5 7 (spanische Reise?) zu erschließenden zweiten Gefangenschaft bzw. in dieser Gefangenschaftszeit unterzubringen, so ergibt sich auch an diesem Punkte kein zuverlässiger Beweis für die Unechtheit. Vgl. aber, was gegen die Hypothese einer Orientreise während jenes Zeitraums im Exkurs zu II Tim 4 21 bemerkt ist. Doch in anderer Beziehung ergibt die Betrachtung der Situationen einen starken Einwand gegen die Echtheit: die Ausführlichkeit der dargelegten Regeln in I Tim und Tit, die keineswegs Notmaßnahmen für den Moment, sondern Anordnungen für die Dauer sind, entspricht durchaus nicht der Voraussetzung der Briefe, nach der Paulus noch nicht lange Zeit von dem betr. Ort entfernt ist und andrerseits nicht mehr lange Zeit von dem Adressaten getrennt sein wird. Vgl. die Exkurse zu I Tim 1 3 Tit 3 14. Die Past geben sich also als Gelegenheitsbriefe, sind es aber nicht — mit dieser Erkenntnis werden z. B. die Voraussetzungen hinfällig, von denen aus Ramsay (s. die Literaturangabe am Anfang) die Echtheit des I Tim zu stützen versucht hat. Vgl. die künstliche Zweckangabe I Tim 3 14 f. — d) Die Tatsache, daß der Wortschatz der Past in viel weiterem Umfang der höheren Koine zuzuzählen ist als der der anderen Paulusbriefe, ist offenkundig vgl. Nägeli Wortschatz des Ap. Pl. 85 ff., Bonhöffer Epiktet u. d. N. T. 201 ff., Thieme Inschr. v. Magnesia u. d. N. T. 33 ff., Wendland Literaturformen ^{2}364 A. 5. Dieser Umstand gibt zu starken Bedenken gegen die Echtheit Anlaß. Man kann seine Beweiskraft durch gewisse Beobachtungen — etwa: die antignostische Polemik erfordere neues Sprachmaterial — oder durch allerdings recht gewagte Hypothesen — Einfluß späteren Lebensalters oder hellenistischer Profanliteratur — vermindern, aber nicht aufheben. Vor allem kann man eine Tatsache nicht auf diesem Wege aus der Welt schaffen: die Past gebrauchen auch für bestimmte bei Paulus bereits „fest“ gewordene Ausdrücke religiösen Gehalts andere Termini, und zwar statt der originalen Paulusworte die vulgären Bezeichnungen. Das ist in den Exkursen zu I Tim 1 10 (ὑγιαίνουσα διδασκαλία u. dergl.) und zu Tit 2 14 Nr. 3 (soteriologische Termini im Tit) ausgeführt. Wer die dort untersuchten Worte und Sätze von Paulus ableiten will, dem darf die Beweislast zugeschoben werden. — An dem Gebrauch von ὑγιαίνουσα διδασκαλία und verwandten Wendungen kann am besten die Eigenart des Christentums der Past nachgewiesen werden, sofern sie sich vom Evangelium des Paulus unterscheidet; vgl. den Exkurs zu I Tim 1 10 und s. zu I Tim 1 13. 15. Es handelt sich um Christentum der rechten Lehre und der guten Werke; beides ist verbunden — aber nicht mystisch wie bei Paulus, daß der himmlische Christus den Menschen verwandelt und ihn so zu heiligem Leben befähigt. Vielmehr sind die guten Werke die natürliche Frucht der ἐπίγνωσις ἀληθείας, und so sind die, die von der Wahrheit abirren, auch schlechten Lebenswandels verdächtig s. Exkurs zu I Tim 4 5 Nr. 3 b. Wer Sinn hat für die Bedeutung klarer Losungen und relativ erreichbarer Ziele in der Religionsgeschichte, wird

den Wert dieser Tendenz in den Past, die man fast rationalistisch nennen könnte, nicht unterschätzen, wird aber deswegen die ὑγαίνουσα διδασκαλία nicht zu identifizieren brauchen mit dem völlig anders gearteten Evangelium des Paulus, das die Menschen verwandeln will durch die Predigt der paradoxesten Dinge: der Kreuzigung des Gottessohns und der Begnadigung der Sünder durch den gerechten Gott.

2. Wer sich aus diesen Gründen für Unechtheit der Past entscheidet, dem fällt nun die Aufgabe zu, Existenz und Art dieser pseudopaulinischen Briefe zu erklären. Bei der Voraussetzung der Unechtheit treten die persönlichen Abschnitte aller drei Briefe zunächst in den Hintergrund; sie dienen ja, zu allererst wenigstens, dem Zweck, die Autorschaft des Paulus zu demonstrieren (vgl. über II Tim weiter unter d). Was der Autor sagen wollte, das haben wir zunächst aus den Abschnitten anderen Inhalts zu entnehmen. a) Von wesentlich gleicher literarischer Art sind I Tim und Tit. Das Herzstück des Tit bildet eine Art Haustafel Tit 2, die den einzelnen Familiengliedern einschließlich der Sklaven Anweisungen erteilt. Diesem Abschnitt gesellen sich der Art nach im ersten Kapitel die Verse, die vom ἐπίσκοπος handeln (Tit 1 7—9), und die ersten Verse des dritten Kapitels, die als Abschluß der Haustafel empfunden werden. Im I Tim läßt sich nicht mit ähnlicher Sicherheit ein Hauptstück herausheben. Denn einmal richtet sich das Interesse dort auf zwei Hauptpunkte: Gemeindeordnung und Ketzerbekämpfung (s. dazu auch Tit 1 10 ff. 3 9 ff. —, aber dort bildet dies keinesfalls die Hauptsache). Aber auch abgesehen von dieser Doppelheit erscheint der Charakter auch der Gemeindeordnungen nicht einheitlich: erstens sind sie keineswegs klar disponiert: I Tim 2 1 ff. Gottesdienst, 3 1 ff. Bischöfe und Diakonen, 5 3 ff. Witwen, 5 17 ff. Presbyter, 6 1 f. Sklaven. Sodann scheinen nicht alle Regeln für die Situationen formuliert zu sein, in die sie hier hineingestellt sind. So gilt der Beweis I Tim 2 13—15 nicht dem Verhalten der Frau im Gottesdienst, sondern der Stellung des Weibes überhaupt, und auch die Anweisungen 2 9—12 scheinen wenigstens z. T. nicht nur für Gottesdienst berechnet zu sein: die Parallele zu 2 9 f. steht I Petr 3 3 ff. in einer Haustafel! Auch in der Witwenregel klingen manche Sätze mehr nach einer Paränese, wie wir sie in den Haustafeln gewöhnt sind, s. I Tim 5 5. 6. Alle diese Beobachtungen rechtfertigen die Hypothese, daß die Regeln in I Tim nicht einheitlich sind, sondern Sammelgut darstellen. — b) Ein gutes Vergleichsobjekt bieten die betr. Anordnungen in der Didache. Auch dort werden nämlich die den Grundstock des zweiten Teils bildenden Anordnungen über Gemeindekultus und -Organisation Did. 7—10. 14. 15 unterbrochen von einem Abschnitt aktuelleren Inhalts betr. Apostel und Propheten 11—13: vgl. damit die Unterbrechung der Regeln in I Tim durch den Ketzerabschnitt I Tim 4. Und wir erhalten die gleiche Reihenfolge: Gottesdienst — Gemeindeämter, wenn wir von beiden Schriftstücken aus auf eine Gemeindeordnung schließen, die — schriftlich oder mündlich fixiert und je nach dem Bedürfnis verschiedenfach nüanciert — sich in den Gemeinden, ohne apostolische Geltung zu besitzen, herausgebildet hatte und die sowohl dem I Tim wie der Didache zugrunde liegen könnte, wenn auch in verschiedenen Rezensionen. Vgl. besonders noch das Verhältnis von Did. 14 zu I Tim 2 8 s. z. St. Als Zitat aus einer solchen Gemeindeordnung würde sich auch Tit 1 7—9 sehr gut erklären, weil in diesem Fall die exegetische Bedenklichkeit der Stelle, die zur Interpolationshypothese geführt hat, beseitigt würde s. z. St. So würde sich folgende Uebersicht ergeben:

Did. 7—10	I Tim 2 1 ff.
Taufe, Fasten, Beten, Eucharistiegebete	Beten, bes. für die Obrigkeit
Did. 14	I Tim 2 8
sittliche Bedingungen des Gottesdienstes	dasselbe

Did. 15 1. 2	I Tim 3 1 ff.	Tit 1 7—9
Bischöfe und Diakonen	dasselbe	Bischöfe
	I Tim 5 3 ff.	
	Witwen	
	I Tim 5 17 ff.	
	Presbyter.	

Wenn man zusammenstellt, was nun an Regeln in I Tim Tit noch übrig ist, so ergeben sich Anordnungen, wie sie mutatis mutandis in eine Haustafel hineinpassen würden.

I Tim 2 8 ff.	Tit 2 1—6
Männer	alte Männer
und	alte Frauen
Frauen	junge Frauen
	junge Männer
(? I Tim 5 1. 2	(? Tit 2 7 f.
Verhalten des	der Gemeinde-
Gemeindeleiters	leiter als Vorbild)
zu den verschiedenen	
Altersklassen)	
(? I Tim 5 5 f.	
sittliches Verhalten	
der Witwen)	
I Tim 6 1 ff.	Tit 2 9 f.
Sklaven	Sklaven.

c) Diese Ordnungen sind in I Tim Tit in zweifacher Beziehung aktuell gewendet: erstens werden sie als Anordnungen des Apostels an seine Gehilfen dargestellt und zweitens werden sie mit der Ketzerbekämpfung in engen Zusammenhang gebracht. In dem letzten Moment haben wir wohl das treibende Motiv für die Abfassung der beiden Dokumente zu sehen: es galt mit fester, auf sittlicher Grundlage beruhender Konstituierung der Gemeinden kraft apostolischer Autorität dem Treiben der Ketzer Einhalt zu tun. Ein ähnlich aktuelles Moment mitten in einer Kirchenordnung tritt Did. 11—13 hervor; nur ist in den Past die Aktualität vermittelst der Einkleidung in die Briefform stärker betont. In Tit 1 9 f. ist der Zusammenhang zwischen Ketzerbekämpfung und Organisation deutlich wahrnehmbar; aber auch in I Tim lassen Proömium 1 3 ff. und manche Einzelheiten in den Anordnungen die Frontstellung mehr oder minder deutlich erkennen. Inwiefern auch die Nachrichten über einzelne Ketzer den gleichen Zwecken dienen, ist im zweiten Exkurs zu II Tim 4 21 untersucht; über die besondere Charakterisierung der kretischen Ketzerei vgl. den Exkurs zu Tit 3 14. Alle Anweisungen aber, antiketzerische wie organisatorische, sind in die Form von Briefen an Apostelschüler gekleidet. Dadurch wird zweierlei erreicht: erstlich werden die Regeln nicht einer Einzelgemeinde, sondern einer Vielheit von Gemeinden überliefert, indem sie an Männer adressiert werden, die anscheinend über ganze Provinzen zu wachen haben; zweitens aber wird die Verantwortung für den guten Stand der Gemeinden auf diese Weise geradezu eine Sache der Persönlichkeit, der Charakterbildung. Es ist derselbe Gedanke, der sich an I Tim 3 1 ff. beobachten läßt: der einzelne soll nicht nur dies oder das ausführen, sondern er soll vor allem sich selber in seiner Lebensführung bewähren. So garantiert gerade das Persönliche in den Past den Zusammenhang von Sitte und Sittlichkeit — allerdings nur dort, wo der persönliche Appell hervortritt. Denn darüber darf man sich nicht täuschen, daß in einzelnen Abschnitten des I Tim und Tit das Persönliche nur die Umkleidung abgibt, m. a. W. daß I Tim 2 8 ff. in Wirklichkeit direkt an Männer und Frauen, I Tim 3 1 ff. ebenso direkt an Bischöfe und Diakonen gerichtet ist. Vgl. Canon Muratori 59 ff. (Rekon-

struktion von Lietzmann Kl. Texte 1, S. 9) *verum ad Philemonem unam et ad Titum unam et ad Timotheum duas pro affectu et dilectione, in honorem tamen ecclesiae catholicae in ordinem ecclesiasticae disciplinae sanctificatae sunt.* — d) In II Tim tritt das Persönliche in auffallendem Maße in den Vordergrund. Nicht nur, daß abgesehen von der auch hier vertretenen Polemik der Inhalt des Ganzen eigentlich persönliche Aussprache zu sein scheint; auch die ungezwungene Gedankenfolge, etwa in 3 10—4 5, und die Art der Ermahnung, etwa in 2 3 ff., läßt dieses Schriftstück als zur Gattung der Paränesen gehörig erscheinen. Wie Isokrates seinen Nikokles, wie Ps.-Isokrates den Demonikos, oder wie Basilius seinen Sohn Leon (Migne graec. 107, XXI ff.), so ermahnt der dem Tode entgegengehende Paulus sein „geliebtes Kind Timotheus" und mit Abwandlungen in der Stellung des Themas könnte man auch von II Tim sagen, wie Isocrates ad Nicoclem 2, das Schriftstück lehre ποίων ἐπιτηδευμάτων ὀρεγόμενος καὶ τίνων ἔργων ἀπεχόμενος ἄριστ' ἂν καὶ τὴν πόλιν καὶ τὴν βασιλείαν διοικοίης. Ist der Inhalt im wesentlichen persönliche Paränese und die Form die des Briefs, so wird man sich nicht verändern können, daß weit mehr persönliche Briefnotizen am Schluß stehen als in den anderen Past. Die Frage, wie ein pseudonymer Verfasser zu diesem Material gelangen konnte, wird im zweiten Exkurs zu II Tim 4 21 behandelt. Das Motiv der Abfassung des „Briefes" aber scheint deutlich zu werden, wenn wir den Inhalt der Paränese ins Auge fassen: Paulus stellt sich als Vorbild im Leiden hin, um den Timotheus zu gleichem Ausharren anzuspannen, vgl. die Zusammenstellung im zweiten Exkurs zu II Tim 4 21 Nr. 5. Dieses Acumen des Briefes erklärt sich vielleicht besser bei der Annahme, daß I Tim (und Tit?) bei der Abfassung von II Tim schon geschrieben war, als wenn man an der auf kritischer Seite meist angenommenen Reihenfolge II Tim Tit I Tim festhält. Vgl. darüber Exkurs zu I Tim 4 14 Nr. 2. Dann würde in II Tim eine in I Tim bereits angedeutete Linie weitergeführt worden sein mit dem Zweck, die dort und hier gegebenen Anweisungen im Leben des Apostels zu verankern und die in I Tim bereits angedeutete ethische Begründung der Regeln kräftig zu unterstreichen. Es ist aber auf diese Weise kein „Brief" zustande gekommen, der auf ganz persönliche Nöte Rücksicht nimmt, sondern eine Paränese an alle, die es angeht; hinter dem „Adressaten" steht für unsern Autor die Schar derer, die in seiner Zeit solche Anweisungen nötig haben; wie dies der „Brief" selber II Tim 2 2 andeutet.

3. Bei solcher Auffassung von der literarischen Art der drei Briefe wird die Möglichkeit nicht sehr glaublich erscheinen, daß die Schriftstücke von verschiedenen Autoren stammen. Aus dem, was unter Nr. 2 gesagt ist, geht hervor, daß sie sicher insofern eine literarische Einheit bilden, als sie verwandte Art haben und der, der vielleicht später geschrieben ist, am besten auf Grund der beiden andern verstanden wird. Die drei Briefe bilden aber auch eine religionsgeschichtliche Einheit; eine Folge dieses einheitlichen Charakters ist es, daß sie sich auch lexikalisch ähneln. Schleiermacher hat 1807 in seinem kritischen Sendschreiben an J. C. Gaß die Unechtheit des I Tim gerade auf Grund der Echtheit von II Tim Tit zu beweisen unternommen; prüft man heute den Tatbestand an der Hand seiner Schrift nach, so wird man genötigt, seine kritischen Bedenken auch bei den anderen zwei Past geltend zu machen. Bedenken gegen die Annahme eines Autors s. Mayer S. 20 ff. — An den Ergebnissen, die ich oben unter Nr. 2 zu beweisen versucht habe, ändert sich nichts Wesentliches bei Annahme der Fragmentenhypothese, die vor allem das persönliche Stück am Ende des II Tim als Fragment eines echten Paulusbriefes ansehen möchte. Man kann ja wohl kaum annehmen, daß sich ein Stück eines Paulusbriefes versehentlich hierhin verirrt habe vgl. zu II Cor 7 1; denn auch wenn Präskript und Schluß eines solchen Briefes lädiert waren, so besaß er doch in der Adresse auf der andern Seite (vielleicht auch in der zur Verschnürung dienenden, nur zum Teil vom Papyrus gelösten Vertikal-

faser s. Ibscher Arch. f. Pap. V, 192 f.) ein Kennzeichen seiner brieflichen Selbständigkeit. So müßte es letzlich eben doch der Pseudopaulus gewesen sein, der den Schluß eines uns unbekannten Paulusbriefes für seine Zwecke ausgeschrieben hätte. Was dieser Fragmentenhypothese — die schließlich ebensowenig beweisbar wie widerlegbar ist — ihre Beliebtheit verschafft hat, ist vor allem wohl der Wunsch, das schöne Ethos von II Tim 4 nicht als Produkt eines „Fälschers" ansehen zu müssen und die anscheinend große Schwierigkeit, diese ganze Reihe von persönlichen Bemerkungen nur als „Rahmen" zu verstehen. Vgl. über beides die Exkurse zu II Tim 4 21; außerdem Wendland Literaturformen ^{2}367 und als Beispiel für Personalnotizen in pseudonymen Schriftstücken den 13. pseudoplatonischen Brief. — Wesentlicher als die Frage nach der Herkunft dieser Notizen ist die Frage der Brieflichkeit überhaupt. Grundlegend für die Bestimmung der literarischen Art ist die Erkenntnis, daß die Briefe zwar für eine Situation bestimmt sein wollen, sich in Wirklichkeit aber nicht bloß einer Situation einfügen, sondern ein Vademecum für alle ähnlichen Fälle enthalten. Das gilt von den Gemeinderegeln s. oben Nr. 2b. c, ebenso aber von der auffallend allgemein gehaltenen Ketzerbekämpfung s. Exkurs zu I Tim 4 5 Nr. 2, und ebenso endlich von den Mahnungen in II Tim s. oben 2d am Ende. Und die oben unter 1c aufgezeigte künstliche Gestaltung der Situation bestätigt die gemachten Beobachtungen. Zur Verdeutlichung mögen die Sätze dienen, die bei Isocrates ad Nicocl. und Ps.-Isocr. ad Demonicum — also bei charakteristischen Vertretern der Paränese — ein ähnliches Hinausgehen der Ermahnung über das, was im Moment für den Adressaten notwendig ist, rechtfertigen. Vgl. die Beilagen 20. 21. Nach alledem erscheinen unter den Past I Tim und Tit als Gemeinderegeln mit antiketzerischer Zuspitzung, II Tim als Paränese für den Kampf gegen die Ketzerei; Regel und Paränese aber erhalten durch die Einkleidung in Paulusbriefe apostolische Autorität. — Ueber die Zeit der Abfassung läßt sich wenig sagen; I Tim 2 2 5 18 6 20 darf man für die Chronologie nicht verwenden s. z. d. St.; trotz nicht allzu günstiger Bezeugung (Fehlen im Kanon des Marcion; über die für das Problem wesentlichen Stellen des Polykarpbriefes s. zu I Tim 6 7. 10) scheint die Abfassung der Past nicht zu tief ins zweite Jahrhundert hineinzugehören, da sonst eine Beziehung auf die großen gnostischen Systeme vermißt werden könnte. Aber da die chronologische Fixierung pseudonymer Schriften naturgemäß schwierig ist, wird man auf dies Argument nicht mit Sicherheit bauen können. Das einzige Ziel, dessen Erreichung bei der literarischen Beurteilung der Past angestrebt werden kann, ist die Erkenntnis des literarischen Charakters.

I 1 Auch die anderen Paulusbriefe, deren Präscript den Apostel allein nennt — Rom Gal Col (Eph) — bieten eine nähere Bestimmung, die sich auf die Berufung durch Gott bezieht. Hier soll etwa der in I Cor 9 16 ausgesprochene Gedanke angedeutet werden. Auffällig ist das in den Past häufige σωτήρ — s. darüber den Exkurs zu II 1 10 — und die Bezeichnung Christi als der ἐλπίς: als Parallele in den echten Paulusbriefen kann Col 1 27 genannt werden, wo der Ausdruck aber seinen eigentümlichen, für Zusammenhang und Leser besonders abgestimmten Klang hat; hier dagegen und Ign. ad Magn. 11, Trall. 2 2 ist er formelhaft gebraucht. Wir machen hier eine Beobachtung, die sich in den Past häufig aufdrängt (vgl. auch Eph s. den Exkurs zu Eph 4 16 Nr. 4): was Paulus aus der Situation heraus schafft, gebrauchen die Späteren als festes christliches Sprach- und Gedankengut. **2** Ein γνήσιον τέκνον ist eigentlich das rechtmäßige, ehelich erzeugte Kind; der Ausdruck könnte hier als Erinnerung gemeint sein an das, was Act 16 1 ff. oder II Tim 1 6 berichtet ist; er wäre dann so vergeistigt zu fassen, wie wohl Poimandres 13 3 S. 340 Reitzenstein μὴ φθόνει μοι, πάτερ· γνήσιος υἱός εἰμι· διάφρασόν μοι τῆς παλιγγενεσίας τὸν τρόπον vgl. überhaupt die Bezeich-

1 Paulus, Apostel Christi Jesu im Auftrag Gottes, unseres Retters,
2 und Christi Jesu, unserer Hoffnung, an Timotheus, sein teures Kind im Glauben: Gnade, Erbarmen und Friede von Gott dem Vater und Christus Jesus unserem Herrn.

3 Ich habe dich ja gebeten, in Ephesus zu bleiben, als ich nach Mazedonien reiste, damit du gewissen Leuten verbötest, andere Lehre
4 zu verkünden und den endlosen Fabeln von Geistergeschlechtern anzuhängen, bei denen (doch) mehr Grübelei herauskommt als göttliche

nung des μυῶν in den Mysterien als πατήρ: Belege s. zu Phm 10. Vielleicht aber steht γνήσιος hier gar nicht technisch, ist also nicht mit τέκνον zu einem Begriff zu verbinden, sondern als freundlich-höfliche Anrede zu fassen s. die Belege zu Phil 4 3 und vgl. als Beispiel für beide Bedeutungen von γνήσιος P. Lips. I 28 17 ff. (Adoption) ὅνπερ (den Adoptierten) θρέψω καὶ ἱματίζω εὐγενῶς καὶ γνησίως ὡς υἱὸν γνήσιον καὶ φυσικὸν ὡς ἐξ ἐ[μ]οῦ γενόμενον. **3** Der Gruß hat in I II Tim vgl. II Joh eine von den Präscripten der anderen Paulusbriefe einschl. Tit abweichende dreigliedrige Gestalt. Da in dem Brief Apc. Bar. syr. 78 2 ein der Formel ἔλεος καὶ εἰρήνη entsprechender Gruß bezeugt ist und da auch der S-Text Tob 7 11 καὶ ποιήσαι ἐφ' ὑμᾶς ἔλεος καὶ εἰρήνην sowie Paulus Gal 6 16 diese Formel vorauszusetzen scheinen, so dürfen wir den dreigliedrigen Gruß als Kombination von zwei älteren Formeln ansehen vgl. Wendland Literaturformen [2] 413. An einer Imitation der uns bekannten Paulusbriefe in diesen Formalien scheint unserem Pseudopaulus also nichts gelegen zu sein; man beachte aber, daß wir echte Briefanfänge des Paulus mit singularischem Adressaten nicht kennen — in Phm steht ὑμῖν — und daß das überzählige Glied ἔλεος im Rhythmus des Grußes hier das sonst übliche ὑμῖν vertritt, zu dessen rhythmischem Ersatz σοὶ nicht ausgereicht hätte. **3** Mit καθώς beginnt ein Anakoluth, das durch die auch sonst zu bemerkende lose Subordination mancher καθώς-Sätze erklärt. Vgl. als Beispiele für solche relative Selbständigkeit vor allem Gal 3 6 I Thess 1 5 Eph 1 4, aber auch I Cor 1 6 Phil 1 7 Joh 17 2. Es ist also an unserer Stelle nicht mit Sicherheit auszumachen, ob der übergeordnete Gedanke dem Vorhergehenden zu entnehmen ist — ‚ich schreibe dir in demselben Sinn wie ich dir schon aufgetragen habe' — oder dem Folgenden; in letzterem Fall aber weniger den persönlichen Bemerkungen als 2 1 (v. Soden): ‚wie ich dir Aufträge gegeben habe, so ordne ich nun an'. Jeder unbefangene Leser wird προσμεῖναι ἐν Ἐφέσῳ mit ‚bleiben' und nicht mit ‚standhalten' übersetzen, wird also aus dem Vers entnehmen, daß Paulus nach Mazedonien gereist und Timotheus in Ephesus geblieben ist. Andere Vorschläge bei Otto Die geschichtlichen Verhältnisse der Past 1860 S. 10 ff. 48, dagegen s. vor allem B. Weiß.

Die Briefsituation in I Tim. Zweimal in dem uns bekannten Stück seines Lebens ist Paulus den hier vorausgesetzten Weg nach Mazedonien gezogen; aber Act 16 11 ff. war Timotheus unter den Reisegefährten, auch hatte Paulus wohl noch nicht in Ephesus gepredigt, und Act 20 1 hatte der Apostel den Gehilfen nach 19 22 vorausgeschickt, um ihn in Mazedonien wiederzutreffen. Unterbringen läßt sich eine Reise wie die an unserer Stelle vorausgesetzte natürlich in uns unbekannten Zeiträumen, also etwa in dem langen Aufenthalt in Ephesus („Zwischenbesuch" in Korinth; aber sollte das nicht nur ein Abstecher übers Meer gewesen sein?) oder in der Zeit zwischen der ersten und einer nach I Clem 5 7 zu postulierenden zweiten römischen Gefangenschaft (aber ist Paulus da wieder im Orient gewesen? — s. Exkurs zu II Tim 4 21). Auch könnte ja die Notiz Act 19 22 auf

einem Irrtum beruhen (vgl. die Angabe über Trophimus Act 21 29 u. s. zu II Tim 4 20) und doch des Apostels Abreise Act 20 1 gemeint sein. Wer einen fingierten paulinischen Rahmen annimmt, wird diese letztgenannte Situation in I Tim 1 3 erkennen und die Angabe über Timotheus entweder in den Acta oder in den Past als Versehen oder als legendaren Zug bewerten. Daß eine bekannte Situation angedeutet, aber doch zugleich modifiziert wird, ist in legendaren Apostelgeschichten nichts Unerhörtes vgl. Acta Pauli p. 104 Lipsius mit II Tim 4 10 f. — Weit mehr Bedenken als die Reisenotiz macht die Veranlassung, um deretwillen I Tim geschrieben sein soll. Nach 3 14 f. 4 13 gibt Paulus dem Timotheus diese Anweisungen — die für die Dauer berechneten Statuten wie die gelegentlichen Ratschläge — eigentlich nur für den Fall, daß sich seine Rückkehr nach Ephesus verzögert. Man fragt sich, warum Paulus diese Bestimmungen nicht selbst in Ephesus durchgeführt hat und warum es notwendig ist, sie jetzt dem Timotheus zu schreiben, wo des Apostels baldige Rückkehr erhofft werden kann. Bereits Schleiermacher, der mit seinem „Kritischen Sendschreiben an JCGaß“ „Ueber den sog. ersten Brief des Paulos an den Timotheos“ 1807 die Kritik an unserem Briefe — nicht an den beiden andern Past! — eröffnete, hat diese Schwierigkeit nachdrücklich betont (S. 120 ff.). Sie löst sich, wenn man in den fraglichen Versen literarische Mittel sieht, die der Einkleidung des Schriftstücks als Paulusbrief dienen sollen und etwa nach I Cor 4 19 11 34 16 3 ff. gebildet sind, wo die Situation doch eine ganz andere ist, da Paulus Korinth schon vor längerer Zeit verlassen hat. Vgl. Exkurs zu 1 1 Nr. 3 über die Brieflichkeit der Past und Beilage 20. 21.

3. 4 Was hier über die ἑτεροδιδασκαλοῦντες gesagt wird, genügt nicht zur Identifizierung der bekämpften Lehre mit einer uns sonst bekannten Richtung. Die Gegner berufen sich auf Mythen und Genealogien vgl. als formale Parallele die vorwurfsvolle Frage Epikt. III 24 18 σὺ δ' Ὁμήρῳ πάντα προσέχεις καὶ τοῖς μύθοις αὐτοῦ; μῦθος wird hier wohl wie sonst oft zur Kennzeichnung falscher und törichter Erzählungen verwendet (s. d. Uebs.), vgl. die eben genannte Epiktet-Stelle, II Petr 1 16 und Windisch z. St. II Clem 13 3 und zu I Tim 4 7; s. auch die doppelte Bedeutung von μῦθος Clem. Al. Qu. div. salv. 42 ἄκουσον μῦθον, οὐ μῦθον, ἀλλὰ ὄντα λόγον περὶ Ἰωάννου τοῦ ἀποστόλου παραδεδομένον καὶ μνήμῃ πεφυλαγμένον; im selben Sinne steht ἀπέραντος bei der Kritik von μακρολογοῦντες Galen VIII 748 8 (zitiert zu I Tim 6 20). So bleiben die γενεαλογίαι als einziges greifbares Charakteristikum; der parallele Ausdruck μῦθοι verbietet, sie auf den jüdischen Beweis der Abrahamskindschaft zu beziehen: weder Paulus noch ein Pseudopaulus konnten diesen neben „Fabeln“ stellen. Man hat dann „Genealogien“ entweder auf allegorische Umdeutung alttestamentlicher Geschlechtsregister ins Mythische zu beziehen (Beispiel: Irenaeus I 30 9) oder auf mythische Spekulationen über Archonten- oder Aeonenreihen. In beiden Fällen hätten wir an eine gnostische Richtung zu denken, nur freilich nicht an eine uns bekannte Gruppe der fortgebildeteren Gnosis s. Exkurs zu 4 5. Irenaeus und Tertullian haben freilich gerade Stellen der Past in diesem Sinn gedeutet, sie haben sie aber, da sie die Briefe für Paulusbriefe halten, natürlich als Weissagung gefaßt; vgl. Iren. I praef. 1 ἐπὶ τὴν ἀλήθειαν παραπεμπόμενοί τινες ἐπεισάγουσι λόγους ψευδεῖς καὶ γενεαλογίας ματαίας, αἵτινες ζητήσεις μᾶλλον παρέχουσι, καθὼς ὁ ἀπόστολός φησιν, ἢ οἰκοδομὴν θεοῦ τὴν ἐν πίστει . . . 2 . . . ἀναγκαῖον ἡγησάμην, ἐντυχὼν τοῖς ὑπομνήμασι τῶν, ὡς αὐτοὶ λέγουσιν, Οὐαλεντίνου μαθητῶν vgl. Tert. de praescr. haer. 33. ἐκζητήσεις oder wie DGKLP lesen ζητήσεις ist verächtlich gemeint; als Gegensatz würde gut οἰκοδομίαν D^{c} oder οἰκοδομήν D* passen; das befremdlichere, besser bezeugte und also wohl vorzuziehende οἰκονομίαν geht hier nicht wie Eph 1 10 3 9 auf den Heilsplan Gottes, sondern auf die von Gott gewirkte Heils-

Heilserziehung im Glauben — das Ziel (unserer) Predigt aber ist: Liebe,
(geboren) aus reinem Herzen, gutem Gewissen und ungeheucheltem Glau-
6 ben. Davon haben sich manche losgesagt, um törichten Redereien nach-
7 zulaufen, wollen Gesetzeslehrer sein und wissen nicht, was sie sagen

---

erziehung der Menschen: diese Bedeutung ist bei Clemens Alex. und Origenes belegt vgl. Clem. Al. Paedag. I, c. 8 § 69 3 70 1 p. 130 Stählin, σαφέστατα γοῦν διὰ τοῦ Ἀμὼς τοῦ προφήτου τὴν οἰκονομίαν μεμήνυκεν ὁ λόγος τὴν ἑαυτοῦ (folgt Am 4 11). ὁρᾶτε πῶς ὁ θεὸς τὴν μετάνοιαν ὑπὸ φιλαγαθίας ζητεῖ ἐνδείκνυταί τε παρὰ τὴν οἰκονομίαν τῆς ἀπειλῆς ἡσυχῇ τὸ φιλάνθρωπον τὸ ἑαυτοῦ. Vgl. weitere Beispiele im Index der Tatian-Ausgabe von Schwartz (Texte und Untersuchungen 4, 1). **5** τέλος ἐστι entspricht dem παρέχειν des vorigen Satzes; τέλος ‚Ziel' ist bei Epiktet häufig, hier soll das Wort offenbar nicht den beabsichtigten Zweck, sondern den faktischen Ertrag der rechten christlichen παραγγελία bezeichnen, im Gegensatz zu den ζητήσεις, die das τέλος der Irrlehrer bilden. Vgl. dann die Sentenz über καλῶς und πολυτελῶς ζῆν (Epiktet ed. Schenkl. p. 466 Nr. 16) τέλος δὲ τοῦ μὲν (scil. καλῶς ζῆν) ἔπαινος ἀληθής, τοῦ δὲ (scil. πολυτελῶς ζῆν) ψόγος. Man hat das Folgende in seiner Formulierung unpaulinisch gefunden und hat besonders den Ausdruck πίστις ἀνυπόκριτος beanstandet, da Paulus ἀνυπόκριτος nur bei ἀγάπη (Rom 12 9) gebrauchen könne, aber nicht bei πίστις; denn er kenne nicht wie Jak 2 20 πίστις ἀργή (v. Soden). Aber man darf nicht übersehen, daß auch Paulus Glauben und Leben der Christen mit einer Formel zu beschreiben vermag s. zu I Thess 1 3 und daß der Autor mit der Bezeichnung der Liebe als des τέλος der christlichen Predigt einen wertvollen Gedanken des Paulus aufnimmt s. Gal 5 6! Diese Stelle macht es auch wahrscheinlich, daß unter ἀγάπη tätige Liebe zu verstehen ist: nur dann gibt die neben καρδία und συνείδησις auffallende Erwähnung der πίστις unter den αἰτίαι der ἀγάπη guten Sinn. καθαρὰ καρδία s. LXX. Zum συνείδησις-Problem vgl. Bonhöffer Epiktet u. d. N. T. 156, Norden Agnostos Theos 136 A., Wendland Literaturformen [2] 356 A. 4 a. E., Böhlig Geisteskultur v. Tarsos 122 ff. Zum Zusammenhang von καρδία und συνείδησις s. Hebr 10 22. **6** ἀστοχεῖν offenbar in sehr aktiver Bedeutung, wie in der Bibel wenigstens nach Sir 7 19 μὴ ἀστόχει γυναικὸς σοφῆς καὶ ἀγαθῆς (vielleicht auch 8 9?) und sonst z. B. P. Oxy. II 219 21 ὁ γὰρ ἀ[λ]έκτωρ ἠστόχηκέ μου Dittenberger Syll.[2] I 239 3 f. ἠστοχήκεισαν . . . καὶ τοῦ συμφέροντος τῇι πατρίδι καὶ τῆς ἐμῆς κρίσεως. ἐκτρέπεσθαι, mehrfach in den Past, s. noch Philo de spec. leg. II 23 p. 274 M. τὴν ἄγουσαν ὁδὸν οὐχ ὁρῶντες εἰς ἀνοδίας ἐκτρέπονται Epiktet I 6 42. Die Isoliertheit dieser Worte im N. T. entspricht keineswegs ihrer Stellung in der κοινή; die Sprache der Past hat vielmehr hier wie anderwärts das N. T. um gut griechische Ausdrücke bereichert. Auch ματαιολογία und ματαιόλογος (Tit 1 10) gehören zur höheren Koine s. Vettius Valens ed. Kroll Index, Poimandres 14 4 Parthey διὸ τῆς πολυλογίας τε καὶ ματαιολογίας ἀπαλλαγέντας χρὴ νοεῖν κτλ. Ramsay Expositor ser. 7, vol. 8, p. 174 erinnert an Juvenal Sat. III 73 f. *ingenium velox, audacia perdita, sermo promptus.* Hier wie 1 4. 7[b] und 6 20 empfindet man stark den Unterschied zwischen den Past und den Paulusbriefen in der Art der Polemik: die Past vermeiden es fast ganz, den Gegner zu schildern; sie wollen ihn lediglich bekämpfen und zwar mit denselben Vorwürfen, die der Popularphilosoph seinem Gegner macht. Diese Erscheinung, zu deren Erklärung man Exkurs zu 4 5 Nr. 2 vergleiche, ist fundamental für die Beurteilung der antiketzerischen Absicht unserer Briefe, sehr wichtig aber auch für die Erklärung von **7**. Denn die Unbestimmtheit der vorhergehenden Ausdrücke

noch worüber sie Behauptungen aufstellen. Doch wir sind dessen 8
gewiß: das Gesetz ist gut, wenn man's gut zu brauchen weiß, in der 9
Erkenntnis nämlich, daß das Gesetz nicht für den Gerechten da ist,
(wohl) aber für Leute ohne Gesetz und Gehorsam, Gottlose und Sünder,
Ruchlose und Frevler, Vater- und Muttermörder, Totschläger, Unzüch- 10
tige, Knabenschänder, Seelenverkäufer, Lügner, Meineidige — und was

macht es wahrscheinlich, daß auch νομοδιδάσκαλος hier nicht den konkreten Sinn von Lc 5 17 Act 5 34 hat. Nirgends werden in den Past judaisierende gesetzliche Forderungen bekämpft, vgl. Exkurs zu 4 5 Nr. 3, wohl aber asketische Gebote: in 4 3. Diese erklären es, daß unser Verf. die Gegner νομοδιδάσκαλοι nennt, obwohl sie vom νομίμως χρῆσθαι des Gesetzes nichts verstehen — so ist 7 b wohl nach 8 zu erklären —, vgl. Epiktet II 1 25, wo der Philosoph den Vielen, οἳ λέγουσι μόναις ἐξεῖναι παιδεύεσθαι τοῖς ἐλευθέροις, in spöttischem Tone zuruft: πῶς οὖν ἔτι ὑμῖν πιστεύσομεν, ὦ φίλτατοι νομοθέται; wahrscheinlich will unser Pseudopaulus die Ketzer dabei mit den Waffen des Paulus schlagen: er nennt sie Lehrer des νόμος — und über solche Leute hatte Paulus ja sein Urteil gesprochen. Daß die Worte sich in der Tat an die paulinische Gesetzesbetrachtung anlehnen, zeigt die Verwandtschaft zwischen 8 und Rom 7 12. Dann ist καλὸς ὁ νόμος ganz zweifellos im Sinne einer Konzession zu fassen, die auch gleich durch die Bedingung des νομίμως χρῆσθαι — Wortspiel mit νόμος — eingeschränkt wird. Und der rechte Gebrauch des Gesetzes ist mit dem Bewußtsein von der Gesetzesfreiheit des Christen gegeben: wenn auch Paulus mit diesen Gedanken nachgebildet wird, so ist doch selbstverständlich nicht das jüdische Ritualgesetz, sondern das Sittengesetz gemeint. Vgl. auch Mayer S. 57 f. Weinel, Stellung des Urchristentums zum Staat 62 verweist darauf, daß die Theorie in der Form von **9** vom Staatsgesetz herübergenommen sein mag. — Die hier gegebene Analyse der Verse **7—9** kann von zwei Gesichtspunkten aus beanstandet werden: wer die Past für echt hält, wird die Sätze nach Analogie anderer Paulusstellen beurteilen, ja vielleicht sogar in den hier bekämpften Leuten Geistesverwandte der sonst geschilderten Gegner des Paulus erkennen s. Lütgert Die Irrlehrer der Past, Beiträge z. Förderg. christl. Theol. 1909, 3. Heft. Dagegen s. den Exkurs über die Echtheitsfrage zu 1 1 Nr. 1. Wer aber in den Worten καλὸς ὁ νόμος eine Antithese sieht, wird die Gegner für Antinomisten halten s. Baur Pastoralbriefe 15. Dagegen spricht — abgesehen von 4 1 ff. — der Ausdruck νομοδιδάσκαλοι. **9. 10** Zu den Lasterkatalogen überhaupt s. d. Exkurs zu Rom 1 31. An unserer Stelle fällt auf, daß schwere und seltene Verbrechen genannt, leichtere und häufigere aber übergangen sind. Die von Deißmann Licht v. Osten 2 239 herangezogene Parallele — die „Bescheltung des Kupplers Ballio" im Pseudolus des Plautus — zeigt die Sphäre dieser starken Ausdrucksweise; zu ihrer Erklärung muß man bedenken, daß diese Mittel populärer Ethik wie Plakate wirken wollen: je greller die Farben, desto wirkungskräftiger das Plakat vgl. Belege bei Dieterich Nekyia 161. Darum werden in solchen Katalogen Elternmörder erwähnt s. Aristophanes Frösche 274, Plato Phaedon 114 a, darum werden Diebstahl und Habsucht mitunter spezialisiert vgl. Apc. Petri 9. 10. Was die Reihenfolge anlangt, so entspricht die an unserm Text wahrzunehmende Verbindung des Frevels gegen Götter (ἀνόσιοι, βέβηλοι) und Eltern alter Gewohnheit. Polygnots Bild von der κατάβασις des Odysseus in Delphi (Pausan. X 28 4 f.) stellte Vatermörder und Tempelschänder dar; über den Zusammenhang von Götter- und Elternverehrung s. zu Eph 6 1 ff. Genau

11 sonst noch gegen die rechte Lehre verstößt. (Dessen sind wir gewiß)
nach dem Evangelium von der Herrlichkeit des seligen Gottes, mit dem
12 ich betraut worden bin. Ich bin unserem Herrn Christus Jesus, der
mich stark macht, dankbar dafür, daß er mich mit seinem Vertrauen

---

wie an unsere Stelle wird auch bei Plato den genannten Verbrechen noch der Mord gesellt: Phaedon 113 e 114 a nennt nacheinander ἱεροσυλία ἀνδρόφονοι πατρολοῖαι μητρολοῖαι s. auch Rep. X 615 c εἰς δὲ θεοὺς ἀσεβείας τε καὶ εὐσεβείας καὶ γονέας καὶ αὐτόχειρος φόνου μείζους ἔτι τοὺς μισθοὺς διηγεῖτο. Der ἀνδραποδιστής unserer Stelle ist vielleicht als Spezialisierung (s. dazu oben) des Diebstahls zu beurteilen s. Ex 21 17 Dt 24 7 Philo de spec. leg. IV 13 p. 338 M. κλέπτης δὲ τίς ἐστι καὶ ὁ ἀνδραποδιστής, ἀλλὰ τοῦ πάντων ἀρίστου, ὅσα ἐπὶ γῆς εἶναι συμβέβηκεν und die mehrfach vorkommende Parallelisierung von ἀνδραποδιστής und λωποδύτης vgl. Demosth. 4 47 Pol. 13, 6 4. Somit scheint unser Lasterkatalog vom vierten Gliederpaar an am Dekalog orientiert zu sein s. auch Mayer S. 58 f.; sicher ist diese Beziehung aber nicht. Vgl. die ebenfalls scheinbare Berührungen mit dem Dekalog aufweisende Reihe Ps.-Phokylides 3 ff. μήτε γαμοκλοπέειν μητ' ἄρσενα κύπριν ὀρίνειν. | μήτε δόλους ῥάπτειν, μηθ' αἵματι χεῖρα μιαίνειν. | μὴ πλουτεῖν ἀδίκως, ἀλλ' ἐξ ὁσίων βιοτεύειν, | ἀρκεῖσθαι παρεοῦσι καὶ ἀλλοτρίων ἀπέχεσθαι. In dem unsere Reihe abrundenden Satz begegnet zuerst der für die Past so charakteristische Begriff ὑγιαίνειν.

ΥΓΙΑΙΝΕΙΝ und ΥΓΙΗC im Zusammenhang mit der christlichen Predigt kommen außer in Past (ὑγιαίνουσα διδασκαλία I Tim 1 10 II Tim 4 3 Tit 1 9 2 1, ὑγιαίνοντες λόγοι I Tim 6 3 II Tim 1 13, ὑγιαίνειν τῇ πίστει Tit 1 13 2 2, λόγος ὑγιής Tit 2 8) im N. T. nicht vor, vgl. aber Justin dialogus 3 p. 220 b καθορᾶν τὴν τῶν ἄλλων πλάνην καὶ τὰ ἐκείνων ἐπιτηδεύματα, ὡς οὐδὲν ὑγιὲς δρῶσιν οὐδὲ θεῷ φίλον; diese seltene Verwendung der fraglichen Wörter in der paulinischen Literatur würde kein Problem bieten, wenn es sich entweder um Dinge handelte, die für den Inhalt der Schriftstücke nicht weiter wichtig sind oder um ad hoc geprägte Formeln. Die erste Bedingung trifft nicht zu, denn die Past bezeichnen mit ὑγιαίνουσα διδασκαλία oder ὑγιαίνοντες λόγοι das Höchste und Heiligste, was sie kennen, den rechten Glauben, die rechte Botschaft vom Glauben — nach paulinischem Sprachgebrauch könnte man z. B. I Tim 6 3 eine Wendung mit εὐαγγέλιον einsetzen. Es darf als unwahrscheinlich gelten, daß Paulus in höherem Alter sein Evangelium mit andern Formeln bezeichnet haben sollte — ausgenommen höchstens den Fall, daß er für neue Situationen neue Ausdrücke hätte prägen müssen. — 2. Aber auch diese Bedingung ist in unserem Fall nicht erfüllt, denn dieser Gebrauch von ὑγιαίνειν und seinen Verwandten ist alt (ὑγιὴς μῦθος, λόγος schon bei Homer und Herodot) und im philosophischen Sprachgebrauch der Zeit verbreitet. Man darf also nicht eine originale poetische Anschauung, etwa von den Heil- und Lebenskräften des Evangeliums, in unsere Stellen hineindeuten, sondern hat die fraglichen Worte so zu übersetzen, wie sie von den Lesern verstanden werden mußten: ὑγιής und ὑγιῶς steht z. B. bei Epiktet zur Bezeichnung der richtigen, weil vernünftigen Meinung vgl. etwa II 15 2 ἀλλὰ πρῶτον ὑγιὲς εἶναι δεῖ τὸ κεκριμένον, III 9 5 ἆρ' οὖν πάντες ἔχομεν ὑγιῆ δόγματα καὶ σὺ καὶ ὁ ἀντίδικός σου, Lucian οὐδὲν ὑγιές ‚nichts Vernünftiges' häufig s. den Index bei Jacobitz, Maxim. Tyr. 22 3 ἀλήθειάν γε καὶ ὑγιῆ λόγον, καὶ ἀρετὴν, καὶ γνῶσιν νόμου καὶ δίκης, Iren. ad Flor. bei Euseb. hist. eccl. V 20 4 ταῦτα τὰ δόγματα ... οὐκ ἔστιν ὑγιοῦς γνώμης vgl. ferner Polybius 28, 17 12 Hultsch οἱ μὲν γὰρ ὑγιαίνοντες περιχαρεῖς ἦσαν ἐπὶ τῇ φιλανθρωπίᾳ τῶν Ῥωμαίων, Plutarch Moralia p. 20 F αὗται γάρ εἰσιν ὑγιαίνουσαι περὶ θεῶν δόξαι καὶ ἀληθεῖς. Ps.-Aristeas 250 δέον δ' ἐστὶ κατὰ τὸ ὑγιὲς χρῆσθαι καὶ μὴ πρὸς ἔριν ἀντιπράσσειν ‚man muß vernünftig (mit dem weiblichen Geschlecht) umgehen und sich nicht

in einen Streit einlassen'. Die Bedeutung dieses Sprachgebrauchs zeigt gut Philo de Abrah. 223 p. 32 ἄχρι μὲν οὖν τινος ἐπολεμεῖτο ἡ ψυχὴ καὶ τὴν στάσιν ταύτην ἐχώρει μήπω κεκαθαρμένη παντελῶς, ἀλλ' ἔτι τῶν παθῶν καὶ νοσημάτων παρευημερούντων τοὺς ὑγιαίνοντας λόγους. Paulus müßte also, wenn die Past sein Werk wären, diese geläufigen Ausdrücke für vernünftige Reden und Meinungen auf sein Evangelium angewendet haben. Das ist sehr unwahrscheinlich, da in den echten Briefen nichts dergleichen vorkommt. — 3. Dazu gesellt sich eine dritte Beobachtung: nicht nur der Sprache des Paulus, auch seinem Christentum ist die ὑγιαίνουσα διδασκαλία fremd. Des Paulus Glaube ist nicht „vernünftig", sondern paradox; Paulus spürt in ihm nicht das Natürliche, sondern das Uebernatürliche, er ist, als er Christ wurde, nicht zur eigentlichen „vernünftigen" Bestimmung seiner Menschennatur zurückgekehrt, sondern ist einer Verwandlung seines Wesens gewürdigt worden. Gelegentlich spricht er wohl Gedanken aus, die an eine Theologia naturalis denken lassen, so Rom 1 19 ff. Phil 4 8; das ändert nichts an der Tatsache, daß sein Christentum keineswegs rationalistisch, sondern durch und durch pneumatisch ist, daß sein Evangelium nach seinem eigenen Geständnis der Welt als Torheit gilt und nur denen, die an der höheren Wirklichkeit teilhaben, göttliche Kraft und Weisheit ist s. I Cor 1 18 f. Paulus steht in diesem Hauptpunkt den Mysterienreligionen innerlich näher als der Stoa, die ihm sonst manche technischen Beweismittel geliefert hat. Und wer die Past mit ihrer ὑγιαίνουσα διδασκαλία als Paulusbriefe gelten läßt, der muß sich hüten, daß er für die Echtheit nicht einen zu hohen Preis zahlt, indem er ein wertvolles Stück der Persönlichkeit des Paulus dran gibt.

11 eine abrundende Klausel wie Rom 2 16 mit Uebergang zum Persönlichen wie Eph 3 6. Daß die δόξα Inhalt des paulinischen Evangeliums ist, steht auch II Cor 4 4. 6 Col 1 27. μακάριος steht hier und 6 15 als Prädikat der Gottheit; es bezeichnet die Sphäre der göttlichen ἀφθαρσία und εὐδαιμονία vgl. Epikur bei Diog. Laert. 10 123 (zitiert zu 1 17) und darf — auch im jüdischen Schrifttum — als griechischer Einschlag gewertet werden s. die stoische Wendung Philo de spec. leg. III 1 p. 299 M. τὸν καλὸν καὶ περιπόθητον καὶ μακάριον ὄντως νοῦν ἐκαρπούμην und weiter de Abrah. 202 p. 29 M. ἄλυπος δὲ καὶ ἄφοβος καὶ παντὸς πάθους ἀμέτοχος ἡ τοῦ θεοῦ φύσις εὐδαιμονίας καὶ μακαριότητος παντελοῦς μόνη μετέχουσα, de spec. leg. I 209 p. 242 M. ὁ γὰρ θεὸς ἀγαθός τέ ἐστι καὶ ποιητὴς καὶ γεννητὴς τῶν ὅλων καὶ προνοητικὸς ὧν ἐγέννησε, σωτήρ τε καὶ εὐεργέτης, μακαριότητος καὶ πάσης εὐδαιμονίας ἀνάπλεως, Josephus Ant. X 11 7 ὑπὸ τῆς μακαρίας καὶ ἀφθάρτου πρὸς διαμονὴν τῶν ὅλων οὐσίας κυβερνᾶσθαι τὰ σύμπαντα, c. Apionem II 22 ὁ θεὸς ἔχει τὰ πάντα, παντελὴς καὶ μακάριος. So heißen auch die Gaben der Gottheit μακάρια δῶρα I Clem. 35 1 und es kann μακάριος Tit 2 13 von der ἐλπίς gebraucht werden. **12** χάριν ἔχω eine briefstilistische Formel, die in den uns bekannten echten Paulusbriefen nicht vorkommt vgl. aber II Tim 1 3 und P. Oxy. I 113 13 χάριν ἔχω θεοῖς πᾶσιν γινώσκων κτλ. Es kommt dem Schreiber, wie schon zu 1 2 gezeigt wurde, auf Imitation des Paulus in diesen Formalien wahrscheinlich nichts an. Darum muß man sich hüten, bei gelegentlicher Uebereinstimmung zwischen den Past und Paulus immer an bewußte Nachbildung zu denken — etwa bei ἐνδυναμώσαντι an Phil 4 13; allerdings entstammt dieser Stelle wohl die Lesart ἐνδυναμοῦντι S* 33. Obwohl die zweite Vershälfte an I Cor 7 25 erinnert, ist πιστός doch nicht wie dort auf das bloße Gläubigsein, sondern, wie θέμενος κτλ. zeigt, auf den besonderen ‚Dienst' des Paulus zu beziehen. Dann kann man die Bedeutung ‚Vertrauensmann', ‚Beauftragter' heranziehen, die als Titel zu I Cor 7 25 inschriftlich belegt ist. Wir hätten dann hier eine für den Sprachgebrauch von Past charakteristische Erscheinung vor uns: die Past gebrauchen oft Wörter. die im Paulus-Lexikon vorkommen, in einer mehr technischen und darum mehr

13 beschenkt und zum Dienst berufen hat, mich, der ich einst ein Lästerer,
Verfolger und Frevler war; aber mir ist Erbarmung widerfahren, weil
14 ich aus Unwissenheit in Unglauben gehandelt hatte, ja überschwenglich
reich erwies sich die Gnade unseres Herrn mit Glauben und Liebe in
15 Christo Jesu. Das Wort hat recht und verdient alle Anerkennung: »Chri-

formelhaften Weise, die dem Sprachgebrauch der hellenistischen Umwelt angenähert ist; vgl. σωτὴρ δικαιοσύνη. **13. 14** Wie I Cor 15 9 f. Gal 1 13 ff. wird die vorchristliche Periode im Leben des Paulus der christlichen entgegengesetzt; Paulus wie Pseudopaulus schildern dort recht schwarz, hier recht glänzend — das gehört damals wie heute zur Psychologie momentaner Bekehrungen. Bemerkenswert erscheint ἀγνοῶν. Es entspricht der intellektualistischen Fassung des Christentums, die in den Past hervortritt s. ἐπίγνωσις ἀληθείας 2 4, wenn die vorchristliche Periode im Leben des Paulus als Zeit der Unwissenheit angesehen wird. Dieser intellektualistische Zug entstammt wohl der stoischen Anschauung von der natürlichen Religion s. Epiktet II 22 22, wo dann 22 36 ἀγνοῶν mit διαπίπτων περὶ τῶν μεγίστων erläutert wird. Das Heidentum wird häufig in urchristlichen Schriften auf Unwissenheit zurückgeführt s. Eph 4 18 I Petr 1 14 Act 17 23. 30 Aristides 17 p. 43 1 Hennecke Justin Ap. I 12 11 Athenagoras supplicatio 28 p. 37 9 Schwartz Praed. Petri 4 Petrusakten p. 47 Lipsius. Auf jüdische Christusfeindschaft wird ἄγνοια Act 3 17 angewendet und an unserer Stelle. Wir sehen wieder: es ist ein hellenisierter ‚Paulus', der hier redet. ὑπερεπλεόνασεν heißt es im Blick auf die Tätigkeit des Apostels s. I Cor 15 10; auch Paulus liebt es ja zu betonen, daß die Gnade eine inkommensurable Größe ist, die alle Berechnung und Erwartung übertrifft, vgl. Wetter Der Vergeltungsgedanke bei Paulus 126 f. 155. πίστις und ἀγάπη vertreten in den Past bisweilen, aber nicht Tit 2 2, die urchristliche Trias (s. zu I Thess 1 3) bei der Schilderung des Christenstandes; angedeutet ist eine solche Zweiheit schon Phm 5 und Eph 1 15 3 17 6 23. Vgl. II Tim 1 13. Dort wie hier tritt der formelhafte Charakter der Worte klar hervor, so daß man μετά nicht mit besonderen Erklärungen belasten darf; gemeint ist, daß die Gnade aus Paulus einen Menschen machte, der ἐν Χρ. I. πίστις und ἀγάπη hatte. Der Gegensatz ἀπιστία — πίστις ist wohl beabsichtigt, die (nicht besonders prägnante) Gegenüberstellung διώκτης — ἀγάπη kaum. **15** Daß der ὅτι-Satz ein Zitat enthält (Knoke Prakt.-theol. Kommentar zu den Past I 57 f. II 58) läßt sich wahrscheinlich machen: erstens ist der Inhalt des Nebensatzes so allgemein gehalten, so wenig auf den besonderen Fall des Paulus zugespitzt, daß man nicht glauben kann, die Worte seien ad hoc formuliert; zweitens hat die durchaus formelhafte Einführung der Worte nur dann einen Sinn, wenn der Autor den λόγος eines anderen der allgemeinen ‚Anerkennung' empfiehlt (das gilt auch 4 9). πιστός vom λόγος ist häufig s. Apc 21 5 22 6 (mit ἀληθινός) Dionys. Hal. Ant. III 23 17 Dio Chrys. 25 3 II p. 71 Arnim. Vielleicht kann man auch jüdische Formeln vergleichen, wie sie sich in dem Gebet nach dem Schᵉmʿa finden (Fiebig Berachoth S. 34): *wahr und fest, gegründet, bestehend, richtig, treu, geliebt, lieb, kostbar, lieblich, furchtbar, gewaltig, ordentlich, angenehm, gut und schön ist dies Wort für uns immer und ewig.* ἀποδοχή hat in der Koine eine Nüancierung in gutem Sinn erfahren; es bezeichnet die Anerkennung, die jemand oder etwas gefunden; so wird Inschr. von Priene 108 311 ff. Hiller v. Gärtringen (vgl. auch 109 233 ff.) als Absicht der Ehrung angeführt ἵνα [κ]αὶ οἱ μετὰ ταῦτα θεω ροῦντες ἐν ἀποδοχῆι τῆι μεγίστηι γινομένους το[ὺς τοιού]τους | ἄνδρας προθύμους ἑαυτοὺς

»stus Jesus ist in die Welt gekommen, um Sünder zu retten«. Ich bin der erste unter ihnen, aber gerade darum ward mir Erbarmung zuteil, 16 damit Jesus Christus an mir als erstem seine ganze Langmut zeigen könnte, (daß ich) ein Urbild (wäre) aller derer, die künftig durch die Gemeinschaft mit ihm Glauben gewinnen und das ewige Leben (erhalten). (Ihm) aber, dem Weltenkönig, dem unvergänglichen, unsichtbaren, 17 einigen Gott, ihm sei Ehre und Herrlichkeit in alle Ewigkeit! Amen.

παρασκευάζ[ω]σιν εἰς τὰ τῆ|ι πόλει] | συμφέροντα vgl. Priene 109 170, Dittenberger Sylloge² I 366 29 II 656 21 (II p. Chr.), wo der Ausdruck wie an unserer Stelle geformt ist ἀνδρὸς δοκιμωτάτου καὶ πάσης τειμῆς καὶ ἀποδοχῆς ἀξίου, Or. inscr. I 339 13 f. Ps.-Aristeas 257. 308 Wendland, Hierokles bei Stobaeus ecl. IV c. 27 20 p. 662 Hense ἀνδρὸς ἔργον καὶ πολλῆς ἄξιον ἀποδοχῆς, τὸν ἀβέλτερον καὶ σκαιὸν πραῦναι τοῖς ἐς αὐτὸν πραττομένοις, Diog. Laert. 5 64 ἀνὴρ . . . πολλῆς τῆς ἀποδοχῆς ἄξιος (s. auch 5 37). An ἀποδέχεσθαι τὸν λόγον als Ausdruck für die Annahme des Evangeliums (Act 2 41 vgl. Hen. 94 1) zu denken, liegt also fern, weil wir es mit gebräuchlichen „festen" Ausdrücken zu tun haben. Aus demselben Grunde ist eine Beziehung von πιστός auf die Rechtgläubigkeit der Predigt (Mayer 76 ff., der ὅτι = „weil" faßt) abzulehnen. Es ist für den hellenistischen Charakter der Past äußerst bezeichnend, daß hier eine urchristliche Glaubensformel — ἁμαρτωλοὺς σῶσαι klingt uns ‚synoptisch', ἔρχεσθαι εἰς τὸν κόσμον ‚johanneisch' — mit einer im literarischen Verkehr üblichen Wendung als ‚probat' hingestellt wird. Der Relativsatz schlägt die Brücke vom Zitat zum Thema ‚Paulus'. Ob man solche Aeußerungen dem Apostel selbst zutrauen könnte, ist schwer zu sagen; jedenfalls hüte man sich vor dem Argumentieren mit solchen Stellen in Echtheitsdebatten s. zu Eph 3 8. Vgl. übrigens die verwandte Stelle Barn. 5 9 τοὺς ἰδίους ἀποστόλους . . . ἐξελέξατο, ὄντας ὑπὲρ πᾶσαν ἁμαρτίαν ἀνομωτέρους. **16** ist für die Stellung der Past zur Person des Paulus sehr wichtig: Paulus ist der πρῶτος in der Reihe der μέλλοντες πιστεύειν; seine ganz individuelle Bekehrung gilt als ὑποτύπωσις (hier sicher = ὑπόδειγμα II Petr 2 6). Man übersieht dabei den Unterschied zwischen der Psychologie eines schöpferischen religiösen Erlebnisses und einer Massenbekehrung, man verkennt auch die Besonderheiten des Einzelfalls. Und das entspricht wieder einer in der damaligen literarischen ‚Welt' verbreiteten Sitte: den βίος des Helden pflegte man nach den Schemata der Tugendlehre zu gruppieren und darzustellen, vgl. Leo D. griech.-röm. Biographie S. 2 ff., Fraustadt Encomiorum in litteris Graecis usque ad Romanam aetatem historia (Diss. Lpz. 1909). Man beachte die zweifache präpositionale Bestimmung von πιστεύειν: Christus ist Grund, das ewige Leben Ziel des Glaubens. **17** Eine feierliche Doxologie rundet den einleitenden Abschnitt. Da es sich offenbar um Formeln handelt, ist der Sinn von αἰῶνες schwer zu bestimmen. βασιλεὺς τῶν αἰώνων ist in dem Hymnus Tob 13 6. 10 und in dem Gemeindegebet I. Clem. 61 2 als Gottesbezeichnung belegt; da dieses Gebet viel jüdisches Gut enthält, so wird man vermuten dürfen, daß wir es mit einer jüdischen Kultformel zu tun haben vgl. die noch heute in jüdischen Gebeten häufige Anrede מֶלֶךְ הָעוֹלָם (zahlreiche Beispiele in dem jüdischen Gebetbuch ‚Siddur Sephat Emeth' 8. Aufl. Rödelheim 1906, 4 ff. 462 ff.). Vgl. auch die Gebetsanrede ὦ θεὲ βασιλεῦ τῶν ὅλων Josephus Ant. XIV 2 1, ferner θεὸς τῶν αἰώνων Sir 36 19 und δέσποτα παντὸς αἰῶνος Josephus Ant. I 18 7; רִבּוֹן כָּל־ הָעוֹלָמִים ist jüdische Gebetsformel s. Berachoth 60 b, wo der parallele Ausdruck heißt אֲדוֹן כָּל־ הַנְּשָׁמוֹת und dazu Schlatter Wie sprach Josephus von Gott 9. In den Zauberpapyri

18 Diese Anweisung übergebe ich dir, mein Kind Timotheus, (im Gedenken) an die Prophezeiungen, die einst über dich ergangen sind,
19 damit du durch sie (gekräftigt) den guten Kampf kämpfest im Glauben und mit gutem Gewissen. Gewisse Leute haben das verworfen und so
20 am Glauben Schiffbruch erlitten — dazu gehören Hymenaeus und

---

kommt vor αἰώνων βασιλεῦ καὶ κύριε (P. Leid. *V* VII 36 p. 808 Dieterich in Fleckeisens Jahrbüchern Suppl. 16), αἰῶνων θεὸς (Pariser Pap. 174 629 Wessely) s. Schermann Griech. Zauberpapyri 23. Vgl. schließlich Justin Apol. 41 2 (im Zitat) τῷ πατρὶ τῶν αἰώνων, Od. Sal. 7 13 *Die Vollendung der Welten und ihr Vater*. Die Kultsprache des griechisch redenden Judentums, die zweifellos für die Anfänge der christlichen Kultusgeschichte überhaupt von großer Bedeutung war, scheint auch auf die in den Past bezeugte Gemeindesprache eingewirkt zu haben s. 2 10 6 15 f. und zu 4 5. Es ist möglich, daß auch ein Teil des in den Past enthaltenen hellenistischen Formelschatzes erst auf dem Umweg über das Judentum zu den christlichen Gemeinden gelangt ist. So ist gleich die folgende Formel von griechischem Denken beeinflußt ἄφθαρτος (ἀθάνατος D*) ἀόρατος μόνος (s. 6 15; KLP lesen noch σοφός — wohl nach Rom 16 27 s. dort) θεός; vgl. für ἀόρατος 6 16 und zu Rom 1 20 Col 1 16 Joh 1 18, aber auch Philo de Abr. 75 f. p. 12 M. vita Mos. II 65 p. 144 M. Leg. alleg. III 206 p. 128 M. de spec. leg. I 18. 46 p. 214. 218 M. de decal. 60. 120. p. 190. 201 M. Josephus bell. jud. VII 8 7 § 346. Zu ἄφθαρτος s. Epikur bei Diog. Laert. 10 123 πρῶτον μὲν τὸν θεὸν ζῷον ἄφθαρτον καὶ μακάριον νομίζων, ὡς ἡ κοινὴ τοῦ θεοῦ νόησις ὑπεγράφη, μηθὲν μήτε τῆς ἀφθαρσίας ἀλλότριον μήτε τῆς μακαριότητος ἀνοίκειον αὐτῷ πρόσαπτε· πᾶν δὲ τὸ φυλάττειν αὐτοῦ δυνάμενον τὴν μετὰ ἀφθαρσίας μακαριότητα περὶ αὐτὸν δόξαζε, aber auch Sap. 12 1, Philo vita Mos. II 171 p. 161, Rom 1 23. **18—20** ist literarisch wichtig; solche Zusammenfassungen stehen mehrfach in I Tim s. 3 14 ff. 4 11 ff. 5 21 ff. 6 13 ff. zur Begrenzung der Abschnitte und zugleich zur Verbindung der Mahnungen mit der Situation; der zuletzt genannten Absicht dient hier der Hinweis auf die Berufung des Timotheus s. zu 4 14 II 1 6 und die namentliche Anführung zweier Abtrünniger s. zu II 2 17 4 14 und den zweiten Exkurs zu II 4 21. Beide Notizen sind für die Prioritätsfrage bedeutsam s. Exkurs zu I 4 14 Nr. 2. **18** Bei παραγγελία denkt B. Weiß an das Gebot 1 3 und seine Ausführung. Aber von der Ketzerbestreitung hat sich der Verf. mit 9 und vollends mit 12 entfernt, ja auch schon 1 5 ist mit παραγγελία die rechte Verkündigung überhaupt gemeint; so bezieht man die Worte wohl besser auf die im folgenden und überhaupt im ganzen Brief überlieferte παραγγελία vgl. παράγγελμα Ps.-Isokrates ad Demon. 44 (Beilage 21); gegen Abhängigkeit des ἵνα von παραγγελία (Chrysostomus XI p. 575 Montf.) spricht die Analogie von 3 14 4 11. παρατίθεμαι im Sinn der Tradition s. Holtzmann Neutest. Theol. II^2 317 und παραθήκη 6 20. Vgl. auch παρατίθεμαι = παραδίδωμι Hermas Sim. IX 10 6.

Die Verbreitung des Gedankens vom Kriegsdienst des Frommen ist im Exkurs zu Eph 6 10 ff. bereits angedeutet. Das Material aus der urchristlichen Literatur ist bei Harnack Militia Christi 93 ff. abgedruckt; aus den Past kommen die Stellen I Tim 1 18 II Tim 2 3 f. in Betracht. Die Verwendung dieser Gedanken in den verschiedenen Literaturkreisen stellt dem Religionshistoriker ein nicht ganz einfach zu lösendes Problem. Da das Bild in allen in Betracht kommenden Kulturen verständlich ist und da es sich bisweilen geradezu aufdrängt, so kann spontane Entstehung des Bildes im Urchristentum nicht geradezu bestritten werden vgl. Harnack Militia Christi 122 und dagegen Reitzenstein Hellenist. Mysterienrel.

82. Daß aber die verwandten Gedanken in verschiedenen Religionen geläufig geworden sein sollten, ohne sich zu berühren und zu beeinflussen, ist bei den synkretistischen Tendenzen der Zeit von vornherein unwahrscheinlich. Der Gebrauch des Bildes im Urchristentum scheint sowohl von der Mysteriensprache als von der Diatribe beeinflußt zu sein. 1. In den Isis- (Apuleius Met. XI 14 f.) sowie in den Mithras-Mysterien (Tertullian de corona 15) ist uns die *sancta militia* des Mysten bezeugt (die Belege sind im Exkurs zu Eph 6 10 Nr. 2 abgedruckt). Abhängigkeit von diesen Vorstellungen ist im Urchristentum überall dort glaublich, wo das Bild eine — dem Bilderkreis keineswegs nahe liegende — Wendung ins Mystische erfährt. So wird Eph 6 10 ff., wie dort im Exkurs gezeigt, der Fromme mit göttlichen Waffen kämpfend vorgestellt; die Voraussetzung dafür ist offenbar der Gedanke, daß der Myste die Kleider seines Gottes trägt — das läßt auf Einflüsse aus irgendwelchen Mysterien schließen; vgl. etwa die Schilderung des Eingeweihten Apuleius Met. XI 24 *et umeris dependebat pone tergum talorum tenus pretiosa chlamida . . . hanc Olympiacam stolam sacrati nuncupant . . . caput decore corona cinxerat palmae candidae foliis in modum radiorum prosistentibus. sic ad instar Solis exornato m⟨e⟩ et in uicem simulacri constituto, repente velis reductis, in aspectum populus errabat.* Auf Einfluß der Mysterien weist auch Ign. ad Polyc. 6 2 τὸ βάπτισμα ὑμῶν μενέτω ὡς ὅπλα. — 2. Die Philosophie hat, um den Ernst der sittlichen Aufgabe zu kennzeichnen, gern das Leben mit dem Kriegsdienst verglichen s. Plato Apologie 28 DE ἐγὼ οὖν δεινὰ ἂν εἴην εἰργασαμένος . . ., εἰ ὅτε μέν με οἱ ἄρχοντες ἔταττον, οὓς ὑμεῖς εἵλεσθε ἄρχειν μου . . . τότε μὲν οὖ ἐκεῖνοι ἔταττον, ἔμενον ὥσπερ καὶ ἄλλος τις καὶ ἐκινδύνευον ἀποθανεῖν, τοῦ δὲ θεοῦ τάττοντος . . . φιλοσοφοῦντά με δεῖν ζῆν καὶ ἐξετάζοντα ἐμαυτὸν καὶ τοὺς ἄλλους, ἐνταῦθα δὲ φοβηθεὶς ἢ θάνατον ἢ ἄλλ' ὁτιοῦν πρᾶγμα λίποιμι τὴν τάξιν, Epiktet III 24 34 στρατεία τίς ἐστιν ὁ βίος ἑκάστου καὶ αὕτη μακρὰ καὶ ποικίλη. Besonders ist das Bild von Gott als dem Strategen ausgebildet worden vgl. außer Epiktet Sextus Emp. adv. Math. IX 26 Philo de prov. II 102 p. 112 Auch. Maximus Tyr. 10 9 19 3 f. und besonders 16 9 ἐπειδὰν δὲ ἀπαλλαγῇ ἡ ψυχὴ ἐνθένδε ἐκεῖσε . . . τότε διορᾷ καὶ λογίζεται τἀληθῆ αὐτά, . . . συμπεριπολοῦσα καὶ συντεταγμένη στρατιᾷ θεῶν ὑφ' ἡγεμόνι καὶ στρατηγῷ τῷ Διί s. Capelle Neue Jahrb. f. d. klass. Alt. 15, S. 558 6. So kann Epiktet III 24 31 die Vorstellung als bekannt voraussetzen ταῦτα ἤκουες παρὰ τοῖς φιλοσόφοις, ταῦτ' ἐμάνθανες; οὐκ οἶσθ', ὅτι στρατεία τὸ χρῆμά ἐστι; — und gerade die Verbreitung des Gedankens macht es wahrscheinlich, daß der urchristliche Gebrauch des Bildes von der Popularphilosophie beeinflußt ist, wenigstens an solchen Stellen, wo das Bild in fast sprichwörtlicher Verwendung erscheint wie hier, I Cor 9 7, II Tim 2 3 f. oder wo es nach Art der Diatribe durchgeführt wird wie I Clem. 37. Als Seitenstück zu diesem Bilderkreis erscheint der vom Athletenkampf s. Wendland Literaturformen² 357 Anm.

19 Zu πίστις und συνείδησις s. 1 5. Aus ἀπωσάμενοι geht hervor, daß die Gegner nicht nur als Irrlehrer, sondern auch als Leute mit schlechtem Gewissen gebrandmarkt werden sollen s. 4 2. Allerdings wird das mehr behauptet als bewiesen; s. Exkurs zu 4 5. ἐναυάγησαν: das Bild vom Schiffbruch ist in der griechischen Philosophie geläufig s. Ps. Kebes 24 2 ὡς κακῶς διατρίβουσι καὶ ἀθλίως ζῶσι καὶ ὡς ναυαγοῦσιν ἐν τῷ βίῳ, Lukian Somn. 23 τῶν μέντοιγε ἄλλων . . . τὰ ναυάγια πάνυ αἰσχρὰ ἴδοις ἄν, ὅταν ὁ Κροῖσος περιτετιλμένος τὰ πτερὰ γέλωτα παρέχῃ Πέρσαις ἀναβαίνων ἐπὶ τὸ πῦρ ἢ Διονύσιος καταδύσης τῆς τυραννίδος ἐν Κορίνθῳ γραμματιστὴς βλέπηται μετὰ τηλικαύτην ἀρχὴν παιδία συλλαβίζειν διδάσκων. Galen Protr. 2 S. 2, 22 f. Kb. μειζόνων ναυαγιῶν περὶ πολλοὺς οἴκους γιγνομένων ἢ περὶ τὰ σκάφη κατὰ θάλατταν vgl. Gerhard Phoinix von Kolophon 98 f. Daß unser Autor es liebt, seine Gegner mit Worten zu charakterisieren, die in der Philosophie üblich sind, ist bereits zu 1 4 ff. gezeigt. **20** παρέδωκα τῷ σατανᾷ: der Verf. kennt offenbar I Cor 5 5, wo Paulus mit der gleichen Wendung auf den Tod

Alexander, die ich dem Satan übergeben habe, damit sie durch Züchtigung von ihren Lästerungen abgebracht werden.

2 Zunächst ermahne ich dich nun, Bitte, Gebet, Fürbitte und Dank-
2 sagung zu verrichten für alle Menschen, für Kaiser und alle Obrigkeiten, auf daß wir ein stilles und ruhiges Leben führen können in

---

des Sünders abzielte; unser Autor meint diese Wirkung ebensowenig wie bloßen Ausschluß aus der Gemeinde — das geht aus dem Finalsatz unzweideutig hervor. Der Zweck ist hier Züchtigung (παιδεύεσθαι s. zu I Cor 11 32 II Cor 6 9), die Lästerung — durch Irrlehre oder durch Opposition? — verhindert: man wird, da Satan hier nur als Vernichter von Leib und Leben in Frage kommen kann, an Krankheit (s. II Cor 12 7), Lähmung oder ähnliches Denken s. Exkurs zu I Cor 5 5 und Wünsch Antike Fluchtafeln (Kl. Texte 20). Natürlich könnte auch Paulus selber die Wendung in diesem Sinn gebraucht haben; wer aber Unechtheit des Briefes voraussetzt, wird den Eindruck haben, daß der Epigone hier ohne weitere Reflexion über den Zweck der Sache bei seinem Apostel Zauberkräfte voraussetzt; dann kann man mit Reitzenstein Hell. Myst. 184 die Schilderung des magus bei Apuleius Apol. 26 vergleichen *qui communione loquendi cum deis immortalibus ad omnia quae velit incredibili quadam vi cantaminum polleat.* **II 1—III 13** enthält den Teil der παραγγελία, der 3 15 unterschrieben wird πῶς δεῖ ἐν οἴκῳ θεοῦ ἀναστρέφεσθαι. Alle diese Vorschriften enthalten eigentlich mehr Ermahnungen an die, die es angeht, als an Timotheus — das hängt mit dem literarischen Charakter der Briefe zusammen s. den Exkurs zu 1 1. Die briefliche Einkleidung wird dadurch gewahrt, daß alle παραγγελίαι als von Timotheus durchzuführende Vorschriften gedacht werden vgl. die Lesart in **1** παρακάλει οὖν D*G. Es handelt sich um Anordnungen für das Gemeindeleben, zunächst über das Gebet. Da es ausgeschlossen ist, daß ὑπὲρ πάντων ἀνθρώπων nur zu εὐχαριστίας gehört, so muß es mit allen vier Substantiven verbunden werden: es wird also nicht zum Gebet überhaupt, sondern zum Universalismus in Gebet und Dank ermahnt s. die Begründung 2 4. Die auf den ersten Blick befremdende Vorstellung des „Dankens für alle Menschen" wird erklärt, wenn man im Dankgebet das selbstverständliche Korrelat zum Bittgebet sieht s. Phil 4 6 und vor allem, wenn man die zu I Thess 3 9 Col 1 12 besprochene Vorstellung vom Dankgebet heranzieht: auch an unserer Stelle liegt die Vorstellung zugrunde, daß das Dankgebet — zumal das kultische! — selbstverständliche Leistung an Gott sei. Einen — allerdings sehr speziellen — Kommentar bietet Hermas Sim. II 5 ff.: Das Gebet des Armen hat mehr Kraft als das des Reichen; ἐπιχορηγεῖ οὖν ὁ πλούσιος τῷ πένητι πάντα ἀδιστάκτως. ὁ πένης δὲ ἐπιχορηγούμενος ὑπὸ τοῦ πλουσίου ἐντυγχάνει αὐτῷ, τῷ θεῷ εὐχαριστῶν περὶ τοῦ διδόντος αὐτῷ. Die verschiedenen Termini für „Gebet" wollen nicht systematisch unterschieden werden wie es Origenes de orat. 14 2 p. 331 Koetschau tut; sie bieten auch keine vollständige Liste — es fehlt z. B. ἱκεσία s. I Clem 59 2. Das hier, 4 5, Herm. Mand. V 1 6 X 3 2 f. XI 9 belegte Wort ἔντευξις kennen wir als Terminus für „Eingabe" aus den Papyri. Vgl. dazu Mitteis-Wilcken Grundzüge d. Papyruskunde II 1 1 12 ff. Laqueur Quaestiones epigraph. et papyrol. (Diss. Straßbg. 1904) 8 ff. Wilcken Archiv f. Papyrusforschg. IV 224 Deißmann Bibelstudien 117 und dazu noch P. Oxy. VIII 1101 6 [ἔγνων γὰ]ρ ἐξ ἐν[τ]εύξεων, Justin Ap. I 1 1, Dittenberger Or. inscr. I Nr. 138 A. 10. **2** βασιλεύς ist im Osten die Bezeichnung für den römischen Kaiser vgl. IG III 12 15. 17 CIG II 2721 11, Josephus bell. jud. III 8 3 IV 10 3 V 13 6; viele andere Beispiele bei Magie de Romanorum iuris

publici sacrique vocabulis sollemnibus in Graecum sermonem conversis 62. Vgl. im Urchristentum außer unserer Stelle I Petr 2 13. 17, I Clem. 37 3 Aristides 1, Justin Ap. I 14 4, Athenagoras suppl. 1. Die Versuchung liegt nahe, den Plural βασιλεῖς als Einbeziehung des Mitregenten zu verstehen und demgemäß die Abfassung des Briefes erst nach 137 anzusetzen vgl. Justin Apol. I 14 4 ὑμέτερον ἔστω ὡς δυνατῶν βασιλέων ἐξετάσαι εἰ ἀληθῶς ταῦτα δεδιδάγμεθα καὶ διδάσκομεν Athenag. 2 p. 3 7 Schwartz (so schon Baur Pastoralbriefe 126 f.). Aber abgesehen davon, daß chronologische Schlüsse aus einer vereinzelten und keineswegs sicher beweisenden Wendung überhaupt mißlich sind, so bilden die Beziehungen der Apologien auf ihre Adressaten keine erklärenden Parallelen zu unserem Text. Eher sind als solche zu brauchen die allgemeineren Sätze Polyc. ad Phil. 12 3 *orate etiam pro regibus et potestatibus et principibus* Justin Apol. I 17 3 βασιλεῖς καὶ ἄρχοντας ἀνθρώπων ὁμολογοῦντες. In beiden Fällen erklärt sich der fragliche Plural aus der Parallelität mit der folgenden Pluralform und aus der Absicht, den Satz möglichst allgemeingültig zu formulieren. Beide Gründe werden auch bei unserem Text zutreffen. Vgl. Zahn Ignatius v. Ant. 496 f. ἐν ὑπεροχῇ εἶναι oder κεῖσθαι bezeichnet im hellenistischen Griechisch die angesehene Stellung vgl. Fränkel Inschr. v. Pergamon 252 19 f. τοὺς δη]μοτικοὺς μηδὲν ἧσσον τῶν | ἐν ὑπεροχῇι ὄντων, II Macc 3 11 ἀνδρὸς ἐν ὑπεροχῇ κειμένου, Ps.-Aristeas 175 παρὰ βασιλέων ἢ πόλεων ἐν ὑπεροχαῖς.

Das Gebet für die heidnische Obrigkeit ist bei den Juden zum erstenmal durch den im Esrabuch aufbewahrten Erlaß des Darius belegt, wenn derselbe echt ist s. EdMeyer Entstehung des Judentums 50 ff. Vgl. für die persische Sitte Herodot I 132 ἑωυτῷ μὲν δὴ τῷ θύοντι ἰδίῃ μούνῳ οὐ οἱ ἐγγίνεται ἀρᾶσθαι ἀγαθά, ὁ δὲ τοῖσι πᾶσι Πέρσῃσι κατεύχεται εὖ γίνεσθαι καὶ τῷ βασιλέϊ. Darius bestimmt nach jenem Erlaß in betreff des jüdischen Tempels und seiner Priester (LXX II Esr 6 9 f.) καὶ ὃ ἂν ὑστέρημα, καὶ υἱοὺς βοῶν καὶ κριῶν καὶ ἀμνοὺς εἰς ὁλοκαυτώσεις τῷ θεῷ τοῦ οὐρανοῦ, πυρούς, ἅλας, οἶνον, ἔλαιον, κατὰ τὸ ῥῆμα ἱερέων τῶν ἐν Ἰερουσαλήμ, ἔστω διδόμενον αὐτοῖς ἡμέραν ἐν ἡμέρᾳ, ὃ ἐὰν αἰτήσωσιν, ἵνα ὦσιν προσφέροντες εὐωδίας τῷ θεῷ τοῦ οὐρανοῦ, καὶ προσεύχωνται εἰς ζωὴν τοῦ βασιλέως καὶ υἱῶν αὐτοῦ. Baruch 1 10 ff. behauptet — vielleicht in aktuellem Interesse — die Entstehung dieser Opfer- und Gebetssitte bereits für die Exilszeit unter Nebukadnezar vgl. auch Jer. 36 7. Das Opfer für die heidnische Obrigkeit wird weiter Ps.-Aristeas 45, I Macc 7 33, Josephus bell. Jud. II 10 4 17 2—4 Philo Leg. ad Cajum II p. 569. 592 M. erwähnt; Gebete in den Synagogen und Gebetsstätten nennt Philo in Flaccum p. 524 M. τοῖς πανταχόθεν τῆς οἰκουμένης Ἰουδαίοις ὁρμητήρια τῆς εἰς τὸν σεβαστὸν οἶκον ὁσιοτητός εἰσιν αἱ προσευχαὶ ἐπιδήλως vgl. Pirke Aboth III 2: *R. Chananja, der Oberste der Priester sagt: Bete für den Frieden der Obrigkeit* (מלכות), *denn wenn nicht die Furcht vor ihr (vorhanden wäre), würde einer den andern lebendig verschlingen.* Vgl. Schürer Gesch. d. jüd. Volkes[4] I 483 f. II 360 ff. III 460. 462. Die besondere Bedeutung dieser Sitte gerade bei den Juden ist deutlich: sie ist das Aequivalent für den Kaiserkult und somit wichtigstes Zeichen loyaler Gesinnung. Daß die Sitte im Christentum ihre Fortsetzung fand, war darum nicht selbstverständlich, weil die Christen ja gerade durch den Kaiserkult in schwersten Konflikt gebracht wurden. Das Christentum hatte allen Grund, staatsfeindlich zu sein, und die Apc beweist, daß eine solche Stimmung tatsächlich in gewissen Kreisen lebendig war vgl. Weinel Die Stellung des Urchristentums zum Staat 15 ff. Aber das Neue Testament bezeugt auch das Vorhandensein loyaler Gesinnung gegenüber dem Staat und seinen Beamten vgl. außer unserer Stelle Rom 13 1 ff. I Petr 2 14. 17 Tit 3 1 und die Schilderung der Acta von der Stellung der staatlichen Organe zum Urchristentum (andere Berührungspunkte zwischen Past und Act siehe zu 1 13 6 11 II 1 5 4 17). Die religiösen Gedanken, die Paulus Rom 13 1 ff. ausspricht, mögen dabei mitgewirkt haben, außer ihnen

3 lauter Gottseligkeit und Ehrbarkeit. So ists recht und wohlgefällig vor
4 Gott, unserem Erretter, der will, daß alle Menschen gerettet werden
5 und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn einer ist Gott, und
einer auch Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus
6 Jesus, der sich als Lösegeld für alle gegeben hat — (das war) das

aber sicher auch noch Gründe der Missionspraxis, der Apologetik, des bloßen Autoritätsglaubens; den historischen Anknüpfungspunkt bot, wie oben gezeigt, die synagogale Praxis. Gebete dieser Art werden genannt Polyc. 12 3 (s. o.) Justin Apol. I 17 3 Theophilus ad Autol. I 11 Tertullian Apol. 30. 39 u. a. Vgl. dazu Mangold De ecclesia primaeva pro Caesaribus ac magistratibus Romanis preces fundente (Bonner Univ.-Progr. 1881), Harnack Mission[2] I 249 f., Knopf Nachapost. Zeitalter 107 f., Kommentar zu I Petr (Meyer XII 7) 104 f. Den Inhalt des betr. Gebets in Karthago gibt Tertullian Apol. 30 an *precantes sumus semper pro omnibus imperatoribus; vitam illis prolixam, imperium securum, domum tutam, exercitus fortes, senatum fidelem, populum probum, orbem quietum, quaecunque hominis et Caesaris vota sunt.*

Der Wortlaut einer solchen Fürbitte ist uns in dem Gemeindegebet I. Clem. 61 erhalten: τοῖς τε ἄρχουσι καὶ ἡγουμένοις ἡμῶν ἐπὶ τῆς γῆς σύ, δέσποτα, ἔδωκας τὴν ἐξουσίαν τῆς βασιλείας [αὐτοῖς] διὰ τοῦ μεγαλοπρεποῦς καὶ ἀνεκδιηγήτου κράτους σου, εἰς τὸ γινώσκοντας ἡμᾶς τὴν ὑπὸ σοῦ αὐτοῖς δεδομένην δόξαν καὶ τιμὴν ὑποτάσσεσθαι αὐτοῖς, μηδὲν ἐναντιουμένους τῷ θελήματί σου· οἷς δός, κύριε, ὑγίειαν, εἰρήνην, ὁμόνοιαν, εὐστάθειαν, εἰς τὸ διέπειν αὐτοὺς τὴν ὑπὸ σοῦ δεδομένην αὐτοῖς ἡγεμονίαν ἀπροσκόπως . . . σύ, κύριε, διεύθυνον τὴν βουλὴν αὐτῶν κατὰ τὸ καλὸν καὶ εὐάρεστον ἐνώπιόν σου, ὅπως διέποντες ἐν εἰρήνῃ καὶ πραΰτητι εὐσεβῶς τὴν ὑπὸ σοῦ αὐτοῖς δεδομένην ἐξουσίαν ἵλεώ σου τυγχάνωσιν. Der Schluß dieses Gebetes zeigt, wie der Finalsatz an unserer Stelle aufzufassen ist s. Theodoret III p. 647 Schulze ἐκείνων γὰρ πρυτανευόντων εἰρήνην, μεταλαγχάνομεν καὶ ἡμεῖς τῆς γαλήνης vgl. auch Athenagoras supplic. 37 εὐχόμεθα ἵνα . . . αὔξην δὲ καὶ ἐπίδοσιν καὶ ἡ ἀρχὴ ὑμῶν . . . λαμβάνῃ. τοῦτο δ' ἐστὶ καὶ πρὸς ἡμῶν, ὅπως ἤρεμον καὶ ἡσύχιον βίον διάγοιμεν. Es wird in dem Finalsatz dort und hier das Ideal ruhigen Lebens — Philo nennt es vita Mos. II 235 p. 171 M. den βίος ἀπράγμων καὶ ἰδιώτης — mit Worten geschildert, die zwar im Neuen Test. auffallen, in der Umwelt aber mehrfach begegnen s. CIG III 5361 13 f. (jüd. Inschr. v. Berenice) ἔν τε τῇ ἀναστροφῇ ἡσύχιον ἦθος ἐνδεικνύμενος, Zusatz zu Esth 3 13 B[2] nach A τήν τε βασιλείαν ἤρεμον καὶ πορευτήν, Dittenberger Or. inscr. II 519 9 ff. (Bittschrift an den Kaiser Philippus Arabs und seinen Sohn — beide heißen βασιλεύς!) πάντων ἐν τοῖς μακαριωτάτοις ὑμῶν καιροῖς, εὐσεβέσ[τατοι καὶ ἀλυ]πότατοι τῶν πώποτε βασιλέων, ἤρεμον καὶ γαληνὸν τὸν βίον δια[γόντων]. εὐσέβεια und σεμνότης sollen offenbar das Ideal bürgerlich-ehrbaren Lebens illustrieren; die Parallele σεμνότης macht es unwahrscheinlich, daß εὐσέβεια auf das Verhalten gegen die Obrigkeit geht. Beide Ausdrücke zeigen den hellenistischen Sprachcharakter der Past; εὐσέβεια steht im Neuen Testament nur in Schriften mit bemerkenswert hellenistischem Wortschatz, nämlich außer den Past in Act und II Petr. Und unter den 59 Stellen, die in der LXX-Konkordanz unter εὐσέβεια genannt werden, gehören 47 in das IV Makkabäerbuch. So selten εὐσέβεια also sonst in der griechischen Bibel ist, so häufig erscheint es in den Inschriften vgl. etwa den Index von Dittenberger Or. inscr. Und zwar bezeichnet es sowohl die Erfüllung spezieller kultischer Pflichten, als auch das gottgefällige Verhalten im allgemeinen. So begegnet εὐσέβεια in den Ehreninschriften häufig bei der so beliebten schematischen Aufzählung von Tugenden, neben ἀρετή, δι-

καιοσύνη, καλοκἀγαθία usf. In diesem Sinn ist es auch hier gemeint vgl. den ähnlichen Gebrauch von ὁσιότης I. Clem. 60 2. σεμνότης bezeichnet die Ehrwürdigkeit heiliger Dinge (II Macc 3 12 Ps.-Aristeas 171) sowie die äußere (vom Bart Epikt. I 16 13) und innere Anständigkeit (Ps.-Aristeas 5) vgl. Dittenberger Syll.^{2} I 371 11 ff. παραγενόμενος | (ε)ἰς τὴν πατρίδα ἀνάλογον πεποίηται τὴν ἐπιδη|μίαν τῇ περὶ ἑαυτὸν ἐν πᾶσι σεμνότητι Or. inscr. II 567 19. Hier ist also mit beiden Substantiven offenbar das Gott und Menschen wohlgefällige Verhalten gemeint. Vgl. I. Clem. 62 1 τοῖς θέλουσιν ἐνάρετον βίον εὐσεβῶς καὶ δικαίως διευθύνειν. **3. 4** Die Ausdehnung der Fürbitte wird mit dem universalen Heilsplan Gottes (! nicht Christi) begründet; vgl. Od. Sal. 9 13 *„und will, daß ihr gerettet werdet“*; wegen des folgenden σωθῆναι steht σωτήρ; dies Wort hat hier also seinen eigenen Klang und ist nicht bloßer Titel s. Exkurs zu II 1 10. ἐπίγνωσις ἀληθείας ist eine Formel der Past für das Christentum, bzw. die Bekehrung zum Christenglauben vgl. II Tim 2 25 3 7 Tit 1 1 Hebr 10 26 und Windisch z. St. ἀλήθεια hat hier allgemeinere Bedeutung als bei Paulus s. zu Col 1 6 und bei Joh s. zu Joh 1 14; vgl. vielmehr Philo de spec. leg. IV 178 p. 365 M. μεταναστὰς εἰς ἀλήθειαν für den Uebertritt zum Judentum beim Proselyten. Wie der mystische Terminus ‚Erkenntnis Christi‘ zur vulgären Wendung ward, die das Christentum der Gemeinde charakterisiert, ist im Exkurs zu Eph 4 16 unter Nr. 4 gezeigt. Hier stehen wir am Ende dieser Entwicklung: diese ἐπίγνωσις ἀλ. ist nicht etwas, was der christliche Prophet auf den Höhepunkten seines Daseins erlebt, sondern ist das Gemeingut aller Christen und darum ist der Ausdruck mehr intellektualistisch (und praktisch) als mystisch zu verstehen. Die Art der Erkenntnis, die Eigenart der Wahrheit werden nicht mehr geschildert; man weiß, was diese Worte bedeuten. Darin unterscheidet sich eben die Sprache der Past von der des Paulus auch dort, wo Berührung im rein Lexikalischen zu beobachten sind: Paulus beschreibt, die Past setzen voraus. **5. 6** Was nun folgt, ist nicht leicht mit dem Vorhergehenden zu verbinden; es heißt nicht wie I Cor 8 6: ein Gott und nicht viele, sondern eher im Rückblick auf πάντες: weil ein Gott ist, sollen alle gerettet werden (verwandt ist Rom 3 30 Eph 4 6). Diese Verbindung erscheint jedoch nicht notwendig und der Satz erklärt sich wohl am besten durch die Annahme, der Autor lasse den Gedanken in eine feierliche Formel auslaufen s. zu Eph 4 5. 6 und Norden Agnostos Theos 381. Wie μεσίτης zur Bezeichnung Christi wurde, zeigt Hebr 8 6 9 15 12 24 deutlich vgl. dazu die zu Gal 3 19 gegebenen Belege für Moses als μεσίτης und s. zu Hebr 8 6. Hier ist der μεσίτης nicht der Wortführer, sondern der Vermittler zwischen Parteien, das Wort steht also wohl in derselben Bedeutung, wie bei Philo vita Mos. II 166 p. 160 M. von Moses, dem Gott auf dem Berge den Götzendienst des Volkes verkündet καταπλαγεὶς δὲ καὶ ἀναγκασθεὶς πιστεύειν ἀπίστοις πράξεσιν οἷα μεσίτης καὶ διαλλακτὴς οὐκ εὐθὺς ἀπεπήδησεν, ἀλλὰ πρότερον τὰς ὑπὲρ τοῦ ἔθνους ἱκεσίας καὶ λιτὰς ἐποιεῖτο συγγνῶναι τῶν ἡμαρτημένων δεόμενος. **6** ἀντίλυτρον, verstärktes λύτρον, ist Orphica Lithica 593 p. 129 Abel belegt. Zum Gedanken s. zu Mc 10 45. Moulton Einleitung 171 nimmt Zitierung dieser Stelle an; δοὺς ἑαυτόν wäre dann für das „Uebersetzungsgriechisch“ δοῦναι τὴν ψυχὴν αὐτοῦ eingetreten. Vgl. Origenes Hexapla II 170 Field zu Ps 48 9 פְּדוֹת: ἄλλος: καὶ ἀντίλυτρον (LXX τὴν τιμὴν τῆς λυτρώσεως). Wenn an unserer Stelle eine Formel reproduziert sein sollte (s. o.), wäre natürlich die Frage müßig, aus welcher Gefangenschaft nach der Meinung unseres Autors das Lösegeld befreie und an wen es gezahlt sei. τὸ μαρτύριον ist Apposition zu dem in ὁ δούς liegenden διδόναι s. zu Rom 12 1: καιροῖς ἰδίοις s. I Clem 20 4 γῆ κυοφοροῦσα κατὰ τὸ θέλημα αὐτοῦ τοῖς ἰδίοις καιροῖς vgl. 20 10. **7** Eine

7 (Gottes)zeugnis zur rechten Zeit; dessen Herold und Apostel zu sein
bin ich eingesetzt — ich rede die Wahrheit und lüge nicht — als
8 Lehrer der Heiden in Glauben und Wahrheit. Was nun das Beten
anlangt, so wünsche ich, daß die Männer allüberall heilige Hände

---

ähnliche Anknüpfung Eph 3 7. Dort wie hier ist der Heidenapostolat richtig als der eigentliche Beruf des Paulus betont, hier ist diese Gewißheit durch eine feierliche Versicherung unterstrichen, die allerdings mehr dem wirklichen Leserkreis des Pseudopaulus als dem fingierten Adressaten gegenüber am Platz ist. διδάσκαλος ἐθνῶν auch II Tim 1 11 vgl. dazu Rom 2 20. κήρυξ heißt Paulus auch I Clem 5 6; es kann einfach bedeuten ‚Prediger' s. II Petr 2 5 und die dort gegebenen Belege. Man könnte auch einen hellenistischen speziellen Terminus vermuten und an τὰς ἀρετὰς θεοῦ κηρύσσειν bei den LXX erinnern vgl. dazu Reitzenstein Hell. Wundererzählungen 9 f. Zu bemerken ist auch, daß κήρυξ im griechischen Vereinswesen als Bezeichnung eines Funktionärs vorkommt, der wenigstens an manchen Orten die Aufgabe hat, die beschlossenen Ehren zu verkünden, vgl. CIG II 2525 b 31 Rhodos, IG XII 1, 890 15 (Netteia), Lebas Voyage archéol. en Grèce etc. II, explications, sect. VI p. 203 f. no. 341 a 3 (Tegea) und dazu Poland Gesch. d. griech. Vereinswesens 395. Ob aber überhaupt eine dieser Ausdrucksweisen hier in Frage kommt, läßt sich nicht sagen. **8—15** Das Verhalten von Männern und Frauen im Gottesdienst. 8 βούλομαι s. zu 5 14. ὅσιοι χεῖρες sind bei den Tragikern die kultisch reinen Hände; daß die Bezeichnung hier gebraucht wird, hängt nicht mit kultischer Reinigung, sondern lediglich mit dem Gebetsgestus zusammen: da das ἐπαίρειν bei Griechen und Römern, Juden und Christen üblich war, vgl. Aristophanes aves 622 f. II Esra 18 6 AS^{2}R Ps 133 2 I Clem. 29 1 ἁγνὰς καὶ ἀμιάντους χεῖρας αἴροντες πρὸς αὐτόν, so konnte auf diesem Gebiet besonders leicht ein „heidnischer" Ausdruck in den Gebrauch der Juden und Christen übergehen. Daß derartige Uebertragungen tatsächlich vorgekommen sind, beweist für das Judentum — wohl schon der vorchristlichen Zeit — die jetzt in Bukarest befindliche Stele aus Rheneia mit dem Rachegebet für die Jüdin Heraklea: dort ist über der Inschrift das sonst auf „heidnischen" Steinen begegnende Symbol des erhobenen Händepaares angebracht. Abbildung und Erklärung bei Deißmann Licht vom Osten ^{2} 316 ff. Weiteres inschriftl. Material bei Wilhelm Jahreshefte d. öst. arch. Inst. Beibl. 1901, Sp. 16 A. 12; s. als Beispiel die Inschrift aus Delos Bull. de corr. hell. 1882 p. 500 f. Θεογένης . . . αἴρει τὰς χεῖρας τῷ Ἡλίῳ καὶ τῇ Ἁγνῇ Θεᾷ. Ueber den Gebetsgestus vgl. LvSybel Christl. Antike I 256 u. Anm. 258 u. Anm., Appel de Romanorum precationibus (Relgeschichtl. Vers. u. Vorarbeiten VII) 194. Der Ton liegt nicht auf ὁσίους χεῖρας, sondern auf dem Folgenden vgl. Athenag. legatio 13 p. 14 Schwartz ὅταν ⟨οὖν⟩ ἔχοντες τὸν δημιουργὸν θεὸν . . . ἐπαίρωμεν ὁσίους χεῖρας αὐτῷ (hier ist der Ausdruck offenbar als Formel gebraucht), ποίας ἔτι χρείαν ἑκατόμβης ἔχει; χωρὶς ὀργῆς κτλ. vgl. Phil 2 14. Man wird durch χωρὶς ὀργῆς an Mc 11 25 (Mt 6 14) erinnert; auch der urchristliche Beter hat an solche Herrnworte gedacht s. Did. 15 4 τὰς δὲ εὐχὰς ὑμῶν . . . οὕτως ποιήσατε ὡς ἔχετε ἐν τῷ εὐαγγελίῳ τοῦ κυρίου ἡμῶν. διαλογισμοῦ (S^{c}G 33 Plural) kann sich beziehen auf beim Gebet hindernde Gedanken s. Herm. Mand. 9 1 f. μηδὲν ὅλως διψυχήσῃς αἰτήσασθαι παρὰ τοῦ θεοῦ λέγων ἐν σεαυτῷ, ὅτι πῶς δύναμαι αἰτήσασθαί τι παρὰ τοῦ κυρίου καὶ λαβεῖν, ἡμαρτηκὼς τοσαῦτα εἰς αὐτόν; μὴ διαλογίζου ταῦτα, ἀλλ' ἐξ ὅλης τῆς καρδίας σου ἐπίστρεψον ἐπὶ τὸν κύριον καὶ αἰτοῦ παρ' αὐτοῦ ἀδιστάκτως. Für diese Erklärung entscheiden sich Theodoret III p. 650 Schulze ἀμφιβολίας χωρίς. πιστεύων ὅτι

emporheben, ohne an Zorn und Streit zu denken. Ebenso die Frauen, 9
mit würdiger Haltung in Keuschheit und Züchtigkeit (und) sie sollen
sich nicht mit Haarflechten und Gold schmücken, (nicht mit) Perlen

λήψῃ πάντως ὅπερ αἰτεῖς, Theodor v. Mops. II p. 91 Swete *fideli mente minime dubitantes illa accipere quae postulant.* Neuere Ausleger (so BWeiß) werden durch den Wortsinn und die Parallele ὀργή auf die Bedeutung ‚Streit-(unterredung)' geführt. Man könnte dabei erinnern an Did. 14 2 f. πᾶς δὲ ἔχων τὴν ἀμφιβολίαν μετὰ τοῦ ἑταίρου αὐτοῦ μὴ συνελθέτω ὑμῖν, ἕως οὗ διαλλαγῶσιν, ἵνα μὴ κοινωθῇ ἡ θυσία ὑμῶν. αὕτη γάρ ἐστιν ἡ ῥηθεῖσα ὑπὸ κυρίου· Ἐν παντὶ τόπῳ καὶ χρόνῳ προσφέρειν μοι θυσίαν καθαράν. Diese Stelle mit dem — auch von Theodoret III p. 649 Schulze herangezogenen — Zitat aus Mal 1 11 könnte auch das in unserem Vers etwas unmotivierte ἐν παντὶ τόπῳ erklären: man müßte etwa annehmen, daß dieser Ausdruck (wie ὅσιοι χεῖρες) in den Past übernommen sei aus einer älteren Anweisung s. Exkurs zu 1 1 Nr. 2 und daß dort Mal 1 11 zitiert gewesen wäre. Andernfalls zeigt ἐν παντὶ τόπῳ jedenfalls den ökumenischen Charakter der Regel s. Exkurs zu 1 1 Nr. 2 c 3. **9** Zu ὡσαύτως ist προσεύχεσθαι βούλομαι zu ergänzen, wenn man nicht ἐν καταστολῇ κοσμίῳ . . . κοσμεῖν ἑαυτάς verbindet (Wohlenberg). Der rhetorische Präpositionswechsel ἐν — μετά, ἐν — διά s. zu I Thess 1 5 macht eine Entscheidung dieser Konstruktionsfrage fast unmöglich. Es ist übrigens fraglich, ob diese Regeln — die hier zweifellos für den Gottesdienst bestimmt sind — ursprünglich nicht das Verhalten der Frauen im allgemeinen betrafen, denn die Begründung 2 13 ff. bezieht sich auf die Stellung des Weibes in der Schöpfung, nicht auf ihr Verhalten im Gottesdienst. Vgl. Exkurs zu 1 1 Nr. 2 a. καταστολή kann bald Aeußerliches bedeuten (Joseph. bell. jud. II 8 4 καταστολὴ δὲ καὶ σχῆμα σώματος ὅμοιον τοῖς μετὰ φόβου παιδαγωγουμένοις παισίν von den Essenern, Is 61 3, Chrysost. zu unserer Stelle XI p. 590 Montf. καταστολὴν τί φησι; τουτέστι· τὴν ἀμπεχόνην πάντοθεν περιεστάλθαι καλῶς, κοσμίως, μὴ περιέργως), bald Innerliches (Epiktet II 10 15 αἰδῶ καὶ καταστολὴν καὶ ἱμερότητα, Inschr. v. Priene 109 186 f. Hiller v. Gärtringen τῆι δὲ καταστολῆι καὶ τῆι εὐσχημ[οσύνηι]) bald beides (Epiktet II 21 11 καὶ ἔρχῃ μοι καταστολὰς ποιήσας ὡς σοφός). Da κόσμιος in Ehreninschriften gerade als Frauentugend betont wird und da die Sprache der Past mit der der Inschriften eine gewisse Verwandtschaft aufweist, so wird unser Ausdruck kaum auf die Kleidung einzuschränken sein; s. Inschr. v. Magnesia 162 6 Kern ζήσαντα σωφρόνως καὶ κοσμίως, Inschr. v. Herakleia (Bull. de corr. Hell. 1898, 496, Zl. 9) ἡ φιλόσοφος ζήσασα κοσμίως, Dittenberger Or. inscr. II 474 A. 5 und Philo de spec. leg. I 102 s. u. Ueber die Varianten der Stelle vgl. Mayer 31 f. Zur Verbindung von κοσμιότης und σωφροσύνη s. zu 3 2. Auch die σωφροσύνη wird häufig als Frauentugend genannt und hat dann meist eine besondere Nüance fast = Keuschheit s. Philo de spec. leg. I 102 p. 228 M.: πόρνῃ μὲν γὰρ καὶ βεβήλῳ σῶμα καὶ ψυχὴν οὐδὲ προσελθεῖν ἐᾷ (scil. ὁ νομοθέτης τὸν ἱερέα), κἂν τὴν ἐργασίαν ἀποθεμένη σχῆμα κόσμιον καὶ σῶφρον ὑποδύηται; die πόρνη weiß nach de spec. leg. III 51 p. 308 M. nichts von κοσμιότης, αἰδῶς, σωφροσύνη; Jos. Arch. XVIII 3 4 wird an der Paulina, deren Keuschheit betont werden soll, ihr σωφρονεῖν und ihre σωφροσύνη gerühmt. Auch Musonius p. 14 12 ff. Hense σωφρονεῖν μὲν αὖ καλὸν τὴν γυναῖκα, καλὸν δ' ὁμοίως καὶ τὸν ἄνδρα scheint σωφρ. als Frauentugend vorauszusetzen. Vgl. weiter die Grabstele der Seratus zit. zu I Thess 1 8, Inschr. v. Magnesia 162 6 s. o. s. auch zu Tit 2 4. Zu der Polemik gegen den Putz s. I Petr 3 3 und die dort gegebenen Belege bes. Clem. Hom. 13 16 ἡ σώφρων γυνὴ ὡς νυμφίῳ υἱῷ θεοῦ κοσμεῖται, ἐνδεδυμένη τὸ σεμ-

10 oder kostbaren Kleidern, sondern mit dem, was Frauen zukommt, die
11 sich zur Verehrung Gottes bekennen: mit guten Werken. Die Frau soll
12 lernen, indem sie ruhig (zuhört und) sich unterordnet; aber zu lehren
erlaube ich der Frau nicht, auch nicht dem Manne dreinzureden, son-
13 dern sie soll ruhig (zuhören). Adam ward ja (auch) zuerst geschaffen
14 und dann (erst) Eva. Und Adam ward (auch) nicht verführt, sondern
15 das Weib erlag der Verführung und geriet in Sünde. Aber ihr soll
Rettung kommen vom Kindergebären, wenn sie an Glauben, Liebe
und Heiligung anhalten in Besonnenheit.

νὸν φῶς . . . καλὰ φορεῖ· ἠμφίεσται τὴν αἰδῶ. καὶ τιμίους μαργαρίτας περίκειται, τὰς σωφρονίζοντας λόγους, λευκῇ δὲ τυγχάνει, ὅτ' ἂν τὰς φρένας ᾖ λελαμπρυμένη. Außerdem vgl. die Kleiderordnung in der großen Mysterieninschrift von Andania, Dittenberger Sylloge II^2 653 15 ff. besonders 22 f., wo über die ἱεραὶ γυναῖκες gesagt wird μὴ ἐχέτω δὲ μηδεμία χρυσία μηδὲ φῦκος μηδὲ ψιμίθιον μηδὲ ἀνάδεμα μηδὲ τὰς τρίχας ἀνπεπλεγμένας μηδὲ ὑποδήματα εἰ μὴ πίλινα ἢ δερμάτινα ἱερόθυτα. Daß christliche Frauen in besonderem Sinne ἱεραὶ γυναῖκες sind, wird in **10** ausdrücklich betont. ἐπαγγέλλεσθαι ‚bekennen' wie Ign. ad Eph. 14 2 οὐδεὶς πίστιν ἐπαγγελλόμενος ἁμαρτάνει, οὐδὲ ἀγάπην κεκτημένος μισεῖ und weiter οἱ ἐπαγγελλόμενοι Χριστοῦ εἶναι s. auch Lucian vit. auctio 7 τίνα τὴν ἄσκησιν ἐπαγγέλλεται; offenbar soll also in θεοσέβεια das Objekt des Bekennens angedeutet werden; da die zu erwartende Beziehung auf Christus fehlt, so kann man eine schon dem Judentum geläufige Bezeichnung in dem Ausdruck vermuten und Philo de vita contempl. (falls die Schrift echt ist) p. 472 M. vergleichen οἷς τίνας συγκρίνειν ἄξιον τῶν ἐπαγγελλομένων εὐσέβειαν; s. zu θεοσέβεια die Selbstbezeichnung auf der Sitzplatz-Inschrift vom Theater zu Milet bei Deißmann Licht v. Osten^2 336 f. τόπος Εἰουδέων τῶν καὶ Θεοσεβίον und dazu Schürer Gesch. d. jüd. Volkes III^4 174 A. 70. Man beachte dabei: 1. Die Sprache der Past scheint auch sonst von jüdischer Kultsprache beeinflußt zu sein s. zu 1 17. 2. Die Parallele zu unserer Stelle, I Petr 3 3 ff., mit der diese vielleicht auch den Ursprung in einer Haustafel gemein hat s. Exkurs zu 1 1 Nr. 2 a b, erinnert an die ἅγιαι γυναῖκες des Alten Testaments. — „Gute Werke" klingt wie ein Leitmotiv durch die Schriften der zweiten Generation s. Eph 2 10 und Weinel Bibl. Theol. des N. T. § 92 4. **11. 12** Der Kontext läßt dieses Schweigegebot als Anweisung für den Gottesdienst erscheinen — so BWeiß und Holtzmann, so auch Theodor II 94 Swete und Theodoret III 650 Schulze, die sich dabei auf I Cor 7 16 berufen. Der Parallelismus der beiden Verse, der vielleicht auch die Umstellung γυναικὶ δὲ διδάσκ. (recept.) verschuldet hat, hilft bei der Erklärung: ὑποταγῇ ist die Unterordnung unter das, was die Männer in der Versammlung lehren, αὐθεντεῖν würde das Gegenteil davon sein (s. Uebersetzung). Aber es ist fraglich, ob die Sätze auch ursprünglich für eine Anordnung, die den Gottesdienst betraf, formuliert worden sind vgl. Exkurs zu 1, Nr. 2, und ob somit nicht αὐθεντεῖν hier ursprünglich die allgemeine Bedeutung hatte. Diese wird durch den Lexikographen Moeris p. 54 Pierson sichergestellt αὐτοδίκην (αὐτοδικεῖν) Ἀττικῶς, αὐθέντην (αὐθεντεῖν) Ἑλληνικῶς. Als einziger „profaner" Beleg ist bis jetzt nur BGU I 103 3. 8 (VI./VII. Jahrh. p. Chr.) bekannt; aber aus Moeris läßt sich schließen, daß diese Isoliertheit des Wortes wohl nur „statistischer Zufall" (Deißmann Licht vom Osten ^{2}59) ist. Das Verhältnis unserer Stelle zu I Cor 14 34 f. wird man verschieden beurteilen, je nachdem man die Worte dort

für interpoliert hält oder nicht s. z. St. Zu εἶναι ἐν ἡσυχίᾳ erg. aus οὐκ ἐπιτρέπω ein βούλομαι. Zum Gedanken vgl. das Fragment des Komikers Philemon Nr. 132 II p. 519 Kock ἀγαθῆς γυναικός ἐστιν, ὦ Νικοστράτη, | μὴ κρείττον' εἶναι τἀνδρὸς ἀλλ' ὑπήκοον. | γυνὴ δὲ νικῶσ' ἄνδρα κακόν ἐστιν μέγα. **13—15** Da der folgende Beweis dem Autor offenbar als selbstverständlich und unanfechtbar gilt (Sir 25 24 ἀπὸ γυναικὸς ἀρχὴ ἁμαρτίας καὶ δι' αὐτὴν ἀποθνήσκομεν πάντες. Vgl. auch I Cor 11 8. 9), so kann er sich mit Andeutungen wie σωθήσεται διὰ τῆς τεκνογονίας begnügen. Wenn man das im Auge behält, wird die Hypothese glaublich, daß bei ἐξαπατηθεῖσα an geschlechtliche Verführung zu denken sei s. MDibelius Geisterwelt 177 f. Bereits zu II Cor 11 3 ist die jüdische Tradition erwähnt, nach der die Schlange mit Eva Unzucht getrieben habe (vgl. außer den dort genannten Belegen noch Bereschith Rabba 18 zu Gen 2 25, Protev. Jacobi 13 1). Die Vermutung wird noch gewisser, wenn man beobachtet, daß von Adam das ἀπατᾶσθαι schlechthin verneint wird, und weiter, daß nach solcher Deutung von ἐξαπατηθεῖσα die — natürlich von Gen 3 16 beeinflußte — Erwähnung des weiblichen Mutterberufes ihren prägnanten Sinn erhält: quo quis peccat, eo — salvatur. Da das Wort παράβασις gefallen ist, so wird die Frage nach Rettung vor dem göttlichen Zorn brennend; Antwort: σωθήσεται διὰ τεκνογονίας. Die Worte beziehen sich nicht auf Eva (oder gar Maria Catene VII 22 Cramer διὰ τοῦ ἐξ αὐτῆς κατὰ σάρκα τικτομένου Χριστοῦ) aber auch nicht auf alle Frauen, sondern nur auf die Christinnen, wie der Bedingungssatz zeigt (zu πίστις und ἀγάπη s. 1 14); wenn man Tit 2 4 vergleicht, so wird man es nicht für ausgeschlossen halten, daß der Autor hier auch die Kindererziehung im Auge hat; aber das Subjekt von μείνωσιν ist in jedem Fall problematisch. Ueber πιστὸς ὁ λόγος, das häufig zu 2 15 gezogen wird, s. zu 3 1.

Motive und Ziele dieser Anweisung für die Frauen sind in den Gemeindeverhältnissen zu suchen, die von den Past vorausgesetzt werden. Das Schweigegebot für die Gemeindeversammlung hat schon Theodoret III 650 Schulze damit begründet ἐπειδὴ καὶ γυναῖκες προφητικῆς ἀπήλαυσαν χάριτος, ἀναγκαίως καὶ περὶ τούτου νομοθετεῖ. Daß im Bereich der paulinischen Mission weibliche Lehrtätigkeit möglich war, zeigt Act 18 26; in gnostischen Kreisen haben einzelne Jungfrauen eine bevorzugte Stellung inne gehabt. Daß auch bei den Gegnern unserer Briefe die Frauen irgend eine Rolle spielen, zeigt II Tim 3 6. Material bieten auch die Paulusakten; ihr Verhältnis zu den Past ist allerdings umstritten (s. Harnack Chronologie I 498 f., Schlau Akt. d. Pl. u. d. Thekla 79 ff., Wendland Literaturformen 337 f.); daß sie aber auf ähnliche Bestrebungen weisen, wie wir sie im Gesichtskreise unseres Autors, vor allem bei seinen Gegnern, vorauszusetzen haben, scheint mir glaublich. Die Stellung nun, die in den Paulusakten 37. 39. 41. 43 p. 263 ff. Bonnet (s. auch p. 269. 271 nach Hs. G) Thekla als Lehrerin und Predigerin einnimmt, ist in unserm Zusammenhang sehr beachtenswert s. dazu Zscharnack Der Dienst der Frau 53 ff. Aber gnostische oder halbgnostische Gedanken mögen auch den Hintergrund abgeben für die rühmende Erwähnung der τεκνογονία an unserer Stelle. Im Aegypterevangelium (Clemens Al. Strom. III 9 64 Kl. Texte 8 2 S. 12 Nr. 1) antwortet der Herr auf die Frage, μέχρι τίνος οἱ ἄνθρωποι ἀποθανοῦνται; Μέχρις ἂν τίκτωσιν αἱ γυναῖκες vgl. Iren. I 24 2 von den Gnostikern (Satornil) *nubere autem et generare a Satana dicunt esse*, Tertullian de praescr. haer. 33 ähnlich von Marcion und Apelles. Und unter den wenigen Kennzeichen, die unser Autor von seinen Gegnern zu nennen weiß, steht 4 3 κωλυόντων γαμεῖν. In dieser wie in anderer Beziehung hat der Autor der Past eine auf Wahrung natürlicher Ordnungen bedachte Anschauung vertreten vgl. vor allem Tit 2 3 ff., wie sie übrigens auch Poimandres 2 17 Parthey betont wird διὸ καὶ μεγίστη ἐν τῷ βίῳ σπουδὴ καὶ εὐσεβεστάτη τοῖς εὐφρονοῦσίν ἐστιν

3 Recht hat das Wort: wer nach dem Bischofsamt strebt, der be-
2 gehrt ein gutes Werk zu übernehmen. Der Bischof soll nämlich ohne Tadel sein, eines Weibes Mann, nüchtern, besonnen, sittsam, gastfrei,

ἡ παιδοποιία· καὶ μέγιστον ἀτύχημα καὶ ἀσέβημά ἐστιν, ἄτεκνόν τινα ἐξ ἀνθρώπων ἀπαλλαγῆναι. Daß unser Autor in solcher Weise ein Anwalt „vernünftiger Lehre" und ein Verkünder gesunder bürgerlicher Ethik gewesen ist, darf ihm als sein größtes historisches Verdienst angerechnet werden — und zwar gerade dann, wenn man in ihm nicht Paulus, sondern einen Mann der zweiten Generation sieht, der dem gewaltigen Ansturm asketisch-synkretistischer Tendenzen standzuhalten hatte. Vgl. zu dem ganzen Problem Zscharnack Der Dienst d. Frau i. d. ersten Jahrhunderten d. christl. Kirche.

III 1—13 Die folgenden Ausführungen über Episkopen und Diakonen geben dem Interpreten außer historischen (s. d. Exkurs zu 3 7) auch exegetische Probleme auf, von denen die wichtigsten diese sind: warum werden ἐπίσκοπος und διάκονος in sehr ähnlicher Weise charakterisiert? warum sind in diesem Pflichtenkatalog nicht spezielle Anforderungen ihrer Aemter genannt, sondern Eigenschaften, die zum größten Teil bei jedem Christen vorauszusetzen sind? Vgl. dazu den folgenden Exkurs. Zweifellos wird das Bestehen von Episkopat und Diakonat vorausgesetzt und offenbar auch ein gewisser Andrang zu diesen Aemtern s. unten zu 3 1. Nach der angenommenen Situation soll Timotheus nicht Bischöfe und Diakonen einsetzen, sondern darauf achten, daß diese Funktionäre den genannten sittlichen Forderungen entsprechen. Das wirkliche Interesse unseres Autors richtet sich aber gar nicht auf die Belehrung des Apostelschülers, sondern auf die sittliche Vermahnung der Bischöfe und solcher, die es werden wollen s. o. zu 2 1 und Exkurs zu 1 1 Nr. 2. Und derer sind offenbar viele s. 3 1. Als Verbindung mit dem Folgenden wäre dann vielleicht zu ergänzen: „freilich ist's ein καλὸν ἔργον, aber eben darum prüft euch bzw. laßt euch prüfen (3 10)." Daraus geht hervor, daß der Autor es hier nicht nötig hatte, die Geschäfte der genannten Funktionäre zu beschreiben (etwas anders liegt die Sache Tit 1 5 ff. s. dort), sondern sich auf eine Vermahnung an die Amtsträger in Gestalt eines schematischen Tugendkatalogs beschränken konnte.

Pflichtenlehren, wie wir sie im Urchristentum hier Tit 1 5 ff. Polyc. ad Phil. 5 2 finden (vgl. die Uebersicht zu Tit 1 7), kennt auch die hellenistische Welt. Es entspricht den zu 1 16 erwähnten Beziehungen zwischen ἔπαινος und Paränese, wenn die Darstellung der Helden in den Farben der Moralphilosophie gehalten wird s. Aristot. Rhet. p. 1367 b 36 ἔχει δὲ κοινὸν εἶδος ὁ ἔπαινος καὶ αἱ συμβουλαί. Man vergleiche etwa Xenophon Agesilaos 11 mit Ps.-Isocrates ad Demonicum. oder man sehe, wie die Anforderungen, die Sokrates bei Xenophon Comment. III 1—5 an den Strategen stellt, in der Darstellung des idealen Kyros in Xenophons institutio Cyri I 6 26 erfüllt werden. So konnte es kommen, daß in den Biographien ἀρεταί der Helden genannt werden, die nicht der Betrachtung ihrer Tätigkeit entstammen, sondern einem an dieselbe fertig herangebrachten Schema. Wohl das auffallendste Beispiel für diese Erscheinung, bei dem auch Friedrich Leo Die griech.-röm. Biographie seinen Ausgangspunkt nimmt, bilden die Kaiserbiographien Suetons. Umgekehrt konnte diese Technik der Biographen wieder auf die Pflichtenlehre zurückwirken. Als Beispiel dafür lese man den in Beilage 22 mitgeteilten Abschnitt aus dem Strategikos des Taktikers Onosander: in dieser unserer Stelle ungemein ähnelnden Aufzählung steht kaum eine Tugend, die insonderheit gerade vom Strategen zu verlangen wäre; man sieht: es liegt ein Schema vor, das erst durch die erklärenden Anmerkungen in Beziehung zur Strategie gesetzt wird. Ein solcher Schematismus liegt offenbar auch der Pflichtenlehre in I Tim 3 zugrunde:

darum wird dort so wenig genannt, was speziell den Bischof oder Diakon kennzeichnen würde, darum fehlt dort auch das spezifisch Christliche. Zur Popularisierung solcher schematischen Tugendlehre konnten außer den philosophischen Definitiones (vgl. die platonischen ὅροι, die aristotelischen divisiones u. ä.), vor allem die Ehreninschriften beitragen, die ja mit der Aufzählung von Tugenden des Gefeierten die Nachwelt zu gleichem Tun anspornen wollen vgl. Inschr. von Priene 108 311 ff. 109 233 ff. (zitiert zu 1 15). Die gerade für die Durchschnittsethik des alten Christentums sehr wichtigen Beziehungen der Ehreninschriften zur Moralphilosophie (vgl. auch zu I Tim 5 1), auf die Deißmann Licht v. Osten[2] 232 ff. nachdrücklich verwiesen hat, sind zur Zeit noch nicht ausführlich untersucht.

1 Schon die alten Ausleger waren geteilter Meinung darüber, ob πιστὸς ὁ λόγος zum Vorhergehenden (Chrys. XI p. 596 Montf.) oder zum Folgenden (Theodor v. Mops. II 97 Swete) gehört. Da es sich, wie zu 1 15 gezeigt, um eine gar nicht spezifisch christliche Formel handelt, so wird man die Frage nicht nach materialen Instanzen beurteilen. Sieht man eine Zitationsformel in den Worten (s. o. zu 1 15), so bleibt nur die Möglichkeit, sie mit dem Folgenden zu verbinden — das paßt dann sehr gut zu der oben (vor dem Exkurs) skizzierten Voraussetzung des Kapitels vgl. Theodoret III 651 Schulze διδάσκει μὴ τιμῆς ἀλλ᾽ ἀρετῆς ὀρέγεσθαι· μὴ τὴν ἀξίαν ποθεῖν, ἀλλὰ τῆς ἀξίας τὸ ἔργον ἐπιζητεῖν. Die Worte εἴ τις ἐπισκοπῆς ὀρέγεται κτλ. entstammen dann einem in den Gemeinden (wohl kaum in der „Welt“ so Zahn Einl. I § 37 A. 6) umlaufenden Spruch (etwa aus einer alten Gemeindeordnung? s. Exkurs zu 1 1 Nr. 2), den der Ps.-Paulus zwar billigt, dem gegenüber er aber die sittlichen Vorbedingungen des Episkopats in Erinnerung bringt. ἐπισκοπή hier, wie οὖν in 2 zeigt, = Amt des ἐπίσκοπος, zum Wort s. Lightfoot, Philippians ed. 3, 93. Diesen Gegensatz zwischen 1 und 2 will die abendländische Lesart — ἀνθρώπινος für πιστός — offenbar verschärfen. **2** ἀνεπίλημπτος (über das μ vor πτ s. Radermacher Gramm. S. 40) steht im N. T. nur in unserem Brief, ist aber der höheren Koine geläufig vgl. bes. Lucian z. B. Pisc. 8 ἦν δὲ . . . καθαρὸς ὑμῖν καὶ ἀνεπίληπτος εὑρίσκωμαι, Salt. 81 wie hier in einer Tugendaufzählung neben ἀσυκοφάντητος, Alex. 56 ἀνεπίληπτον βίον καὶ ὅσιον προβεβιωκώς. Bei μιᾶς γυναικὸς ἄνδρα (s. 12) wird wie bei Tit 1 6 I Tim 5 9 seit alters die Frage erörtert, ob Unzucht bzw. Polygamie oder zweite Heirat ausgeschlossen werde, vgl. die ausführliche Darlegung bei Theod. v. Mops. II 99 ff. Swete. Die Gründe gegen die zuletzt genannte Annahme sind: 1. Das sei bei Christen selbstverständlich — aber dieser Bischofsspiegel ist nicht spezifisch christlich s. o. 2. 5 9 müßten die Worte anders verstanden werden s. aber z. St. 3. Warum der Autor dann nicht die πορνεία direkt verbiete? — Die Antwort könnte lauten: weil er im Hinblick auf seine Gegner s. 4 3 und in bewußter Hochschätzung der Naturordnung — s. Exkurs zu 2 15, 5 14 vgl. auch 3 5 — die Ehe dem ἐπίσκοπος empfehlen möchte (anders die Ap. Kirchenordnung καλὸν μὲν εἶναι ἀγύναιος, εἰ δὲ μή, ἀπὸ μιᾶς γυναικός). Da nun von einer zweiten Ehe gar nichts da steht, so scheint mir die von Theodor II 103 Swete befürwortete Interpretation das Richtige zu treffen: ὃς ἀγαγόμενος γυναῖκα σωφρόνως ἐβίω μετὰ ταύτης, προσέχων αὐτῇ καὶ μέχρις αὐτῆς ὁρίζων τῆς φύσεως τὴν ὄρεξιν. Vgl. auch Wohlenberg z. St. und Kühl Gmdeordng. i. d. Past 10. Diese Erklärung wird dadurch bestätigt, daß auch die folgende Tugend zu den „selbstverständlichen“ gehört: νηφάλιος im N. T. nur in den Past s. aber Philo de sobr. 2 p. 392 M. vita Mos. I 187 p. 110 M. Josephus Ant. III 12 2 und vgl. νήπτης in der Aufzählung bei Onosander (Beilage 22). Allerdings will eine verbreitete Auslegung im Anschluß an den Gebrauch von νήφειν bei Paulus und in Rücksicht auf das folgende μὴ πάροινον das Wort νηφάλιος

3 im Lehren geschickt, nicht dem Wein noch der Rauflust ergeben, son-
4 dern gütig, ohne Streitsucht und Habgier, einer, der sein eigenes Haus
5 gut verwaltet und seine Kinder in ehrbarer Zucht hält, — denn wer
seines eigenen Hauses nicht zu warten weiß, wie soll der für die Ge-
6 meinde Gottes sorgen? — kein Neugetaufter, damit er nicht hochmütig
7 wird und dem Gericht des Teufels verfällt. Auch soll er bei denen
draußen in gutem Rufe stehen, damit er nicht, (wenn ihm) Böses nach-

---

im übertragenen Sinn verstehen. Allein wer den literarischen Charakter solcher Aufzählungen bedenkt s. den vorigen Exkurs und als Analogie etwa die Lasterkataloge heranzieht s. Exkurs zu Rom 1 31, der wird νηφάλιος in eigentlicher Bedeutung (oder in doppelter? so Wohlenberg) neben μὴ πάροινος für möglich halten: Reichhaltigkeit ist oft in solchen Aufzählungen zu finden und mit systematischer Abgrenzung der Begriffe gegen einander nimmt man es nicht sonderlich genau. Vgl. auch 3 11 mit 3 8: wo dort νηφαλίους steht, heißt es hier μὴ οἴνῳ πολλῷ προσέχοντας. Die Verbindung von σώφρων und κόσμιος ist sehr geläufig Plato Gorgias 508 a, Lucian bis accusatus 17, Kern Inschriften v. Magnesia 162 6 zit. zu 2 9. Zur φιλοξενία im Urchristentum s. außer 5 10 Rom 12 13 Hebr 13 2 I Petr 4 9 III Joh 5 ff., I Clem 1 2 10—12 und die charakteristische Zusammenstellung ἐπίσκοποι καὶ φιλόξενοι Hermas Sim IX 27 2. διδακτικός beweist nicht, daß der Bischof das Lehramt verwaltete (s. aber den folgenden Exkurs) vgl. Kühl Gemeindeordnung in den Past 20 A. II Tim 2 24 jedenfalls ist der Sinn des Wortes nicht ‚geschickt zu lehren', sondern ‚wenn er lehrt, geschickt'; vgl. auch Philo de praem. et poen. 27 p. 412 M. διδακτικῇ χρησάμενος ἀρετῇ πρὸς τελείωσιν. **3** μὴ πάροινος: Die ausdrückliche Hervorhebung neben νηφάλιος s. o. und s. 3 8 könnte hier übrigens dadurch motiviert sein, daß die Weinfrage für den Autor zweifellos ein Problem bedeutet s. 5 23. Das gilt vielleicht auch von der φιλαργυρία 6 10. **4. 5** Vgl. die entsprechende, aber ganz anders begründete Forderung bei Onosander (Beilage 22). Der Schluß vom Haus aufs Amt findet sich auch sonst in der griechischen Paränese s. Isocrates ad Nicoclem 19 (textkritisch nicht sicher) οἴκει τὴν πόλιν ὁμοίως ὥσπερ τὸν πατρῷον οἶκον ταῖς μὲν κατασκευαῖς λαμπρῶς καὶ βασιλικῶς, ταῖς δὲ πράξεσιν ἀκριβῶς, ἵν' εὐδοκιμῇς ἅμα καὶ διαρκῇς. Ps.-Isocr. ad Demonicum 35 ὅταν ὑπὲρ σεαυτοῦ μέλλῃ τινὶ συμβούλῳ χρῆσθαι, σκόπει πρῶτον πῶς τὰ ἑαυτοῦ διῴκησεν· ὁ γὰρ κακῶς διανοηθεὶς περὶ τῶν οἰκείων οὐδέποτε καλῶς βουλεύσεται περὶ τῶν ἀλλοτρίων vgl. auch Euphron Fragm. 4 III p. 320 Kock ὁ γὰρ τὸν ἴδιον οἰκονομῶν κακῶς βίον, πῶς οὕτως ἂν σώσειε τῶν ἔξω τινά; προΐστασθαι s. zu I Thess 5 12. Die Verse **6. 7** nennen nun spezifisch bischöfliche Eigenschaften. Das Wort νεόφυτος ist bisher in außerchristlicher Literatur nur in der eigentlichen Bedeutung belegt: in den LXX, bei Pollux I 231 p. 72 Bethe (nach diesem Zeugen bei Aristophanes s. Fragm. 828 I p. 581 Kock), in den Papyri (BGU II 563 I 9. 14. 16 II 6. 12 565 11 566 3) s. Deißmann Neue Bibelstudien 47 f. Auch wer die Past für echt hält, wird sie um dieser Forderung willen nicht allzufrüh im Leben des Paulus ansetzen, denn in den ersten Missionsjahren wäre dieses Gebot unausführbar gewesen. Was der Autor vom νεόφυτος als Bischof befürchtet, ist deutlich: *si productus fuerit ad hoc ut alios ipse doceat, ab ipsa ordinatione elatus magna desipiet* (Theod. v. Mops. II 113 Swete). Auffällig im folgenden ist aber die doppelte Erwähnung von διάβολος s. zu Eph 4 27. Es kann in 6 nicht der Verleumder gemeint sein (BWeiß ‚der Verleumder, dessen Urteil . . . er verfällt'), weil dann der folgende Vers nichts Neues brächte. Somit wird

hier (und natürlich auch in 7) die Bedeutung ‚Teufel' anzunehmen sein. Bei κρίμα τοῦ διαβόλου hat man dann entweder an das Urteil zu denken, das Satan, dessen Beruf das Verklagen oder Versuchen ist (s. Dibelius Geisterwelt im Glb. des Paulus 38) über den gefallenen Neophyten herauf beschwört oder an das Urteil, dem er selbst einst verfiel Theod. v. Mops. II 113 Swete *vane vero extollens se propter inpositam magisterii speciem, nihil differre videbitur diabolo, qui minister Dei creatus quae magna de se sapere est adnisus, Dei sibi adsciscens et nomen et honorem.* Die ‚Teufelsschlinge' aber ist nach der Erwähnung des ὀνειδισμός leicht zu verstehen: man soll dem alten Ankläger auch nicht den Schein eines Anklagegrundes (in Gestalt von Verleumdungen durch Gegner) geben. Anders Wohlenberg: die Schmähung ergehe im Falle des ὀνειδισμός auch über die Gemeinde und die von ihr vertretene Sache, so daß der Satan dem Bischof dann leicht mit Aussicht auf Erfolg eine Schlinge in den Weg werfen könne. Zu dem mythologischen Motiv von der Schlinge des Teufels s. Scheftelowitz Das Schlingen- und Netzmotiv im Glauben und Brauch der Völker (Relgesch. Vers. u. Vorarbt. XII 2) S. 11.

Die Stellung des Bischofs in den Past. Zur Bedeutung von ἐπίσκοπος s. Exkurs zu Phil 1 1. Aus dem dort angeführten, von Lietzmann Zeitschr. f. wiss. Theol, 55, S. 101 ff. noch vermehrten Material ergibt sich, daß ἐπίσκοπος in der „Welt" zwar Amtstitel war, daß jedoch das Wort nicht nur bei einem Amt Verwendung fand. Der bloße Titel besagt also nicht ohne weiteres etwas über die ἐπίσκοποι der Past. Die historischen Probleme, vor die unser Abschnitt den Erklärer stellt, lassen sich mit zwei Fragen beschreiben: 1. Welches sind die Pflichten der ἐπίσκοποι? 2. Wie verhalten sich die Bezeichnungen ἐπίσκοποι und πρεσβύτεροι zu einander? 1. Daß die Funktion der ἐπίσκοποι in der ältesten Zeit eine vorwiegend ökonomische, Armenpflege und etwa auch Kultus und Korrespondenz umfassende, Tätigkeit gewesen sei, läßt sich mit mehreren Gründen wahrscheinlich machen: a) die freie Betätigung der Gnadengaben vgl. I Petr 4 10 mußte gerade in diesem Pflichtenkreis zuerst der geordneten Wirksamkeit eingesetzter Funktionäre weichen — das ist von vornherein wahrscheinlich und in den Ansätzen auch vielleicht aus I Cor 16 15 bereits erkennbar (wiewohl gerade in Korinth die ἀντιλήμψεις noch zu den χαρίσματα zählen I Cor 12 28). Typisch für eine solche Entwicklung ist jedenfalls der Bericht Act 6. b) Die Parallelisierung der ἐπίσκοποι und der zweifellos im genannten Sinn wirkenden διάκονοι hier und Phil 1 1 (s. Rom 12 7 und zu I Cor 16 15), sowie vielleicht die Nennung beider in dem Präskript von Phil (betr. Geldsendung! s. zu Phil 1 1), endlich die Beschreibung Hermas Sim. IX 27 2 (οἱ δὲ ἐπίσκοποι πάντοτε τοὺς ὑστερημένους καὶ τὰς χήρας τῇ διακονίᾳ ἑαυτῶν ἀδιαλείπτως ἐσκέπασαν) machen es glaublich, daß die ἐπίσκοποι Funktionäre der Gemeindeökonomie waren. c) In griechischen Vereinen wird der ἐπίσκοπος-Titel auch von Finanzbeamten gebraucht s. die Inschrift von Thera (IG XII 3, 329 zitiert im Exkurs zu Phil 1 1 und Beil. 9 zu I Cor), nach der die ἐπίσκοποι Δίων und Μελείπ-πος das gestiftete Geld zinstragend anlegen sollen; vgl. weiter, daß Symmachus (bei Origenes Hexapla I p. 59 Field) die τοπάρχαι (Finanzbeamten) aus LXX Gen 41 34 ἐπίσκοποι nennt. Diesen technischen Charakter des „bischöflichen Amts" im Gegensatz zu den charismatischen und patriarchalischen Aemtern betont und mit Beispielen aus dem griechischen Vereinsleben illustriert zu haben, ist das Verdienst von EdwinHatch Die Gesellschaftsverfassung der christl. Kirchen im Altertum (deutsche Ausg. von Harnack 1883). — Die Frage ist nun, inwieweit das Amt des ἐπίσκοπος nach den Past bereits eine Autoritätsstellung in sich schließt. Ansätze dazu sind gewiß vorhanden s. I Cor 16 15 Rom 12 8 I Thess 5 12 und die κυβερνήσεις neben den ἀντιλήμψεις I Cor 12 28. Das Problem ist darum nicht restlos zu lösen, weil die in Frage kommenden Verba in der Bedeutung zwischen ‚Fürsorge tragen' und das

‚Vorsteheramt bekleiden' schwanken können: für προῖστασθαι ist das zu I Thess 5 12 belegt vgl. προστατεῖν; ἐπιμελεῖσθαι könnte heißen: ‚das Amt eines ἐπιμελητής (= ἐπίσκοπος im griech. Vereinswesen, Belege bei Hatch a. a. O. 30 A. 27) bekleiden.' — Ueber die Stellung der ἐπίσκοποι zum Lehramt kann διδακτικός im Bischofsspiegel nichts besagen s. o. zu 3 2. Aus 2 12 s. z. St. ist zu schließen, daß das Lehramt noch charismatisch verwaltet wird, aus Tit 1 9 (s. I Tim 5 17), daß Lehrbetätigung bei den ἐπίσκοποι (bzw. den προεστῶτες πρεσβύτεροι) erwünscht ist. Vgl. Did. 15 1 χειροτονήσατε οὖν ἑαυτοῖς ἐπισκόπους καὶ διακόνους ἀξίους τοῦ κυρίου . . . ὑμῖν γὰρ λειτουργοῦσι καὶ αὐτοὶ τὴν λειτουργίαν τῶν προφητῶν καὶ διδασκάλων, danach lehren zwar die ἐπίσκοποι, es gibt aber auch noch διδάσκαλοι; vgl. auch Eph 4 11: die Einzelgemeinde hat ihre ποιμένες und — offenbar daneben — ihre διδάσκαλοι.

2. Das Verhältnis von ἐπίσκοπος und πρεσβύτερος in unseren Briefen scheint um so problematischer zu sein, als mit diesem Problem die Fragen nach der Einheitlichkeit und nach dem Zweck der Briefe verbunden sind. Es lassen sich am gegenwärtigen Text der Past folgende Beobachtungen machen: a) es werden zwar einerseits πρεσβύτεροι (5 1. 17 Tit 1 5), andrerseits ἐπίσκοποι und διάκονοι (hier und Tit 1 7 ff.) genannt, aber wo der Autor von diesen redet, schweigt er von jenen und umgekehrt, so daß von einem Aufbau der Gemeindeverwaltung in drei übereinander rangierenden Aemtern nicht die Rede ist. b) Es scheint, als ob die πρεσβύτεροι = den ἐπίσκοποι wären, da 5 17 auch von jenen das προστῆναι aussagt, wie von den ἐπίσκοποι 3 5, und da mit ἐπίσκοπος Tit 1 7 offenbar auf die Erwähnung der πρεσβύτεροι Tit 1 5 zurückgegriffen wird; gegen diesen Anschein spricht als gewichtige Instanz, daß ἐπίσκοπος immer im Singular gebraucht wird. Zur Lösung dieser Widersprüche bieten sich zwei Wege dar: e n t w e d e r man sieht in dem ἐπίσκοπος unserer Briefe den monarchischen Bischof einer späteren Zeit; dann wird man, da sonst vom monarchischen Episkopat nicht die Rede ist, die betr. Stellen, d. h. I Tim 3 1—13 Tit 1 7—9 als Interpolation erklären. Das prinzipielle Recht solcher Hypothesen ist bei Gemeindeordnungen wie den Past s. Exkurs zu 1 1, die nach den wechselnden Zeitbedürfnissen variiert werden konnten, größer als bei wirklichen Briefen; hier ist die Annahme eines Einschubs auch deshalb nicht unbegründet, weil sich I Tim 3 14 f. an 2 15 und besonders gut Tit 1 10 an 1 6 anzufügen scheint — doch bringt es andrerseits die literarische Art der Paränese mit sich, daß man leicht Nähte wahrzunehmen glaubt, wo keine sind. — O d e r man versucht die ἐπίσκοπος-Stellen im Zusammenhang unserer Briefe zu verstehen und den Singular generisch zu fassen vgl. den Sing. πρεσβύτερος 5 1, wo auch Plurale folgen: man wird dann annehmen, daß die ἐπίσκοποι im Presbyterium saßen ohne Rücksicht darauf, ob sie wirklich „Alte" waren. Analogien zu solcher Vermischung administrativer und patriarchalischer Organisation bietet auch die Umwelt: in den städtischen Ratsversammlungen der römischen Welt hatten die Verwaltungsbeamten ex officio Stimme, ja den Vorsitz, aber nur während ihres Amtsjahres (Hatch-Harnack Gesellschaftsverfassung d. christl. Kirchen 86 f. A. 13); in Aegypten bezeichnet zuweilen ἀρχισυνάγωγος (patriarchalisch: mehr ‚Vereinsgründer' s. Poland Griech. Vereinswesen 357) und προστάτης dieselbe Person vgl. d. Inschrift Archiv f. Pap. II 430 Nr. 5 (?), 429 Nr. 2 Συνίστωρ συναγ[ωγήσας] καὶ προστατήσας; die sacerdotes der Mithras werden z. T. aus dem Kreise der patres genommen (Cumont bei Roscher Lexikon der gr.-röm. Myth. 3065). Also hätten wir — falls es in Past ähnlich steht — bei den προεστῶτες πρεσβύτεροι 5 17 an πρεσβύτεροι ἐπισκοποῦντες d. h. an ἐπίσκοποι zu denken. Daß eine Vertauschung der Ausdrücke zu gewissen Zeiten in gewissen Kreisen möglich war, scheint Act 20 17. 28 zu beweisen, wo man die Gleichsetzung von πρεσβ. und ἐπίσκ. doch wohl nicht nur literarisch erklären kann s. auch Clem. Al. Quis dives salvetur 42, wo dieselbe Person nacheinander ἐπίσκοπος πρεσβύτερος πρεσβύτης genannt wird. Der in Past immer beibehaltene Singular ἐπίσκοπος ist dann entweder h i s t o r i s c h zu erklären — es könnte immer nur ein Für-

gesagt wird, in des Teufels Schlinge gerate. Ebenso sollen die Diakonen 8
ehrbar sein, nicht doppelzüngig, nicht übermäßigem Weingenuß zuge-
tan, nicht gewinnsüchtig, (Leute,) die des Glaubens Geheimnis mit reinem 9
Gewissen hegen. Auch diese soll man erst prüfen, dann sollen sie ihren 10
Dienst ausüben, wenn kein Einwand gegen sie erhoben werden kann.
Ebenso sollen (ihre) Frauen ehrbar sein, nicht verleumderisch, nüchtern, 11
zuverlässig in allem. Die Diakonen sollen eines Weibes Mann sein und 12
gut sorgen für ihre Kinder und ihre Häuser. Denn die ihren Dienst 13

sorgebeamter auf bestimmte Zeit amtiert haben — oder literarisch — die Einführung des Bischofsspiegels in 3 1 legte den Singular auch in 3 2 nahe; Tit 1 7 f. könnte — wie eventuell auch I Tim 3 2 ff. — Zitat aus einer den Past vorangehenden Kirchenordnung sein s. den Exkurs zu 1 1. Nicht zu vergessen ist bei alledem, daß die Gemeindeordnung der Past tatsächlich eine monarchische Spitze in der Stellung des betr. Adressaten hat, eine Stellung, die als ‚Amt' ebenso eine Fiktion ist wie diese brieflichen Amtsinstruktionen, die aber insofern doch auf Geschichtlichem beruhen kann, als möglicherweise die Apostelschüler von ihren Meistern einen gewissen Rang ererbt haben. Vgl. wie sich Theodor v. Mops. die Sache — ungeschichtlich, aber getreu nach den Past — zurecht legt II 121 Swete οἱ δὴ τὴν τοῦ χειροτονεῖν ἐξουσίαν ἔχοντες, οἱ νῦν ὀνομαζόμενοι ἐπίσκοποι, οὐ μιᾶς ἐκκλησίας γινόμενοι ἀλλ' ἐπαρχίας ὅλης ἐφεστῶτες, τῷ τῶν ἀποστόλων ἐκαλοῦντο προσηγορίᾳ. — Vgl. zum Ganzen außer Kommentaren und Werken über das Urchristentum: Holtzmann Die Pastoralbriefe 190 ff., Hatch Gesellschaftsverfassung der christl. Kirchen im Altertum, deutsch herausg. v. Harnack (s. in Harnacks Analecten 234 f.), Kühl Die Gemeindeordnung in den Past 1885, Löning Die Gemeindeverfassung des Urchristentums 1888, FLoofs Theol. Stud. u. Krit. 1890, 619 ff., Harnack Entstehung d. Kirchenrechts u. d. Kirchenverf. 50 f., Lietzmann Zeitschr. f. wiss. Theol. 55 (1913) 97 ff.

8—13 Ueber die Diakonen. **8** ὡσαύτως (ergänze δεῖ εἶναι) gehört zu σεμνούς oder zu allen folgenden vier Eigenschaften, da mit ihnen in ähnlicher Weise wie beim Bischof die allgemeine wohlanständige Haltung umschrieben wird; über die Frage, warum diese Forderungen weder das besondere Amt noch überhaupt die Stellung des Christen in der Welt berücksichtigen s. den Exkurs zu 3 1. **9** Wer den Gebrauch von μυστήριον I Cor 2 7 4 1 13 2 14 2 15 51 Col 1 26 f. 2 2 4 3 vergleicht, wird den Abstand unserer Stelle von jenen bemerken; wer aber beobachtet, daß bereits in Eph μυστήριον und andere ‚mysteriöse' Ausdrücke von Grundwahrheiten des Evangeliums und des Gemeindelebens gebraucht werden (s. Exkurs zu Eph 4 1 Nr. 3 und 4), wer weiter sieht, wie in den Past auch andere hohe und schwere Worte zu Formeln des Gemeindechristentums werden s. zu I Tim 2 4, wird auch hier des Rätsels Lösung in dem formelhaften Gebrauch solcher Termini in der Gemeindesprache sehen (Schleiermacher Sendschreiben an Gaß S. 101: ‚eine aufgegriffene Redensart'). In der Tat ist μυστήριον τῆς πίστεως nahezu = πίστις; der Ton liegt nicht darauf, daß sie christlichen Glaubens, sondern darauf, daß sie Christen mit gutem Gewissen (s. 1 5. 19) sind vgl. ἔχειν τὴν πίστιν Jac 2 1. **10** wird mit Recht nicht von einer Prüfung verstanden, sondern von allgemeiner Erwägung, wie sie in dem Bischofsspiegel durch 6. 7, hier durch ἀνέγκλητοι nahegelegt werden. **11** Die Frage, ob hier Diakonissen (Holtzmann, Wohlenberg) oder Diakonenfrauen (BWeiß, vSoden) gemeint sind, ist mit Sicherheit kaum zu lösen: Die Stellung des Satzes im Diakonenspiegel spricht für das letztere; ‚allerdings ist dann daraus zu schließen, daß die Frauen der Diakonen diesen in ihren Dienstleistungen beistanden' (vSoden). **12** zu 3 2—5. **13** βαθμὸς καλός kann hier nicht auf das zukünftige Leben

gut verwalten, schaffen sich eine gute Stellung, und ihr Glaube in Christus
14 Jesus bringt ihnen viel freudige Zuversicht. — Dies (alles) schreibe ich dir
15 in der Hoffnung bald zu dir zu kommen; falls aber (meine Abwesenheit) länger dauert, so sollst du (wenigstens) wissen, wie man sich zu verhalten hat im Hause Gottes, und das ist die Kirche des lebendigen
16 Gottes, die Stütze und Feste der Wahrheit. Und fürwahr groß ist das Geheimnis (unserer) Religion: geoffenbart im Fleisch, zum Sieg geführt im Geist — erschienen Engelmächten, gepredigt unter Heiden — geglaubet in der Welt, verklärt in Himmelshöhn.

4 Der Geist sagt ausdrücklich, daß in späteren Zeiten Leute vom Glauben abfallen werden, die Irrgeistern und dämonischen Lehren an-

---

gehen — das müßte angedeutet sein —, aber auch nicht auf eine Beförderung zum Bischof (so Const. ap. 6): dagegen spricht καλός und vor allem die Parallele πολλὴν παρρησίαν. Diese legt vielmehr nahe, hier an diejenige Position der Diakonen zu denken, die ihnen zur „Freudigkeit“ verhilft und die hier „Rang“ (βαθμός) genannt wird, vielleicht in bewußtem Gegensatz zu διακονήσαντες vgl. den Spruch Mc 10 43 f. Mt 20 26 Lc 22 26, der auch in der Diakonen-Anweisung Didascalia syr. 16 p. 86 Achelis zitiert wird. ‚Gerade durch Dienen gelangen sie zu Rang und Freudigkeit‘. Möglicherweise liegt auch ein mystischer Terminus zugrunde („Stufe“ bei der Himmelfahrt der Seele) vgl. Poimandres 13 9 p. 343 Reitzenstein ὁ βαθμὸς οὗτος, ὦ τέκνον, δικαιοσύνης ἐστὶν ἕδρασμα. Dann würde der Ausdruck hier aber ebenso abgeblaßt verwendet werden, wie μυστήριον 3 9 s. dort und es würde sich an der oben gegebenen Erklärung nichts ändern. **14—16** eine Zwischenbemerkung, die der Vergegenwärtigung der Situation dient, wie 1 18—20. Ueber das Künstliche dieser Situation s. die Exkurse zu 1 3 und zu 1 1 Nr. 1 c u. Nr. 3 und Beilage 20. 21. Zu τάχιον **14** s. zu Joh 13 27. **15** Für die Verwendung von οἶκος θεοῦ ist der von Wilhelm Beitr. z. griech. Inschriftenkunde (Sonderheft d. öst. arch. Inst. VII) S. 51 f. erbrachte Nachweis wichtig, daß οἶκος statt von dem Versammlungslokal auch von dem Verein selbst gebraucht werden kann, so von einem religiösen Verein Kern Inschr. v. Magnesia 94 5 ff. ἀρετῆς ἕνεκεν καὶ εὐνοίας | [ἣν ἔχ]ων διατελεῖ εἴς τε τὸν οἶκον τὸν ἱερὸν καὶ εἰς τὸ[ν δ]ῆμον]. Weitere Belege bei Wilhelm a. a. O. In ἐκκλησία θεοῦ wird, gerade wer die Adresse an Timotheus für eine literarische Fiktion hält, keinesfalls bloß die ephesinische Einzelgemeinde sehen, sondern eine ecclesia universalis s. Holtzmann Neutest. Theol.[2] 316. στῦλος hat Sir 36 29 (26) parallel mit βοηθός (vgl. Gal 2 9 I Clem. 5 2) eine mehr allgemeine Bedeutung, ‚Stütze‘ ‚Grundlage‘, die wegen der Parallele ἑδραίωμα auch hier anzunehmen ist. Der Uebergang zu einem neuen, dem altkatholischen Kirchenbegriff ist hier in den Ansätzen erkennbar s. Harnack Dogmengeschichte I[4] 407. **16** μυστήριον τῆς εὐσεβείας s. zu μυστήριον 3 9 ist hier der Ausdruck für das Zentrum der Heilsbotschaft, wie dasselbe in dem folgenden poetischen Zitat umschrieben wird. Denn für ein Zitat sind die Worte zu halten (obwohl die Lesart ὁμολογοῦμεν ὡς D* nicht echt sein wird), und zwar für ein Fragment, dem erst die Lesart θεός ℵ[c]KLP (statt ὅς) Selbständigkeit, und die Lesart ὅ — D* 061 Gregory (α 1035 vSoden) Lateiner — Verbindung mit dem Vorhergehenden gegeben hat; wer eines oder mehrere der Verben als Hauptsatz faßt, zerstört den Parallelismus. Zu ὁμολογουμένως vgl. hier mit ASeeberg Katech. d. Urchristenst. Josephus Ant. I 10 2 II 9 6 s. Uebs. Ueber die relativische Anknüpfung s. Norden Agnostos Theos 254 ff. Daß dieses Fragment einem

Lied und nicht etwa einer Bekenntnisformel entstammt, läßt sich erstens aus der unsystematischen Reihenfolge der Glieder schließen s. unten, und zweitens aus dem Stil, den man seit der Auffindung der Oden Salomos mit dem Schluß der 19. Ode 8 ff. verglichen hat (nach Greßmanns Retroversion Zeitschr. d. Dtsch. Mgld. Ges. 65, 852) ὡς ἄνθρωπον ἔτεκεν ἐκοῦσα καὶ ἐγέννησεν ἐν προθυμίᾳ καὶ ἐκτήσατο ἐν δυνάμει πολλῇ καί ἠγάπησεν ἐν προνοίᾳ καὶ ἐφύλαξεν ἐν ἐπιεικείᾳ καὶ παρέστησεν ἐν μεγαλειότητι. Aus diesem poetischen Stil mit seinem Parallelismus erklärt sich auch das sonst befremdliche Passivum ἐπιστεύθη. Von unserer Stelle oder dem hier zitierten Lied scheint Diogn. 11 3 beeinflußt zu sein ἵνα κόσμῳ φανῇ, ὃς ὑπὸ λαοῦ ἀτιμασθεὶς, διὰ ἀποστόλων κηρυχθείς, ὑπὸ ἐθνῶν ἐπιστεύθη. Der Inhalt des Stückes ist nicht als chronologische Aufzählung von „Heilstatsachen" anzusehen; sonst müßte ἀνελήμφθη vor ἐκηρύχθη und ἐπιστεύθη stehen. Der Gegensatz σάρξ — πνεῦμα, κόσμος — δόξα (δ. hier vom himmlischen כבוד, also nahezu in lokaler Bedeutung s. Uebs.) zeigt vielmehr deutlich, daß auch die Responsion ἄγγελοι — ἔθνη denselben Gegensatz zwischen himmlischer und irdischer Welt wiedergeben sollen: Engel — Menschen (hier mit dem Missionsterminus ἔθνη bezeichnet). Nach diesen Gesichtspunkten sind die einzig problematischen Aussagen ἐδικαιώθη ἐν πνεύματι, ὤφθη ἀγγέλοις zu beurteilen. Die erste von ihnen umschreibt die Erhöhung in die Sphäre des πνεῦμα, wie sie in ganz ähnlicher Weise Rom 1 4 angedeutet, wie sie ferner Phil 2 9 ff. Col 2 15 beschrieben ist, vgl. Klöpper Zeitschr. f. wiss. Theol. 1902, 347 ff. Wenn dieser Vorgang mit δικαιοῦσθαι bezeichnet wird, so könnte das aus der Uebertragung eines Verbums vom Mysten auf den Gott erklärt werden vgl. etwa Od. Sal. 8 25 *‚als die Geretteten in dem, der gerettet ist'*. Näher aber scheint mir eine andere Bedeutung von δικαιοῦσθαι zu liegen, auf die Reitzenstein Hellenist. Mysterienreligionen 100 ff. verwiesen hat: in der Stelle Poimandres 13 9 p. 343 Reitzenstein χωρὶς γὰρ κρίσεως ἰδὲ πῶς τὴν ἀδικίαν ἐξήλασεν. ἐδικαιώθημεν, ὦ τέκνον, ἀδικίας ἀπούσης bezieht sich δικαιοῦσθαι auf die Wesensänderung, die im Mysterium mit dem Mysten vergeht (nahezu = ἐθεώθημεν). Diese Bedeutung ist es, auf die uns an unserer Stelle der Kontext führt: Christus ward der Sphäre der ἀδικία entrückt, in die Himmelswelt emporgehoben, erhöht und vergottet. Daß diese Erhöhung vielfach als ein Triumph über die Geisterwelt dargestellt wurde, ist zu Phil 2 6 Col 2 15 gezeigt und mit Ascensio Jesaiae 11 erläutert worden. Darauf spielt die nächste Aussage an: ὤφθη ἀγγέλοις — vielleicht ist, um die Verbindung dieses Gliedes mit dem vorigen zu wahren, hier das himmlische Ereignis (ὤφθη) vor dem irdischen (ἐκηρύχθη) genannt. Zu vergleichen ist Ascensio Jes. 11 23 (Flemming bei Hennecke Neutest. Apokr.) *‚und ich sah ihn* (den auffahrenden Christus) *und er war im Firmament, aber er hatte sich nicht verwandelt in ihre Gestalt und alle Engel des Firmaments und Satan sahen ihn und beteten ihn an'* vgl. 11 25. 26. Vgl. Klöpper Zeitschr. f. wiss. Theol. 1902, 353 ff., MDibelius Geisterwelt im Glb. des Paulus 178 ff. Die Auffassung der ganzen Stelle ist natürlich eine andere, wenn man mit Wohlenberg, ASeeberg Katechismus d. Urchristenheit 112 ff. und Früheren in den ἄγγελοι die Apostel sieht. **IV 1—10** ist der einzige Abschnitt des Briefes, der sich planmäßig mit der Irrlehre beschäftigt. Formell bringen die Verse 4 1—6 allerdings nicht die Konstatierung, daß der geweissagte Irrtum nun seinen Einzug gehalten habe (anders II 3 1. 6), sondern nur die Aufforderung an Timotheus, die Weissagung weiter zu verbreiten. Aber schon die Tatsache, daß auf die Erwähnung der falschen Lehre gleich ihre Widerlegung folgt 4 3—5, zeigt, daß der Autor sie als eine Gegenwartsgefahr ansieht. Wer den Brief für unecht hält und in der Briefform nur Form sieht, wird diesen futurischen Charakter der Ketzerbestreitung von da

2 hängen auf Grund heuchlerischer Predigt von Lügnern; die tragen ihr
3 Brandmal im Gewissen; sie untersagen die Ehe und gebieten Enthaltung von Speisen, die Gott geschaffen hat, damit die, welche zum Glauben und zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen sind, sie mit
4 Danksagung empfangen. Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut und nichts (davon) verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird;
5 6 denn es wird geheiligt durch Gottes Wort und Gebet. Wenn du die Brüder dahin unterweisest, wirst du ein rechter Diener Christi Jesu sein, der (völlig) lebt in den Worten des Glaubens und der guten

---

aus verstehen: Paulus hat den Timotheus nur darauf verwiesen, daß jene Leute auftreten würden — die Späteren, die's erleben (d. h. die eigentlichen Leser unseres Autors) mögen sich's gesagt sein lassen! Wer mit der Echtheit des Briefes rechnet, wird auf die Unterscheidung zwischen Gegenwärtigem und Zukünftigem an diesen Stellen wie zwischen Auftreten der „Irrlehre“ und Abfall zu ihr besonderen Wert legen s. BWeiß. **1** ῥητῶς bei Weissagungen s. Justin Ap. I 35 10 63 10; gemeint ist das πνεῦμα προφητικόν s. Justin Ap. I 63 10, das etwa in einer Apokalypse kommenden Abfall geweissagt hat s. zu II Thess 2 3. Ob man dem Ausdruck ὕστεροι καιροί (nicht ἔσχαται ἡμέραι wie II 3 1) angesichts des künstlich-futurischen Charakters der Stelle (s. o.) irgendwelche Bedeutung beizumessen hat, scheint fraglich. Der Verf. brandmarkt den Irrtum als dämonisch; auch Paulus sah ja hinter dem Tun seiner korinthischen Gegner Satans Werk s. II Cor 4 4 11 3. 13 f. und Dibelius Geisterwelt 48 ff. 63 ff. Der Autor beschuldigt in **2** seine Gegner, daß sich hinter ihrer Lehre geheime Sünde verberge s. d. Exkurs zu 4 5 Nr. 3b. **3** Zu dem Zeugma (ἀπέχεσθαι scil. κελευόντων) s. Blaß Gramm.[2] 298. Zur Sache s. den Exkurs zu 4 5. Die Frage warum in **3—5** nur das Speisen-, nicht aber das Eheverbot bekämpft wird (vSoden bezieht 4 allerdings auch auf die Frau), läßt sich am besten vom Kontext aus beantworten: der Autor steuert auf das Thema der σωματικὴ γυμνασία los; über seine positive Stellung zur Ehe kann nach 2 15 ja gar kein Zweifel aufkommen. Vielleicht ist er sich auch bewußt, in jenem Punkte (s. Col 2 21 ff.) dem historischen Paulus mehr zu gleichen als in diesem (s. I Cor 7 1. 7). In Col 2 22 f. wird die Abwehr der Nahrungsmittel-Askese rein rational begründet; hier tritt ein kultisches Motiv hinzu: die πιστοὶ καὶ ἐπεγνωκότες τὴν ἀλ. (Selbstbezeichnung der Christen s. 2 4 und Tit 1 1) nehmen die Speisen mit Dank (εὐχαριστία 3. 4 = ἔντευξις 5) an und heiligen sie so. Dann wird man λόγος θεοῦ am besten auf Tisch-Gebete in biblischen Wendungen beziehen; die Kultsprache des Judentums scheint gerade in dem von den Past bezeugten Christentum eine große Rolle zu spielen s. zu 1 17. Andere sehen in λόγος θεοῦ das göttliche Schöpfungswort.

Die „Irrlehrer“ der Pastoralbriefe. 1. Als charakteristische Züge der in unsern Briefen bekämpften Lehre werden genannt: a) Eheverbot — an unserer Stelle, indirekt bezeugt auch durch die positive Betonung der Ehe in den Past I 2 15 5 14 Tit 2 4. Solche Enthaltsamkeit — an sich auf dem Boden vieler Religionen aus den verschiedensten Motiven geübt — wurde dem hellenistischen Griechen durch antimaterialistische Stimmungen besonders nahegelegt: kein Wunder also, daß uns das Eheverbot gerade in Verbindung mit gnostischen und halbgnostischen Gedanken begegnet. Belege sind im Exkurs zu 2 15 genannt; weiteres Material bieten vor allem die apokryphen Apostelgeschichten. In den Paulusakten predigt Paulus 5 p. 238 Lipsius den λόγος θεοῦ περὶ ἐγκρατείας καὶ ἀναστάσεως und

veranlaßt I 11 die Jünglinge und Jungfrauen, nicht ehelich zu werden vgl. auch 12 (s. unten Nr. 3). Daß sich die Predigt unserer Irrlehrer auch viel mit Frauen zu schaffen macht, scheint II Tim 3 6 f. in Verbindung mit I Tim 5 13 zu beweisen. Vgl. Wendland Hell.-röm. Kultur[2] 237, Knopf Nachapost. Zeitalter 410 f., vDobschütz Urchristl. Gemeinden 181 ff. — b) Enthaltung von Speisen, hier direkt, I Tim 5 23 Tit 1 15 indirekt bezeugt. Zum Teil denselben Motiven entstammend wie die geschlechtliche Askese, zum Teil auf überlieferten rituellen (Judentum!) und anderen Sitten basierend, kann diese Art Enthaltsamkeit sehr verschiedene Formen annehmen: Fasten (Acta Pauli 23 p. 251 Lips. Acta Thom. 5 p. 106 Bonnet) bzw. Genuß von wenig Speise (Acta Thom. 20 p. 131 Bonnet: nur Brot, Salz, Wasser, Acta Joh. 6 p. 154 Bonnet allsonntäglich eine Dattel), Enthaltung von Wein — für unsere Asketiker wegen I Tim 5 23 anzunehmen —, Vegetarianismus (s. zu beidem Rom 14 1 ff. und den Exkurs z. St. vgl. auch die Korrektur der evangelischen Ueberlieferung im Ebionitenevangelium). Die Belege entstammen meist denselben Quellen wie die unter a genannten. Nahrungsaskese gehört übrigens auch zur Eigenart des kolossischen Synkretismus s. Exkurs zu Col 2 23. Vgl. Knopf Nachapost. Zeitalter 410 ff. und vor allem vDobschütz Urchristl. Gemeinden 274 ff. — c) Enthusiasmus verbunden mit Spiritualisierung der Auferstehungshoffnung, direkt bezeugt II Tim 2 18 s. z. St. Auch daß die Gegner γόητες und ihre Lehren falsche Gnosis genannt werden II Tim 3 13 I Tim 6 20, gehört hierher, ebenso, was über die Mythen und Genealogien (etwa Schilderungen der Seelenhimmelfahrt wie Od. Sal. 38 9 ff.), sowie über die ζητήσεις gesagt wird I Tim 1 4 4 7 6 4 II Tim 4 4: die Pneumatiker rühmen sich der Verbindung mit der himmlischen Welt; aber ihr Selbstbewußtsein erregt Anstoß. Auch in der Betonung der ‚vernünftigen Lehre' sowie der Natur- und Gemeindeordnung einschließlich der Aemter und ‚Schriften' (II Tim 3 15) wird man Polemik gegen solchen Enthusiasmus sehen dürfen. Mit dem pneumatischen Wesen wie mit der Hochschätzung der Jungfrauschaft (s. a) können Emanzipationstendenzen in Verbindung stehen, auf die I Tim 2 11 ff. schließen läßt. Beachtenswerte Parallelen wie zur Emanzipation (s. Exkurs zu 2 15) so auch zur Spiritualisierung bieten die Paulusakten. Unser griechischer Text läßt sowohl den Paulus die Auferstehung an die Keuschheit binden als auch seine falschen Freunde Demas (s. II Tim 4 10) und Hermogenes (s. II Tim 1 15) sagen, die Auferstehung sei schon an den Kindern geschehen (Acta Pauli 12. 14 p. 244 f. Lipsius, vgl. auch zu II Tim 2 18). In dem lat. Fragment von Brescia (Gebhardt Texte u. Unt. XXII 2 S. 134 und dazu Corssen Zeitschr. f. d. neut. Wissensch. IV 41) fehlt die letztere Angabe und als magica ars des Paulus wird lediglich angegeben: *in resurrectionem vitae non resurgemus nisi castam duxerimus vitam.* Man sieht, wie sich dort halbgnostische, hier in den Past antignostische Tendenzen des Paulusbildes bemächtigen. — 2. Eine Kombination der geschilderten drei Momente in jener Zeit, vermutlich auf dem Boden Kleinasiens, wird man immer als eine Art Gnosis anzusprechen haben s. I Tim 6 20. Allein „es ist unbestreitbar, daß es diesem Bilde vielfach noch an festen und klaren Zügen fehlt, und daß sich ein sicherer Anknüpfungspunkt für eine geschichtliche Bestimmung desselben nicht darbietet" (BWeiß S. 30). Es ist z. B. sehr zweifelhaft, ob wir aus christologischen Sätzen unserer Briefe wie I Tim 2 5 f. 3 16 darauf schließen dürfen, daß die Irrlehrer das Gegenteil behauptet haben, wie Klöpper Ztschr. f. wiss. Theol. 1902, 339 ff. meint. Ueber andere Einzelheiten der mehr Werturteile als objektive Beschreibung gebenden Polemik s. zu I Tim 1 4. 6. 19 4 7 6 20. Man könnte an den Synkretismus von Kolossä (s. Exkurs zu Col 2 23) denken, muß sich aber die Wahrscheinlichkeit vor Augen halten, daß es mancherlei Analogien zu dieser religionsgeschichtlichen Bildung in den kleinasiatischen Städten gegeben haben mag. So bleibt schließlich nur die Frage, warum der Autor in seiner Polemik nicht deutlicher eine bestimmte Gruppe gekennzeichnet, sich viel-

7 Lehre, deren Anhänger du geworden bist; gottlose Altweiberfabeln aber
8 weise zurück. Leiste immer mehr in der Frömmigkeit. Denn die kör-
perlichen Leistungen bringen wenig ein, die Frömmigkeit aber bringt
9 alles ein, denn sie verspricht Leben jetzt und in Ewigkeit — (dies) Wort
10 hat Recht und verdient alle Anerkennung, denn das ist das Ziel unserer
Mühen und Anstrengungen; haben wir doch unsere Hoffnung gesetzt
auf den lebendigen Gott, den Erlöser aller Menschen, vorzüglich der
11 12 Gläubigen. — So sollst du predigen und lehren. Niemand verachte
deine Jugend, vielmehr werde du ein Vorbild der Gläubigen in Wort
13 und Wandel, in Liebe, Glauben und Reinheit. Bis ich (wieder) komme,

---

mehr, wie zu den genannten Stellen gezeigt, zumeist der Wendungen der philosophischen Polemik bedient hat. Diese Frage ist entweder historisch zu beantworten: der Autor hat bereits „ein buntes Repertoir fataler Erscheinungen vor sich“ (Harnack Chronologie I 481) oder literarisch: der Autor will durch möglichst allgemeine Charakteristik ein apologetisches Vademecum für alle möglichen antignostischen Kämpfe schaffen; wer die literarische Eigenart der Briefe so beurteilt, wie es im Exkurs zu 1 1 geschehen ist vgl. auch Beilage 20. 21, wird sich für die letzte Annahme entscheiden. Die Frage, ob man etwa zwei bestimmte Richtungen als Gegner der Past vorauszusetzen habe, führt endlich noch auf die Erwägung von zwei Einzelproblemen. — 3. a) Die Stellung der Irrlehrer zu Judentum und Gesetz. Auf Verwandtschaft der bekämpften Richtung mit dem Judentum scheint vor allem Tit 1 10. 14 zu weisen, sowie die Erwägung, daß auch in Kolossä (s. Exkurs zu Col 2 23 Nr. 4), in Magnesia und Philadelphia (Ign. Magn. 8—11 Philad. 5—9) synkretistischer „Judaismus“ offenbar bezeugt ist. Doch die Ignatiusstellen sind kontrovers; schließlich könnte jede Nahrungsaskese, jede besondere Tagesheiligung von den Christen „Judaismus“ genannt werden. Und auch Col 2 (s. zu 2 11) ließe sich zur Not verstehen, ohne daß man an jüdischen Einfluß dächte; Paulus hätte dann nur dem Judentum entlehnte Ausdrücke gebraucht. In den Past könnte Tit 1 14 ebenso verstanden werden, die Stellen I Tim 1 7 Tit 1 10 aber könnten zu dem paulinischen Rahmen gehören s. zu I Tim 1 7. Der Zusammenhang unserer Gnostiker mit dem Judentum ist also wahrscheinlich, aber nicht sicher. — b) Sehr umstritten ist die Frage des Libertinismus; vSoden z. B. sagt: „unverkennbar liegt der Grundzug der Lehre im sittlichen Gebiet“. Wäre diese Behauptung richtig, dann hätten wir in den Gnostikern Libertinisten zu sehen — das ist geschichtlich gewiß möglich. Allein der Beweis scheint mir zu fehlen. Nicht beweisend sind natürlich die schriftstellerischer Gewöhnung entstammenden Lasterkataloge s. I Tim 1 9 f. u. z. St. 6 4 f. II Tim 3 2 ff. Tit 1 12, nicht beweisend für Antinomismus ist I Tim 1 8 s. z. St., nicht beweisend für Libertinismus ist endlich II Tim 3 6 s. z. St.; so bleiben nur noch die Beschuldigungen: Teufelei I Tim 4 1 II Tim 2 26, schlechtes Gewissen I Tim 1 19 Tit 1 15. Heuchelei I Tim 4 2 II Tim 3 5 Tit 1 16, Schlechtigkeit I Tim 6 5 II Tim 3 13, Befleckung Tit 1 15, Gewinnsucht I Tim 6 5 Tit 1 11. Allein während selbst der temperamentvolle Polemiker Paulus, wenn er seine Gegner beschuldigt, seine Vorwürfe deutlich wahrnehmbar aus der Stellung der andern zu seinem Evangelium oder aus ihrer Frömmigkeit ableitet, ist hier von einer solchen Ableitung, ja von einem Beweis für das schlechte Gewissen der Leute nicht die Rede. Eigentlich libertinistische Sünden könnte man nur aus den Lasterkatalogen ableiten s. oben. Ein Grund, diesen Asketen die bona fides abzusprechen und sie als verkappte Sünder zu brandmarken, ergibt sich also aus den Briefen nicht. Dagegen ist es ein in dem Zusammenhang von Glauben und Sittlichkeit begründetes Gesetz der Religionsgeschichte, daß Ketzerbestreitung häufig

mit unbeweisbaren sittlichen Anschuldigungen arbeitet. Man braucht also unsern Autor wegen seiner Polemik nicht gröblicher Täuschung zu bezichtigen, aber auch seinen Gegnern nicht heimliche Laster nachzusagen. — Zum Ganzen vgl. Mangold Die Irrlehrer der Past 1856, Hilgenfeld Ztschr. f. wiss. Theol. 1897, 1 ff., Lütgert Die Irrlehrer der Past (Beiträge zur Förd. christl. Theol. 1909, Heft 3), Mayer Ueber die Past S. 56 ff.

6 Zu ἐντρέφεσθαι mit Dat. s. Epiktet IV 4 48 τούτοις τοῖς διαλογισμοῖς ἐντρεφόμενος ‚wenn du in solchen Gedanken lebst'. καλὴ διδασκαλία heißt hier die ὑγιαίνουσα διδ. aus 1 10. παρακολουθεῖν für das geistige Erfassen der Lehre ist ein wichtiger Terminus bei Epiktet s. I 7 33 μὴ παρακολουθεῖν λόγῳ μηδ' ἀποδείξει μηδὲ σοφίσματι vgl. II 24 19; und Bonhöffer Epiktet u. d. N. T. 210 2. **7** μύθους s. zu 1 4 und Exkurs zu 4 5 Nr. 1 c. γραώδεις: das Bild ist in der philosophischen Polemik nicht selten vgl. Epikt. II 16 39 γραῶν ἀποκλαύματα, Strabo 1 3 τὴν ποιητικὴν γραώδη μυθολογίαν ἀποφαίνων, Lucian Philopseudes 9 ἔτι σοι γραῶν μῦθοι τὰ λεγόμενά ἐστιν. Ebenso wird γυμνάζειν von der Seele bereits in der älteren Paränese gebraucht vgl. Isocrates ad Nicoclem 10 ὥστ' οὐδενὶ τῶν ἀσκητῶν οὕτω προσήκει τὸ σῶμα γυμνάζειν, ὡς τοῖς βασιλεῦσι τὴν ψυχὴν τὴν ἑαυτῶν, Ps. Isocr. ad Demonicum 21 γύμναζε σεαυτὸν πόνοις ἑκουσίοις, ὅπως ἂν δύνῃ καὶ τοὺς ἀκουσίους ὑπομένειν. Vgl. Epikt. II 18 27 III 3 14. Wie **9** zeigt s. zu 1 15, werden wir in **8** ein Zitat zu sehen haben, vielleicht einen christlichen oder jüdischen Gemeindespruch, der hier gegen die gnostische Askese gewendet wird, der aber möglicherweise mit γυμνασία ursprünglich die körperliche ἄσκησις vielleicht des Athleten (zur kynisch-stoischen Abneigung gegen Athleten: Norden Jahrb. f. Phil. Suppl. 18, 299 f., Wendland Beitr. z. Gesch. d. griech. Phil. 43 f., Geffcken Kynika 22), vielleicht des jungen Philosophen (Epiktet III 22 86 ff.) meinte. Die Philosophie gebraucht auch ἐπαγγελίαν ἔχειν mit Bezug auf das, was bei der Tugend bzw. der Philosophie herauskommt vgl. Epiktet I 4 3 IV 8 6. Zu νῦν und μέλλουσα vgl. M. Pirke Aboth VI 4, wo Ps. 127 2 ausgedeutet wird *„Heil Dir" in dieser Welt und „wohl Dir" für die zukünftige Welt.* **10** εἰς τοῦτο ist wohl am besten auf den Inhalt von 8, auf das τέλος der christlichen γυμνασία zu beziehen, denn mit κοπιῶμεν wird doch γυμνάζειν aus 7 aufgenommen. ὅτι dann = ‚weil'. Zu σωτήρ s. Exkurs zu II 1 10; hier scheint das Wort eine besonders prägnante Bedeutung (vgl. I 2 4) zu haben, die das Gottesprädikat ζῶν kausativ faßt: ‚der lebendige Gott ist's, der die ἐπαγγελία ζωῆς wahr macht'; man könnte also paraphrasieren: ὃς ζωογονεῖ πάντας ἀνθρώπους. Die Betonung des Universalismus kann ebenso wie die Hervorhebung der πιστοί antihäretisch gemeint sein. **IV 11—V 2** eine kleine Paränese an den Gemeindeleiter, also wieder eine Art Rahmenstück wie 1 18 ff. 3 14 ff., hier aber mit einer besonderen Note: das Problem ist hier die Jugend des Adressaten vgl. Ign. ad Magn. 3 1 und weiteres Material b. Wohlenberg. Diese Problemstellung ist keine Instanz gegen die Echtheit, denn der historische Timotheus brauchte nicht vor 30 n. Chr. geboren zu sein. Wer aus andern Gründen den Brief für unecht hält s. Exkurs zu 1 1, wird es für wahrscheinlich halten, daß der Autor hier ein Wort an jugendliche Gemeindebeamte überhaupt richten möchte, die etwa die in **13** genannten Funktionen ausüben. s. Chrys. XI p. 617 Montf. δεῖ γὰρ ἀκαταφρόνητον εἶναι τὸν διδάσκαλον. **12** Zu τύπος vgl. die Inschrift des Antiochus I. von Commagene (Dittenberger Or. inscr. I 383 212 ff.) τύπον δὲ εὐσεβείας, ἣν θεοῖς καὶ προγόνοις | εἰσφέρειν ὅσιον, ἐγὼ παισὶν || ἐκγόνοις τε ἐμοῖς ἐμφανῆ⟨ι⟩ | καὶ δι' ἑτέρων πολλῶν καὶ | διὰ τούτων ἐκτέθεικα, νομίζω τε αὐτοὺς καλὸν ὑπόδειγμα | μιμήσασθαι.

1. Die Stelle 4 14 gehört mit 5 22 und II 1 6 zu den Zeugnissen für die HANDAUF-

LEGUNG im Urchristentum. Hier wie anderswo dient die Hand als Mittel der Kraftübertragung, sei es an den Kranken zwecks Heilung (in diesem Fall ist wohl ursprünglich an die Hand eines Gottes gedacht s. Weinreich Antike Heilungswunder 1 ff.), sei es an den Jüngeren, Schwächeren, Unheiligen zwecks Segnung (Mc 10 13 ff.), sei es an Nichtpneumatiker zwecks Geistesmitteilung (ohne Taufe Act 8 17, bei der Taufe Act 19 6 Hebr 6 2, bei einer Einsetzung Act 6 6 13 3, wie später bei der Wiederaufnahme von Poenitenten und Häretikern Didasc. syr. 7 p. 28 Achelis). I Tim 4 14 II Tim 1 6 gehören sicher zu der zuletzt erwähnten Stellengruppe; Timotheus ist zu seinem mehreren Gemeinden übergeordneten Amt (über die Geschichtlichkeit desselben s. Exkurs zu 3 7 Nr. 2) durch Handauflegung geweiht worden (über die Differenzen zwischen den Briefen s. u.). Charakteristisch für die Verbindung von Pneumatischem und Amtlichem ist es, daß nach 1 18 und unserer Stelle Prophetenmund erst den künftigen Geistträger bezeichnet hatte. Gleichviel ob man προφητείας 4 14 als acc. plur. (‚infolge' oder ‚wegen') oder als gen. sing. (*per prophetiam* Theod. v. Mops. II 149 Swete) faßt — in jedem Fall braucht man zwischen beiden Stellen nicht mit Behm Handauflegung 47 f. zu unterscheiden (vorausgegangene Weissagung dort, gleichzeitige hier), sondern kann sich den Vorgang nach Analogie von Act 13 2. 3 denken. Schwierigkeiten macht die Deutung von I Tim 5 22, da der Kontext mit seiner Aneinanderreihung von Spruch an Spruch keinen deutlichen Fingerzeig gibt. Jedenfalls will der Satz eine Warnung geben, die etwa in der Linie von 3 1 ff. 10 5 11 liegt: ‚nicht alle, die sich gedrungen fühlen — wozu, ist eben die Frage — annehmen, sondern die Leute erst prüfen.' Dann aber liegt es nahe, an die Einsetzung zu Gemeindeämtern zu denken, wenn auch die Möglichkeit einer Beziehung auf die reconciliatio nicht zu bestreiten ist. Zum Ganzen vgl. ECAchelis Zeitschr. f. Pastoraltheologie 1889, S. 58 ff. 441 ff. 481 ff. 525 ff., Lehrb. d. prakt. Theol. I² 140 ff., Behm Die Handauflegung im Urchristentum (mit reichem religionsgeschichtlichem Material). — 2. Die Stellen über die Handauflegung werden neuerdings auch zur Entscheidung in der Prioritätsfrage der Timotheusbriefe benutzt. Als Instanzen kommen für diese Untersuchung in Betracht: a) die Briefsituation; doch kommt ihr nur bei Annahme der Echtheit Bedeutung zu; in diesem Fall erledigt sich das Problem durch die Entscheidung über die Situation von II Tim. — b) Die Stellung zu den Gegnern: die II 2 17 erwähnten Ketzer sollen nach II 2 24 ff. mit Sanftmut behandelt werden; nach Tit 1 13 3 10 sind die Gegner kurz zu widerlegen, nach I Tim 1 19 f. aber sind die II 2 17 4 14 bloß bedrohten bereits „dem Satan übergeben". Aus dieser Beobachtung erschließt man gerade auf kritischer Seite heute meist die Reihenfolge II Tim Tit I Tim. Doch vgl. dazu d. — c) Die Handauflegung geht in I 4 14 von den versammelten Presbytern (πρεσβυτέριον s. die Ignatiusbriefe) in II 1 6 von dem Apostel aus. EdSchwartz Ueber die pseudoapost. Kirchenordnungen (Schriften der Wiss. Gesellsch. Straßburg 6) S. 1 sieht das erste als relativ historisch, das zweite als korrigiert im Sinne der ‚apostolischen Tradition' an und schließt, da er auch das Hervortreten des Kirchenrechtlichen für ein Prioritätszeichen hält, auf die Reihenfolge I Tim Tit II Tim. — d) Die Differenz in der Handauflegungsfrage erklärt sich wohl am einfachsten aus dem jeweiligen Gesamtcharakter der Briefe s. Exkurs zu 1 1 Nr. 2: Gemeinderegel in I Tim Tit, persönliche Paränese mit Betonung des brieflichen Charakters (Danksagung, Nachrichten) in II Tim. Erscheint die Gemeinderegel als der eigentliche Kern von I Tim Tit, dann kann II Tim dazu bestimmt sein, für die Gemeinderegeln, die unter dem Namen Paulus gehen sollten, einen persönlich-historischen Hintergrund zu zeichnen und die kirchliche Autorität des Paulus von I Tim Tit zugleich als die sittliche hinzustellen: darum in II die vielen Personalnotizen, wie die Betonung des Leidens s. zu II 1 8, darum in II 2 17 4 14 (?) gewissermaßen die nachträgliche Vorgeschichte zu I 1 20, darum die sorgfältige Unterscheidung zwischen Gegenwart und Zukunft II 3 1 ff. (die Irr-

widme dich dem Vorlesen, Ermahnen und Lehren. Gebrauche die 14
Gnadengabe, die in dir ist, die dir zuteil ward nach prophetischem
Wort, während die Aeltesten dir die Hand auflegten. Dies betreibe, 15
darin lebe, damit dein Fortschritt allen offenbar sei. Gib acht auf dich 16
selbst und auf die Lehre, halte daran fest! Wenn du das tust, wirst du
dich (selber) retten und deine Hörer! Einen älteren Mann sollst du 5
nicht schroff behandeln, sondern ihn ermahnen wie einen Vater, jüngere
wie Brüder, ältere Frauen wie Mütter, jüngere wie Schwestern in aller 2
Lauterkeit.

---

lehre ist noch im Werden), darum die engere Verbindung der ‚Ordination' des Timotheus mit Paulus II 1 6. Da hierdurch die Mitwirkung des Presbyteriums nicht geradezu ausgeschlossen wird, so muß aus der Differenz von I 4 14 und II 1 6 nicht notwendig auf zwei verschiedene Verfasser geschlossen werden (doch s. Mayer S. 21); wohl aber würde die vorgetragene Deutung der Differenzen zwischen I und II für die Reihenfolge I Tim (Tit) II Tim sprechen. Doch ist dieser Versuch, die Differenzen zu erklären, natürlich nur eine Hypothese.

15 ταῦτα, offenbar auf die als Ganzes betrachtete Mahnung 13. 14 zu beziehen: ‚tu deine Pflicht und brauche deine Gabe'. Da ἴσθι zunächst nicht auf die Tätigkeit, sondern auf die Situation zu gehen scheint, so wird man ἐν τούτοις auf die in 12 genannten Tugenden beziehen dürfen (von Soden); sonst ‚laß uns vertieft sein' (Moulton Einleitung 290). προκοπή: in der Stoa von großer Bedeutung, vgl. aber auch Sir 51 17 II Macc 8 8. Die Formel ἵνα φανερὸν πᾶσιν ᾖ . . . steht häufig in Ehreninschriften vgl. Rouffiac Recherches sur les caractères du Grec dans le N. T. 53. **16** Daß αὐτοῖς sich auf ταῦτα und τούτοις in 15 bezieht, legt der erste Imperativ des Verses nahe. **V 1. 2** wird häufig zum Folgenden gezogen unter der Ueberschrift: Verhalten des Timotheus gegen einzelne Klassen der Gemeinde. Aber während es sich in 5 3 ff. um eine Regel parallel dem ‚Bischofsspiegel' 3 1 ff. handelt, haben wir es 5 1. 2 mit einer persönlichen Ermahnung an Timotheus zu tun, dem Abschluß des Vorhergehenden, und diese Ermahnung ist in ein Schema populärer Moralphilosophie eingekleidet. Vgl. dazu Plato rep. V p. 463 c παντὶ γὰρ ᾧ ἂν ἐντυγχάνῃ, ἢ ὡς ἀδελφῷ ἢ ὡς ἀδελφῇ ἢ ὡς πατρὶ ἢ ὡς μητρὶ ἢ υἱεῖ ἢ θυγατρὶ ἢ τούτων ἐκγόνοις ἢ προγόνοις νομιεῖ ἐντυγχάνειν. Den Beweis für die Verbreitung solcher Wendungen liefern wieder (s. Exkurs zu 3 1) die Inschriften: Priene 117 55 f. Hiller v. Gärtringen (I. v. Chr.) ἀεί π]οτε μὲν πρεσβυτέ||[ρους τιμῶν ὡς γονεῖ]ς, τοὺς δὲ καθήλικας ὡς ἀδελφούς, τοὺς δὲ [νεωτέρους ὡς παῖδας] und Latyschev Inscr. orae septentr. Pont. Eux. I 22 28 ff. (vgl. Deißmann Licht v. Osten[2] 232) τοῖς μὲν ἡλικιώταις προσφερόμενος ὡς ἀδελφός, τοῖς δὲ πρεσβυτέροις ὡς υἱός, || τοῖς δὲ παισὶν ὡς πατήρ. Vgl. auch Jamblichus vita Pythag. 8 40 μελετᾶν ἐν μὲν τῇ πρὸς τοὺς πρεσβυτέρους εὐκοσμίᾳ τὴν πρὸς πατέρας εὔνοιαν, ἐν δὲ τῇ πρὸς ἄλλους φιλανθρωπίᾳ τὴν πρὸς τοὺς ἀδελφοὺς κοινωνίαν, Libanius Progymn. (Libanii orationes et declam. ed Reiske IV) p. 909 24 ff. τῶν μὲν ἡλικιωτῶν νόμιζε σαυτὸν ἀδελφόν, τῶν δὲ πρεσβυτέρων παῖδα, τῶν νεωτέρων πατέρα. Aus diesen Parallelen ergibt sich, daß πρεσβύτερος (s. d. Exkurs zu 5 17) hier nicht vom Amt gesagt sein kann, sondern περὶ παντὸς γεγηρακότος Catene VII 37 Cramer. **3—16** DieWitwenregel, d. h. die Bestimmung über diejenigen Witwen, die als ὄντως χήρα zu gelten haben s. 9, der Gemeinde dienen 10 und von der Gemeinde erhalten werden 16; τίμα in 3 hat wohl nicht diese Spezialbedeutung. Anders beurteilt den Abschnitt, wer mit BWeiß Belser 5 3—8 von einer Witwen-

3 4 Witwen ehre — die wirklich Witwen sind. Hat aber eine Witwe
Kinder oder Enkel — die sollen erst lernen, Pietät gegen die eigene
Familie und Dankbarkeit gegen die Vorfahren zu üben; das ist wohl-
5 gefällig vor Gottes Angesicht. Die wirklich Verwitwete und Verein-
samte aber hat ihre Hoffnung auf Gott gesetzt und verweilt in Gebet
6 und Flehen Tag und Nacht; die aber ein ausschweifendes Leben führt,
7 die ist lebendig tot. (Auch) diese Anweisung gib, damit sie ein makel-
8 loses Leben führen. Wenn aber jemand für die Seinen und zumal für
die Familienglieder nicht sorgt, der ist vom Glauben abtrünnig und
9 schlimmer als ein Ungläubiger. Als ‚Witwe' soll ausgesucht werden

versorgung und erst 5 9 ff. von den Gemeindewitwen handeln läßt. Allein das Wahrscheinliche bleibt doch, daß ὄντως χήρα 3. 5 = χήρα 9 ff. ist. Unsere Stelle ist neben Ign. ad Polyc. 4 1 Polyc. ad. Phil. 4 3 das älteste Zeugnis für einen besonderen Witwenstand, dessen Entstehung wohl auch erst in die Zeit der Konsolidierung der Gemeinden in der Welt angesetzt werden kann. Unsere Stelle bezeugt uns spezielle Pflichten und Rechte, die der Witwenstand gibt, aber auch, daß nicht jede Witwe als ‚Witwe' im technischen Sinn zu gelten hat. Wir haben also hier eine allmähliche Technisierung eines Wortes vor uns, die zu einer Amtsbezeichnung für die ‚Gemeindewitwen' geführt, zugleich aber das Wort als Bezeichnung jeder Verwitweten bestehen gelassen hat — ganz ähnlich wie bei πρεσβύτερος s. Exkurs zu 5 17. Im übrigen vgl. Zscharnack Der Dienst der Frau 100 ff. **3** Unser Autor bemüht sich sichtlich, aus der Zahl der in Betracht kommenden Witwen alle überflüssigen und alle unzuverlässigen Elemente auszuscheiden vgl. auch noch 11 ff. 16, und zwar zunächst **4** die Witwen mit Familie; die Anweisung über diese ist infolge des Subjektswechsels schwierig zu deuten. Die alte Auslegung (s. auch Wohlenberg), die zu μανθανέτωσαν ergänzt αἱ χῆραι, scheitert an εὐσεβεῖν, dem ‚Wechselbegriff zu τιμᾶν' (Belser) und an προγόνοις; also werden ‚die Angehörigen' als Subjekt anzusehen sein. Der Subjektswechsel erklärt sich vielleicht aus Breviloquenz; zu paraphrasieren wäre dann: ‚wenn eine Witwe Familie hat, so bedarf sie solcher Ehrung s. 3 nicht; vielmehr sollen die Angehörigen erst, ehe sie sich anderer Liebestätigkeit widmen, τὸν ἴδιον οἶκον εὐσεβεῖν κτλ.' Dieser Gesichtspunkt paßt auch zu dem 3 5 aufgestellten Kanon. ἀμοιβή ist in Inschriften häufig für den ‚Dank des Vaterlandes' u. ä. vgl. Hiller v. Gärtringen Inschr. v. Priene 119 27 113 120 112 17 IG XIV 744 5 748 14 wie ἀμείβεσθαι als Verbum der Ehrung s. Gerlach Griech. Ehreninschr. 50. **5** νυκτὸς καὶ ἡμέρας s. zu I Thess 3 10. **6** An zweiter Stelle wird aus der Zahl der ‚wirklichen Witwen' die σπαταλῶσα ζῶσα (beabsichtigte Klangfigur? zum Wort s. zu Jac 5 5) gestrichen — nicht als ob das betont werden müßte, sondern mehr als Mahnung, wie **7** zeigt. ἀνεπίλημπτος s. zu 3 2. **8** bringt einen Nachtrag zu 4, und legt den Familiengliedern noch einmal die Fürsorgepflicht ans Herz, ähnlich wie 16; hier wird mit besonderem Nachdruck das religiöse Motiv betont. Die Stelle zeigt, wie die Pflichten innerhalb der Kulturgemeinschaften immer mehr als speziell christliche empfunden werden. Vgl. die fortschreitende Christianisierung der ‚Haustafeln' s. Exkurs zu Col 4 1. **9** Ueber den Zusammenhang mit dem Vorhergehenden s. zu 5 3, über οἱ ἴδιοι s. zu Joh 1 11. καταλέγειν ist das technische Wort für das Aufzeichnen z. B. der ausgehobenen Mannschaft (Beispiele s. im Thesaurus) Tertullian hat es ad uxor. I 7 wohl allzu klerikal übersetzt mit *adlegere in ordinem*, in den Klerus aufnehmen'. ἑνὸς ἀνδρὸς

(nur) die nicht unter sechzig Jahr alt ist, eines Mannes Weib war und 10
im Ruf guter Werke steht, sofern sie Kinder aufgezogen, Gastfreund-
schaft geübt, den Heiligen die Füße gewaschen, Bedrängten beigestan-
den hat und (überhaupt) jedem guten Werk nachgegangen ist. Jüngere 11
Witwen aber weise ab; denn wenn sie die Sinnlichkeit Christus ab-
wendig macht, dann möchten sie heiraten und ziehen sich das Urteil 12
zu, daß sie die erste Treue gebrochen haben; zugleich aber lernen sie 13
auch Müßiggang, wenn sie von Haus zu Haus laufen, und nicht nur
Müßiggang, sondern auch Geschwätzigkeit und unnütze Geschäftigkeit;
dann reden sie, was sich nicht ziemt. Ich will also, daß die jüngeren 14
heiraten, Kinder gebären, ihr Haus verwalten und dem Widersacher
keinen Anlaß zur Lästerung geben. Denn schon sind einige abgefallen 15
und dem Satan nachgefolgt. Wenn aber eine Gläubige Witwen hat, 16
so soll sie dieselben versorgen, die Gemeinde aber soll nicht belastet
werden, damit diese für die eigentlichen Witwen sorgen (kann).

γυνή s. zu 3 2; besonders wer den Abschnitt 5 3—16 einheitlich faßt, hat keine Ursache, hier ein Verbot der zweiten Ehe zu finden; selbstverständlich muß auch in diesem Fall die Forderung 5 5 μεμονωμένη erfüllt, diese Ehe also durch den Tod gelöst sein. So wird also auch hier Theodor II p. 161 Swete (vgl. auch Theodoret III p. 664 Schulze) recht haben: *si pudice cum suo vixerit viro, sive unum tantum habuerit, sive et secundo fuerit nupta.* **10** Zu den Werken der Witwen vgl. zu 2 10 und Hermas Vis. 2, 4 Γραπτὴ δὲ νουθετήσει τὰς χήρας καὶ τοὺς ὀρφανούς, vor allem aber die Schilderung christlicher Liebestätigkeit Lucian de morte Peregrini 12 καὶ ἕωθεν μὲν εὐθὺς ἦν ὁρᾶν παρὰ τῷ δεσμωτηρίῳ (wo der zum Christentum übergetretene Peregrinus gefangen liegt) περιμένοντα γράδια χήρας τινὰς καὶ παιδία ὀρφανά, vgl. 13 von den Christen: βοηθήσοντες καὶ ξυναγορεύσοντες καὶ παραμυθησόμενοι τὸν ἄνδρα. τεκνοτροφεῖν ist hier wie Epiktet I 23 3 nicht auf die Ernährung zu beschränken; wer den Abschnitt für einheitlich hält s. zu 5 3, wird wegen 5 4 hier nicht an Kinder der Witwen, sondern etwa an Waisen denken s. oben die Stellen aus Hermas und Lucian. Zum Fußwaschen s. die Belege bei Joh 13 4. Zu ἁγίων πόδας s. Blaß Gramm.[2] 153 1. **12** τὴν πίστιν· συνθήκην λέγει Cat. VII p. 40 Cramer. **13** Die Fortsetzung des Satzes οὐ μόνον δὲ ἀργαί κτλ. zeigt, daß in der ersten Satzhälfte ἀργαί die Hauptsache ist. Durch diese Erwägung wird die Verbindung von μανθάνουσι mit περιερχόμεναι oder τὰ μὴ δέοντα ebenso ausgeschlossen wie die absolute Fassung von μανθάνουσι nach II Tim 3 6 oder die Konjektur λανθάνουσι; es ist also εἶναι zu ergänzen s. d. Uebers. und vgl. Blaß Gramm.[2] 252. περίεργος s. Act 19 19 und zu II Thess 3 11. **14** βούλομαι bei gesetzgeberischen Maßnahmen P. Lond. III 904 30 S. 125 Josephus Ant. XII 3 4 s. 2 8. Hier zeugt die entschiedene Formulierung von der Hochschätzung von Sitte und Ordnung in den Past s. zu 2 3, kontrastiert aber mit I Cor 7 1. 7 f. ἀντικείμενος ist wohl der, von dem die Schmähung ausgehen würde, also der Gegner s. das gleiche Motiv 3 7. **15** ἐκτρέπεσθαι s. zu I 1 6. Ob die Sünde Unzucht oder Irrlehre ist, läßt sich schwer ausmachen, ebenso, ob der Autor hier und im vorhergehenden Verse ausschließlich noch an Witwen denkt. Falls er es tun sollte und falls der eher etwas besser bezeugte Text von **16** εἴ τις πιστή SACGP richtig ist, dann wäre hier der Fall gesetzt, daß eine Witwe, die sonst zum Gemeindedienst geeignet wäre, selber Witwen wirtschaftlich zu versorgen hat — die soll dann dabei

17 Die Presbyter, die das Vorsteheramt gut verwalten, sollen zwiefachen
Lohnes gewürdigt werden, besonders die, welche Rede- und Lehrtätigkeit
18 ausüben. Denn die Schrift sagt: »Du sollst dem dreschenden Ochsen
»das Maul nicht verbinden« und »der Arbeiter ist seines Lohnes wert«.
19 Eine Klage gegen einen Presbyter nimm nicht an außer auf Grund des
20 Zeugnisses von zwei oder drei Personen. Wenn welche sündigen, so
überführe sie in Gegenwart aller, damit auch die andern Furcht haben.
21 Ich beschwöre dich vor Gott und Christus Jesus und den auserwählten
22 Engeln: halte dies ohne Vorurteil und tue nichts nach Gunst. Sei
nicht eilig mit der Handauflegung und werde nicht mitverantwortlich
23 für fremde Sünde. Bewahre dich rein. Bleibe nicht beim Wasser-
trinken, sondern nimm etwas Wein zu dir wegen deines Magens und

---

bleiben. Geht aber πιστή auf Christinnen überhaupt oder ist mit D u. a. εἴ τις πιστὸς ἢ πιστή zu lesen — wobei die andere Lesart auf ein Abgleiten des Blicks von πιστός auf πιστή zurückzuführen wäre — dann haben wir die ausdrückliche Betonung des in 4 und 8 schon erwähnten Prinzips vor uns. **17** ff. handelt von den Presbytern.

Das Problem des Wortes ΠΡΕCΒΥΤΕΡΟC liegt für unsere Briefe in dem doppeldeutigen Charakter des Wortes, das bald Altersbezeichnung, bald Titel sein kann. Während der titulare Gebrauch bei den Juden der Diaspora erst sehr spät auf Inschriften und in kaiserlichen Verordnungen nachweisbar ist (Schürer Gesch. d. jüd. Volkes III⁴ 89), kann man aus der LXX-Uebersetzung זְקֵנִים = πρεσβύτερος vielleicht erschließen, daß das LXX-Judentum „Aelteste" an der Spitze der Gemeinden kannte vgl. auch die πρεσβύτεροι als Glieder des Synedriums in den Evangelien u. s. Lietzmann Zeitschr. f. wiss. Theol. 55, 116 ff. Inwieweit die nichtjüdischen Belege für den titularen Gebrauch von πρεσβύτερος überhaupt Analogien zu der jüdischen und christlichen Verwendung des Wortes, inwieweit sie mehr als Analogien sind, ist noch nicht festgestellt. Es lassen sich unterscheiden 1. Seniorenbünde, Vereine der Alten im Gegensatz zu den Vereinen der νέοι (die reichhaltige Literatur s. Schürer Gesch. des jüd. Volkes III⁴ 91 A. 57); sie führen neben den häufigeren Bezeichnungen γεραιοί, γερουσιασταί usw. auch den Namen πρεσβύτεροι; Belege, hauptsächlich aus Kleinasien und seinem Inselgebiet, bei Poland Gesch. d. griech. Vereinswesens 98 ff. Fraglich ist, ob Titel wie σύνοδος τῶν ἐν Ἀλεξανδρείαι πρεσβυτέρων ἐγδοχέων (Dittenberger Or. Inscr. I 140 7 ff.) oder die τέκτονες πρεσβύτεροι auf einer alexandrinischen Inschrift bei Ziebarth Griech. Vereinswesen 213 oder die ὑμνῳδοὶ πρεσβύτεροι auf einer Inschrift von Radanovo (Ziebarth a. a. O. 90) auch in diese Gruppe gehören, also etwa die Senioren des betr. Berufs vereinen (Strack Ztschr. f. neut. Wiss. 1903, 232) oder das höhere Alter des betr. Vereins gegenüber einem jüngeren Konkurrenten feststellen wollen (Ziebarth Griech. Vereinswesen 30. 90. 213, Poland Gesch. d. griech. Vereinswesens 171 f. Anm.). Für die erstere Annahme scheint mir die Analogie der Inschr. von Hypäpa (Reinach Revue des études juives X S. 74 zu sprechen: Ἰουδαίων νεωτέρων bezeichnet wohl jüngere Juden und nicht den jüngeren von zwei jüdischen Vereinen. Ueber die πρεσβύτεροι der Hypsistarier-gemeinden in der Krim vgl. jetzt Lietzmann Zeitschr. f. wiss. Theol. 55, S. 118 ff. — 2. Mindestens in Aegypten werden mit πρεσβύτεροι Ausschüsse und Kollegien verschiedener Art bezeichnet vgl. die πρεσβύτεροι τῶν ὀλυροκόπων (Innung der Müller oder Grobbäcker) Arch. f. Pap. II 544 und dazu Strack Zeitschr. f. neut. Wiss. 1903, 213 ff., wo man S. 230 f. eine Liste der älteren Belege findet. Vgl. auch das häufige Vorkommen von πρεσβύτεροι τῶν γεωργῶν P. Tebt. I 13 5 40 17 f. 43 8 50 20, P. Lond. II 255 7 p. 117, BGU I 6 4 ff. und Deißmann Bibelst. 153 ff. Neue Bibelstudien 60 ff. Besonders wichtig

für unsere Briefe ist das Vorkommen des πρεσβύτερος-Titels in der „Priesterschaft des großen Gottes Soknopaios“ BGU I 16 5 f. τῶν ἓ πρεσβυτέρων ἱερέων 387 7 und dazu Hauschild Zeitschr. f. neut. Wiss. 1903, 235 ff. Dort ist S. 239 auch der Nachweis erbracht, daß diese „Aeltesten“ manchmal überhaupt nicht alt sind, der Gebrauch von πρεσβ. also ein rein titularer ist. Die urchristliche Verwendung von πρεσβ. für ein — mehr oder minder patriarchalisches — Komitee hat also nichts Auffallendes. Vgl. Act 11 30 14 23 15 passim 20 17 21 18 I Petr 5 1 Jac 5 14 II Joh 1 III Joh 1. Zu der geschichtlichen Frage ἐπίσκοπος — πρεσβύτερος s. den Exkurs zu 3 7.

17 Zu den προεστῶτες πρεσβύτεροι vgl. Exkurs zu 3 7 Nr. 2. Kontrovers ist, ob διπλῆς τιμῆς nur auf die Ehre geht, die erhöht werden soll oder nur auf ein Honorar, das im Verhältnis zu dem der andern Presbyter verdoppelt werden soll oder endlich darauf, daß sich zu der Ehre, die alle Presbyter genießen, eine Entschädigung für die προεστῶτες und κοπιῶντες gesellen soll. Der folgende Vers legt eine Beziehung auf Entschädigung, mindestens neben der Ehre, nahe. Vgl. dazu die Statuten der ‚cultores Dianae et Antinoi' CIL XIV 2112 = Beil. 5 zu I Cor. Nach § 11 erhalten die Beamten *ex omnibus divisionibus partes dupl[as]*. — Das Lehren gilt als freiwillige Leistung. **18** Bemerkenswert ist γραφή (= heilige Schrift), da zwar der erste Spruch dem Alten Testament entstammt, Dt 25 4 vgl. I Cor 9 9, der zweite uns aber nur als Herrnwort aus Lk 10 7 bekannt ist. Es könnte nun hier entweder Lukas oder einer seiner Vorgänger als heil. Schrift zitiert sein oder der fragliche Spruch älteren Ursprungs sein und aus einem ‚heiligen' Apokryphon stammen — Lk 10 7 erweckt fast den Eindruck, als berufe sich Jesus auf ein Homologumenon — oder endlich mit γραφή lediglich der erste Spruch gemeint sein, dem der zweite in loser Verbindung angereiht wäre. **19** (nach Dt 19 15) und **20** gehören zusammen; dann sind die λοιποί die übrigen Presbyter. Bei Vers **21**. **22** ist zunächst der Zusammenhang problematisch; gehören beide Verse eng zu 20, dann geht ταῦτα auf die 19 f. gegebenen Vorschriften und 22 wahrscheinlich auf die Einsetzung zum Presbyter; κοινωνεῖν ἁμαρτίαις ἀλλοτρίαις bezöge sich dann auf den Fall, daß Timotheus unwissentlich einen Sünder zum Presbyter machte. Wenn dagegen 22 nicht mit dem Vorhergehenden zu verbinden ist, dann ergibt sich für 22 die Möglichkeit einer anderen Deutung s. den Exkurs zu 4 14 und vgl. das Votum des Aurelius von Utica auf der Synode von Karthago vom 1. Sept. 256 (Hans von Soden, Nachr. d. Gött. Ges. d. W., ph.-hist. Kl. 1909, 266) *cum dicat apostolus non communicandum peccatis alienis, quid aliud quam peccatis alienis communicat, qui haereticis sine ecclesiae baptismo communicat?* Wegen πρόκριμα und πρόσκλισις ist jedenfalls 21 mit dem Vorhergehenden zu verbinden. Mit πρόσκλισις ist wie I Clem 21 7 47 3. 4 die Parteinahme wohl im begünstigenden Sinn gemeint, vgl. aber den neutralen Gebrauch I Clem 50 2 δίχα προσκλίσεως ἀνθρωπίνης; das neutrale Wort πρόκριμα kann auf günstiges wie auf ungünstiges Vorurteil bezogen werden. Die Dreiheit Gott Christus Engel Lc 9 26 vgl. noch die Parallelen u. Mk 13 32 = Mt 24 36 Apc 1 4 f. Engel als Zeugen Test. Levi 19 vgl. auch die beiden Rachegebete von Rheneia 9 f. (Deißmann Licht vom Osten [2] 316 ff.) κύριε ὁ πάντα ἐφορῶν καὶ οἱ ἄγγελοι θεοῦ. ‚Auserwählte Engel' Od. Sal. 4 8 *denn dein Siegel ist bekannt . . . und die erwählten Erzengel tragen es.* **23** eine Einschränkung zu ἁγνόν, die offenbar voraussetzt, daß die Neigung zur Abstinenz bei dem fingierten oder den wirklichen Adressaten vorhanden ist. Der Autor sagt das οὐ πρὸς τρυφήν (Chrys. XI p. 643 Montf.); er will einen Gebrauch des Weines dort, wo der Verdacht der Genußsucht ausgeschlossen ist. Wer den Brief in die Zeit der beginnenden gnostischen Kämpfe setzt, wird in der Mahnung nicht einen diätetischen Ratschlag sehen, sondern wird ein antignostisches

24 deines häufigen Unwohlseins. Mancher Menschen Sünden sind offenbar, da sie ihnen ins Gericht vorangehen, anderen aber folgen sie erst
25 nach. Ebenso sind auch die guten Werke offenbar, und wenn es anders steht, so können sie (doch schließlich) nicht verborgen bleiben.
6 Alle, die als Sklaven in Knechtschaft sind, sollen ihre Herrn aller Ehren wert halten, damit nicht der Name Gottes und die Lehre gelästert werde.
2 Die aber gläubige Herren haben, sollen von (diesen) nicht gering denken, weil sie Brüder sind, sondern sollen (ihnen) noch eifriger dienen, weil sie Gläubige sind und (Gott)geliebte, die sich des Wohltuns befleißigen.
3 So sollst du lehren und predigen. Wenn einer aber Irrlehre verbreitet und nicht der rechten Predigt unseres Herrn Jesu Christi und
4 der Lehre unseres frommen Glaubens anhängt, der ist (nur) ein aufgeblasener (Mensch), der nichts weiß, vielmehr an Untersuchungen und Wortgefechten krankt, aus denen Neid entsteht, Zank, Lästerung, Arg-
5 wohn, (überhaupt) Streitereien sinnverwirrter Leute, welche die Wahrheit verloren haben, und die meinen, die Frömmigkeit sei ein Erwerb.
6 (Und in der Tat:) viel erwirbt die Frömmigkeit, die mit Genügsamkeit
7 verbunden ist. Wir haben ja nichts in die Welt mitgebracht, [denn]

Motiv vermuten: der Autor will vermeiden, daß die Seinen den 4 3 erwähnten Irrlehrern auch nur in etwas zu gleichen scheinen. ὑδροποτεῖν gehört bei Juden wie Griechen zum frommen entsagungsreichen Leben s. Dan 1 12, M. Pirke Aboth VI 4, Epiktet III 13 21. **24. 25** Auch hier ist der Zusammenhang fraglich; manche verbinden die Verse mit 23; ‚Timotheus braucht nicht durch völlige Enthaltsamkeit einen Beweis seines sittenreinen Lebens zu geben', andere mit 22: ‚Timotheus soll die betr. Kandidaten prüfen, damit offenbar werde, was verborgen war', noch andere mit beiden Versen. Aber es ist auch möglich, daß die Worte hier ebenso unverbunden stehen wie das Folgende; Zusammenhangslosigkeit ist in einem paränetischen Schriftstück nichts Auffallendes. **VI 1. 2a** Sklavenregel, ein Stück urchristlicher Paränese, dessen Seitenstücke sich in den ‚Haustafeln' Col 3 22 ff. Eph 6 5 ff. I Petr 2 18 ff. (Did. 4 11) finden s. auch Tit 2 9 f. Vgl. zu den Stellen, Exkurs zu Col 4 1 und zu I Tim 1 1 Nr. 2. ἴδιος in abgeschwächter Bedeutung wie Prov 27 10 s. Deißmann Bibelstudien 120 f. Moulton Einleitung 140 ff., der auf die Grabinschriften verweist, in denen ὁ πατήρ, ὁ ἴδιος πατήρ und ὁ ἑαυτοῦ πατήρ abwechseln. Zu dem Motiv, das der Finalsatz ausdrückt, s. Is 52 5 Rom 2 24 Col 4 5 Tit 2 5. 10 I Petr 2 12. καταφρονεῖν s. Rom 2 4. In beiden ὅτι-Sätzen sind die δεσπόται Subjekt. Zur Sache s. I Cor 7 21 f. ἀγαπητοί muß in irgend einer Weise mit dem Christentum der Herren zusammenhängen. Da nun bei Sklaven, die zum Dienen ermahnt werden müssen, Liebe zu den Herren in eben dieser Mahnung nicht vorausgesetzt werden kann, so wird man wie Rom 11 28 Ign. ad Phil. 9 2 θεοῦ ergänzen dürfen. ἀγαπητός könnte wie ἀγαπῶντες τὸν θεόν (αὐτόν etc.) erst Juden- und dann Christentitel gewesen sein vgl. auch Od. Sal. 8 23, *‚als Geliebte in dem Geliebten'*. ἀντιλαμβάνεσθαι s. Dittenberger Or. inscr. I 51 9 f. καὶ κατ' ἰδίαν ἑκάστου καὶ κατὰ κοινὸν πάντων ἀντιλαμβάνεται und besonders 339 32 f. τῆς τε ἄλλης εὐσχημοσύνης τῆς κατὰ τὸ γυμνάσιον ἀντελάβετο καλῶς καὶ φιλοτίμως. **2b—16** eine Schlußmahnung an Timotheus, die in drei Teile zerfällt: Ketzerbestreitung 3—5, eine ad voces πορισμός-εὐσέβεια angehängte Reihe von Sprüchen 6—10, eine abschließende Paränese an Timotheus 11—16. **3—5** nimmt Gedanken und Worte von 1 3 ff.

wieder auf, vgl. ἑτεροδιδασκαλεῖν und μηδὲν ἐπιστάμενος (μὴ νοοῦντες 1 7). προσέρχεσθαι s. Epiktet IV 11 21 φιλοσοφίᾳ; die Lesart προσέχεται stammt aus 1 4. Wenn der Ausdruck ὑγιαίνοντες λόγοι als Bezeichnung des Evangeliums zu verstehen ist (s. zu 1 10), so darf τοῦ κυρίου ἡμῶν I. Χρ. nicht auf ‚Herrnworte' in unserm Sinn gedeutet werden, sondern ist analog dem Terminus λόγος τοῦ κυρίου s. zu I Thess 1 8 zu verstehen vgl. die τρόποι κυρίου Did. 11 8. ζητήσεις und λογομαχίαι s. 1 4. Genau wie dort werden auch hier die Gegner mit z. T. von der Popularphilosophie geprägten Wendungen angeklagt, ohne daß wir Konkretes erfahren. Ueber den Lasterkatalog s. Exkurs zu 4 5 Nr. 3 b. διαπαρατριβαί (oder wie einige Minuskeln lesen παραδιατριβαί) ist eine Wortform, die παρατριβή ‚Streit' (bzw. διατριβή) in malam partem steigert. Eine allzu gelehrte Auslegung bei Chrys. XI p. 648 Montf.: er denkt an räudige πρόβατα παρατριβόμενα νόσου καὶ τὰ ὑγιαίνοντα ἐμπίπλησιν. Auch der Vorwurf des Geschäftsgeistes entstammt dem Arsenal der philosophischen Wanderlehrer s. die Belege zu I Thess 2 5 f. Wodurch diese Anklage von „Irrlehrern" hervorgerufen ist, vermögen wir mit Sicherheit nicht zu sagen; wahrscheinlich, daß ihre eifrige Propaganda s. II Tim 3 6 ff. ihnen Zulauf und Einkommen verschafft. **6** πορισμός hier im Sinne von 4 8. Die αὐτάρκεια ist eine kynisch-stoische Lieblingstugend vgl. das Apophthegma Stobaeus III p. 265 13 Hense αὐτάρκεια γὰρ φύσεώς ἐστι πλοῦτος und den Epiktetspruch (Schenkl p. 466, 16), der sagt, daß das καλῶς ζῆν ἐκ σωφροσύνης καὶ αὐταρκείας καὶ εὐταξίας καὶ κοσμιότητος καὶ εὐτελείας παραγίνεται. S. ferner ἀρκεῖσθαι τοῖς παροῦσιν Teles ed. Hense p. 11 5 38 10 f. 41 12 f. Ps. Phokylides 5 f.; Beispiele für den Gegensatz von αὐτάρκεια und φιλαργυρία bei Gerhard Phoinix von Kolophon 57 ff.; s. auch τὰ αὐτάρκη Philo Leg. alleg. III 165 p. 119 M., ἀπαρκεῖμαι P. Heidelb. 310 46 ed. Gerhard und zu dieser Stelle wie zum Thema Gerhard Phoinix 61. Hier wie in den folgenden Versen haben wir hellenistische Paränese vor uns; das zeigt sich 1. an der Gedankenverwandtschaft zwischen diesen Sprüchen und der Popularphilosophie 2. an dem Fehlen spezifisch christlicher Motivierung s. Exkurs zu Col 4 1 a. E. 3. an dem Fehlen eines strengen Zusammenhangs; „Aneinanderreihung von Gnomen war eben die übliche Form ethischer Darstellung" (Wendland Anaximenes 82). Die Verbindung zwischen den Sätzen muß man sich ergänzen; für den Zusammenhang von **7** mit dem vorhergehenden kann das ganz von Gedanken der Popularphilosophie getragene erste Gleichnis bei Hermas herangezogen werden (zum Thema s. Wendland Philo und die kynisch-stoische Diatribe 59 f.) vgl. bes. Sim. I 6 βλέπε οὖν σύ· ὡς ἐπὶ ξένης κατοικῶν μηδὲν πλέον ἑτοίμαζε σεαυτῷ εἰ μὴ τὴν αὐτάρκειαν τὴν ἀρκετήν σοι καὶ ἕτοιμος γίνου, ἵνα ὅταν θέλῃ ὁ δεσπότης τῆς πόλεως ταύτης ἐκβαλεῖν σε ἀντιταξάμενον τῷ νόμῳ αὐτοῦ, ἐξέλθῃς ἐκ τῆς πόλεως αὐτοῦ καὶ ἀπέλθῃς ἐν τῇ πόλει σου. Der Gedanke unseres Verses begegnet in der griechischen Literatur spät, aber wohl als Erbgut Anthol. Palatina X 58 γῆς ἐπέβην γυμνός, γυμνός θ' ὑπὸ γαῖαν ἄπειμι· καὶ τί μάτην μοχθῶ γυμνὸν ὁρῶν τὸ τέλος, aber auch in der jüdischen: Job 1 21 γυμνὸς ἐξῆλθον ἐκ κοιλίας μητρός μου, γυμνὸς καὶ ἀπελεύσομαι ἐκεῖ vgl. Eccl 5 14 und in der hellenistisch-jüdischen: Sap 7 6 μία δὲ πάντων εἴσοδος εἰς τὸν βίον ἔξοδός τε ἴση und vor allem Philo de spec. leg. I 294 f. p. 256 M. σὲ τί ποιεῖν ἁρμόττει πρὸς ἀνθρώπους . . . τὸν μηδὲν εἰς τὸν κόσμον ἀλλὰ μηδὲ σαυτὸν εἰσενηνοχότα; γυμνὸς μὲν γὰρ, θαυμάσιε, ἦλθες, γυμνὸς δὲ πάλιν ἄπεις. Vgl. Seneca ep. 102 24 f. *excutit redeuntem natura sicut intrantem. non licet plus efferre quam intuleris.* Da der Gedanke so mannigfach belegt ist, so darf die Stelle Polyc. ad Phil. 4 1 εἰδότες οὖν ὅτι οὐδὲν εἰσενέγκαμεν εἰς τὸν κόσμον, ἀλλ' οὐδὲ ἐξενεγκεῖν τι ἔχομεν . . . nicht als schlagender Beweis für Abhängigkeit Polycarps von den Past angesehen

8 nichts können wir auch (wieder) mitnehmen; wenn wir Nahrung und
9 Kleidung haben, so wollen wir uns dabei bescheiden. Die aber reich
werden wollen, geraten in Versuchung(en) und Schlingen und viele
törichte und schädliche Begierden, welche die Menschen herunterbringen
10 (bis) zum Verderben und Untergang. Denn alles Uebels Wurzel ist die
Geldgier; die danach begehrten sind vom Glauben abgeirrt und haben
sich selber viel Wehe zugefügt.
11 Du aber, Mann Gottes, fliehe dies (alles)! Strebe nach Gerechtig-

werden s. Weiteres zu 6 10. Eigentümlich ist die Verbindung beider Sätze in unserem Vers mit ὅτι, denn diese Lesart von S*AG wird festzuhalten sein, da sich von ihr aus die anderen ἀληθὲς ὅτι D* und δῆλον ὅτι KLP am besten erklären; ὅτι könnte aus Dittographie von κόσμο ν entstanden sein (Westcott-Hort), oder aus einem Zitat stammen. **8** ἀρκεῖσθαι s. o. zu 6. Daß der Hinweis auf Nahrung (DGP und It. lesen διατροφήν — der Plural könnte an σκεπάσματα angeglichen sein) und Kleidung von stoischem Geiste beeinflußt, erkennt man am besten, wenn man bei Musonius περὶ τροφῆς und περὶ σκέπης p. 94—109 Hense liest. Vgl. auch Diog. Laert. VI 105 von den Kynikern: ἀρέσκει δὲ αὐτοῖς καὶ λιτῶς βιοῦν, αὐτάρκεσι χρωμένοις σιτίοις καὶ τρίβωσι μόνοις, s. auch X 131. σκεπάσματα geht in diesem Zusammenhang natürlich zunächst auf die Kleidung; doch braucht der Gedanke an die ‚Bedachung' nicht ausgeschlossen zu sein s. Musonius p. 107 Hense ἐπεὶ δὲ σκέπης ἕνεκα καὶ τὰς οἰκίας ποιούμεθα, φημὶ καὶ ταύτας δεῖν ποιεῖσθαι πρὸς τὸ τῆς χρείας ἀναγκαῖον. Zu der Behandlung des Themas in der Diatribe s. Wendland Philo u. d. kyn.-stoische Diatribe 15 ff. Ob das Futurum der Konstatierung oder der Ermahnung dient, läßt sich nicht ausmachen, da in einer solchen Spruchreihe der Kontext nicht zum Beweise herangezogen werden darf. **9** βυθίζω im übertragenen Sinn Alkiphron I 16 1 p. 19 Schepers τὸ νῆφον ἐν ἐμοὶ συνεχῶς ὑπὸ τοῦ πάθους βυθίζεται Syll. I² 324 7 συνεχέσι πολέμοις καταβυθισθ[ε]ί[σαν τὴν πόλιν]. **10** Der erste Teil ist eine häufig begegnende Sentenz s. Stobaeus eclog. III p. 417 Hense Βίων ὁ σοφιστὴς τὴν φιλαργυρίαν μητρόπολιν ἔλεγε πάσης κακίας εἶναι. Diog. Laert. VI 50 τὴν φιλαργυρίαν εἶπε μητρόπολιν πάντων τῶν κακῶν (ähnlich Diod. Sic. Exc. XXI 1 von der πλεονεξία) Gnomol. Vatican. 265 Sternbach (Wiener Studien X 231 Δημόκριτος τὴν φιλαργυρίαν ἔλεγε μητρόπολιν πάσης κακίας. Komiker Apollodor, Philadelph. Fragm. 4, III p. 280 Kock ἀλλὰ σχεδόν τι τὸ κεφάλαιον τῶν κακῶν εἴρηκας· ἐν φιλαργυρίᾳ γὰρ πάντ' ἔνι. Ps. Phokylides 42 ἡ φιλοχρημοσύνη μήτηρ κακότητος ἁπάσης. Daß der Gedanke von unserem Autor übernommen ist, zeigt vielleicht auch das Mißverhältnis zwischen erster und zweiter Vershälfte: die φιλαργυρία ist selbst eine ὄρεξις; so beziehen manche Ausleger ἧς auf das in φιλαργ. liegende ἀργύριον. Danach wird man hier noch weniger als in 7 die Polykarp-Parallele Polyc. 4 1 ἀρχὴ δὲ πάντων χαλεπῶν φιλαργυρία als einen Beweis für direkte Abhängigkeit ansprechen können, vielleicht aber vermuten dürfen, daß der Abschnitt bei Polycarp (Pflichtenlehre — Seitenstück zu den Haustafeln) auf eine ältere urchristliche Paränese (s. Exkurse zu I Thess 4 1 Col 4 1) zurückgeht, aus der auch unser Autor einiges übernommen hat. Die in **11** beginnende Schlußmahnung (bis 6 16) bezeichnet den Timotheus als einen ἄνθρωπος θεοῦ. Der Ausdruck kann aus den LXX stammen. Aber die Parallele II Tim 3 17 zeigt doch, daß es in Past mehr auf etwas anderes anzukommen scheint. In dieser Linie liegt es, wenn im Corpus Hermeticum Tat nach seiner Wiedergeburt als ‚Mensch Gottes' bezeichnet wird vgl. Poimandres 13 20 Parthey (S. 347 Reitzenstein

keit, Frömmigkeit, Glaube, Liebe, Geduld und Sanftmut. Kämpfe den 12
guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben! Dazu bist du
berufen, dazu hast du dich bekannt vor vielen Zeugen. Ich gebiete 13
dir vor dem Angesicht Gottes, der allem Leben spendet, und Christi Jesu,
der unter Pontius Pilatus das gute Bekenntnis bezeugt hat, (dies) Gebot 14
unverrückt und ungebrochen zu bewahren bis zur Offenbarung unseres
Herrn Jesu Christi, welche uns zur rechten Zeit sehen lassen wird der 15

σὺ εἶ ὁ θεὸς, ὁ σὸς ἄνθρωπος ταῦτα βοᾷ διὰ πυρός, δι' ἀέρος, διὰ γῆς, διὰ ὕδατος, διὰ πνεύματος, διὰ τῶν κτισμάτων σου. Der auch in der Zauberliteratur begegnende Ausdruck (Pariser Zauberpap. 1168, ed. Wessely Denkschr. d. Wiener Akad. 36) ist wohl sicher vom Semitischen beeinflußt s. Nägeli Wortschatz d. Ap. Pl. 49, Reitzenstein Hellenist. Mysterienrel. 35, hat aber doch eine besondere mystische Nüancierung erfahren, die sich wohl auch schon Philo de gigant. 61 p. 271 M. zeigt θεοῦ δὲ ἄνθρωποι ἱερεῖς καὶ προφῆται, οἵτινες οὐκ ἠξίωσαν πολιτείας τῆς παρὰ τῷ κόσμῳ τυχεῖν καὶ κοσμοπολῖται γενέσθαι, τὸ δὲ αἰσθητὸν πᾶν ὑπερκύψαντες εἰς τὸν νοητὸν κόσμον μετανέστησαν κἀκεῖθι ᾤκησαν ἐγγραφέντες ἀφθάρτων ⟨καὶ⟩ ἀσωμάτων ἰδεῶν πολιτείᾳ. An unserer Stelle soll das Wort offenbar darauf deuten, daß der also Angeredete allem vorher geschilderten Wesen entrückt ist. Auffallend ist, daß hier δικαιοσύνη einfach unter den anderen Tugenden erscheint vgl. Chrys. XI p. 693 Montf. (zu II 2 22) δικαιοσύνην τὴν καθόλου ἀρετὴν λέγει, τὴν ἐν τῷ βίῳ εὐσέβειαν, πίστιν, ἀγάπην, πραότητα. Daß die Past die Gedanken des Paulus von der δικαιοσύνη nicht vergessen haben, zeigt Tit 3 5 ff. In der an unserer Stelle vorliegenden Fassung vgl. II Tim 2 22 3 16 von δικαιοσύνη = ‚rechtes Verhalten' begegnen sich Past und Act (10 35 13 10 24 25 s. auch I Clem 5 7) vgl. über Act im Exkurs zu 2 2. **12** Zum Bilde vom Kampf s. Wendland Literaturformen[2] 357 Anm. ὁμολογία wird auf die Taufe oder die „Ordination" s. 1 18 4 14 II 1 6 2 2 bezogen; der Hinweis auf die Berufung spricht für das erste; die Erwähnung der vielen Zeugen läßt manche an II 2 2 denken — aber diese Aehnlichkeit kann zufällig sein. Für die Frage nach der Formulierung dieses Bekenntnisses s. ASeeberg Katechism. d. Urchristenheit 143. 172. 186 und die Analyse Norden Agnostos Theos 386. **13** Entstammt das auf ἐνώπιον Folgende etwa einer Bekenntnisformel? Man könnte sich dann denken, daß der Autor sie hier in Erinnerung an des Timotheus Bekenntnis oder ad vocem καλὴ ὁμολογία herangezogen hätte. Zu μαρτυρεῖν vgl. I Clem 5 4 (Πέτρος) πλείονας ὑπήνεγκε πόνους . . . οὕτω μαρτυρήσας κτλ. 5 7 Παῦλος . . . μαρτυρήσας ἐπὶ τῶν ἡγουμένων. ἐπὶ Ποντ. Πιλ. wie im altrömischen Symbol vgl. Kl. Texte 17/8 S. 8 Pilatus kommt in kerygmatischem Zusammenhang nur hier im N. T. vor, vgl. aber Ign. Magn. 11 1, Trall. 9 1, Smyrn. 1 2. **14** ἐντολή hat man auf 11 bezogen s. BWeiß; aber diese Rückbeziehung über 12. 13 hinweg ist in keiner Weise angedeutet; so wird man nach Analogie von παραθήκη 6 20 alles dem Timotheus Anvertraute darunter zu verstehen haben (ἄσπιλον und ἀνεπίλημπτον müssen durchaus nicht persönliche Eigenschaften sein wie 3 2 s. Dt. u. ἄσπιλος Jac 1 27 I Petr 1 19 II Petr 3 14 (so BWeiß vSoden). Vielmehr vgl. zu ἄσπιλος Anth. Pal. VI 252 3 vom Apfel, IG II t. 4, 1054 c 4 von Steinen ὑγιεῖς λευκοὺς ἀσπίλους; an unserer Stelle also etwa = unbeschädigt. Zu ἀνεπίλημπτος vgl. die jüd. Freilassungsurkunde aus Pantikapäum Latyschev Inscr. orae sept. Pont. Eux. II 52 8 ff. κατὰ εὐχή[ν] | μου ἀνεπίληπτον καὶ ἀπα[ρ]ενό|χλητον ἀπὸ παντὸς κληρονόμου. Also können ἄσπιλον und ἀνεπίλημπτον gut auf ἐντολήν bezogen werden. ἐπιφάνεια s. Exkurs zu II Tim 1 10. **15** καιροῖς ἰδίοις s. 2 6.

selige, einige Herrscher, der König der Könige und Herr der Herren,
16 der allein Unsterbliche, der da wohnt in unzugänglichem Lichte, den
kein Mensch gesehen hat noch zu sehen vermag: ihm sei Ehre und
ewige Macht! Amen.
17 Den Reichen dieser Welt gebiete, nicht stolz zu sein noch ihre
Hoffnung zu setzen auf des Reichtums Unsicherheit, sondern auf Gott,
18 der uns alles reichlich gewährt zum Genuß; sie sollen Gutes tun, reich

μακάριος von Gott s. 1 11, δυνάστης s. II Macc 12 15 Sir 46 5. μόνος ist in solchen Formeln häufig s. 16 1 17 Apc 15 4 Philo de Abr. 202 zit. zu 1 11. βασιλεὺς τῶν βασιλ. καὶ κύριος τῶν κυρ. sind Titel Gottes, die schon das Judentum kennt — wir haben also wieder den zu 1 17 und 2 10 vermuteten Zusammenhang vor uns. Und zwar scheint sich diese Bezeichnung gebildet zu haben im Gegensatz zu den Titulaturen der babylonischen und persischen Könige, wie aus II Macc 13 4 III Macc 5 35 sowie aus der synagogalen Benennung מֶלֶךְ מַלְכֵי הַמְּלָכִים M. Sanh. IV 5 (vgl. מֶלֶךְ מְלָכִים im Gesang des Vorbeters Mose ben Samuel bei Zunz Synagogale Poesie 247, worauf mich Strack aufmerksam macht) hervorgeht. S. den Gottestitel auch Philo de spec. leg. I 18 p. 214 M. Zu den Titulaturen der babylonischen Götter und Könige vgl. Langdon Neubab. Königsinschriften (Vorderas. Bibl. IV) Nabonid 2 II 30, Nebukadnezar 45 I 4 und Ez 26 7 Dan 2 37, zu denen der Perser II Esra 7 12. Der fortdauernde Gegensatz zu Königs- und Kaiser-Verherrlichung hat dem jüdisch-christlichen Gottestitel immer wieder neues Pathos verliehen, vgl. Apc 17 14 19 16 mit den Titulaturen bosporanischer, armenischer und palmyrenischer Fürsten Latyschev Inscr. orae sept. Pont. Eux. IV 200. 202 II 27. 358, Wochenschr. f. klass. Philol. 20, 218, Lidzbarski Ephemeris f. semit. Epigraphik I 85 und zu dem Problem Deißmann Licht v. Osten [2] 275. 268. Vgl. ferner wie deutlich der antithetische Charakter des Titels bei den scilitanischen Märtyrern (Knopf Ausgew. Märtyrerakten 34 f.) empfunden wird: im Gegensatz zu *iura per genium domni nostri imperatoris* heißt es *cognosco domnum meum regem regum et imperatorem omnium gentium*; s. endlich P. Leid. W (Dieterich Abraxas S. 177, Zl. 11) βασιλεῦ βασιλέων, τύραννε τυράννων. Zu μόνος ἔχων ἀθανασίαν κτλ. vgl. Schermann Griech. Zauberpapyri u. d. Gemeindegebet im I. Klemensbrief 18, A. zu Zl. 4, zur Sache s. zu 1 17. Diese und die folgende Titulatur hat eine Parallele in der Gotteslehre des Kerygma Petri bei Clemens Al. Strom. VI 5 39 ὁ ἀόρατος, ὃς τὰ πάντα ὁρᾷ, ἀχώρητος, ὃς τὰ πάντα χωρεῖ, ἀνεπιδεής, οὗ τὰ πάντα ἐπιδέεται καὶ δι' ὃν ἔστιν, ἀκατάληπτος, ἀέναος, ἄφθαρτος, ἀποίητος vgl. damit Herm. Mand. I 1 πάντα χωρῶν, μόνος δὲ ἀχώρητος ὤν. Daß diese Gedanken eine Vereinigung von hellenistischem und jüdischem Monotheismus darstellen, ergibt sich aus Philo de spec. leg. I 13 ff. p. 213 f. M. φῶς als Bereich des Göttlichen s. Col 1 12. **17—19** eine Ermahnung an die Reichen, die ihren Anknüpfungspunkt in 6 9 haben kann. Ohne Zweifel ist dieser Nachtrag auffällig; daß er aber eine Interpolation sei (Harnack Chronologie I 482, läßt sich nicht zwingend beweisen. Denn gerade in der paränetischen Literatur, deren Kennzeichen das Kapitel aufweist, darf man sich über Zusammenhanglosigkeit nicht wundern. Und was den Inhalt angeht, so übersehe man nicht, daß die Beurteilung der Reichen hier bei weitem nicht so scharf ist, wie Jac 1 10. 11 5 1 ff. und sich von jeglichem „Pauperismus" fern hält; man könnte Lc 12 21 vergleichen. **17** Die Betonung der ἀδηλότης als des Gegenstandes der Hoffnung geschieht mit bewußter Paradoxie. Man bemerke auch das Wortspiel mit πλοῦτος πλουτεῖν πλουσίως in verschiedenen Bedeutungen.

sein an guten Werken, freigebig, mitteilsam und sollen sich einen guten 19
Grundstock für die Zukunft sammeln, auf daß sie das ewige Leben
ergreifen.

O Timotheus, bewahre das anvertraute Gut, fliehe die gottlosen 20
Redensarten und die Sätze der falschen »Erkenntnis«; die sich zu ihr 21
bekannten, sind vom Glauben abgefallen. Gnade sei mit euch.

εἰς oder πρὸς ἀπόλαυσιν hellenistische Wendung s. Nägeli Wortschatz 30 u. vgl. IG XII, vol. III 326 12 I Clem. 20 10 Did. 10 3 (im Gebet). **19** Zur übertragenen Bedeutung von θεμέλιον (-ος) s. Philo de sacr. Ab. et Caini 81 p. 179 θεμέλιος γὰρ τῷ φαύλῳ κακία καὶ πάθος, somit scheint θεμ. eine Bedeutung angenommen zu haben, die sich dem deutschen doppeldeutigen „Fond" nähert s. Uebs. **20** παραθήκη hier wie II 1 12. 14 Bezeichnung für das, was der einzelne Christ als Christ empfangen hat; gegen die völlige Gleichsetzung mit παράδοσις (ASeeberg Katechism. d. Urchristenheit 108 ff.) spricht II 1 12; unsere Mahnung ist wohl am besten mit Apc 3 11 κράτει ὃ ἔχεις zu umschreiben. Das Wort = att. παρακαταθήκη (vgl. dazu Nägeli Wortschatz 27) bezeichnet das Depositum s. d. Papyri (κατὰ τὸν τῶν παρ[α]θηκῶ[ν νόμον] P. Oxy. VII 1039 12 f., u. a. m.), ist aber auch schon in älterer Literatur in übertragenem Sinne gebraucht, von ἔπεα Herod. IX 45, vgl. bes. Ps. Isokrates ad Demon. 22 μᾶλλον τήρει τὰς τῶν λόγων ἢ τὰς τῶν χρημάτων παρακαταθήκας Philo Quod deterius pot. ins. sol. 65 p. 204 M. ἐπιστήμης καλὴν παρακαταθήκην. κενοφωνία vgl. Epiktet II 17 8 κενῶς τὰς φωνὰς ταύτας ἀπηχοῦμεν; ἀντιθέσεις gehören mit der ἀπεραντολογία (s. 1 4) zu den Dingen, mit denen bepackt der Rhetor bei Lucian Dial. mort. 10 10 in den Todesnachen steigen will; man sieht hier wieder — selbst wenn ἀντιθέσεις nicht im rhetorisch-technischen Sinn steht —, was zu 1 6 bemerkt ist: die Gegner werden in Past oft mit den Waffen bekämpft, die man in der „Welt" gegen falsche Rhetoren und Philosophen verwendete. Dann aber ist es keineswegs nötig, die ἀντιθέσεις auf das gleichnamige Werk Marcions zu beziehen (gegen Baur Past 26 f. Harnack Chronologie I 482 vgl. aber Zahn Einl. I § 37 A. 18). γνῶσις hier technisch als Selbstbezeichnung der Irrlehrer; die Frage, welche Art Gnosis diese Leute vertreten haben, wird durch diese Benennung nicht beantwortet. **21** ἐπαγγέλλεσθαι wie 2 10; im Plural ὑμῶν liegt die richtige Erkenntnis, daß ein Schriftstück dieses Inhalts trotz der Adresse einen weiteren Kreis angeht; die Lesart μετὰ σοῦ DKL ist begreifliche Korrektur.

AN TIMOTHEUS II

INHALTSÜBERSICHT

Eingangsgruß 1 1. 2.

Danksagung in Erinnerung an den Glauben des Timotheus 1 3—5 und Aufforderung zu erneuter Betätigung dieses Glaubens unter Hinweis auf die Leiden des Apostels 1 6—14; Nachricht von diesen Leiden und anderen persönlichen Erlebnissen 1 15—18. Am Leiden soll auch Timotheus teilnehmen 2 1—8, wie Paulus es um der Auserwählten willen tut 2 9—13.

Durch seine Bewährung in der Lehre soll Timotheus zur Abwehr der Ketzer beitragen 2 14—19; vor allem aber soll er sie durch seine Lebensführung und die Milde seiner Zurechtweisung überzeugen 2 20—26. Schwere Tage sind ja vorausgesagt 3 1—5, aber trotz ihrer Verführungskünste werden die Ketzer nicht vorwärts kommen 3 6—9.

Sachlicher Schluß: Die Verfolgungen, die Paulus erlitten hat, zeigen, daß es allen Frommen so gehen muß 3 10—12; so soll Timotheus im Bewußtsein dessen, was er gelernt hat, seinen Mann stehen 3 13—4 2 und auch in kommender noch schwererer Zeit im Leiden ausharren 4 3—5.

Persönlicher Schluß: Schilderung der Lage des Paulus 4 6—11, Bitten 4 12—15, Nachrichten 4 16—18, Grüße 4 19—21. Schlußgruß 4 22.

LITERATUR. BWEISS, HERMVSODEN, WOHLENBERG, BELSER, KÖHLER, MAYER wie zu I Tim. Vgl. auch RAMSAY in den letzten der zu I Tim genannten Aufsätze.

Kopfleiste: Das Ruinenfeld von Ephesus vom Theater aus gesehen.

1 Paulus, Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen, (betraut) mit
der Verheißung des Lebens in Christo Jesu, an Timotheus, sein ge-
2 liebtes Kind: Gnade, Erbarmen und Friede von Gott dem Vater und
Christus Jesus unserm Herrn.
3 Ich habe Gott, dem ich wie meine Vorfahren mit reinem Gewissen

I 1 Zu ἐπαγγελίαν ζωῆς vgl. I Tim 4 8. Wie die ἐπ. ζ. dort das Kennzeichen der Frömmigkeit ist, so scheint sie hier für den Apostolat des Paulus charakteristisch zu sein (s. Uebs.); vgl. die Erklärung Theodorets III p. 676 Schultze ὥστε με τὴν ἐπαγγελθεῖσαν αἰώνιον ζωὴν τοῖς ἀνθρώποις κηρύξαι. **2** s. zu I Tim 1 2. **3** Wie das ganze Schriftstück viel brieflicher

diene, (immer) zu danken, wenn ich deiner in meinen Gebeten beständig, Tag und Nacht, gedenke. Ich sehne mich ja dich zu sehen und 4
denke an deine Tränen, um dabei voller Freude zu werden, denn mir 5
steht der ungeheuchelte Glaube vor Augen, der in dir (lebt), wie er erst lebte in deiner Großmutter Loïs und in deiner Mutter Eunike (und) — des bin ich gewiß — (nun) auch in dir. Deswegen ermahne ich 6
dich: fache die Gnadengabe Gottes an, die in dir ist kraft meiner Handauflegung. Denn nicht einen Geist der Furcht gab uns Gott, vielmehr 7
der Kraft, der Liebe und der Zucht. So schäme dich denn nicht des 8
Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, seines Gefangenen, sondern

gehalten ist als I Tim Tit (s. Exkurs zu I 1 1 Nr. 2 d), so auch der Anfang: einzig hier in den Past begegnet die briefstilistische Danksagung und Fürbittenversicherung (zur Erklärung s. Exkurs zu I Thess 1 2 und Wendland Literaturformen[2] 414), allerdings mit χάριν ἔχειν statt εὐχαριστεῖν — also keine sklavische Imitation der uns bekannten Paulusbriefe s. zu I 1 2 und I 1 12. ἀπὸ προγόνων: der Hinweis auf die Tugend der Vorfahren ist in den Inschriften häufig z. B. Dittenberger Or. inscr. II 485 3 504 14 529 1 771 8, Kern Inschr. v. Magn. 163 2, Hiller v. Gärtringen Inschr. v. Priene 102 5 107 10 108 19. Vgl. übrigens unten zu 5. **4** Die paradoxe Zusammenstellung von Trauer und Freude ist dem Paulus nachempfunden s. Phil 2 17 und vor allem II Cor 7 8 f., erscheint übrigens hier abrupter als dort. **5** Die Erwähnung von Mutter und Großmutter (zu μάμμη s. Dittenberger Syll.[2] 381 5) könnte auffallen, wenn wir nicht das Gegenstück auf seiten des Paulus in ἀπὸ προγόνων 1 3 vor uns hätten. Pseudo-Paulus will dort ausdrücken, daß ihm Christentum die legitime Fortsetzung des Judentums ist s. Paulus Phil 3 8; so erhält das Christentum eine große und wertvolle Ahnenreihe, und die in den Past auch sonst (I 5 4) betonte Tugend der Pietät kann auch auf religiösem Gebiet zur Geltung kommen, wenigstens bei denen, die wie Paulus beiderseits oder wie Timotheus mütterlicherseits von Juden abstammen. Daß Loïs Christin gewesen sei, wird also hier nicht behauptet vgl. im übrigen Act 16 1. Der ganze Gedankengang entspricht dem, was Act 23 1 24 14 f. 26 6. 22 f. über den Zusammenhang des Paulus mit dem Judentum gesagt wird s. Wendland Literaturf.[2] 322 f. Auch die Betonung des guten Gewissens in diesem Zusammenhang findet sich in Act (23 1 24 16) und Past (II Tim 1 3 s. zu I 1 5). Ueber Berührungspunkte zwischen Act und Past s. Exkurs zu 2 1. ἀνυπόκριτος πίστις wie I 1 5. Mit **6** setzt eine Mahnung ein, die bis 1 14 reicht, aber von einem Exkurs 9—12 unterbrochen wird. Zu bemerken ist, daß in dieser Mahnung schon das Thema von 2 1—13 anklingt s. συνκακοπάθησον 1 8 2 3, πάσχω 1 12 = κακοπαθῶ und ὑπομένω 2 9 f. Zur Handauflegung s. Exkurs zu I 4 14. **7** erinnert an Rom 8 15, ohne daß literarische Abhängigkeit sicher nachzuweisen wäre. Wegen der Erinnerung in 6 will Belser πνεῦμα hier auf die Berufsgnade deuten s. auch Chrys. XI p. 661 Montf., aber der Zusammenhang zwischen beiden Versen läßt sich anders erklären (s. BWeiß): weil der Christusgeist nicht ein Geist der Furcht ist, darum soll der Christ sein χάρισμα tapfer anwenden vgl. die Mahnung I 4 14. Zur pneumatischen Kraft und zur geistgewirkten Liebe gesellt sich als dritte Tugend der σωφρονισμός (vgl. den Gebrauch des Wortstamms in Past I Tim 2 9. 15 3 2 Tit 1 8 2 2. 4—6. 12) vgl. Catene VII p. 57 Cramer ἤτοι τὴν ὑγίειαν τῆς διανοίας ἢ τῆς ψυχῆς (vgl. Exkurs zu 1 10) ἢ ὥστε σωφρονίζεσθαι ἡμᾶς καὶ τὰ περιττὰ προκόπτειν. **8** Zur Situation s. Exkurs zu 4 21. συνκακο-

nimm die Leiden des Evangeliums mit auf dich in der Kraft Gottes,
9 der uns gerettet hat und berufen mit heiliger Berufung, nicht nach
unsern Werken, sondern nach seinem Vorsatz und seiner Gnade, die
10 uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten verliehen ward, die aber jetzt
geoffenbart ward durch die Erscheinung unseres Heilandes Christi Jesu,
der den Tod entthront und unvergängliches Leben geoffenbart hat durch

---

πάθησον: Chrys. XI p. 666 Montf. οὐχ ὡς τοῦ εὐαγγελίου κακοπαθοῦντος, ἀλλὰ τὸν μαθητὴν διεγείρων ὑπὲρ τοῦ εὐαγγελίου πάσχειν. Die wiederholte Betonung des Leidens s. 1 12 2 3. 9 3 10 ff. 4 5 hebt unseren Brief von I Tim Tit ab und gibt ihm ein besonderes Gepräge, zu dem auch die Todesahnung atmenden Briefangaben gut passen. Vgl. Exkurs zu I 1 1 Nr. 2 d und im zweiten Exkurs zu 4 21 Nr. 5. Die Verse **9. 10** sind offenbar kerygmatisch formuliert, denn sie enthalten Elemente, die dem Kontext nach hier nicht notwendig sind; und weisen die Kennzeichen der formelhaften partizipialen Prädikation auf s. Norden Agnostos Theos 166 ff. 201 ff. 381; über den Grad der Festigkeit, über die Frage, ob die Worte nur stilisiert oder ob sie zitiert sind, läßt sich streiten. σώζειν und καλεῖν werden wohl darum in dieser Reihenfolge genannt, weil objektive und subjektive Erlösung gemeint ist. κλῆσις ἁγία: wer beobachtet, wie Paulus καλεῖν ἐν = καλεῖν εἰς verwendet s. zu I Cor 7 15, der wird auch die „heilige Berufung“ nach dieser Analogie deuten entsprechend καλεῖν ἐν ἁγιασμῷ I Thess 4 7: ‚Berufung dazu, daß wir heilig seien‘ s. Catene VII 59 Cramer τουτέστιν, ἁγίους εἰργάσατο, ἁμαρτωλοὺς ὄντας καὶ ἐχθρούς. Zu dem Verhältnis von Gnade und Werken s. Eph 2 6 ff. und Weinel Bibl. Theol. 441. Die Verwendung von σωτήρ und ἐπιφάνεια in **10** ist für den Sprachgebrauch der Past in besonderem Maße charakteristisch.

ΣΩΤΗΡ weist im urchristlichen Schrifttum mannigfache Bedeutungsnüancen auf. Da das Wort in gewissen Wendungen zweifellos technisch gebraucht ist, so muß nicht einfach nach der Bedeutung des Wortes gefragt werden, sondern auch nach den Gedankenverbindungen, welche die Nennung des Wortes hervorruft (gegen Wagner Zeitschr. f. neut. Wiss. 1905, 205 ff.). Man hat also zu unterscheiden zwischen den Stellen, an denen der Sinn des Satzes das Wort ‚Retter‘ verlangt (s. Nr. 1, 2 a b) und anderen, an denen die als technisch vorausgesetzte Bezeichnung σωτήρ einen bestimmten, der Etymologie nach nicht im Worte liegenden Gedanken andeutet (s. Nr. 4 und 5). 1. Der erste Zeuge für σωτήρ im Urchristentum, den wir kennen, ist Paulus Phil 3 20. Dort weist der Kontext deutlich auf eine eschatologische Beziehung; im Gegensatz zu den τὰ ἐπίγεια φρονοῦντες sind die Christen die Himmelsbürger. Zur Begründung wird ein Satz angeführt, der je nach der Betonung verschieden gedeutet werden kann; entweder: sie erwarten ihren σωτήρ (im Gegensatz zu anderen) vom Himmel (dann wäre der hellenistische Terminus σωτήρ für Götter und Fürsten vorausgesetzt s. u.) — oder: vom Himmel her erwarten sie ja auch den σωτήρ für das Ende (dann stände σωτήρ für das Partizipium). Da im Kontext von den σωτῆρες der anderen nichts angedeutet ist (s. zu πολίτευμα Phil 3 20), so ist mir die letzte Erklärung die wahrscheinlichere: dann hätte σωτήρ hier keinen hellenistisch-technischen Sinn (anders Harnack Reden u. Aufs. I 310. Lietzmann Der Weltheiland 56) und wäre etwa mit ῥυόμενος I Thess 1 10 zu umschreiben. — 2. Damit vergleiche man die Haltung der LXX. Dort wird a) σωτήρ von Menschen gebraucht, von den Richtern Jdc 3 9. 15 II Esra 19 27, allgemeiner vom Beistand in Kämpfen Jdc 12 3 (A liest σώζων). Diese Verwendung entstammt nicht der religiösen Terminologie und ist durch das Original veranlaßt. Ob sie durch den griechischen Sprachgebrauch (σωτήρ als Ehrentitel verdienter

Männer s. Xenophon Agesilaos 11, 13 Gerlach Griech. Ehreninschriften 60) beeinflußt ist, vermag man schwer zu sagen. b) An mehreren Stellen wird σωτήρ = σώζων oder ῥυόμενος gebraucht, wie sich aus dem Kontext ergibt, vgl. die Parallelisierung mit ποιήσας Dt 32 15 oder mit βοηθός u. ähnl. Judith 9 11, die Verbindung mit ἔσωσεν I Paral 16 35 S*, die Antithese zu ἐξουθενήκατε I Reg 10 19, die Verbindung mit σώζειν und ῥυόμενος Sap. 16 7 f. c) Aus der Anzahl der übrigen Stellen heben sich die heraus, die den formelhaften Gebrauch von θεὸς (καὶ oder ὁ) σωτήρ aufweisen (Propheten und Psalmen). Allein da die Wendung durch das hebräische Original veranlaßt ist und durch Gedanken, wie sie die Stellen unter b betonen, nahegelegt wird, so ist hier keinerlei hellenistischer Einfluß anzunehmen. Das gilt wohl auch von den übrigen LXX-Stellen mit zwei Ausnahmen: d) Esth (15 5) D 2 ἐπικαλεσαμένη τὸν πάντων ἐπόπτην θεὸν καὶ σωτῆρα darf wegen ἐπόπτης (II Macc 3 39 7 35 III Macc 2 21 s. Ps.-Aristeas 16, Epiktet III 11 6) als hellenistisch bezeichnet werden; das gleiche gilt von Bar 4 22 ἐλεημοσύνη ἥξει . . . παρὰ τοῦ αἰωνίου σωτῆρος ὑμῶν, wo wenigstens αἰώνιος zur Bezeichnung der göttlichen Sphäre = ἀθάνατος (s. Inscr. Brit. Mus. 894 1 = Wendland Kultur² 410, Nr. 9) auf hellenistischen Einfluß weist. — 3. Eine Verbindung hellenistischer und jüdischer Terminologie liegt wohl bei Philo vor. Hellenistisch klingt de spec. leg. I 209 p. 242 M., wo σωτήρ τε καὶ εὐεργέτης neben ποιητὴς καὶ γεννητὴς τῶν ὅλων steht. Vgl. auch de sobrietate 55 p. 400 f. τοῦ μὲν γὰρ αἰσθητοῦ κόσμου δεσπότης καὶ εὐεργέτης ἀνείρηται διὰ τοῦ κύριος καὶ θεός, τοῦ δὲ νοητοῦ ἀγαθοῦ σωτὴρ καὶ εὐεργέτης αὐτὸ μόνον, οὐχὶ δεσπότης ἢ κύριος· φίλον γὰρ τὸ σοφὸν θεῷ μᾶλλον ἢ δοῦλον. In de migr. Abr. 124 p. 455 M. heißt Gott σωτήρ prägnant als Spender des πανακέστατον φάρμακον, während ὁ πατὴρ καὶ σωτὴρ ἠλέησε de praem. et poen. 39 p. 414 mehr eine allgemeinere Bedeutung von σωτήρ an die Hand gibt s. oben c. Da der Sprachgebrauch der Past wie der des Gebets I Clem. 59 ff. von hellenistisch-jüdischen Formeln beeinflußt ist, s. zu I 1 17, so dürfen wir die formelhafte Bezeichnung Gottes als das σωτήρ I Tim 1 1 Tit 1 3 2 10 3 4 (s. aber 5) Jud 25 (und I Clem. 59 3 wörtlich wie Judith 9 11) auf den formelhaften Sprachgebrauch des hellenistischen Judentums zurückführen. Etwas akzentuierter ist I Tim 2 3, denn hier korrespondiert σωθῆναι s. oben Nr. 2 b. Dagegen gehört Lc 1 47 zu Gruppe 2 c. — Für die Bezeichnung Christi als das σωτήρ kommen zwei hellenistische Gedankenreihen in Betracht: 4. σωτήρ bezeichnet nicht nur „rettende“ Götter überhaupt, sondern in den Mysterienreligionen den Gott, der dem Mysten das neue Leben verleiht, der seine Wiedergeburt bewirkt s. Reitzenstein Hell. Myst. 25 f. 213. Wobbermin (Religionsgesch. Studien 105 ff.) hat den urchristlichen Gebrauch von σωτήρ unter Heranziehung dieser Gedanken erklären wollen, sicherlich nicht in allen Fällen mit Recht s. unter 5. Doch läßt sich die Bedeutung σωτήρ = „Lebenspender“ von Philo bis Origenes verfolgen. Vgl. bei Philo folgende von den unter 3. besprochenen erheblich abweichende Stellen: Leg. alleg. III 27 p. 93 M τίνι οὖν ψυχῇ ἀποκρύπτειν καὶ ἀφανίζειν κακίαν ἐγένετο, εἰ μὴ ᾗ ὁ θεὸς ἐνεφανίσθη, ἣν καὶ τῶν ἀπορρήτων μυστηρίων ἠξίωσε; dann folgt nach Zitierung von Gen 18 17 εὖ, σῶτερ, ὅτι τὰ σεαυτοῦ ἔργα ἐπιδείκνυσαι τῇ ποθούσῃ τὰ καλὰ ψυχῇ καὶ οὐδὲν αὐτὴν τῶν σῶν ἔργων ἐπικέκρυφαι (vgl. dazu OHoltzmann Zeitschr. f. neut. Wissensch. 1912, 270 f.); de conf. ling. 93 p. 418 f. M. τίς δ' οὐκ ἂν τῶν εὖ φρονούντων τὰ τῶν πολλῶν ἀνθρώπων ἰδὼν ἔργα . . . σφόδρα κατηφήσαι καὶ πρὸς τὸν μόνον σωτῆρα θεὸν ἐκβοήσαι, ἵνα τὰ μὲν ἐπικουφίσῃ, λύτρα δὲ καὶ σῶστρα καταθεὶς τῆς ψυχῆς εἰς ἐλευθερίαν αὐτὴν ἐξέληται; hierher gehört auch I Tim 4 10, wenn die z. St. ausgesprochene Vermutung, σωτήρ bezeichne Gott als den, der die ἐπαγγελία ζωῆς erfüllt, richtig ist; ebenso kann Act 5 31 das parallele ἀρχηγός s. 3 15 auf die Bedeutung ‚Begründer eines neuen Lebens' weisen vgl. II Clem. 20 5 τὸν σωτῆρα καὶ ἀρχηγὸν τῆς ἀφθαρσίας und vielleicht auch Eph 5 23. Ganz deutlich ist der fragliche Gedanke ausgesprochen Diogn. 9 6 ἐλέγξας οὖν ἐν μὲν τῷ πρόσθεν χρόνῳ τὸ ἀδύνατον τῆς ἡμετέρας φύσεως εἰς τὸ τυχεῖν ζωῆς, νῦν δὲ τὸν σωτῆρα δείξας δυνατὸν σώζειν καὶ τὰ ἀδύνατα. End-

lich erklärt diese Bedeutung von σωτήρ auch die Vorliebe gnostischer (s. Iren. I 26 über die Valentinianer) und antignostischer (s. Wobbermin Relgesch. Studien 105 ff.) Autoren für die Bezeichnung Jesu als des σωτήρ. — 5. Θεὸς σωτήρ ist nicht nur auf dem Boden der Mysterien technisch geworden, sondern auch im Herrscherkult. Wie die Heroisierung von Menschen in der Religion des Hellenismus sich durchgesetzt und in der Apotheose des lebenden Herrschers eine Steigerung erfahren hat, ist von Wendland (Zeitschr. f. neut. Wiss. 1904, 335 ff. Hell.-röm. Kultur[2] 123 ff. dort auch weitere Literatur) gezeigt worden; dieser Herrscherkult erhält um die Wende unserer Zeitrechnung neues Leben und neue Kraft durch die Stimmung des nach langen Wirren unter der Herrschaft des Augustus beruhigten Reiches, das in dem Kaiser seinen σωτήρ in besonderem Sinne feiert s. Wendland Hell.-röm. Kultur[2] 142 ff. Lietzmann Der Weltheiland. Material für σωτήρ bei Wendland Zeitschr. f. neut. Wiss. 1904, 335 ff. Magie De Romanorum iuris publici sacrique vocabulis sollemnibus in Graecum sermonem conversis WWeber Untersuchungen z. Gesch. d. Kaisers Hadrianus 225 ff. Als Probe lese man die Inschriften bei Wendland Hell.-röm. Kultur[2] 406 ff. und als altes Beispiel Inscr. Brit. Mus. IV 1, 906 2 f. zu Ehren Πτολεμαίου τοῦ σωτῆρος καὶ θεοῦ (3. Jhdt. v. Chr.). Der religiöse Sinn dieses Terminus σωτήρ ist etwa dieser: man sieht in dem also Bezeichneten eine Offenbarung der Gottheit, in seinen Werken göttliche Segnungen, in seiner Regierung eine Heilszeit. So wird das Historische ins Metaphysische erhoben, so wird die Herrschergeschichte zur Heilsgeschichte. Natürlich ist bisweilen diese Bedeutung von σωτήρ nicht reinlich von der anderen, unter 4 geschilderten zu scheiden vgl. den formelhaften Gebrauch in Tit 1 4 II Petr 1 1 2 20 3 2. 18 und am Eingang ignatianischer Briefe (Eph. 1 1 Magn. init.); man wird aber überall dort im N.T. auf den Herrscherkult verweisen dürfen, wo der Kontext von dem Anbruch einer neuen Weltzeit redet — womöglich in Ausdrücken, die sich mit der Terminologie des Kaiserkults berühren. Das ist vor allem der Fall II Tim 1 10 Tit 2 10 (ἐπιφάνεια s. u.) Tit 3 6 (s. die Termini 3 4, wo σωτήρ von Gott gebraucht wird), II Petr 1 11 (αἰώνιος βασιλεία), wohl auch Ign. Philad. 9 2 (παρουσία). Schon ihres Universalismus wegen ist die Formel σωτὴρ τοῦ κόσμου Joh 4 42 I Joh 4 14 hierher zu stellen. An der erstgenannten Stelle ist σωτήρ, wie der Vergleich mit 4 25. 29 zeigt, für Messias eingetreten. In ähnlicher Weise wird Lc 2 11 σωτήρ mit Χριστὸς κύριος identifiziert (vgl. die Namensdeutung Mt 1 21), und auch Act 13 23 ist σωτήρ das Ersatzwort für Messias. Fraglich ist bei dieser urchristlichen Verwendung des Terminus, ob es sich auf seiten der Christen um Herübernahme des „heidnischen“ Wortes oder um Antithese gegen den Herrscherkult handelt. Bei den Dokumenten, die bereits in der Zeit ausgeprägten Gegensatzes gegen Rom entstanden sind, ist die letztere Annahme wahrscheinlich vgl. zu I Tim 6 15. Doch gilt das nicht für alle Stellen; denn es handelt sich doch auch im Herrscherkult um eine alte, auf den Kaiser erst übertragene Gottesbezeichnung; ihre Verwendung im Christentum kann demnach ebensogut wie auf eine antithetische Absicht auch auf naive Herübernahme zurückgeführt werden s. Philos Sprachgebrauch unter Nr. 3. Vgl. zu diesem Problem Deißmann Licht v. Osten[2] 260, Wendland Hell.-röm. Kultur[2] 221 2.

ΕΠΙΦΑΝΕΙΑ steht an unserer Stelle im engsten Zusammenhang mit σωτήρ. Eigentlich bedeutet der religiöse Terminus ἐπιφάνεια das Sichtbarwerden der sonst verborgenen Gottheit, mag sie sich nun in einer Erscheinung, einer heilenden oder sonst helfenden Tat oder in irgend einem Machtzeichen als praesens deus kund tun s. die Manifestationen des Zeus Tropaios und des Sabazios in Pergamon (Fränkel Inschr. v. Perg. I 247 II 4, 248 52), der Artemis in Ephesus (Dittenberger Syll.[2] II 656 35), Magnesia (Kern Inschr. v. Magn. 16—87 passim s. Index) und Knidos (Herzog Jahrb. d. deutschen arch. Inst. 20, 1905, Beibl. 11) und τὰ[ς ἐπιφαν]είας τᾶς Παρθένου Latyschev Inscr. or. septentr. Pont. Eux. I 184 vgl. Wilhelm Arch.-epigr. Mitteilg. aus Oesterreich 1897, 87. Hierher gehören die LXX-Stellen II Reg

das Evangelium, für das ich zum Hérold, Apostel und Lehrer bestellt 11
bin. Um deswillen (muß) ich auch dies leiden, aber ich schäme mich 12
nicht, denn ich weiß, auf wen ich meine Zuversicht gesetzt habe und
bin überzeugt, daß er Macht hat, das mir anvertraute Gut bis auf jenen
Tag zu bewahren! Als ein Beispiel rechter Predigt nimm das, was du 13
von mir gehört hast (und bleibe so) in Glauben und Liebe, wie sie in

---

7 23 II Macc 3 24 5 5 12 22 14 15 (15 27 Cod. Venetus) III Macc 2 9 5 8 5 51. Die Stellen aus II Macc sind besonders lehrreich, denn sie zeigen, daß es für den Gebrauch von ἐπιφάνεια ganz gleichgültig ist, in welcher Weise man des praesens deus gewiß wird (vgl. den ähnlich laxen und doch ebenso technischen Gebrauch von ὤφθη bei den LXX); so bezeichnet ἐπιφ. II Macc 3 24 die wunderbare Erscheinung des Reiters vor Heliodor, dagegen heißt μετ' ἐπιφανείας ἀντιλαμβάνεσθαι II Macc 14 15 einfach ‚sich sichtbarlich (= irgendwie spürbar) annehmen'. — Da ἐπιφ. dem sakralen Terminus παρουσία s. Exkurs zu I Thess 2 19 b nahesteht, so ist die Anwendung des Wortes auf die eschatologische Offenbarung Christi nicht befremdlich s. II Thess 2 8 I Tim 6 14 II Tim 4 1. 8 II. Clem. 12 1 17 4 (vgl. Act 2 20). Wenn aber ἐπιφ. wie später παρουσία (s. Exkurs zu I Thess 2 19) auch auf die irdische „Erscheinung" Jesu angewendet wird s. II Tim 1 10 Justin Ap. I 14 3 40 1 (vgl. ἐπεφάνη Tit 2 11 3 4), so wird schon das Leben Jesu als Anbruch der Heilszeit und Kundmachung Gottes auf Erden begriffen: es wird also derselbe Gedanke mit Jesu irdischem Wirken verbunden, den der hellenistische Herrscherkult auf die Regierung der Gottkönige anwendet. Und in der Tat begegnet auch in diesem Zusammenhang das Wort ἐπιφάνεια samt Verwandten vgl. Cäsars Titel τὸν ἀπὸ Ἄρεως καὶ Ἀφροδε[ί]της θεὸν ἐπιφανῆ καὶ κοινὸν τοῦ ἀνθρωπίνου βίου σωτῆρα (Dittenberger Syll.² I 347 6 ff.). Vgl. weiter Kern Inschr. v. Magnesia 157 c 6 256 14 Paton and Hicks Inscr. of Cos 391 4, Weber Unters. z. Gesch. d. Kaisers Hadrian 196, und dazu Ramsay Expository Times 10, 208, Thieme Inschr. v. Magnesia u. d. N. T. 34 ff., Deißmann Licht v. Osten² 283 f.

Wie der ganze Gedankengang mit seiner im Exkurs untersuchten Terminologie darauf abzielt, die von der glanzvollen ‚Epiphanie' am Ende der Zeiten erwarteten Wirkungen auch schon von der ersten Epiphanie Christi auszusagen, so weisen auch die Worte über den Tod in dieser Richtung vgl. I Cor 15 26; diese Umstimmung findet sich auch schon bei Paulus s. MDibelius Geisterwelt 199 ff. 206. φωτίζειν: weniger prägnant als I Cor 4 5, wo σκότος im Kontext steht; auch nicht im Sinne der mystischen Terminologie (s. Reitzenstein Hell. Myst. Index s. v. φωτίζειν), weil diese ein persönliches Objekt erfordern würde, sondern einfach von einer Kundmachung wie Epiktet I 4 31 τῷ δὲ τὴν ἀλήθειαν εὑρόντι καὶ φωτίσαντι. Die Erwähnung des Evangeliums leitet **11** zu dem persönlichen Abschluß der kerygmatischen Ausführung über s. I 1 11, zu κήρυξ s. I 2 7. **12** πάσχω s. zu 1 8. Der I 1 16 betonte Gedanke ‚Paulus als Vorbild' wird hier — in Anlehnung an Rom 1 16? — auf das ethische Gebiet übertragen und im folgenden von den Personalnotizen wirksam unterstützt. Vgl. I Clem. 5 5 ff., wo Paulus nicht nur wie I Tim 2 7 II Tim 1 11 als κήρυξ, sondern auch als ὑπομονῆς μέγιστος ὑπογραμμός gefeiert wird. τὴν παραθήκην μου: zum Wort s. zu I 6 20. Der Sprachgebrauch der Past (s. auch 14), der eschatologische Termin (εἰς ἐκείνην τὴν ἡμέραν), der Zusammenhang mit 13 (an παραθήκη wird mit ὑγιαίνοντες λόγοι angeknüpft) verlangen auch hier die Beziehung auf die innere Ausrüstung des Missionars s. auch des Chrysostomus freilich zweifelnd vorgetragene Umschreibung XI p. 667 Montf. ἡ πίστις, τὸ κήρυγμα. Belser denkt an eine himmlische παραθήκη analag θεμέλιον I 6 19. **13** ὑγιαίνοντες λόγοι s. Exkurs zu I 1 10.

14 Christo Jesu (zu haben) sind. Bewahre das herrliche (dir) anvertraute Gut
15 kraft des heiligen Geistes, der in uns wohnt. Das weißt du, daß sich alle
in Asien von mir abgewendet haben, darunter Phygelus und Hermogenes.
16 Der Familie des Onesiphorus aber schenke der Herr (sein) Erbarmen, denn
17 er hat mich oft erquickt und sich meiner Ketten nicht geschämt, sondern
hat mich, als er nach Rom gekommen war, mit Eifer gesucht und gefun-
18 den: der Herr verleihe ihm (nun auch), Erbarmen beim Herrn zu finden
an jenem Tage. Und alles, was er in Ephesus geleistet hat, das weißt du
2 am besten. Du nun, mein Kind, sei stark in der Gnade (wie sie) in
2 Christo Jesu (ist) und vertraue das, was du von mir vor vielen Zeugen
vernommen hast, zuverlässigen Leuten an, die geeignet sein mögen,

---

ὑποτύπωσιν s. zu I Tim 1 16 ist wohl als Objektsprädikat zu nehmen (s. Uebs.); dann wäre als Objekt zu ergänzen τὴν ὑποτύπωσιν τῶν λόγων (οὓς παρ' ἐμοῦ ἤκουσας) ἐν πίστει καὶ ἀγάπῃ s. zu I 1 14; solche formelähnlichen Worte stehen oft am Satzende; darum sind sie hier nicht mit 14 zu verbinden (Hofm. BWeiß), sondern mit 13 und zwar, weil sie den Christenstand bezeichnen, mit dem Hauptverbum. **14** παραθήκη s. 12. **15—17** Die Personalnotizen stehen mit dem Vorhergehenden in engem Zusammenhang, denn ἐπαισχύνθη erinnert an 8. Timotheus soll sich an Onesiphorus ein gutes, an Phygelos und Hermogenes ein warnendes Beispiel nehmen, und soll zu Paulus kommen s. 4 9. Dieser Zusammenhang ist für das Problem der Personalnotizen in II Tim sehr bemerkenswert s. den zweiten Exkurs zu 4 21. **15** ἀπεστράφησάν με πάντες kann wegen des verhältnismäßig milden Ausdrucks und wegen πάντες nicht auf Abfall vom Evangelium bezogen werden; es ist wohl der 4 10 f. geschilderte Vorgang gemeint. Der dort genannte Demas wird mit dem hier erwähnten Hermogenes in den Paulusakten p. 244 Lipsius zusammen gestellt. **16. 17** Ueber Onesiphorus s. Acta Pauli p. 236 ff. Lipsius. Aus 1 18 und aus der Erwähnung seiner Familie mit Ausschluß des Hausherrn hier und 4 19 schließt man gewöhnlich, daß Onesiphorus zur (angeblichen) Zeit unseres Briefes bereits verstorben war. γενόμενος ἐν Ῥώμῃ kann der unbefangene Leser zunächst nur so verstehen: ‚O. kam nach Rom, suchte und fand mich dort'. Man kann dieser Auslegung entgehen, wenn man γεν. ἐν ῥώμῃ ‚zu Kräften gekommen' übersetzt; aber da vorher von einer Krankheit nichts gesagt wird, so ist diese Anspielung unwahrscheinlich, vollends in einem pseudonymen Brief. Es scheint hier also Paulus in Rom vorgestellt zu sein — eine Situation, die aus den Notizen 4 9 ff. keineswegs mit Wahrscheinlichkeit zu erschließen ist. Weiteres s. im ersten Exkurs zu 4 21. Zum transitiven ἀναψύχειν s. Nägeli Wortschatz d. Ap. Pl. 16. **19** Steht εὑρεῖν mit Anspielung auf εὗρεν in 18? βέλτιον ist als Elativ zu fassen s. Uebersetzung, oder mit der Ergänzung ‚als ich es weiß' zu versehen. Nachdem „Paulus" sich im ersten Teil als Vorbild hingestellt hat, folgt nun **II 1** ff. die eigentliche Paränese (bis 4 5), eine zusammenfassende Gestaltung dessen, was in I Tim verstreut zwischen den einzelnen statutenähnlichen Hauptabschnitten steht. **1** Was I 1 12 von Paulus ausgesagt war, wird hier von Timotheus gefordert: und wie ‚Paulus' sich I 1 12 Vertrauensmann (πιστός) des Herrn genannt hatte, so wird in **2** Timotheus aufgefordert, die Lehre seinerseits an vertrauenswürdige Leute weiterzugeben. Die Stelle ist mit I Clem. 42 1—4 bedeutsam für den Gedanken der apostolischen Tradition im Urchristentum, und man sieht hier wie bei den Regulativen in I deutlich, daß der Autor viel mehr Interesse als an dem (fingierten) Adressaten an den von diesem wieder zu

wieder andere zu lehren. Nimm als rechter Soldat Christi Jesu am 3
Leiden teil. Niemand, der zu Felde zieht, gibt sich mit Erwerbsge- 4
schäften ab; er (wünscht ja) dem Befehlshaber zu gefallen. Auch wenn 5
sich einer im Ringkampfe mißt, so wird er nicht bekränzt, wenn er
nicht nach der Regel gekämpft hat. Der Landmann, der die Arbeit 6
getan hat, der darf auch zuerst von den Früchten genießen. Ueberlege 7
dir, was ich sage — der Herr wird dir ja schon in allen Dingen Einsicht
verleihen. Gedenke an Jesus Christus, auferweckt von den Toten, aus 8

belehrenden oder belehrten Gemeindegliedern, besonders den führenden, hat; diese sind eben des Autors Zeitgenossen, die wirklichen Lehrer seiner Briefe; vgl. Exkurs zu I 1 1 Nr. 2. 3. διὰ πολλῶν μαρτύρων: die Feierlichkeit der Berufung auf viele Zeugen macht es unwahrscheinlich, daß mit ἤκουσας lediglich die Missionspredigt und der Unterricht, dessen Inhalt ‚durch' viele bekräftigt wurde, gemeint sind; man wird wie I 6 12 f. s. dort an Taufe oder „Ordination" zu denken haben als die Gelegenheiten, bei denen dem Timotheus eine παραθήκη überliefert worden ist; διά steht dann zur Bezeichnung der Umstände (Blaß[2] S. 134). Da Tim die παραθήκη nach unserer Stelle zukünftigen Gemeindelehrern — und nicht allen Christen — überliefern soll, handelt es sich sozusagen nicht um den Kleinen Katechismus, sondern um den Großen; also ist der Akt, an den hier erinnert wird, die Bestellung des Timotheus zu seinem Amt. Bei ἃ ἤκουσας ist dann an eine formulierte Zusammenfassung der Lehre zu denken vgl. I Cor 15 3 ff. Rom 6 17 s. ASeeberg Katechism. d. Urchristenheit 143. 172. 186 Norden Agnostos Theos 269 ff. Ob diese παράδοσις kerygmatischen oder paränetischen Inhalt hatte, ist mit unsern Mitteln kaum zu entscheiden. **3** Die Hauptforderung dieses Abschnitts, im vorhergehenden bereits angedeutet s. zu 1 8. 12, geht auf das Leiden. Zu στρατιώτης I. Xp. s. die Exkurse zu Eph 6 10 und I Tim 1 18. **4** ad vocem στρατιώτης folgt nun ein Beispielssatz vom στρατευόμενος, der vom wirklichen Soldaten, nicht vom Soldaten Christi, handelt, und darauf werden in **5. 6** noch zwei weitere Beispiele genannt; alle drei wollen dem Timotheus im Sinn von 3 eine Mahnung geben, die freilich nicht ausgesprochen wird, sondern laut **7** zu erraten ist. Alle drei Bilder sind auch in der Diatribe geläufig; zum στρατιώτης s. die oben genannten Exkurse, zum ἀθλητής s. Wendland Literaturformen[2] 357 Anm., zum γεωργός s. den Epiktetindex von Schenkl. Daß dem κοπιῶν Anteil am Ertrag zusteht, sagen auch Dt 20 6 Prov. 27 18. Zum Beweise dieses Gedankens führt Paulus I Cor 9 7 drei ganz ähnliche Bilder an. Hier handelt es sich aber nicht um die Behauptung dieses Gedankens, der lediglich vorausgesetzt ist; hier muß vielmehr aller Ton auf κοπιῶντα gelegt sein, das dem νομίμως ἀθλεῖν und dem Verzicht auf die „Geschäfte" in den vorhergehenden Versen entspricht. Nur so wird der gemeinsame Sinn der drei Beispiele gewonnen: Ohne Fleiß kein Preis. Wenn unser Autor also I Cor 9 7 nachgebildet hat, so hat er dem Gedanken doch einen völlig anderen Akzent gegeben. Wenn dieser Akzent mehr aus dem Zusammenhang der drei Beispiele als aus dem Wortlaut der Sätze zu erschließen ist, so hängt das vielleicht damit zusammen, daß der Autor bekannte Gleichnisse übernimmt, ohne sie ad hoc umzuformen s. zu 2 20. Zu den Tempora in **5** s. Radermacher Gramm. 123. **8** Offenbar kerygmatische Formulierung s. 1 9 f. I 6 13 u. vgl. ASeeberg Katechismus d. Urchristenheit 173 Norden Agnostos Theos 381. Das größere Ganze, dem die beiden unverbundenen Glieder ἐγγεγερμένον ἐ. τ. ν. und ἐκ σπέρματος Δ. möglicherweise entstammen, würde, soweit man aus κατὰ τὸ εὐαγγ. μου schließen

9 Davids Samen; (so wird er gepredigt) in meinem Evangelium. Bei
dessen (Verkündigung) erdulde ich Leiden, ja Fesseln wie ein Ver-
10 brecher, aber das Wort Gottes ist nicht gebunden. Darum ertrage ich
alles um der Auserwählten willen, damit sie auch zum Heil in Christo
11 Jesu gelangen und zu ewiger Herrlichkeit. Recht hat das Wort: »Denn
12 »wenn wir mit starben, werden wir auch mit leben; wenn wir dulden,
»werden wir auch mit herrschen; wenn wir verleugnen, wird er uns
13 »auch verleugnen; wenn wir untreu sind, er bleibt getreu, denn er kann
»sich nicht verleugnen.«
14 Daran sollst du (die Leute) mahnen und sie im Angesicht Gottes
beschwören, nicht durch Wortgefechte — (die) zu nichts nütze (sind) —

darf, dann eine Quintessenz des Evangeliums enthalten haben wie etwa I Cor 15 3 ff. **9** s. zu 1 8. ἐν ᾧ geht auf εὐαγγέλιον, für das im folgenden ὁ λόγος τοῦ θεοῦ eintritt. μέχρι δεσμῶν vgl. Phil 2 8. Eine Art Personifikation des „Wortes" findet sich auch II Thess 3 1. **10** Man bemerke, welche Bedeutung für unsern Verfasser das Leben des Apostels hat s. zu I 1 16. Hier ist des Paulus Leiden nicht bloß Vorbild, sondern geradezu Heilsmittel, und man hat dabei wohl nicht nur an die den Gegner überzeugende Kraft des Martyriums zu denken, sondern auch an die Col 1 24 von Paulus selbst ausgesprochene mystische Anschauung: mein Leiden kommt dem „Christusleib", der Gemeinde, zugut. **11—13** ad vocem ὑπομένω ist nun ein λόγος vom ὑπομένειν angehängt; auf denselben λόγος, nicht aber auf unsere Stelle, bezieht sich wohl Polyc. 5 2 καθὼς ὑπέσχετο ἡμῖν ἐγεῖραι ἡμᾶς ἐκ νεκρῶν, καὶ ὅτι, ἐὰν πολιτευσώμεθα ἀξίως αὐτοῦ, καὶ συμβασιλεύσομεν αὐτῷ, εἴγε πιστεύομεν. Daß πιστὸς ὁ λόγος sich auf das Zitat bezieht und nicht auf das Vorhergehende, wird wegen γάρ bestritten; allein γάρ könnte mitzitiert sein oder über die Einführungsformel hinweg auf 2 10 zurückgehen s. δέ in Jac 1 19. Die ersten beiden Paare sind formal und inhaltlich ganz übereinstimmend gebaut (mit Ausnahme des Tempuswechsels im Vordersatz), das dritte ist anderen Inhalts, enthält aber, wie die ersten, zwei einander parallele Glieder (Anlehnung an Mt 10 33 ?), das vierte, das mit seinem dritten Gliede das Ganze sehr eindrucksvoll abrundet, steht mit seiner Paradoxie zu allen drei vorhergehenden Paaren im Gegensatz. Der Gedanke von **13** gehört nicht in unseren Zusammenhang; auch das beweist, daß hier zitiert ist, und zwar wohl aus einem Liede — darauf läßt der Inhalt schließen. Es kommen hier Gedanken zum Ausdruck, die im Grunde auf der Christusmystik beruhen: „in Christus" erlebt der Christ beides: Sterben und Leben, Leiden und Herrschen. **II 14—III 9** steht der Ketzerabschnitt des Briefes. Er wird hier mit persönlicher Mahnung begonnen und mit konkreten Hinweisen ausgestattet; das unterscheidet ihn von dem parallelen Abschnitt I 4 1 ff.; Reichtum an konkreten und persönlichen Bemerkungen ist ja überhaupt ein Charakteristikum von II Tim. **14** ist schwierig wegen des Fehlens jeder verbindenden oder entgegensetzenden Partikel bei den Ausdrücken mit ἐπί. Will man ἐπ' οὐδὲν χρήσιμον nicht als Glosse streichen, so muß man es als Apposition zum vorhergehenden Infinitiv betrachten (ἐπ' οὐδέν abhängig von χρήσιμον); wer allerdings mit AC* lat. μὴ λογομάχει liest, wird ein ziemlich hartes Asyndeton annehmen müssen, da man nur e i n ἐπί direkt mit λογομ. verbinden kann. Wer λογομαχεῖν liest, wird den Infinitiv mit ἐπὶ καταστροφῇ fortsetzen und ἐπί dabei wie Rom 8 20 auf die begleitende Bedingung beziehen. Dann paßt auch die Bedeutung ‚Verderben' (anders Wohlenberg: ‚Unterjochung') vgl. wie Herm.

ihre Hörer zu verderben. Sei bestrebt, dich selber vor Gott als bewährt 15
zu erweisen, als einen unverdrossenen Arbeiter, der das Wort der Wahrheit im rechten (Geist) darbietet. Die gottlosen Redensarten aber fliehe; 16
denn sie werden (damit) immer tiefer in die Gottlosigkeit hineinkommen, und ihre Lehre wird um sich greifen wie ein Krebsgeschwür. Zu ihnen 17
gehören auch Hymenäus und Philetus, die von der Wahrheit abge- 18
kommen sind; sie sagen nämlich, die Auferstehung sei schon geschehen,

Mand. V 2 1 VI 2 4 καταστρέφειν von der Wirkung des Jähzorns gebraucht. **15. 16 a** unterbricht eine persönliche Bemerkung den polemischen Teil, ebenso 2 22—26. ἀνεπαίσχυντος (das Wort Josephus Ant. XVIII 7 1, Adverb Agapetus de officio boni principis 57 p. 174 Groebel Hippolyt Philos. I p. 6 64 Duncker) im Sinne von 1 8. Das bisher nicht genügend geklärte ὀρθοτομεῖν setzt eine Bedeutung von τέμνειν voraus, die wir nicht feststellen können; zu erwägen wäre: Furchen ziehen (scil. τὴν γῆν) — das ergäbe für unsere Stelle etwa die Bedeutung ‚bearbeiten' ‚umgehen mit' — oder ‚abschneiden' ‚vorlegen' — dann würde unsere Mahnung mit 2 2 inhaltlich übereinstimmen. Zur Bildung vgl. ὀρθοποδοῦσιν Gal 2 14. λόγος τῆς ἀληθείας ist hier wie Eph 1 13 das Evangelium s. zu Col 1 6. κενοφωνίαι s. zu I 6 20. **16 b. 17. 18** eine von den wenigen Stellen, an denen die ‚Irrlehrer' etwas genauer gekennzeichnet werden. Subjekt zu προκόψουσιν sind, wie die Fortsetzung zeigt, die κενοφωνοῦντες; ihr Gerede führt sie immer tiefer in die Gottlosigkeit hinein. Das Bild von der γάγγραινα kommt auch bei Plutarch de amic. et adul. discr. 24 Moralia p. 65 d vor; dort heißt es von Alexander, dessen Schmeichlerschar Verleumdungen wider seine besten Freunde ausstreut, ταύταις μέντοι ταῖς οὐλαῖς, μᾶλλον δὲ γαγγραίναις καὶ καρκινώμασι διαβρωθεὶς Ἀλέξανδρος ἀπώλεσε καὶ Καλλισθένη κτλ. Das Bild mag also geläufig sein und braucht darum nicht auf einen medizinischen Ratgeber des Autors (Belser: Lukas nach 4 11) zurückgeführt zu werden. Belege aus medizinischen Schriften s. bei Wettstein. νομὴν ἔχει bleibt im Bilde vgl. Galen de simpl. medicam. temp. et fac. 9, XII p. 179 Kühn τὰς δυσεντερικὰς ἑλκώσεις πρὸ τοῦ σηπεδονώδη γενέσθαι τὰ ἕλκη, καλεῖν δ' ἔθος ἐστὶν τοῖς ἰατροῖς τὰς τοιαύτας διαθέσεις νομὰς ἀπὸ τοῦ νέμεσθαι τὴν σηπεδόνα πρὸς τὰ πλησιάσαντα μόρια συνδιαφθείρουσαν αὐτὰ τῷ πρώτῳ κακωθέντι, Plut. Mor. p. 165 e φλεγμοναὶ περὶ τραύματα καὶ νομαὶ σαρκὸς θηριώδεις. νομὴν ἔχειν geht also auf die Ausbreitung der Krankheit, d. h. hier der gottlosen Lehre — vielleicht unter den Gemeinden s. aber 3 9, darum besser wohl: die Ausbreitung der Gottlosigkeit in den Menschenseelen, also im Sinne von 3 13. **17** Hymenäus ist wohl identisch mit dem I 1 20 genannten; hier ist er offenbar noch nicht „dem Satan übergeben". Für die Entscheidung der Prioritätsfrage kann dieser Tatbestand in verschiedener Weise gedeutet werden s. Exkurs zu I 4 14 Nr. 2. **18** Die angeführte These von der Auferstehung wird man am besten als spiritualistische Lehre der bekämpften Gnostiker erklären, nicht als „einzelne Verirrung" (BWeiß), deren Erwähnung in Schriftstücken von der literarischen Art der Past befremden müßte. Vgl. Justin Ap. I 26 4 von Menander ὃς καὶ τοὺς αὐτῷ ἑπομένους ὡς μηδὲ ἀποθνήσκοιεν ἔπεισε, ebenso Irenaeus I 23 5 von demselben *resurrectionem enim per id, quod est in eum baptisma, accipere eius discipulos, et ultra non posse mori, sed perseverare non senescentes et immortales.* Inwieweit die Stelle Acta Pauli (Theclae) 14 p. 245 Lipsius ὅτι ἤδη γέγονεν (scil. ἡ ἀνάστασις) ἐφ' οἷς ἔχομεν τέκνοις etwas zur Erklärung unserer Stelle beiträgt, ist zweifelhaft, da die Worte dort im Gegensatz zu der Lehre des halbgnostischen Paulus der Akten gesprochen

19 und zerstören (so) den Glauben mancher Leute. Doch bestehen bleibt
Gottes festes Fundament, das dieses Siegel trägt: »Der Herr kennt
»die Seinen« und »Jeder, der des Herrn Namen nennt, lasse ab
20 »vom Unrecht!« In einem großen Hause sind nicht nur Gefäße aus
Gold und Silber, sondern auch solche aus Holz und Ton, manche zu
ehrenvollem (Gebrauch), andere zu schimpflichen Dingen (bestimmt).
21 Wenn einer sein Inneres von diesen reinigt, dann wird er ein Gefäß
sein, was zur Ehre bestimmt ist, geheiligt, dem Herrn nützlich, zu

---

werden, also vielleicht von der Situation beeinflußt sind, überdies im lat. Fragment von Brescia fehlen s. Exkurs zu I 4 5 Nr. 1. Weiteres Material bei Zahn Einl. I § 37 A. 17. **19** Man darf θεμέλιος wohl auf den Grundstein, σφραγίς auf die Inschrift dieses Steines, die ihn beglaubigt, beziehen s. zu Eph 2 20. Ob θεμέλιος noch weiter, auf Christus oder die erste Generation oder auf beide auszudeuten ist (s. die zu Eph 2 20 genannten Stellen), ist nicht sicher: der Bilderkreis vom Hausbau ist im Urchristentum so häufig gebraucht worden, daß man das Bildhafte in unserem Fall vielleicht gar nicht mehr empfand. Anderenfalls wäre zu verweisen auf Hermas Sim. IX 4 2, wo die zehn Steine auf dem Felsen über dem Tor das Fundament des Turmes (der ἐκκλησία) bilden; in Sim. IX 15 4 werden sie auf die πρώτη γενεά gedeutet. Von den beiden „Inschriften" des „Fundaments" ist die erste sicher von den LXX abhängig (Num 16 5), die zweite wahrscheinlich (Is 52 11 ἀπόστητε ἀπόστητε . . . οἱ φέροντες τὰ σκεύη κυρίου, Is 26 13 τὸ ὄνομά σου ὀνομάζομεν); doch hat der Autor hier wohl nicht LXX zitiert, sondern wahrscheinlicher urchristliche Poesie, deren Sprache vom griechischen A.T. beeinflußt war. Darauf deutet die Form des zweiten Wortes, darauf deutet vielleicht auch das ἔγνω im ersten, das der Autor wohl mystisch verstand s. I Cor 8 3 13 12 Gal 4 9 und zu Phil 3 8 und 3 12. Vgl. Poimandres 10 15 οὐ γὰρ ἀγνοεῖ τὸν ἄνθρωπον ὁ θεός, ἀλλὰ καὶ πάνυ γνωρίζει καὶ θέλει γνωρίζεσθαι. Auf die Herkunft des ersten Wortes aus urchristlicher Poesie weist auch Od. Sal. 8 15 f. *denn ich wende mein Angesicht nicht von den Meinigen, weil ich sie kenne und, ehe sie wurden, von ihnen wußte und weil ich ihr Antlitz siegelte.* Unser Autor will also nicht etwa eine Prädestinationslehre vortragen, sondern feststellen, daß das Fundament der Gemeinde unerschüttert bleibt trotz aller Irrlehre; die wahren Christen, die sich von allem Unrecht absondern, sind dem Herrn bekannt. Auf die Frage, warum es denn überhaupt Abtrünnige innerhalb der Gemeinde gebe, antwortet **20** mit dem Bild von den Geräten. Dieses könnte an sich wohl das relative Recht der σκεύη εἰς ἀτιμίαν illustrieren, dann wären diese minderwertigen Geräte analog I Cor 12 22 f. auf die schwächeren Gemeindeglieder zu beziehen (so Wohlenberg) — aber gegen diese Deutung spricht der Kontext: es handelt sich nicht um Minderbegabte, sondern um Verführer und Verführte. Daß diese dem Zusammenhang nach notwendige Deutung in 20 nicht zum Ausdruck gebracht wird, ist charakteristisch für die Art, wie man solche Bilder übernahm s. zu 2 6; bestätigt wird die Deutung aber durch **21**, wo das Bild ein nicht zu verkennendes paränetisches Akumen erhält: ‚wenn auch diese σκεύη εἰς ἀτιμίαν im Hause vorhanden sind, so sorge du doch dafür, daß du ein σκεῦος εἰς τιμήν bleibst, indem du dich reinigst ἀπὸ τούτων'. τούτων kann man nur schwer auf die minderwertigen Geräte beziehen, besser denkt man wohl an die Handlungen, die mit ἀτιμία charakterisiert werden; nach Sap 15 7 τὰ τῶν καθαρῶν ἔργων δοῦλα σκεύη könnte man τούτων vielleicht mit ἀκάθαρτα ἔργα interpretieren. Das Bild ist in dieser Ausprägung

jedem guten Werk brauchbar. Fliehe die Begierden der Jugend, trachte 22
aber nach Gerechtigkeit, Glaube, Liebe, Frieden, mit (allen), die den
Herrn aus reinem Herzen anrufen. Die törichten und unverständigen 23
Untersuchungen aber lehne ab; du weißt ja, daß sie (nur) Streit her-
vorbringen; ein Knecht des Herrn aber soll nicht kämpfen, sondern er 24
soll freundlich sein gegen alle, verständig im Lehren, gelassen, und soll 25
die Gegner mit Milde zurechtweisen, ob ihnen Gott Umkehr zur Erkennt-
nis der Wahrheit zuteil werden lasse und sie sich aufraffen möchten 26
aus der Schlinge des Teufels — sie, die von ihm gefangen gehalten
wurden im Bann seines Willens. Das sollst du wissen, daß in den 3

sonst nicht belegt. Vgl. aber Rom 9 21 Sap 15 7, Musonius περὶ σκευῶν p. 111 Hense τὰ κεραμεᾶ (zu ὀστράκινος s. Bonhöffer Epiktet u. d. N.T. 123) καὶ τὰ σιδηρᾶ καὶ ὅσα τοιαῦτα, πολλῷ κρείττω τῶν ἀργυρῶν τε καὶ χρυσῶν, Epiktet III 9 18 (Gegenüberstellung von goldenen Geräten und tönernem λόγος). **22** Auf die paränetische Zuspitzung des Vergleichs folgt eine persönliche Ermahnung. Zur Jugend des Timotheus s. I 4 12, zur Mahnung I 6 11. Nach dem von den Past vorausgesetzten Bilde des Timotheus kann man bei den ἐπιθυμίαι nicht gut an geschlechtliche Begierden denken, sondern wird eher an das erinnert, wovor I 5 21 warnt. Zu dem Christennamen οἱ ἐπικαλούμενοι τὸν κύριον s. Rom 10 12 I Cor 1 2 Act 9 14 22 16, zu δικαιοσύνη s. z. I 6 11. **23** ἀπαίδευτος, bei Epiktet = ‚der nicht denken gelernt hat', wird I. Clem. 39 1 wie hier in allgemeinerer Bedeutung, parallel mit ἄφρων ἀσύνετος μωρός, gebraucht. Man beachte wieder die I 1 5 und I 6 20 nachgewiesene Richtung der Polemik gegen die Form der ‚Irrlehre', nicht gegen ihren materiellen Gehalt. **24** Zu διδακτικοί s. zu I Tim 3 2. ἀνεξίκακος s. Sap 2 19 Lucian iudic. voc. 9. **25** Da es sich bei μάχαι und μάχεσθαι in den vorhergehenden Versen um Auseinandersetzung mit den ‚Irrlehrern' handelt, so ist bei den ‚Gegnern' an dieser Stelle — mindestens zunächst — an dieselben Leute zu denken. Wenn δώῃ wirklich Optativ ist (nach μήποτε auch Lc 3 15), so wirkt der folgende Konjunktiv ἀνανήψωσιν sehr hart; analoge Härten II Macc 9 24 (ἀποβαίη καὶ προσαπέλθῃ) Pap. Reinach 17 15 (109 v. Chr. ἀποκατασ[τα]θείη — τύχωσι). Vielleicht aber ist der Konjunktiv δώῃ zu lesen vgl. Moulton Einltg. 82. 305 f. μετάνοια ist die Umkehr zur ‚Wahrheit' im Sinne der Past; die von dem Begriff vorausgesetzte ‚Sünde' ist in 23 genannt; auch aus dieser Stelle läßt sich also der angebliche Libertinismus der bekämpften Gnostiker nicht beweisen s. Exkurs zu I 4 5 Nr. 3 b. Vgl. übrigens Polyc. 11 4 *quibus det dominus poenitentiam veram.* **26** In ἀνανήψειν ist, wie die Fortsetzung zeigt, das Bild ganz zurückgetreten; zur Verbindung mit μετάνοια vgl. Ign. ad Smyrn. 9 1 εὔλογόν ἐστιν λοιπὸν ἀνανῆψαι καὶ . . . εἰς θεὸν μετανοεῖν. Zur Teufelsschlinge vgl. zu I 3 7. ἐζωγρημένοι ist, weil es unmittelbar nach παγίς steht, sicher Erklärung zu dem Bild; dann geht ὑπ' αὐτοῦ weder auf Gott, noch auf den δοῦλος κυρίου, sondern auf den Teufel. εἰς τὸ ἐκείνου θέλημα kann die Fortsetzung von ἀνανήψωσιν ἐκ τῆς . . . παγίδος bilden; da aber ἐζωγρημένοι dann allein stehen und das Bild von der Schlinge nicht vollständig erklären würde, so gehört es doch wohl zum Partizipialsatz; ἐκεῖνος ist dann abgeschwächt fast = αὐτός, und steht hier, um eine Wiederholung von αὐτός zu vermeiden. Vgl. zu ἐκεῖνος Blaß Gramm.[2] § 49 3. **III 1** ff. wird die Verderbnis der „letzten Zeiten" in einer langen Lasterreihe (s. Exkurs zu Rom 1 31 I Tim 1 9) ausgemalt. Der Abschnitt zeigt in seiner Einleitung so große Verwandtschaft mit I 4 1 ff.,

2 letzten Zeiten schwere Tage hereinbrechen werden. Denn die Menschen
werden selbstsüchtig und habsüchtig sein, prahlerisch, übermütig,
3 Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, gottlos, unverträglich,
unversöhnlich, Verleumder, ohne Maß und Zucht, dem Guten fremd,
4 5 verräterisch, verwegen, betört, mehr vergnügungsselig als gottselig, die
wohl den Schein der Frömmigkeit an sich haben, ihre Kraft aber ver-
6 leugnen — und solche Leute sollst du fliehen. Denn zu denen gehören
die Leute, die sich in die Häuser schleichen und (mit ihren Reden)
Frauenzimmer fesseln, die von Sünden gedrückt und von allerlei Be-
7 gierden getrieben werden, immerzu lernen und doch nie zur Erkenntnis
8 der Wahrheit gelangen können. So wie Jannes und Jambres dem Mose
Widerpart leisteten, so widerstreben auch diese der Wahrheit, Leute

daß man schon um ihretwillen und vollends wegen der Charakterisierung der Gegner in s. 9 beide Perikopen als Varianten desselben Themas betrachten wird. Anders urteilt natürlich, wer in unsern Briefen prinzipiell zwischen Ketzerbestreitung und Bekämpfung von groben Sündern scheidet s. BWeiß. Zu der Frage, ob wirklich derartige Verderbnis bei den Ketzern herrschte, oder ob hier in der Weise eines Lasterkatalogs — noch dazu in apokalyptischem Rahmen — stark aufgetragen ist s. Exkurs zu I Tim 4 5 Nr. 3 b. Beim Vergleich zwischen I 4 1 ff. und unserem Abschnitt fällt auf, daß hier zwischen geweissagter Zukunft 1—5 und bekämpfter Gegenwart scheinbar scharf geschieden wird. Aber der Verf. deutet mit καὶ τούτους ἀποτρέπου 5 an, daß die Zukunft Gegenwart wird oder schon geworden ist; zukünftig waren diese Erscheinungen eben nur für den historischen Paulus, nicht für den hier schreibenden Pseudopaulus. Die Polemik in I Tim trägt den Charakter einer allgemeinen Verordnung, die „Paulus" durch Tim den Brüdern gibt s. I 4 6, während sie hier im Rahmen einer persönlichen Ermahnung steht (s. o. zu 2 15 und vgl. II 3 10 mit I 4 6) — es ist der ständig beim Vergleich beider Briefe zu beachtende Unterschied s. Exkurs zu 1 1 Nr. 2 d. **2** ff. Man beachte die nicht regelmäßig, aber mehrfach durchgeführte Paarung der Adjektiva mittels Gleichklang im Anfang oder in der Endung (s. Uebers.) vgl. dazu Philo de sacrif. Abelis et Caini 32 p. 268 f. M. (Beilage 2 zu Rom). Die Lasterreihe erinnert mehrfach an Rom 1 30 f. Vgl. zu ἄσπονδος Nägeli Wortschatz des Ap. Pl. 35, zu ἀφιλάγαθος ebda. 52 und zu Tit 1 8, zu φίλαυτος vgl. Aristoteles Index, Berliner Ausgabe IV 818, zu ἀνήμερος Epikt. I 3 7 οἱ δὲ λέουσιν (scil. ὅμοιοι γινόμεθα) ἄγριοι καὶ θηριώδεις καὶ ἀνήμεροι, zu προπετής I. Clem. 1 1 (auch mehrfach bei Epiktet), zu φιλήδονος die Epiktetsprüche Stobaeus III 170. (169) Hense. **5** Vgl. zu μόρφωσις außer Rom 2 20 Philo de plantat. 70 p. 340 M. ἐπεὶ καὶ νῦν εἰσί τινες πῶν ἐπιμορφαζόντων εὐσέβειαν, οἳ τὸ πρόχειρον τοῦ λόγου παρασυκοφαντοῦσι φάσκοντες οὐθ' ὅσιον οὔτ' ἀσφαλὲς εἶναι λέγειν ἀνθρώπου θεὸν κλῆρον. **6. 7** wird mit Ironie die gegenwärtige Propaganda von Leuten geschildert, die jenen geweissagten Ketzern mindestens nicht unähnlich sind. Diese Propaganda erstreckt sich vor allem auf Frauen (γυναικάρια spöttische Verkleinerungsform vgl. Epiktet), die eine schlechte Vergangenheit haben (zu σωρεύω s. Barn 4 6 ἐπισωρεύοντας ταῖς ἁμαρτίαις ὑμῶν). Wenn tadelnd bemerkt wird, daß sie immer bloß lernen, so kann man an die stoische Mahnung erinnern, nicht beim Lernen stehen zu bleiben Musonius p. 22 f. Hense, Epiktet II 9 13 διὰ τοῦτο παραγγέλλουσιν οἱ φιλόσοφοι μὴ ἀρκεῖσθαι μόνῳ τῷ μαθεῖν ἀλλὰ καὶ μελέτην προσλαμβάνειν εἶτα ἄσκησιν, besonders an

den Spott Epiktets I 29 35 über den Jüngling, der καλέσαντος τοῦ καιροῦ weint und sagt: ἤθελον ἔτι μανθάνειν. Wer bei den bekämpften Gnostikern Libertinismus annimmt s. aber Exkurs zu I 4 5 Nr. 3b, kann sich auf die hier erwähnten „Begierden" berufen. Daß sich auf seiten der Gegner Emanzipationstendenzen unter den Frauen geltend machen, kann aus der Behandlung der „Frauenfrage" I 2 11 ff. erschlossen werden und paßt zu dem gnostischen Spiritualismus, den wir auf jener Seite voraussetzen müssen. Gerade die mit übernatürlicher Autorität auftretende philosophisch-religiöse Propaganda des Synkretismus scheint bei Frauen Gehör gefunden zu haben s. Lucian Alexander 6 Iren. I 13 3 vom Gnostiker Markos μάλιστα γὰρ περὶ γυναῖκας ἀσχολεῖται καὶ τούτων τὰς εὐπαρύφους καὶ περιπορφύρους καὶ πλουσιωτάτας; schlechter Ruf hat in solchem Falle offenbar wenig ausgemacht s. Justin Ap. I 26 3 von Simon Magus καὶ Ἑλένην τινά, τὴν περινοστήσασαν αὐτῷ κατ' ἐκεῖνο τοῦ καιροῦ, πρότερον ἐπὶ τέγους σταθεῖσαν, τὴν ὑπ' αὐτοῦ ἔννοιαν πρώτην γενομένην λέγουσι s. auch Iren. I 23 2. Wenn aber der Verfasser seine Gegner hier der Unzucht zeihen wollte, so hätte er es doch wahrscheinlich deutlicher gesagt vgl. Irenaeus I 13 3. Darf man nach den Frauenbekehrungen der apokryphen Apostelgeschichten schließen, so hätten die Gnostiker jene Sünderinnen eher zu streng asketischem Lebenswandel gebracht. Vgl. im übrigen den Exkurs zu I 4 5. 8 Subjekt sind natürlich die ἐνδύνοντες, nicht die γυναικάρια. Jannes und Jambres heißen nach der jüdischen Tradition (Theodoret III p. 689 Schultze ἐκ τῆς ἀγράφου τῶν Ἰουδαίων διδασκαλίας) die Zauberer, die dem Mose vor Pharao Widerpart halten Ex 7 8 ff.; die Namen fehlen bei Philo vita Mos. I 91 ff. p. 95 M. Ein neues und zwar vorläufig ältestes Zeugnis (I. Jhdt. a. oder p. Chr.) dieser Tradition findet sich in der Apokalypse aus einer jüdischen Sektengemeinschaft zu Damaskus, die SSchechter (Documents of Jewish Sectaries Vol. I Fragments of a Zadokite Work) 1910 herausgegeben hat p. 5 17—19 (Uebers. von Böhl Theol. Tijdschrift 46, S. 10 f.) *schon in der Vorzeit standen ja Moses und Aharon auf Seiten des Fürsten des Lichts. Aber Belial stellte den Jachne und seinen Bruder gegen sie auf in verderblicher Absicht.* Vgl. ferner Plinius Hist. nat. XXX sect. 2, 11 *est et alia magices factio a Mose et Janne et Lotape ac Judaeis pendens, sed multis milibus annorum post Zoroastren,* Apuleius Apologie 90 p. 100 Helm *ego ille sim Carmendas uel Damigeron uel his Moses uel J[oh]annes uel Apollobex uel ipse Dardanus uel quicumque alius post Zoroastren et Hostanen inter magos celebratus est,* Numenius b. Euseb. praep. ev. 9, 8 p. 411 d τὰ δ' ἑξῆς Ἰαννῆς καὶ Ἰαμβρῆς Αἰγύπτιοι ἱερογραμματεῖς, ἄνδρες οὐδενὸς ἥττους μαγεῦσαι κριθέντες εἶναι, ἐπὶ Ἰουδαίων ἐξελαυνομένων ἐξ Αἰγύπτου (vgl. Origenes c. Celsum IV 51 (I p. 324 Koetschau) über Numenius). Der Midrasch Tanchuma ed. Verona 1595 col. 40 a unten, zu Ex 32 1 erzählt: *und die beiden Zauberer Aegyptens mit ihnen, und ihre Namen waren Jonos und Jombros, welche getan hatten vor dem Pharao alle diese Zaubereien, wie geschrieben steht Ex 7* 11 (das Zitat verdanke ich HLStrack). Nach dem Targum Ps. Jonathan treten die genannten Zauberer Ex 1 15 7 11 und Num 22 22 (als Diener Bileams) auf. Vgl. noch Menachoth 85 a, Schemoth Rabba zu Ex 7 12 (Uebers. von Wünsche S. 79), Evangelium Nicodemi (Acta Pilati A) 5 p. 239 Tischendorf καὶ ἦσαν ἐκεῖ ἄνδρες θεράποντες Φαραὼ Ἰαννῆς καὶ Ἰαμβρῆς, καὶ ἐποίησαν καὶ αὐτοὶ σημεῖα οὐκ ὀλίγα ἃ ἐποίει Μωυσῆς, καὶ εἶχον αὐτοὺς οἱ Αἰγύπτιοι ὡς θεούς, τὸν Ἰαννῆν καὶ τὸν Ἰαμβρῆν· καὶ ἐπειδὴ τὰ σημεῖα ἃ ἐποίησαν οὐκ ἦσαν ἐκ θεοῦ, ἀπώλοντο καὶ αὐτοὶ καὶ οἱ πιστεύοντες αὐτοῖς. Weitere rabbinische Zitate bei Wettstein, christliche Literatur und die Belege für das Buch von Jannes und Jambres bei Schürer Gesch. d. jüd. Volkes III[4] 404. **9** προκόψουσιν s. zu 2 16.

9 mit verirrtem Verstand und unsicher im Glauben. Aber sie werden
nicht weiter vorwärts kommen; denn ihr Unverstand wird allen offen-
bar werden, wie es ja auch bei jenen geschah.
10 Du aber hast meiner Lehre Gefolgschaft geleistet, meiner Lebens-
führung und Bestrebung, dem Glauben, der Geduld, der Liebe, der
11 Standhaftigkeit, den Verfolgungen und Leiden, die mir widerfahren sind
in Antiochien, Iconium und Lystra; Verfolgungen, die ich erduldet habe
12 und aus denen allen mich der Herr errettet hat. (Aber) es werden (ebenso)
auch alle verfolgt werden, die ein frommes Leben in Christo Jesu führen
13 wollen. Doch schlechte Menschen und Gaukler werden immer tiefer
14 sinken — »betrogene Betrüger!« Aber du verharre bei dem, was du
gelernt hast und wessen du gewiß geworden bist, und bleibe dir be-
15 wußt, von wem du es gelernt hast und daß du von Kind auf die hei-
ligen Schriften kennst, die dir Weisheit verleihen können zur Rettung

---

III 10—IV 5 Die Schlußmahnung an Timotheus betont noch einmal den Hauptgedanken des Briefes: Paulus, das Vorbild im Leiden s. 1 12. 15 2 9 f. **10** vgl. I 4 6 u. s. zu II 3 1 f. ἀγωγή ‚Lebensführung' s. Dittenberger Or. inscr. I 223 15 φαίνεσθε γὰρ καθόλου ἀγωγῇ ταύτῃ χρῆσθαι, 474 9 485 3 P. Tebt. I 24 57 P. Par. 61 12 63 col. 9 38 Marc Aurel I 6 I Cl 47 6. **11** vgl. Act 13 50 14 2. 19; es werden die Verfolgungen in der Heimat des Timotheus aufgezählt; in einem echten Paulusbrief würde es befremden — ohne daß damit die Echtheit zu widerlegen wäre —, daß hier die gemeinsamen trüben Erfahrungen des Paulus und Timotheus (Act 16. 17) fehlen. Daß „Paulus" seine Leiden hier nennt, weil sein Leben ein τύπος der Gläubigen sein soll, zeigt **12**; vgl. zu diesem Gesichtspunkt I 1 16; von diesem Gedanken aus finden auch die Personalia des Briefes z. T. ihre Erklärung s. den zweiten Exkurs zu 4 21. **13** s. zu 2 16. „Betrogene Betrüger" hat Wendland Rhein. Museum 49, 309 f. als geflügeltes Wort nachgewiesen vgl. vor allem Dio Chrys. 4 33 I p. 61 f. v. Arnim ἐὰν δὲ ἀγνοοῦντι καὶ ἀλαζόνι ⟨σοφιστῇ⟩ (scil. περιπέσῃ) κατατρίψει περιάγων αὐτόν . . ., οὐδὲν αὐτὸς εἰδὼς ἀλλὰ εἰκάζων, καὶ πολὺ πρότερον αὐτὸς ὑπὸ τοιούτων ἀλαζόνων πεπλανημένος; 48 10 II p. 91 v. Arnim καὶ νῦν ἀπατώμενοι μᾶλλον ἢ τότε ἐξαπατῶντες: Philo de migr. Abr. 83 p. 449 M. ἀπατᾶν δοκοῦντες ἀπατῶνται (von den ἐπαοιδοὶ καὶ φαρμακευταὶ ἀντισοφιστεύοντες τῷ θείῳ λόγῳ!); Porphyrius vita Plot. 16 ἐξηπάτων καὶ αὐτοὶ ἠπατημένοι; Augustin Confess. 7 2 *deceptos illos et deceptores* (braucht nicht von unserer Stelle abhängig zu sein). Handelt es sich aber um einen geläufigen doppelgliedrigen Terminus, dann bezeichnen die beiden Glieder nicht je eine Menschenklasse; das geflügelte Wort bezieht sich vielmehr auf die „Goeten", die eben selbst (vom Teufel s. 2 26 oder anderen „Goeten") verführt sind. **14** παρὰ τίνων: hier ist außer vielleicht an die Mutter und Großmutter des Timotheus s. 1 5 an seine Lehrer, vor allem also an Paulus, zu denken vgl. die Selbstbeurteilung Marc Aurels I 1 ff., in der er seine Eigenschaften auf Vorfahren und Lehrer zurückführt. **15** ὅτι οἶδας wird meist in kausaler Bedeutung parallel dem Partizipium, abhängig vom Hauptsatz, gefaßt. Mir scheint die Abhängigkeit von εἰδώς glaublicher; die doppelte Verwendung desselben Verbums stört nicht, weil es verschiedene Bedeutung hat; eine Selbstverständlichkeit kommt auch nicht heraus, weil in dem ὅτι-Satz das Partizipium δυνάμενα κτλ. die Hauptsache ist: „Du weißt, daß es die heilsnotwendige ‚Schrift' ist, die du kennst"; der Inhalt des Partizipiums allein

durch den Glauben in Christus Jesus. Jede von Gott eingegebene Schrift 16
ist auch heilsam zur Belehrung, zur Bestrafung, zur Bekehrung und zur
Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mann Gottes vollkommen 17
sei, bereit zu jedem guten Werk. Ich beschwöre dich vor Gott und 4
Christus Jesus, der da richten wird (die) Lebendigen und (die) Toten,
und bei seiner Wiederkunft und seinem Reich: predige das Wort, sei 2
zur Stelle, gerufen und ungerufen, bekehre, bedrohe, ermahne mit viel
Geduld und aller Art Belehrung. Denn es wird die Zeit kommen, wo 3
sie die rechte Lehre nicht ertragen und sich nach ihrem eigenen Ge-

---

wird ja in 16 begründet. Die häufige Wendung εἰδώς (εἰδότες) ὅτι begegnet dann, nach der vorgeschlagenen Deutung, auch hier, und durch das Partizipium εἰδώς werden die zwei Jugenderinnerungen des Timotheus verbunden: die Lehrer und der Gegenstand des Unterrichts. ἱερὰ γράμματα ist der Name für die Heilige Schrift des Alten Testaments im griechisch redenden Judentum s. Philo vita Mos. II 292 p. 179 M. τοιαύτη δὲ καὶ ἡ τελευτὴ τοῦ βασιλέως καὶ νομοθέτου καὶ ἀρχιερέως καὶ προφήτου Μωυσέως διὰ τῶν ἱερῶν γραμμάτων μνημονεύεται, Jos. Ant. X 10 4 σπουδασάτω τὸ βιβλίον ἀναγνῶναι τὸ Δανιήλου· εὑρήσει δὲ τοῦτ' ἐν τοῖς ἱεροῖς γράμμασιν. Vgl. ferner Dittenberger Or. inscr. I 56 36 τῇι ἡμέραι ἐν ᾗι ἐπιτέλλει τὸ ἄστρον τὸ τῆς Ἴσιος, ἣ νομίζεται διὰ τῶν ἱερῶν γραμμάτων νέον ἔτος εἶναι. Deißmann Licht v. Osten[2] 285 hat auf die Parallelität mit dem Ausdruck ἱερὰ γρ. = Kaiserbriefe und -erlasse verwiesen. Mit dem technischen Charakter des Ausdrucks ist wohl das Fehlen des Artikels zu erklären, das in AC*KLP korrigiert ist. **16** πᾶσα γραφή entweder ‚jede Schriftstelle' — dann ist γραφή wie Act 8 35 gebraucht — oder ‚jede Schrift' — dann vertritt γραφή den Sing. von γράμματα. Ein determinierendes Attribut braucht das solenne Wort γραφή nicht unbedingt; allein da das Acumen der Stelle zweifellos nicht in der Inspiration, sondern im Nutzen der inspirierten Schrift liegt, da die Frage beantwortet werden soll, inwiefern ‚heilige Schriften' ‚weise machen' können, so ist θεόπνευστος wohl als Attribut zu fassen. Zu θεόπνευστος vgl. Ps. Phok. 121 τῆς δὲ θεοπνεύστου σοφίης λόγος ἐστὶν ἄριστος, Plutarch Moralia p. 904 F (Var. θεοπέμπτους) Orac. Sib. V 308. 406 Geffcken. Zur Inspirationslehre im Judentum vgl. Josephus c. Apion. I 8 und vor allem die Schilderung des προφήτης θεοφόρητος Philo de spec. leg. I 65 p. 222 M. IV 49 p. 343 M. Quis rer. div. heres 263 ff. p. 511 M.; dort wird der Gedanke von der Ausschaltung der menschlichen Geistestätigkeit zugunsten der Alleinherrschaft des göttlichen Geistes im Propheten im Anschluß an Plato (Ion 534[b]) verkündet. Im Christentum vgl. II Petr 1 21, Justin ap. I 36, Athenagoras supplicatio 9, Theophilus ad Autol. II 9. Zum folgenden vgl. Epiktet III 21 15 von den eleusinischen Mysterien οὕτως ὠφέλιμα γίνεται τὰ μυστήρια, οὕτως εἰς φαντασίαν ἐρχόμεθα, ὅτι ἐπὶ παιδείᾳ καὶ ἐπανορθώσει τοῦ βίου κατεστάθη πάντα ταῦτα ὑπὸ τῶν παλαιῶν. **17** ἄνθρωπος θεοῦ s. zu I 6 11; ἔργον ἀγαθόν s. zu I 2 10. **IV 1** Mahnung, die wie I 5 21 mit einer formelhaften, in unserem Fall eschatologisch nüancierten „Beschwörung" anhebt. ἐπιφάνεια s. Exkurs zu 1 10. Vgl. Petrusakten (Actus Vercellenses) p. 46 1 ff. Lipsius *lucebant* (lies *urgebant?*) *autem fratres Paulum per adventum domini nostri Jesu Christi* etc. Zu dem formelhaften Charakter der Worte s. ASeeberg Katechismus d. Urchristenheit 96 f. **2** ἐπίστηθι kann, da es erst durch das Wortspiel εὐκαίρως ἀκαίρως seinen Ton erhält, in seiner ursprünglichen Bedeutung genommen werden. **3** ὑγιαίνουσα διδασκαλία s. Exkurs zu I 1 10.

fallen Lehrer zusammensuchen werden, (nach deren Weisheit) sie die
4 Ohren jucken, und wo sie ihr Ohr von der Wahrheit ab- und zu den
5 Fabeln hinwenden werden. Du aber sei in allem besonnen, halte aus
im Leiden, treibe das Evangelistenwerk, erfülle deinen Dienst!
6 Ich (freilich) bin ja schon dabei, geopfert zu werden, und die Zeit
7 meines Abscheidens ist herangekommen. Ich habe den guten Kampf
8 gekämpft, ich habe den Lauf vollendet: ich habe Treue gehalten. Nun
wartet meiner der Kranz der Gerechtigkeit, den der Herr, der gerechte
Richter, mir an jenem Tage verleihen wird, und nicht nur mir, sondern
9 allen, die seine Offenbarung lieb haben. — Beeile dich, daß du bald
10 zu mir kommst. Denn Demas hat mich aus Liebe zu dieser Welt ver-
lassen und ist nach Thessalonich gegangen, Crescens nach Galatien,

---

ἀκοή ‚Ohr' s. Act 17 20. zu Hebr 5 11 und in Passow-Crönerts Lexikon s. v. ἀκοή; vgl. auch die charakteristische gnostische Umwandlung des synoptischen Spruches (Mt 11 15 u. öfter) P. Oxy. VIII 1081 8 ff. ὁ ἔχων ὠ[τ]α τ[ὰ ὄ]ντα πε̣ραν τῶν [ἀ]κο[ῶ]ν ἀκουέτω. Vgl. ferner Clem. Al. Strom. I. c. III 22 5 p. 15 Stählin κνή̣θοντες καὶ γαργαλίζοντες οὐκ ἀνδρικῶς, ἐμοὶ δοκεῖν, τὰς ἀκοὰς τῶν κνή̣σασθαι γλιχομένων. Ueber das Verhältnis von Zukunft und Gegenwart s. zu 3 1 ff. **4** μῦθοι s. Exkurs zu 4 5 Nr. 1 c. ἐκτρέπεσθαι s. zu 1 1 6. **5** νή̣φειν s. zu 1 Thess 5 6 u. vgl. noch Hermes Trismegist. Poimandres 7 1 Parthey στῆτε νή̣ψαντες (s. das Zitat bei Eph 1 18). **5** κακοπάθησον s. 1 8 2 3. Ueber die vorausgesetzte Stellung des Timotheus s. Exkurs zu 1 3 7 a. E. **6—8** bildet den feierlichen Auftakt zu dem persönlichen Teil, der den Rest des Briefes ausmacht. Wie durch den ganzen Brief die Mahnung erklingt: ‚wie ich leide, so leide auch du', so bildet sie auch in diesem Abschnitt wenigstens bis 4 18 das Acumen — eine Ausnahme machen nur 12. 18. **6** erinnert mit σπένδομαι und ἀνάλυσις stark an Phil 2 17 1 23 s. z. St.: wenn unser Autor von diesen Stellen abhängig ist — was wahrscheinlich, aber doch nicht sicher zu beweisen ist — so will er einen Termin bezeichnen, der später fällt als die Abfassungszeit des Phil. ἀνάλυσις zur Bezeichnung des Lebensendes 1 Clem 44 5. Philo in Flaccum p. 544 M. τὴν ἐκ τοῦ β̣ίου τελευταίαν ἀνάλυσιν. Auf den erschütternden Klang aus der Tiefe einer dem Tode nahen Seele, den unser Verfasser wundervoll echt getroffen hat (vgl. dazu den Exkurs zu 4 21), folgt in **7** ein triumphierender Ruf: ein Rückblick auf das Leben des Apostels: drei parallele Sätze, von denen zwei die aus 1 Cor 9 24 ff. bekannten vom Stadion hergenommenen Bilder verwenden s. auch 2 5 1 6 12 und vgl. Inscr. Brit. Mus. III 604 7 f. ἠγωνίσατο ἀγῶνας τρεῖς, ἐστέφθη δυσ̣ὶ πίστιν τη̣ρεῖν ist ‚feste' Wendung für ‚Treue halten' s. Polybius 6, 56 13 10, 37 9; Josephus bell. jud. VI 6 3 in der Rede des Titus ἐξ̣ιὰς αὐτομόλοις ἔδωκα, καταφυγοῦσι πίστεις ἐτή̣ρησα. Inscr. Brit. Mus. III 587 5 f. τὴν πίστιν ἐτή̣ρησα. Dittenberger Or. inscr. I 339 18 f. τοὺς τὴν πίστιν εὐσεβῶς τε καὶ δικαίως τη̣ρή̣σαντας. **8** zu ἀπόκειται vgl. aus der Inschrift des Antiochus I von Commagene Or. inscr. I 383 150 ff. οἷς ἀπόκειται παρὰ θεῶν καὶ ἡ̣ρώων χάρις εὐσεβείας vgl. Syll.[2] 215 ff. [τ]ὰ ταῦτά σοι κείσεται μεγάλη χάρις ἐμ βασιλέως οἴκωι. Demophilus Similitud. Nr. 22 p. 6 Orelli τοῖς μὲν σταδιοδρομοῦσιν ἐπὶ τῷ τέρματι τὸ βραβεῖον τῆς νίκης, τοῖς δὲ φιλοπονή̣σασιν ἐπὶ τῷ γή̣ρους τὸ πρωτεῖον τῆς φρονή̣σεως ἀπόκειται. P. Par. 63 col. 9 47 ἀπόκειται γὰρ παρὰ θ[εοῦ] μή̣νις τοῖς μὴ κατὰ τὸ β̣έλτιστον [προαι]ρουμένοις ζῆ̣ν. ἐπιφάνεια wird nach dem Tenor der Stelle s. auch 4 1 am besten auf die Parusie bezogen. **10. 11** Die Schilderung des fast von allen verlassenen

Titus nach Dalmatien, nur Lukas ist bei mir (geblieben). Hole den 11
Markus und bring ihn mit; denn ich kann ihn gut zum Dienste brauchen.
Den Tychicus habe ich nach Ephesus geschickt. Wenn du kommst, 12 13
bring den Mantel mit, den ich in Troas bei Karpus gelassen habe, auch
die Bücher und besonders die Pergamente. Alexander der Schmied hat 14

Paulus gibt eine Ergänzung zu 1 15. Von den folgenden Namen erinnern Demas, Lukas, Markus an die Grußlisten in Col und Phm; nur daß Demas dort — noch? — anwesend gedacht ist, Markus hier — schon wieder? — anwesend. In den Paulusakten p. 244 Lipsius gehört Demas mit Hermogenes zu den Feinden des Paulus (Abhängigkeit von unserer Stelle?). Ueber die Personalnotizen im allgemeinen s. die Exkurse zu 4 21. Des Crescens Sendung hat man jedenfalls später — als nach Gallien gerichtet aufgefaßt s. die Lesart SC Epiph. Γαλλίαν und wohl auch Paulusakten p. 104 Lipsius, wo neben dem aus Dalmatien kommenden Titus (s. dazu Exkurs zu Tit 3 14 Nr. 3) auch der aus Gallien (Lat. aber Galilaea) kommende Lukas (statt Crescens s. Zahn Gesch. d. Neutest. Kanons II 888) erwähnt wird. Auch die besser bezeugte Lesart Γαλατίαν kann man so verstehen, wenn der Kontext es nahe legt, so im Monumentum Ancyranum (Kl. Texte 29/30) VI 20 ἐξ Ἱσπανίας καὶ Γαλατίας XIII 20 XIV 4 f. XVI 1 f. ἐξ Ἱσπανίας καὶ Γαλατίας καὶ παρὰ Δαλματῶν. Weitere Beispiele bei Zahn Einl. § 33 A. 8. An unserer Stelle ist also die Uebersetzung von der Beurteilung der Situation abhängig s. Exkurs zu 4 21. Wenn Cäsarea der fingierte Abfassungsort ist, so wird man an Galatien denken, wenn Rom, an Gallien (s. Theodoret III p. 694 Schulze). Δαλματία ist das südliche Illyricum s. Mommsen Röm. Gesch. V 19 f. 183 ff. CIL III 1, p. 271. 279 ff. Es ist für die Entstehung unserer Notiz vielleicht wesentlich, daß hier dasselbe Gebiet gemeint sein kann, welches Paulus Rom 15 19 erwähnt s. den zweiten Exkurs zu 4 21 Nr. 2. Aus der Nennung von Ephesus in **12** ist ebensowenig wie 1 18 mit Sicherheit zu schließen, daß Timotheus zur Zeit nicht in Ephesus sein soll: Paulus nennt in dem von Ephesus aus geschriebenen I Cor die Stadt auch mit Namen 15 32 16 8. Vgl. aber zu II Tim 4 19. **13** φελόνης ist durch Umstellung aus φαινόλης (*paenula*) entstanden s. Lobeck Pathologiae graeci sermonis elementa I 514 Winer-Schmiedel Gramm. § 5 18. φαινόλης u. φαινόλιον ‚Mantel' s. P. Oxy. III 531 14 IV 736 4 u. ö. VI 936 18 f. P. Giessen I 10 21, 79 col. IV 2 f. Aber wir kennen das Wort und sein Diminutivum jetzt auch in der an unserer Stelle bezeugten Form aus den Papyri BGU III 816 23 f. καὶ τὴν τιμὴ[ν τ]ῶν φαι[λο]νίων οὐκ ἔδωκε, P. Oxy. VI 933 29 f. ἐάν σοι ἀβαρὲς ᾖ [πεύθου] παρὰ Ἀντινόου εἰ ἠγόρασεν τῷ παιδίῳ σου τὸ φαιλόνιον, εἰ δ[ὲ μὴ ἀγό]ρασον, P. Giessen I 12 2 ff. ἔπεμψάς μοι ὑγιῶς τὸν στήμονα καὶ τὴν κρόκην (Kette und Einschlag) τῶν φαιλωνίων; die Geläufigkeit des Wortes in dieser Form bezeugt auch deren Vorkommen auf Rechnungen und Listen P. Fay. 347 φελονῶν. P. Genev. 80 14 φ[ε]λόνιον. Angesichts dieser Belege wird man von der Deutung des Wortes auf die διφθέρα, das Lederfutteral für Papyrusrollen (Chrys. XI p. 721 Montf. τινὲς δέ φασι τὸ γλωσσόκομον, ἔνθα τὰ βιβλία ἔκειτο) absehen dürfen. Hängt die Notiz von dem in Troas zurückgelassenen Mantel etwa mit dem Act 20 13 erwähnten Fußmarsch des Paulus von Troas nach Assos zusammen? Bei den μεμβράναι (lat. Lehnwort) haben wir vielleicht an Rollen zu denken vgl. Theodoret III p. 695 Schulze μεμβράνας τὰ εἰλητὰ κέκληκεν· οὕτω γὰρ Ῥωμαῖοι καλοῦσι τὰ δέρματα. ἐν εἰλητοῖς δὲ εἶχον πάλαι τὰς θείας γραφάς. οὕτω δὲ καὶ μέχρι τοῦ παρόντος ἔχουσιν οἱ Ἰουδαῖοι. **14** Ἀλέξανδρος wird gewöhnlich mit dem I 1 20 genannten identifiziert; dann

mir viel Böses angetan — der Herr wird ihm vergelten nach seinen
15 Taten! —, nimm auch du dich vor ihm in Acht, denn er hat sich zu
16 unsern Worten sehr feindlich verhalten. Bei meiner ersten Verant-
wortung hat mir niemand zur Seite gestanden, sondern alle hatten sie
17 mich verlassen — mag's ihnen nicht angerechnet werden! —, aber der
Herr stand mir bei und gab mir Kraft — damit durch mich die Pre-
digt weit und breit verkündet würde und alle Heiden sie hören könnten
18 — und so ward ich aus dem Rachen des Löwen gerettet. So wird
mich der Herr (auch fernerhin) vor allem bösen Tun erretten und
mich sicher geleiten in sein himmlisches Reich. Ihm sei Ehre von
19 Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. Grüße Prisca, Aquila und die Familie
20 des Onesiphorus. Erastus ist in Korinth geblieben, Trophimus habe
21 ich in Milet krank zurücklassen (müssen). Spute dich und komme
(noch) vor dem Winter. Eubulus, Pudens, Linus, Claudia und die
Brüder alle lassen dich grüßen.
22 Der Herr sei mit deinem Geiste. Gnade sei mit euch.

---

wäre der Betreffende hier offenbar noch nicht „dem Satan übergeben". Ueber das Verhältnis der beiden Briefe überhaupt s. Exkurs zu I 4 14 Nr. 2. Ob der Verf. von einem abgefallenen Christen dieses Namens Kunde gehabt oder die Figur nach Act 19 33 f. erfunden hat, ist nicht sicher auszumachen vgl. aber die Exkurse zu 4 21. Ist ἀποδώσει κτλ. etwa jüdische Verwünschungsformel, gebildet nach Ps 61 13 Prov 24 12? Vgl. den Wunsch 4 16. **16—18** Die Auffassung dieser Stelle ist kontrovers; je nach der Situation, in der man die Worte versetzt, wird man (Abfassung in Rom:) die πρώτη ἀπολογία auf die erste Vernehmung bei der — zweiten? — Gefangenschaft in Rom und λέων auf die kaiserliche Macht deuten (Jos. Ant. XVIII 6 10 τέθνηκεν ὁ λέων vom Tod des Tiberius) oder man wird (Abfassung in Caesarea:) auf Act 23 1 ff. und zumal auf die Erscheinung des κύριος Act 23 11 verweisen und dann den Finalsatz **17** in dem dort angedeuteten Sinn erklären: der günstige Verlauf der ersten Vernehmung scheint dem Paulus fernere Wirksamkeit bzw. die Reise nach Rom zu verbürgen. Mindestens die Auffassung der römischen Reise scheint dieselbe zu sein. Ueber Act u. Past vgl. Exkurs zu I 2 1. λέων ist wohl bildlich zu nehmen — man braucht dabei nicht erst an das A.T. (Ps. 21 22 σῶσόν με ἐκ στόματος λέοντος) zu erinnern s. den Vergleich der Soldaten mit den Leoparden Ign. Rom. 5 1. Nicht glaubhaft ist die von Theodoret III p. 695 f. Schulze vertretene Auffassung ἡνίκα τῇ ἐφέσει χρησάμενος εἰς τὴν Ῥώμην ὑπὸ τοῦ Φήστου παρεπέμφθη, ἀπολογισάμενος ὡς ἀθῶος ἀφείθη, καὶ τὰς Σπανίας κατέλαβε, καὶ εἰς ἕτερα ἔθνη δραμὼν, τὴν τῆς διδασκαλίας λαμπάδα προσήνεγκε. πρώτην τοίνυν ἀπολογίαν τὴν ἐν ἐκείνῃ τῇ ἐκδημίᾳ γεγενημένην ἐκάλεσε . . . Τὸν Νέρωνα λέοντα προσηγόρευσε, καὶ ὡς βασιλέα, καὶ ὡς ὠμότατον γεγενημένον. Denn es ist doch anscheinend vorausgesetzt, daß Paulus noch in derselben Gefangenschaft liegt, in der die „erste Verantwortung" stattfand; er erzählt ja sein Schicksal, um den Timotheus aufzufordern, nun baldigst — wohl noch vor einer zu erwartenden zweiten Vernehmung — zu ihm zu kommen. Wer den Brief als Denkmal für den duldenden Paulus wertet s. Exkurs zu 4 21, wird auch hier besonderen Nachdruck auf die Betonung der Verlassenheit, der Hilfe des Herrn und endlich auf den sieghaften Ausblick in **18** legen; ἐπουράνιος steht hier im Sinne von Col 1 5. **19—21** folgen Grüße. Die

Familie des Onesiphorus wird von manchen nach 1 18 in Ephesus gedacht; nach den Paulusakten p. 236 Lipsius ist Onesiphorus in Ikonium zu Haus. Aquila und seine Gattin wären nach Rom 16 3 — wenn das Kapitel zu Rom gehört — in Rom anwesend; der Verf. könnte aber von einer erneuten Reise nach Kleinasien gewußt oder — was wahrscheinlicher — sich geirrt haben. Erastus ist nach Act 19 22 mit Timotheus von Paulus nach Mazedonien vorausgeschickt worden; es ist fraglich, ob er mit dem Stadtrendanten von Korinth Rom 16 23 identisch ist. Trophimus gehört mit Tychicus laut Act 20 4 zu der Kollektengesandtschaft; Act 21 29 soll er mit Paulus in Jerusalem sein; den Widerspruch zwischen dieser Angabe und unserer Stelle hat Erbes Zeitschr. f. neutest. Wiss. 1909, 207 ff. zu Ungunsten von Act zu entscheiden versucht. Andere Erklärungen des Widerspruchs: man solle ἀπέλιπον als 3. Person fassen — aber das ist nach dem Kontext unmöglich — oder man solle Μιλήτῳ in Μελίτῃ ändern, den Vorgang sich also während der Romreise abspielen lassen — aber dann würde Trophimus Act 27 2 fehlen. Weiteres in den beiden folgenden Exkursen. Ueber alte und moderne Legenden, die an die 4 21 genannten Namen anknüpfen s. Zahn Einl. § 33 A. 2. Daß Martial IV 13 eine Claudia und einen Pudens nennt, kann bei der Häufigkeit der Namen außer Betracht bleiben; daß Irenaeus III 3 3 unsern Linus mit dem „Bischof“ von Rom identifiziert, wäre nur wahrscheinlich, wenn dieser aus der griechischen Mythologie bekannte Name als Personenname wirklich so selten vorkäme wie man gewöhnlich glaubt. Dagegen spricht schon die Tatsache, daß Martial eine seiner fingierten Privatpersonen (s. dazu die Ausg. v. Friedländer II 373 ff.) Linus nennt Martial I 75 1. II 38 1. 54 1. IV 66 1. VII 10 1 95 4. XI 25 2. XII 49 1; dagegen spricht auch das doch mehr oder minder zufällige und darum in seiner Beweiskraft stark einzuschätzende Zeugnis der Inschriften: CIG IV 8518 p. 261 53 IG XIV 2276 8 ff. CIL V 2119. 2528. 3699 (über eine sehr zweifelhafte Linus-Inschrift s. Erbes Zeitschr. f. Kirchengesch. VII 20). Daß die Namen z. T. lateinisch sind, beweist nichts für römische Abfassung; man vgl. die Indices der betr. Inschriftensammlungen oder auch nur Rom 16 21 ff. und denke an das römische Militär (s. dazu Wessely Wiener Studien 24, 99 ff.): es gibt wirklich sehr viele Möglichkeiten, Träger römischer Namen im Orient zu denken!

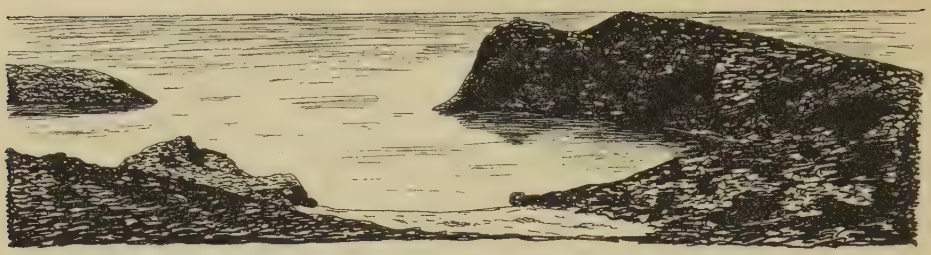
Die Situation des II Tim. Gestützt auf 1 17, mit weniger Sicherheit auf 4 16 f. s. z. St. und mit noch weniger Gewißheit auf 4 6 ff. (todesbereite Stimmung) hat man in alter und neuer Zeit Rom als Abfassungsort des II Tim genannt. Meist denkt man dabei — zumal wer Echtheit des Briefes annimmt — an eine zweite römische Gefangenschaft, in die Paulus nach abermaligem Aufenthalt im Osten und nach erneutem Besuch griechischer und kleinasiatischer Missionsstationen s. II Tim 4 9 ff. geraten sei. Allein die Hypothese von der zweiten Gefangenschaft und der vorhergehenden spanischen Reise ist doch nur dann auf Grund von I Clem 5 7 (und Kanon Muratori 38 f.) haltbar, wenn man den Apostel mit der Act 27 f. berichteten Romreise den Augen des Orients entschwinden läßt: Act 20 25 und die spärliche Bezeugung der spanischen Reise beweisen doch wohl, daß der Apostel nicht wieder nach dem Orient zurückgekehrt ist. Wenn also die eine Hypothese, II Tim sei in Rom geschrieben, auf die andere von der zweiten Gefangenschaft aufgebaut wird, gerät diese in Gefahr von jener erdrückt zu werden. — Daß der Brief in die erste römische Gefangenschaft gehöre, wird durch 4 13. 17 zwar nicht ausgeschlossen, aber doch unwahrscheinlich gemacht: bei πάντα τὰ ἔθνη, deren Missionierung der günstige Ausgang der ersten Vernehmung ermöglichen soll, müßte an den spanischen Reiseplan gedacht werden; daß φελόνης und βιβλία solange Zeit — etwa drei Jahre — bei

Karpus gelagert haben sollten, befremdet schon eher; geradezu unmöglich gemacht wird die fragliche Hypothese aber durch 4 20: Trophimus sollte zu der Zeit, von der Act 20 berichtet, von Paulus in Milet abgesetzt sein, sollte Jahre nachher noch krank dort liegen, der in Ephesus oder sonstwo in der Nähe befindliche Timotheus sollte noch nichts davon wissen und es erst jetzt durch den in Rom befindlichen Paulus (!) erfahren? — Dagegen scheinen alle Personalia in 4 10 ff. für Cäsarea als Abfassungsort zu sprechen. Man vergleiche die Ortsnamen: die Apostelgehilfen sind nach Dalmatien, Thessalonich, Ephesus und Galatien (wie 4 10 dann natürlich zu erklären ist) gereist, der Adressat ist in Kleinasien, Paulus hat in Korinth, Troas und Milet Station gemacht — das stimmt zu der Act 20. 21 bezeugten Reiseroute; nach dem Bericht der Act liegt dann der Aufenthalt in Milet nicht lange zurück. Die Notiz über den Mantel II Tim 4 13 läßt sich mit der Nachricht von dem Fußmarsch nach Assos Act 20 13 in Verbindung bringen; ferner ergibt sich eine gute Beziehung zwischen Act 23 1—10. 11 und II Tim 4 10 f. Gegen Cäsarea spricht nicht die Namensaufzählung 4 21 s. dort, wohl aber 1 17. Will man nicht zu unwahrscheinlichen Vermutungen seine Zuflucht nehmen, s. z. St., so bleibt für den Vertreter der Echtheit noch die Flucht ins unbekannte Land übrig: der Hinweis, daß es ungeklärte Perioden im Leben des Paulus gibt (z. B. die Hypothese von einer Orientreise nach der ersten römischen Gefangenschaft s. oben, oder die Andeutungen von Deißmann Licht v. Osten[2] 172). — Wer die Pastoralbriefe für Fälschungen hält, wird am besten annehmen, daß der Autor sich einfach geirrt hat. Er hat ja vielleicht auch Aquila und Prisca zu Unrecht in Ephesus vorausgesetzt s. zu 4 19; es wäre wohl möglich, daß ihm in 1 17 ein Anachronismus passiert ist. Man muß dabei bedenken, daß der Autor die von uns aus Act und dem paulinischen Briefcorpus konstruierten Daten der Missionsgeschichte keineswegs so im Kopf zu haben brauchte wie der Theologe von heute — obwohl er wahrscheinlich Act und natürlich einige Paulusbriefe kannte. Daß er mit einer historisch-kritischen Prüfung seines Werkes nicht gerechnet hat, zeigt wohl auch der Umstand, daß die Grußformel in I II Tim den Grüßen wenigstens der uns bekannten Paulusbriefe nicht nachgebildet ist s. zu I 1 2. Denkbar bleibt auch in unserem Fall die absichtliche Variation einer bekannten Situation s. Exkurs z. I 1 3: dann hätte der Verfasser in das Bild der Gefangenschaft zu Cäsarea mit II Tim 1 17 absichtlich einen fremden Zug hineingebracht. — Wer endlich die Fragmentenhypothese vertritt, kann den letzten Teil von II Tim 4 als Fragment eines echten Paulusbriefes aus Cäsarea ansehen s. Erbes Zeitschr. f. neut. Wiss. 1909, 128 ff., 195 ff. Doch vgl. gegen diese Hypothese den Exkurs zu I 1 1 Nr. 3. Vgl. ferner Spittas Behandlung des Abschnitts, der ihm als echt gilt, Theol. Stud. u. Krit. 1878, 582 ff.

Die Personalangaben in II Tim bilden die stärkste Stütze aller Ansichten, die die Echtheit des gegenwärtigen Textes der Past oder einiger Briefteile behaupten. Wer also die Past aus den im Exkurs zu I 1 1 genannten Gründen für unpaulinisch hält, muß den Versuch machen, das Vorhandensein dieser Personalia zu erklären. Im allgemeinen ist zunächst zu bemerken, daß wer Briefe fingierte, wohl auch Grüße und Personalangaben fingieren konnte, ohne daß dazu — zumal in einem Zeitalter, das reich an pseudonymen Schriften war — besonderes Raffinement oder gar ein sittlich bedenklicher Charakter notwendig gewesen wäre. Die Fülle der Personalangaben in II Tim aber erklärt sich wohl daraus, daß hier mancherlei Motive zur Einschiebung solcher Notizen zusammentrafen vgl. besonders Nr. 3, 4 und 5 der folgenden Erwägungen. — 1. Zunächst ist zu sagen, daß sehr wohl einige Angaben, auch wenn sie nicht von des Paulus Hand stammen, glaubwürdig sein können. So ist, was 4 19 ein Gegensatz zu Act 21 29 berichtet, vielleicht historisch richtig s. z. St. Möglicherweise hat unser Autor, wenn er dem Onesiphorus ein Ehrenmal 1 16 ff. und gewissen Ketzern 2 17, s. auch I 1 20, Schandsäulen errichtet, dabei wirkliche Fakta der Geschichte des Paulus im Sinn, die uns

unbekannt sind. — 2. Zur Zeit von Past hat man offenbar bereits ein Interesse am Lebensbild des Apostels s. zu I 1 16 II 1 3. 5. Das läßt es glaubhaft erscheinen, daß bereits die Bildung von Pauluslegenden begonnen hatte, wie sie uns in den Paulusakten bezeugt ist. In II Tim 1 15 4 10 sind Namen genannt, die auch in den Paulusakten vorkommen; vielleicht ist auch die Aufzählung 4 21 auf den Einfluß der Legendenbildung zurückzuführen, ebenso wie die Notiz betr. die Mission des Titus in Dalmatien 4 10 s. z. St., die eine legendare Erweiterung der Angabe Rom 15 19 (Illyricum!) sein mag. Ein solcher Einfluß der Legendenbildung wird um so glaublicher, wenn man erwägt, daß unser Autor das Paulusbild paränetisch verwertet s. Nr. 5. — 3. Endlich mögen manche Nachrichten durch Kombination entstanden sein. Möglicherweise wußte der Autor von dem korinthischen Erastus und identifizierte ihn mit dem Apostelgehilfen s. 4 20; er machte vielleicht den ephesinischen Juden Alexander aus Act 19 33 zu einem Zunftverwandten des ἀργυροκόπος Demetrius Act 19 24 (s. dieselbe Angabe ὁ χαλκεύς auch bei Hermogenes in den Paulusakten p. 235 Lipsius); er wußte wohl auch vom ephesinischen Aufenthalt des Aquila und seiner Frau und von einem römischen Besuch des Onesiphorus bei Paulus und benutzte beide Daten ohne Rücksicht auf die Chronologie s. II Tim 1 17 4 19. — 4. Die Personalangaben in pseudonymen Briefen bilden bisweilen eine Signatur der (fingierten) Autorschaft s. z. B. I Petr 5 12. 13; bisweilen sollen sie die Situation, in der der Brief geschrieben sein will, andeuten s. z. B. Eph 6 21 f. Beide Motive wirken in II Tim ein: das erste, wenn der Autor die Personalien von Col und Phm teilweise und frei verwendet, das zweite, wenn er Stationen der letzten Reise des Paulus anbringt. Das Vorkommen solcher Andeutungen in anderen Pseudonyma beweist, daß es sich hier nicht um raffinierte Kunst eines einzelnen, sondern um gewohnheitsmäßige geübte Technik pseudonymer Schriftsteller überhaupt handelt. — 5. Was aber der Briefsituation in II Tim ihre besondere Wichtigkeit verleiht und die breite Ausführung der Personalia rechtfertigt, das ist der besondere Charakter dieses „Briefes"; Paulus soll als Vorbild geduldigen Ausharrens im Leiden geschildert werden (s. o. Nr. 2, außerdem Exkurs zu I 1 1 Nr. 2 d, Exkurs zu I 4 14 Nr. 2 d und s. II Tim 1 12 (vgl. mit 1 8) 2 9 ff. (vgl. mit 2 3 ff.) 3 10 ff. 4 6 ff. Darum wird der Apostel in einer Situation gezeigt, in der ihn alle verlassen haben 1 15 4 10 ff., in der er zu sterben bereit ist 4 6 ff., darum wird die Erinnerung an erlittene Unbill heraufbeschworen 3 11 (4 14?), darum ist der ganze Brief eines schönen Ethos voll, das manchen veranlaßt hat, diesen Brief oder mindestens seinen letzten Teil vor dem Verdacht der Unechtheit zu schützen. Allein da das Prädikat ‚unerfindlich' hier nichts besagen kann — wie viele Todesnähe atmende Szenen alter und neuer Dichtwerke sind doch „erfunden"! —, so ist jenes Bedenken kein Beweis. Wer aber diese persönliche Eigenart von II Tim, zumal in ihrer kirchengeschichtlichen Bedeutung (s. oben Nr. 2), recht würdigt, wird die Schwierigkeit nicht mehr stark empfinden, den „Brief" trotz seiner Personalangaben für unpaulinisch zu halten.

22 Der Schlußgruß ähnelt den Grüßen in Gal Phil Phm.



AN TITUS

INHALTSÜBERSICHT

Eingangsgruß 1 1—4.
Titus soll auf Kreta „Presbyter" einsetzen 1 5. 6, denn der „Bischof" muß in jeder Beziehung untadlig sein und muß auch Gegner überzeugen können 1 7—9. Solcher Gegner gibt es gerade in Kreta viele 1 10—16.
Anweisungen 2 1 für die alten Männer 2 2, die alten und jungen Frauen 2 3—5, die jungen Männer, deren Vorbild Timotheus sein soll 2 6—8, und die Sklaven 2 9. 10. Begründung dieser Anweisungen in der Heilsgeschichte 2 11—15.
Allgemeine Ermahnungen 3 1. 2, die in der Heilsgeschichte begründet werden 3 3—7. Erneute Mahnung und Warnung vor den Ketzern 3 8—11. Aufträge, Grüße, Schlußgruß 3 12—15.

Literatur. BWeiss, HermvSoden, Wohlenberg, Belser, Köhler, Mayer wie zu I Tim.

Kopfleiste: Der sog. „Schöne Hafen" auf Kreta.

---

1 Der Herr sei mit deinem Geiste. Gnade sei mit euch.

Paulus, Knecht Gottes und Apostel Jesu Christi — nach dem Glauben, wie ihn die Auserwählten Gottes (haben), und nach der Erkenntnis der Wahrheit, wie sie unserem frommen Glauben entspricht,
2 auf Grund der Hoffnung ewigen Lebens; das hat uns Gott, der nicht

---

1—4 Ein langes Präscript, dessen Aufbau sich nach Analogie der anderen Past gut beurteilen läßt: Vers **2** entspricht zweifellos dem Gliede κατ' ἐπαγγελίαν ζωῆς in II Tim 1 1; dann muß ἐπ' ἐλπίδι κτλ. s. zu 3 7 parallel den beiden Ausdrücken mit κατά als dritte Bestimmung zu ἀπόστολος genommen werden. Somit ist das Christentum, für das der „Apostel" wirken will, mit drei Ausdrücken beschrieben: als Glaube der Auserwählten (christliche Selbstbezeichnung Rom 8 33 Mc 13 20 ff. par. II Tim 2 10 I Clem 1 1 u. ö. Hermas passim), als ἐπίγνωσις ἀληθείας (s. zu I Tim 2 4 und für εὐσέβεια zu I Tim 2 2) — hier ebenso wie διδασκαλία I Tim 6 3 durch εὐσέβεια näher bestimmt —, endlich als ἐλπίς analog II Tim 1 1. Die in der urchristlichen Predigt offenbar beliebte Gegenüberstellung des einst gefaßten Heilsratschlusses und seiner jetzt erlebten Erfüllung (vgl. das Proömium von Eph)

lügen kann, verheißen vor ewigen Zeiten, zur rechten Zeit aber hat er 3
sein Wort geoffenbart in der Predigt, mit der ich betraut bin, nach
dem Auftrag Gottes, unseres Retters, — an Titus, sein teures Kind im 4
gemeinsamen Glauben: Gnade und Friede von Gott dem Vater und
Christus Jesus unserem Heiland.

Dazu habe ich dich in Kreta gelassen, damit du in Ordnung 5
brächtest, was noch nicht erledigt war, und in jeder Stadt Presbyter ein-
setztest, wie ich es dir aufgetragen habe: (es muß einer dazu) unbeschol- 6
ten sein, eines Weibes Mann, (und) gläubige Kinder haben, denen man
nicht liederlichen Lebenswandel vorwerfen (kann) und die nicht zuchtlos
sind. Denn der Bischof soll unbescholten sein als Gottes Haushalter, nicht 7
anmaßend, nicht zornig, nicht dem Wein noch der Rauflust ergeben,
nicht gewinnsüchtig, sondern der Gastfreundschaft und dem Guten zu- 8

findet sich ganz ähnlich II Tim 1 9 f. Das Motiv der ἐπιταγή, das in I Tim 1 1 den Aposteltitel erklärt, erscheint hier am Ende in einem Relativsatz, der an I Tim 1 11 erinnert. ἀψευδής wird auch von den Griechen in Beziehung auf Götter und göttliche Dinge gebraucht s. Plato rep. II 382 e πάντῃ ἄρα ἀψευδὲς τὸ δαιμόνιόν τε καὶ τὸ θεῖον s. auch 383 b (Aeschylus) τὸ Φοίβου θεῖον ἀψευδὲς στόμα; vgl. damit Ign. Rom 8 2 von Christus τὸ ἀψευδὲς στόμα, ἐν ᾧ ὁ πατὴρ ἐλάλησεν ἀληθῶς s. aber auch Sap 7 16 τῶν ὄντων γνῶσιν ἀψευδῆ Philo Quod omn. prob. lib. p. 452 M. Qu. deus immut. 61 p. 282 M. Zu καιροῖς ἰδίοις vgl. I Tim 2 6 6 15, zu γνήσιον τέκνον I Tim 1 2, zu σωτήρ den Exkurs zu II Tim 1 10. **4** Der Gruß ist hier — im Gegensatz zu I II Tim — nur zweigliedrig wie in den echten Paulusbriefen; in AKL wird wie in den andern Past ἔλεος gelesen. Mit **5** beginnt ein brieflich gehaltener, die Situation andeutender und die Ketzerfrage aufrollender Teil, in den ein Bischofsspiegel eingefügt ist. Zur Situation s. den Exkurs zu 3 14, zum Ausdruck vgl. Philo in Flacc. II p. 535 περὶ τῆς τῶν λειπόντων ἐπιδιορθώσεως. **6** μιᾶς γυναικὸς ἀνήρ s. zu I Tim 3 2. Zu beachten ist, daß der Apostelgehilfe nach unserer Stelle die Presbyter einsetzen soll, während in I Tim die Existenz der Gemeinde und ihrer Aemter vorausgesetzt ist. πιστός heißt ‚gläubig' wie I Tim 6 2; wer ‚treu' übersetzt, versucht Sinngleichheit mit I Tim 3 4 zu erreichen, die doch nicht herauskommt. Wenn ausdrücklich gefordert wird, daß die Kinder der πρεσβύτεροι gläubig sein sollen, so zeigt sich, daß hier weniger entwickelte Verhältnisse vorausgesetzt werden als in I Tim. Dazu stimmt nun wieder, daß auch 1 10—12 okkasionell gehalten sind s. unten; der ganze Briefteil zeigt also im wesentlichen nicht statutarische, sondern briefliche Art. Daß der „Brief" trotzdem als Regel benützt werden will, beweisen nicht nur die folgenden Kapitel, sondern auch die bisher übergangenen Verse **7—9**, welche — ohne jede Rücksicht auf eine bestimmte Situation — das uns aus I Tim 3 2 ff. bekannte Schema s. Exkurs zu I Tim 3 1 variiert wiedergeben, aber ohne daß die Variationen eine Tendenz verraten. Das abrupte Einsetzen des Statuts und das plötzliche Auftauchen des ἐπίσκοπος-Titels, noch dazu im Sing., geben der Interpolationshypothese eine starke Stütze s. Exkurs zu I Tim 3 7 Nr. 2; beides erklärt sich aber auch, wenn man annimmt, daß hier eine Regel zitiert wird, von der sowohl I Tim wie Tit abhängig sind vgl. Exkurs zu I Tim 1 1 Nr. 2 a b. Wer dagegen hier eine Interpolation wahrzunehmen glaubt, die den monarchischen Episkopat hineinbringen soll, wird zwischen 6 und 7 ergänzen ‚denn aus den Presbytern geht der ἐπίσκοπος hervor und der soll sein' usw. Die Variationen des Schemas in I Tim 3 1 ff.

9 getan, besonnen, gerecht, fromm, mäßig, der sich gläubige Predigt, wie
sie der (rechten) Lehre entspricht, angelegen sein läßt, damit er imstande
sei, Anweisungen in der rechten Lehre zu geben und die Gegner zu
10 überführen. Denn viele sind der Zuchtlosigkeit verfallen, eingebildete

---

Tit 1 7 ff. veranschauliche folgende Uebersicht — der Stern verweist auf die Parallelen bei Onosander (Beilage 22 s. dazu Exkurs zu I Tim 3 1). Dort wie in I Tim handelt es sich oft nur um Eigenschaften, die den hier genannten entsprechen, nicht um die gleichen Prädikate.

Tit		I Tim	Tit		I Tim
ἀνέγκλητος	—	ἀνεπίλημπτος	μὴ αὐθάδης	—	ἐπιεικής
(μιᾶς γυναικὸς ἀνήρ 1 6)	—	μιᾶς γυναικὸς ἀνήρ	μὴ ὀργίλος	—	ἄμαχος
φιλόξενος	—	φιλόξενος	μὴ πάροινος	—	μὴ πάροινος
φιλάγαθος	?	κόσμιος	μὴ πλήκτης	—	μὴ πλήκτης
ἐγκρατής	?	νηφάλιος*	μὴ αἰσχροκερδής	—	ἀφιλάργυρος
(τέκνα ἔχων πιστά 1 6)	—	τέκνα ἔχων ἐν ὑποταγῇ *	(τέκνα ἔχων πιστά 1 6)?		τοῦ ἰδίου οἴκου καλῶς προϊστάμενος
σώφρων	—	σώφρων *	⟨kann in Tit noch nicht gefordert werden s. zu 1 6⟩		μὴ νεόφυτος [νος
ἀντεχόμενος τοῦ πιστοῦ λόγου?		διδακτικός			
δίκαιος					
ὅσιος					

οἰκονόμος θεοῦ nennt sich Paulus I Cor 4 1. αὐθάδης Gen 49 3. 7 Prov 21 24 steht im N. T. nur noch II Petr 2 10. Im übrigen vgl. zu I Tim 3 2 ff. Die Zusammenstellung von φιλόξενος und φιλάγαθος 8 entstammt denselben rhetorischen Motiven, die sich bei Lasterkatalogen beobachten lassen s. Philo de sacrif. Ab. et Caini 20 ff. p. 265 ff. M. (Beilage 2 zu Rom). Die φιλαγαθία erscheint auf Ehreninschriften häufig, sie wird auch allein als Motiv der Ehrung genannt s. Dittenberger Or. inscr. I 146 1 ff. Τὸ κοινὸν τῶν ἐν τῆι νήσωι | τασσομένων Λυκίων Διασθένη, | τὸν συγγενῆ τοῦ βασιλέως, | φιλαγαθίας ἕνεκεν. S. auch 148 3 163 4 Syll. II^2 729 9, Hiller v. Gärtringen Inschr. v. Priene 107 10. 16 und φιλαγάθως Syll. I^2 342 13 Or. inscr. 339 27. 68. Uebrigens ist φιλάγαθος in Kleinasien auch zum Amtstitel in Vereinen geworden s. Inscr. orae sept. Pont. Eux. ed. Latyschev II 60—64. 438—43. **9** ἀντέχεσθαι ‚festhalten' (s. die Formel τῶν ὑπόντων ἡμεῖν δικαίων πάντων ἀντεχόμεθα καὶ ἀνθεξόμεθα P. Oxy. IX 1203 29 ff., ähnlich P. Straßb. 74 17 ff.) wäre sehr matt, besser ist darum wohl ‚sich angelegen sein lassen' zu übersetzen; λόγος hat dann dieselbe Bedeutung wie I Tim 5 17. Zu ἀντέχεσθαι vgl. dann Jer 2 8 οἱ ἀντεχόμενοι τοῦ νόμου P. Par. 14 22 οὐθενὸς δικαίου ἀντεχόμενοι. Ueber das Verhältnis des „Bischofs"amtes zum Lehramt s. Exkurs zu I Tim 3 7. Hier handelt es sich offenbar weniger um das Lehren selbst. als um die Autorität des ἐπίσκοπος, wie sie sich im παρακαλεῖν der Gemeindeglieder und im ἐλέγχειν der Gegner ausspricht. Wie sehr man diese und die folgenden Sätze als Statut aufgefaßt hat, zeigen die hier und nach 11 sich findenden — bei Nestle im Apparat abgedruckten — Zusätze der Minuskel 460 Gregory (= α 397 von Soden, früher paul. 109), die offenbar dem Bedürfnis nach der Behandlung bestimmter Fälle durch den Apostel genügen wollen. **10—16** Das Folgende zeigt, ebenso wie 3 9, Anklänge an die Ketzerbekämpfung in den anderen Past: ματαιολόγος s. I Tim 1 6, αἰσχροῦ κέρδους χάριν s. I Tim 6 5, ἀποστρεφόμ. τὴν ἀλήθ. s. II Tim 2 18, πάντα καθαρὰ κτλ. s. I Tim 4 4, μεμίανται κτλ. s. I Tim 4 2; man könnte vielleicht bei οἴκους ἀνατρέπειν auch an das denken, was II Tim 3 6 von den Irrlehrern erzählt wird und dann für ἃ μὴ δεῖ auf den verwandten Ausdruck in der Schilderung der χῆραι περίεργοι I Tim 5 13 verweisen. Aber in zwei Punkten unterscheidet sich dieser Abschnitt von der Ketzerpolemik der anderen Past: es werden kretische

törichte Schwätzer, zumal die Leute aus der Beschneidung; denen muß 11
man den Mund stopfen, da sie ja ganze Familien ruinieren, indem sie
um schnöden Gewinns willen lehren, was sich nicht ziemt. Es hat ja 12
einer von den Ihren als ihr eigener Prophet gesagt: »Kreter sind Lügner

---

Besonderheiten erwähnt 1 12 und es wird die jüdische Provenienz der Gegner betont 1 10. 14. Beides gehört vielleicht zusammen, denn auch die Erwähnung der Juden könnte dem Schriftstück Lokalfarbe geben sollen: die Juden von Kreta werden Jos. Ant. XVII 12 1 bell. jud. II 7 1 genannt als Opfer des falschen Alexander, eine Jüdin aus Kreta ist des Josephus letzte Frau s. Jos. Vita 76; weitere Zeugnisse I Macc 15 23 (Gortyn), und der Brief Agrippas bei Philo Leg. ad Caium II 587 M. Vgl. auch Tacitus hist. V 2. In welchem Interesse unser Autor diesem Briefteil mehr Lokalfarbe gegeben hat, als sonst in den Past zu finden ist, läßt sich schwer ausmachen, s. den Exkurs zu 3 14 Nr. 3. Ueber die Frage, ob die „Irrlehre" jüdischer Herkunft sei, s. Exkurs zu I Tim 4 5 Nr. 3 a. **10** φρεναπάτης ist P. Grenf. I 1 10 (II. Jhdt. v. Chr.) belegt ὁ φρ. ὁ πρὸ τοῦ μέγα φρονῶν καὶ ὁ τὴν κύπριν οὐ φάμενος εἶναι τοῦ ἐρᾶν μοι αἰτίαν οὐκ ἤνεγκε λίαν τὴν τυχοῦσαν ἀδικίαν vgl. auch Gal 6 3 φρεναπατᾶν. **11** αἰσχροῦ κέρδους χάριν hat in I Tim 6 5 seine Parallele, könnte aber auch zur lokalen Färbung der Stelle beitragen sollen; vgl. dann Polybius VI 46 καθόλου θ' ὁ περὶ τὴν αἰσχροκέρδειαν καὶ πλεονεξίαν τρόπος οὕτως ἐπιχωριάζει παρ' αὐτοῖς ὥστε παρὰ μόνοις Κρηταιεῦσι τῶν ἁπάντων ἀνθρώπων μηδὲν αἰσχρὸν νομίζεσθαι κέρδος. Zum Text s. zu 1 9. **12** αὐτῶν bei ἴδιος beweist hier wie in anderen von Kuhring de praepositionum. graec. in chartis egypt. usu quaestiones sel. p. 13 gesammelten Fällen, daß ἴδιος abgeschwächte Bedeutung hat und darum der Verstärkung bedarf. Moulton Einl. 141 nennt als charakteristische Parallele noch BGU IV 1110 8, wo αὐ(τῆς) der Deutlichkeit halber über der Zeile zu τῷ ἰδίῳ γάλακτι hinzugeschrieben ist. Der Dichter des folgenden Zitats, Epimenides (s. u.), gilt unserem Autor vielleicht schon wegen der Richtigkeit seines Zeugnisses als Prophet. Möglicherweise wollte der Verf. aber den Epimenides charakterisieren, den Cicero de divin. I 18 § 34 zu denen rechnet, die *concitatione quadam animi aut soluto liberoque motu futura praesentiunt.* In diesem Fall wäre vor allem Aristoteles Rhet. III 17 p. 1418 23 zu vergleichen τὸ γεγονὸς ὃ ἐπιστητὸν ἤδη καὶ τοῖς μάντεσιν ὡς ἔφη Ἐπιμενίδης ὁ Κρής· ἐκεῖνος γὰρ περὶ τῶν ἐσομένων οὐκ ἐμαντεύετο, ἀλλὰ περὶ τῶν γεγονότων μέν, ἀδήλων δέ. Ueber die Herkunft des Hexameters s. Clem. Al. Strom. I 59 2, wo erwähnt wird, daß einige als siebenten Weisen den Epimenides von Kreta nennen, οὗ μέμνηται ὁ ἀπόστολος Παῦλος ἐν τῇ πρὸς Τίτον ἐπιστολῇ, λέγων οὕτως (folgt der Hexameter), Hieron. comment. in ep. ad Tit. VII 706 Vallarsi *dicitur autem iste versiculus in Epimenidis Cretensis poetae oraculis reperiri.* Danach würde der Vers aus dem Theogonie oder Chresmoi benannten Buche stammen, dessen Fragmente bei Diels Vorsokratiker II 3 188 gesammelt sind. Die Zeugnisse über des Epimenides Leben s. ebenda II 3 185 ff.; zur Frage, ob das genannte Buch mit Recht jenem kretischen Priester aus der Zeit kurz vor den Perserkriegen zugeschrieben wird, der sich — nach dem attischen Heros? — Epimenides nannte, und von dessen Leben die Legende vielerlei Unglaubwürdiges zu erzählen weiß s. Kern in Pauly-Wissowas Real-Enzyklopädie s. v. Epimenides. Der Vers scheint gebildet zu sein in Anlehnung an Hesiod Theogonie 26 ποιμένες ἄγραυλοι, κακ' ἐλέγχεα, γαστέρες οἷον und nachgeahmt zu sein von Kallimachos in Iovem 8 f. (zitiert bei Athenagoras Supplic. 30) Κρῆτες ἀεὶ

13 »zumeist und Bestien, mästend das Bäuchlein.« Dieses Zeugnis ist richtig.
Darum weise sie mit Strenge zurecht, damit sie zum rechten Glauben
14 kommen und nicht jüdischen Fabeln und Geboten von Menschen an-
15 hängen, die der Wahrheit den Rücken kehren. Alles ist rein für
die Reinen; den Befleckten aber und Ungläubigen ist nichts rein, son-

---

ψεῦσται· καὶ γὰρ τάφον, ὦ ἄνα σεῖο | Κρῆτες ἐτεκτήναντο· σὺ δ' οὐ θάνες· ἐσσὶ γὰρ αἰεί. Auf eine Ableitung unseres Verses von Kallimachos bezieht sich, was Theodor v. Mops. II 243 Swete schreibt οἱ κατὰ τῶν χριστιανικῶν συντάξαντες δογμάτων ἐνταῦθα ἔφασαν καὶ τὸν μακάριον Παῦλον ἀποδέχεσθαι τὴν τοῦ ποιητοῦ φωνὴν καὶ ἐπιμαρτυρεῖν αὐτῷ, ὡς ἂν δικαίως ταῦτα ὑπὲρ τοῦ Διὸς περὶ Κρητῶν εἰρηκότι . . . οὐ γὰρ τὸ ποίημα οὐδὲ τὴν τοῦ ποιητοῦ ἀποδέχεται φωνήν, ἀλλ' ὡς παροιμίᾳ τῇ τοῦ ποιητοῦ φωνῇ χρησάμενος, τυχὸν καὶ τῶν τότε τῇ φωνῇ κεχρημένων. Auch Theodoret III p. 701 leitet unseren Vers von Kallimachos ab. Es ist immerhin die Möglichkeit zu erwägen, daß unser Vers unter dem Einfluß der genannten Verse redigiert, wenn nicht gar komponiert sein könnte. Vgl. als Beispiel für die Veränderung von Zitaten in der Diatribe die Zusammenziehung des Theognis-Distichons (Stobaeus III, 18 9 p. 514 f. Hense) πολλῷ τοι πλέονας λιμοῦ κόρος ὤλεσεν ἤδη | ἄνδρας, ὅσοι μοίρης πλεῦν ἐθέλουσιν ἔχειν zu dem Vers bei Teles p. 45 6 Hense² πολλῷ τοι πλείους λιμοῦ κόρος ὤλεσεν ἄνδρας. Weiteres bei Gerhard Phoinix v. Kolophon 258. Der Satz, daß die Kreter lügen, wird wie in dem Hymnus des Kallimachos so auch sonst mit der Tatsache begründet, daß sie von einem Grab des Zeus auf ihrer Insel fabeln s. Anth. Pal. VII 275 τὸν ψεύσταν δέ με τύμβον ἐπὶ χθονὶ θέντο· τί θαῦμα; | Κρῆτες ὅπου ψεῦσται, καὶ Διός ἐστι τάφος. Vgl. Lucian Philopseudes 3 εἰ Κρῆτες μὲν τοῦ Διὸς τάφον δεικνύοντες οὐκ αἰσχύνονται, Lucian Timon 6 εἰ μὴ ἀληθῆ ἐστι τὰ ὑπὸ Κρητῶν περὶ σοῦ καὶ τῆς ἐκεῖ ταφῆς μυθολογούμενα, Theodoret III p. 701 Schulze ἀλλ' ὁ μὲν ποιητὴς διὰ τὸν τοῦ Διὸς τάφον τοὺς Κρῆτας ὠνόμασε ψευστάς. Außerdem vgl. noch Ovid Amores III 10 19 *nec fingunt omnia Cretes*, ars amat. I 298 *quamvis sit mendax, Creta negare potest.* Ueber κρητίζειν = lügen vgl. Plutarch Aemilius Paulus 23 I p. 535 Sintenis, Lysander 20 II p. 343 Sintenis, Zenobius IV 62 I 101 vLeutsch. Interessant ist, daß in der Quelle des Ischodad-Kommentars zu Act (ed. Gibson Horae Semiticae X S. 39 des syrischen Textes: Hinweis und Uebersetzung verdanke ich Greßmann) unser Vers mit dem Kallimachos-Zitat und Act 17 28 kombiniert wird. Es heißt dort, Minos, der Sohn des Zeus, habe in einer Lobrede auf seinen Vater gesagt: *ein Grab fertigten für dich, o Heiliger und Erhabener, die lügnerischen Kreter, die bösen Tiere und faulen Bäuche; denn du bist nimmermehr tot, lebendig bist du und bleibend, denn in dir leben, weben und sind wir.* Nachdem so der Ernst der Situation in Kreta mit den schlechten Neigungen der Kreter — Unwahrhaftigkeit, Rohheit (κακὰ θηρία), Genußsucht — erklärt ist, folgen weitere Warnungen. **13** ἀποτόμως s. zu II Cor 13 10, ὑγιαίνειν s. Exkurs zu I Tim 1 10. **14** Zur Judenfrage s. o. zu 10 ff. Die Betonung der ἐντολαὶ ἀνθρώπων (vgl. Col 2 8. 22?) könnte den Verdacht rechtfertigen, daß bei Ἰουδαϊκοί mehr an die Art als an die Herkunft gedacht werden müsse vgl. Exkurs zu I Tim 4 5 Nr. 3 a. μῦθος wäre dann farblos zu nehmen s. I Tim 1 4; andernfalls könnte man an jüdische Engelverehrung oder dergl. erinnern. ἀποστρέφεσθαι wie II Tim 1 15. **15** Das erste καθαρός ist im Sinne von I 4 4 zu nehmen: πάντα καθαρά = οὐδὲν ἀπόβλητον — ein Satz, wie ihn die Aufgeklärten aller Länder der kultischen Nahrungsaskese gegenüber vertreten und wie er auch Rom 14 20 als Meinung der römischen Auf-

dern ihr Sinn und ihr Gewissen sind befleckt. Gott behaupten sie zu 16
kennen, verleugnen ihn aber mit ihren Werken, frevelhaft wie sie sind,
und ungehorsam und zu keiner guten Tat brauchbar.

Du aber verkünde, was der rechten Lehre entspricht. Alte Männer 2 2
sollen nüchtern sein, ehrbar, besonnen, fest im Glauben, Lieben (und)

---

geklärten vorausgesetzt wird. Seine Geltung in den Christengemeinden ist möglicherweise durch ein Wort Jesu bedingt (Lk 11 41). An unserer Stelle wird der Gedanke nicht wie bei Paulus zugunsten der „Schwachen", der Asketen, eingeschränkt; hier erhält er vielmehr durch den Zusatz τοῖς καθαροῖς eine Spitze gegen die asketische Richtung der Gegner: uns ist alles rein, denn wir sind — „rein", ihr aber seid selber „befleckt". Dabei wird mit dem Doppelsinn von καθαρός und μεμιαμμένος gespielt: das zweite καθαρός geht auf die sittliche Reinheit, das dritte (οὐδὲν καθαρόν) wieder auf die kultische; und nun, wo man erwarten sollte οὐδὲν καθαρὸν, ἀλλὰ τὸ κτίσμα θεοῦ αὐτοῖς μεμιαμμένον, wird der Gedanke durch Einführung von νοῦς und συνείδησις wieder ins Sittliche umgebogen. Mit der Pointierung des sittlichen Gedankens steht unser Autor nicht allein s. Seneca ep. 98 (ad Lucilium 16, 3) 3 *malus omnia in malum vertit;* zu dem ganzen Gedankenkomplex aber findet sich eine Parallele bei Philo de spec. leg. III 208 f. p. 333 f. M. ἔστω δέ, φησίν, ἀκάθαρτα καὶ τὰ ἄλλα ὅσων ἂν ὁ ἀκάθαρτος προσάψηται, μετουσίᾳ τοῦ μὴ καθαροῦ μιαινόμενα (kultisch). καθολικωτέραν δ' ἀπόφασιν ὁ χρησμὸς οὗτος ἔοικέ πως δηλοῦν, οὐκ ἐπὶ σώματος αὐτὸ μόνον ἱστάμενος, ἀλλὰ ἤθη καὶ τρόπους προσδιερευνώμενος ψυχῆς. ἀκάθαρτος γὰρ κυρίως ὁ ἄδικος καὶ ἀσεβής, ὅτῳ μήτε τῶν ἀνθρωπίνων μήτε τῶν θείων αἰδώς τις εἰσέρχεται, πάντα φύρων καὶ συγχέων διά τε τὰς ἀμετρίας τῶν παθῶν καὶ τὰς τῶν κακιῶν ὑπερβολάς, ὥστε ὧν ἂν ἐφάψηται πραγμάτων πάντ' ἐστὶν ἐπίληπτα τῇ τοῦ δρῶντος συμμεταβάλλοντα μοχθηρίᾳ· καὶ γὰρ κατὰ τοὐναντίον αἱ πράξεις τῶν ἀγαθῶν ἐπαινεταί, βελτιούμεναι ταῖς τῶν ἐνεργούντων ἀρεταῖς, ἐπειδὴ πέφυκέ πως τὰ γινόμενα τοῖς δρῶσιν ἐξομοιοῦσθαι. Doch übersehe man nicht, daß die Stelle bei Philo Reinheitsvorschriften (Num 19 22) interpretieren, unsere Stelle dagegen solche Bestimmungen bekämpfen will. **16** enthält einen ähnlichen Vorwurf wie II Tim 3 5; hier wird man das „Verleugnen" Gottes, wenn man I Tim 4 4 vergleicht, auf die ablehnende Stellung der Gegner zu Gottes Schöpfung beziehen. Im selben Sinn steht wohl auch ἀπειθεῖς: sie sind ungehorsam gegen Gott. βδελυκτοί könnten seine besondere ironische Note haben (vgl. BWeiß): sie, die überall „Frevel" wittern, sind selber „frevelhaft". Den Abschluß bildet die Konstatierung ihrer allgemeinen Untauglichkeit vgl. ähnliche Formeln 3 1 II Tim 3 17. Zur sittlichen Beurteilung der Ketzer 3 1 s. den Exkurs zu I Tim 4 5 Nr. 3 b. **II 1** leitet ein persönlicher Appell zu Anweisungen **2** ff. über, die ihrem Inhalt nach als Haustafel zu bezeichnen sind. Vgl. dazu Exkurs zu I Tim 1 1 Nr. 2 a. b. Zu ὑγιαίνουσα διδασκ. und ὑγιαίνειν τῇ πίστει κτλ. s. den Exkurs zu I Tim 1 10. Von der Bedeutung der Haustafeln handelt der Exkurs zu Col 4 1. An unserem Abschnitt fällt auf, daß er nicht wie die Haustafeln sonst in Imperativen gehalten ist, sondern überwiegend in Adjektiven (mit εἶναι), so daß er der Form nach mehr Tugendspiegel als Haustafel ist und demnach im Aeußeren als Verwandter der Bischofs- und Diakonenregel I Tim 3 2 ff. s. Tit 1 7 ff. erscheint. Fraglich ist, ob man in εἶναι den selbständigen infinitivischen Imperativ zu sehen hat wie Rom 12 15 Phil 3 16 (s. Radermacher Gramm. 145 f. Moulton Einl. i. d. Sprache d. N. T. 283) oder ob die Infinitive von λάλει, πρέπει

3 Ausharren; ebenso die alten Frauen: priesterlich in ihrer Haltung,
nicht bösem Gerede noch vielem Trinken ergeben, alles Guten Lehrer,
4 damit sie die jungen Frauen dazu anhalten können, ihre Männer und
5 Kinder zu lieben, keusch und züchtig zu leben, gut hauszuhalten und
ihren Männern zu gehorchen, damit Gottes Wort nicht (infolge ihres

---

oder einem aus 2 1 zu entnehmenden παρακάλει abhängig sind. Mir ist das letztere wahrscheinlicher, da die Infinitive in 4 f. 6 auch nicht selbständig sind. **2** νηφάλιος s. zu I Tim 3 3. Mit ὑγιαίνειν ist die urchristliche Trias s. zu I Thess 1 3 verbunden, als deren letztes Glied hier wie Ign. ad Polyc. 6 2 ὑπομονή statt ἐλπίς erscheint. **3** κατάστημα s. III Macc 5 45 wohl in ähnlich weitem Sinn gebraucht wie καταστολή I Tim 2 9 s. dort und vgl. zur Beziehung des Wortes auf die innere „Haltung" Ps. Aristeas 210 τῆς εὐσεβείας, 278 τῆς ἀρετῆς, auf die äußere Joseph. bell. jud. I 1 4 λαμβανούσης δὲ ἄρτι τὸ ἱερὸν κατάστημα τῆς πόλεως (gemeint ist die Wiederherstellung des Gottesdienstes in Jerusalem durch Judas Makkabäus), Or. inscr. II 669 3 f. πᾶσαν πρόνοιαν ποιούμενος τοῦ διαμένειν τῷ προσήκοντι καταστήματι τὴν πόλιν; Beziehung auf äußere und innere Art liegt wie an unserer Stelle wohl auch Ign. ad Trall. 3 2 vor ἐν τῷ ἐπισκόπῳ ὑμῶν, οὗ αὐτὸ τὸ κατάστημα μεγάλη μαθητεία, ἡ δὲ πραότης αὐτοῦ δύναμις· ὃν λογίζομαι καὶ τοὺς ἀθέους ἐντρέπεσθαι. ἱεροπρεπής kann die allgemeine Bedeutung ‚heilig' haben wie bei Philo de Abr. 101 p. 16 M. de decalogo 60 p. 190 M.; wer aber das eigentümliche Ethos der parallelen Stelle I Tim 2 10 überdenkt — ‚Christenfrauen sind heilige Frauen' s. dort —, der wird geneigt sein, hier von den älteren Frauen eine Art ‚priesterliche' Würde gefordert zu finden; vgl. zu dieser eigentlichen Bedeutung des Wortes die Inschrift bei Foucart Associations religieuses p. 240, Nr. 66 3. 13 ἱεροπρεπῶς καὶ φιλοδόξως von religiösen Leistungen, und zur Uebertragung der Bedeutung Philo Quod omnis prob. lib. p. 457 M. θεραπευταὶ θεοῦ γεγόνασι, οὐ ζῶα καταθύοντες, ἀλλ' ἱεροπρεπεῖς τὰς ἑαυτῶν διανοίας κατασκευάζειν ἀξιοῦντες. Daß im folgenden vor Lastern gewarnt wird, deren Vermeidung im Christentum selbstverständlich sein sollte, erklärt sich, wenn man bedenkt, daß sowohl Haustafel wie Tugendspiegel (vgl. die Exkurse zu Col 4 1 I Tim 3 1) vielfach übernommenes Material verwerten. καλοδιδάσκαλος, für uns hier zum ersten Mal belegt, wird durch das in **3** Folgende erklärt: die älteren Frauen sollen die jüngeren zu ihren Pflichten anhalten, kraft ihrer Altersautorität, nicht aber kraft eines Amtes — dagegen spricht die Anlage dieser Regel nach Altersklassen vgl. Theodoret III p. 703 Schulze τὰς γεγηρακυίας οὕτως ὠνόμασεν, οὐ τὰς λειτουργίας τινὸς ἠξιωμένας. σωφρονίζειν steht im Sinne von νουθετεῖν vgl. Gerhard Phoinix von Kolophon 35 ff. Die folgende Anweisung für die jüngeren Frauen ist also in die an die Alten eingebettet — daß das nur Form ist, zeigt die Selbständigkeit der Anweisung an die jungen Männer. Sind doch überhaupt alle Regeln für Gemeindeglieder in den Past ebenso eingekleidet: in Bestimmungen für den Apostelgehilfen! Der Tenor der Regel für junge Frauen entspricht dem, was I Tim 5 14 von den jungen Witwen gewünscht wird. φιλανδρία und φιλοτεκνία werden in der Literatur (s. außer IV Macc 15 4 ff. vor allem Plutarch) und Inschriften an Frauen gerühmt s. CIG II 1812 2 2384 7 III 3813 1 Bull. de corr. hell. 22 (1898), 496 9. 23 (1899), 301 Nr. 29 8. 25 (1901), 88 Nr. 219 4 und außerdem Fränkel Inschr. v. Pergamon II 604 3 ff. τῇ γλυκυτάτῃ | [γ]υναικὶ φιλάνδρ[ῳ] | καὶ φιλοτέκνῳ. An einigen der genannten Stellen folgt σώφρων wie in **5** s. σωφροσύνη in I Tim 2 9; was dort μετὰ αἰδοῦς heißt, wird hier mit ἁγνός wieder gegeben. οἰκουργούς könnte selbständig,

Betragens) gelästert werde. Ebenso ermahne die jungen Männer zu 6
ordentlichem Lebenswandel in allen Dingen, und zeige dich selbst als Vor- 7
bild in guten Werken, rein und würdig als Lehrer, mit unanfechtbarer 8
rechter Predigt, damit der Gegner sich bekehre, wenn er nichts Schlechtes
über uns zu sagen weiß. Die Sklaven sollen ihren Herrn in allem gehor- 9
chen, sollen (ihnen) gefällig sein und nicht widersprechen, sollen nichts 10
unterschlagen, sondern bei allen Dingen sich treu und gut erweisen,
damit sie allenthalben der Lehre Gottes unseres Retters eine Zierde sind.
Denn es ist erschienen die Gnade Gottes, allen Menschen zur Rettung, 11
und sie leitet uns dazu an, abzusagen der Gottlosigkeit und den welt- 12
lichen Begierden und ein enthaltsames, rechtschaffenes und frommes

---

ohne lobendes Beiwort, im Sinne οἰκοδεσποτεῖν I Tim 5 14 stehen; aber da das allgemeine Prädikat ἀγαθός in seiner Vereinzelung am Ende der Reihe auffallen würde, tut man doch wohl besser, es mit BWeiß und Belser zu οἰκουργούς zu ziehen s. Uebs. **5** bringt wie 2 8. 10 ein Motiv zum Ausdruck, dem man in der urchristlichen Paränese häufig begegnet s. I Tim 6 1 3 7? I Petr 2 12. 15 3 1. 16: es wird Rücksichtnahme auf die „draußen" (Col 4 5) verlangt, teils um deren Verleumdungen zu widerlegen, teils um die Gegner zu Christen zu machen. **6** Da die Pflichten der jungen Männer nur mit dem einen Infinitiv σωφρονεῖν umschrieben werden, empfiehlt es sich περὶ πάντα aus **7** damit zu verbinden. τύπος s. zu I Tim 4 12; der Adressat nimmt seinem Alter nach eine ähnliche Stellung unter den zu ermahnenden Gemeindegliedern ein wie Timotheus I Tim 5 1 f. Zu ἑαυτὸν παρέχεσθαι in der Koine s. Rouffiac Recherches sur les caractères du Grec dans le Nouveau Testament d'après les inscriptions de Priène (1911) 52. ἀφθορία heißt ‚Unschuld', wie der Gebrauch von ἄφθορος Justin Ap. I 15 6 (‚keusch') dialog. 100 (Eva vor dem Fall) zeigt; die Seltenheit des Substantivums scheint Varianten veranlaßt zu haben: αφθονίαν G, ἀδιαφθορίαν $S^c D^c L$, auch das am Ende des Verses in $D^c KL$ eingefügte ἀφθαρσίαν könnte ursprünglich Variante zu ἀφθορίαν sein. **8** ὑγιής s. Exkurs zu I Tim 1 10. ἀκατάγνωστος s. II Macc 4 47 CIG II 1971 b 5 (II p. Chr.) IG XIV 2139 3 ἄμεμπτος, ἀκατάγνωστος, ἀλοιδόρητος. ἀκατα-γνώστως = ἀνεπιλήπτως s. Passow-Crönert Wörterbuch s. v. u. außerdem P. Gießen I 56 15 (neben ἀμέμπτως). Die Akkusative hängen noch von παρεχόμενος ab. Zum ἵνα-Satz s. zu 5. **9. 10** Sklavenregel s. die Haustafeln (Col 3 22 ff. Eph 6 5 ff. I Petr 2 18 ff.) u. I Tim 6 1. εὐάρεστος hier wie Rom 12 2 ohne nähere Bestimmung; vgl. die Inschriften von Nisyros Athen. Mitteilg. 15, 134 11 f. γενόμενον εὐάρεστον πᾶσι und besonders Priene 114 15 Hiller v. Gärtringen γενηθεὶς δὲ εὐάρεσ[τος] ἐν τοῖς τῆς γυμνασιαρχίας ἀναλώμασιν. Zum ἵνα-Satz s. zu 5. θεὸς σωτήρ s. Exkurs zu II Tim 1 10 geht hier nicht auf Christus vgl. den formelhaften Gebrauch von θεὸς σωτήρ für Gott sonst in den Past (s. den genannten Exkurs); daß eine Beziehung auf Christus fehlt, erklärt sich vielleicht aus der vorchristlichen Herkunft der Haustafeln. Zum Genitiv bei διδασκαλία s. z. I Thess 1 8. **11—14** gibt eine heilsgeschichtliche Begründung nicht nur der Sklavenregel, sondern der ganzen Haustafel: der Besitz der Heilsgnade soll das σωφρόνως καὶ δικαίως καὶ εὐσεβῶς ζῆν zur Folge haben. Die allmähliche Christianisierung der Haustafeln s. Exkurs zu Col 4 1 zeigt sich gerade darin besonders deutlich, daß die späteren Texte die Gebote der Haustafeln im christlichen Glauben verankern, so z. T. schon Eph 5 22 ff., besonders deutlich I Petr 2 18 ff. Aus dem, was zu εὐσέβεια I Tim 2 2 bemerkt ist, ergibt sich, daß auch hier das christliche Ideal mit

13 Leben in dieser Zeitlichkeit zu führen, die wir harren auf die selige
Hoffnung und die Offenbarung der Herrlichkeit unseres großen Gott-
14 heilandes Christus Jesus, der sich für uns dahingegeben hat, uns zu
erlösen von aller Ungerechtigkeit und für sich zum Eigentum ein Volk

---

den der ‚Welt' geläufigen Worten gezeichnet ist vgl. Dittenberger Or. inscr. I 339 47 f. τοὺς τὴν πίστιν εὐσεβῶς τε καὶ | δικαίως τηρήσοντας, Kern Inschr. v. Magn. 162 6 ζήσαντα σωφρόνως καὶ κοσμίως. Ueber die Termini, mit denen das Heil beschrieben wird, s. den Exkurs unten. παιδεύειν zeigt hier eine wichtige Bedeutungsveränderung gegenüber dem in den echten Paulusbriefen hervortretenden Gebrauch: Paulus gebraucht das Wort in der LXX Bedeutung „züchtigen" (I Cor 11 32 II Cor 6 9), wie sie I Clem 56 2 ff. unter reichlicher Verwendung alttestamentlicher Stellen ausgeführt wird vgl. auch I Tim 1 20 Hebr 12 5 ff. Hier aber steht das Wort in dem eigentlich hellenischen Sinn, der dem ἰδιώτης den πεπαιδευμένος gegenüberstellt (Belege in den Lexika). Vgl. auf jüdischem Boden z. B. Ps. Aristeas 287, wo es von den φιλομαθεῖς heißt οὗτοι γὰρ θεοφιλεῖς εἰσι πρὸς τὰ κάλλιστα πεπαιδευκότες τὰς διανοίας. Auf Christus wird diese Bedeutung des Wortes bereits in dem Gemeindegebet I Clem 59 3 angewendet διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ . . ., δι' οὗ ἡμᾶς ἐπαίδευσας, ἡγίασας, ἐτίμησας. Charakteristisch hat Tatian das Wort gebraucht Or. ad Graec. 42 ὁ κατὰ βαρβάρους φιλοσοφῶν Τατιανὸς συνέταξα, γεννηθεὶς μὲν ἐν τῇ τῶν Ἀσσυρίων γῇ, παιδευθεὶς δὲ πρῶτον μὲν τὰ ὑμέτερα, δεύτερον δὲ ἅτινα νῦν κηρύττειν ἐπαγγέλλομαι. κοσμικός steht hier ebenso wie sonst oft κόσμος mit pessimistischer Nuancierung vgl. II Clem 17 3 μὴ ἀντιπαρελκώμεθα ἀπὸ τῶν κοσμικῶν ἐπιθυμιῶν s. ἐπιθυμ. (τῆς) σαρκός Gal. 5 16 Eph 2 3. **13** μακάριος s. I Tim 1 11 bezeichnet die Sphäre, wo sich der Gegenstand der Hoffnung befindet s. Col 1 5. **14** Die Formulierung ist vor allem von Ex 19 5 (s. Dt 14 2) ἔσεσθέ μοι λαὸς περιούσιος ἀπὸ πάντων τῶν ἐθνῶν beeinflußt; der gleiche Einfluß zeigt sich I Petr 2 9 f. vgl. auch I Clem 64 ὁ ἐκλεξάμενος τὸν κύριον Ἰησοῦν Χριστὸν καὶ ἡμᾶς δι' αὐτοῦ εἰς λαὸν περιούσιον. Zu καθαρίζειν vgl. Hebr 9 14. Für das Werden der christlichen Kultsprache ist es äußerst charakteristisch, wie der aus der LXX übernommene und von den Christen adoptierte Ruhmestitel des Volkes Israel hier zwischen eine hellenistische Soteriologie und einen gleichfalls hellenistischen Abschluß gestellt ist, denn ζηλωτής in ähnlichen Verbindungen wie hier gehört zur Terminologie der Inschriften z. B. Dittenberger Or. inscr. I 339 90 ζηλωταὶ τῶν καλλίστων, ähnlich Hiller v. Gärtr. Inschr. v. Priene 110 11 f. vgl. Dittenberger Syll.^{2} II 521 33 558 32 935 46 f. Aber auch Philo de migr. Abr. 62 p. 445 M.; mit περί I Clem 45 1 Polyc. 6 3.

Die soteriologische Terminologie von Tit 2 11 3 4 ff. 1. In den Exkursen zu II Tim 1 10 ist gezeigt, daß die Past Termini bevorzugen, die — in der hieratischen Sprache der Griechen längst üblich — zur Zeit unserer Briefe neuen Klang und neues Gewicht durch den Kaiserkult erhalten haben. Die beiden genannten Stellen des Tit tragen, wie kaum noch andere in den Past, dieses hieratische Gepräge, da die Vorstellung des θεὸς ἐπιφανής — hier vertreten durch ἐπιφάνεια — und des σωτήρ noch durch Termini weiter ausgeführt wird, die in denselben Gedankenkreis gehören. σωτήριος χάρις: σωτήριος s. Sap. 1 14 III Macc 6 31 7 18 (Cod. Venetus) IV Macc 12 6 nach S, 15 26 wird in der religiösen Terminologie sowohl in kultischer Beziehung (σωτήρια θῦσαι s. Syll. I^2 209 22 II^2 649 23 Or. inscr. I 4 43 wohl auch Am 5 22) wie in geistiger (Hermes Trismeg. Poimandres 10 15 τοῦτο μόνον σωτήριον ἀνθρώπῳ ἐστίν, ἡ γνῶσις τοῦ θεοῦ) gebraucht; χάρις in diesem Zusammenhang läßt weniger an die Gottesgnade, von der Paulus in seinen Briefen schreibt, denken als an die „Gnaden"

deren Offenbarungen in fürstlichen Taten der Herrscherkult verherrlichte. Vgl. Syll. I² 365 7 ff. von Caligula οἱ (δὲ) τῆς ἀθανάτου | χάριτος τὴν ἀφθονίαν καρπούμενοι, ταύτῃ τῶν πάλαι μείζονες, ὅτι οἱ μὲν παρὰ πατέρων διαδοχῆς ἔσχον, οὗτοι | δ' ἐ(κ) τῆς Γαΐου Καίσαρος χάριτος εἰς συναρχίαν τηλικούτων θεῶν γεγόνασι βασιλεῖς, θεῶν δὲ χάριτες τούτῳ διαφέρου|σιν ἀνθρωπίνων διαδοχῶν, ᾧ ἡ νυκτὸς ἥλιος καὶ τὸ ἄφθαρτον θνητῆς φύσεως. Antiochus I von Commagene schreibt am Anfang seiner großen Inschrift (Dittenberger Or. inscr. I 383 9 f.), daß er ἔργα χάριτος ἰδίας εἰς | χρόνον ἀνέγραψεν αἰώνιον. Was an unserer Stelle mit σωτήριος πᾶσιν ἀνθρώποις umschrieben wird, das drücken Inschriften mit κοινὸς τοῦ ἀνθρωπίνου βίου σωτήρ oder ähnlich aus s. Dittenb. Syll. I² 347 7 f. Inscr. Brit. Mus. IV 894 6 f. In die Gruppe dieser Ausdrücke gehören auch μακαρία ἐλπίς s. zu I Tim 1 11 und μέγας θεός. Vgl. dazu Dittenberger Or. inscr. I 176 Anm. 3, Wendland Zeitschr. f. neutest. Wiss. 1904, 349 A. 2 Literaturformen² 368 A. 3 und als Beispiele Act 19 27 8 10, Kern Inschr. v. Magnesia 157 b 4 201 2 (von Claudius und Julian), P. Oxy. VIII 1149 1, Inschr. bei Foucart Associations religieuses Nr. 68 1 und bei Weinreich Antike Heilungswunder 30, Mithrasliturgie p. 2 5 12 1 Dieterich und die Or. inscr. I 176 A. 3 angeführten Belege für die Verdoppelung μέγας μέγας. Der Ausdruck ist schon im hellenistischen Judentum rezipiert worden s. unten zu Nr. 2: ὁ μέγιστος θεός ist häufig bei Josephus und die μεγαλειότης τοῦ θεοῦ begegnet bei Aristobul, Josephus (vgl. Schlatter Wie sprach Josephus von Gott 18 f. 21) und Lc 9 43 I Clem 24 5, wie die μεγαλειότης Christi II Petr 1 16. φιλανθρωπία und χρηστότης stehen häufig zusammen s. Philo de Josepho 176 p. 66 M. Joseph. Ant. X 9 3 Onosander Strategikos 38. 1 p. 112 Schwebel; weitere Beispiele bei Wettstein. Beide Wörter sind auch der LXX nicht fremd; in unserem Zusammenhang ist es von Bedeutung, daß sie beide von Gott gebraucht werden (φιλανθρωπία Musonius p. 90 12 Hense, χρηστότης LXX Josephus Ant. XI 5 3 XX 4 2 Rom 2 4 11 22), wie daß φιλανθρωπία häufig als Herrschertugend erwähnt wird z. B. Kern Inschr. v. Magnesia 18 17 201 2, Dittenberger Or. inscr. I 90 12 139 20 168 12. 46 und dazu Wendland Zeitschr. f. neutest. Wissensch. 1904, 345 A. 2. Vgl. noch Diogn. 9 2 ἦλθε δὲ ὁ καιρὸς ὃν θεὸς προέθετο λοιπὸν φανερῶσαι τὸν ἑαυτοῦ χρηστότητα καὶ δύναμιν (ὦ τῆς ὑπερβαλλούσης φιλανθρωπίας καὶ ἀγάπης τοῦ θεοῦ) Justin dialogus 47 p. 266 D ἡ γὰρ χρηστότης καὶ ἡ φιλανθρωπία τοῦ θεοῦ καὶ τὸ ἄμετρον τοῦ πλούτου αὐτοῦ τὸν μετανοοῦντα ἀπὸ τῶν ἁμαρτημάτων . . . ὡς δίκαιον καὶ ἀναμάρτητον ἔχει. — So erweisen sich die fraglichen Termini einschließlich σωτήρ und ἐπιφάνεια erstlich ausgesprochenermaßen als Bestandteile der höheren Koine, sodann als technische Wörter hellenistischer Kulte, besonders des Herrscherkults. Wichtiger noch ist die Verwandtschaft im Tenor: wer die feierliche Stilisierung kennt, mit der die göttlichen Ehrungen der Kaiser in den Inschriften begründet werden vgl. etwa die bei Wendland Hell.-röm. Kultur² 409 ff. Beilagen Nr. 8—12 gesammelten Belege, der wird empfinden: es ist dieselbe Sprache, die dort und hier in unserem Briefe geredet wird. — 2. Die Art, in der die Past die fraglichen Termini einführen, macht es von vornherein wahrscheinlich, daß der Autor nicht Neues zu prägen, sondern Geprägtes weiterzugeben sich bewußt ist. Die Bedeutung, die dieser Stil seit den Apologeten für das Griechisch der Kirche erlangt hat, läßt es unglaubhaft erscheinen, daß allein der Autor der Past diese Ausdrucksweise im Christentum eingeführt habe. Die Analogie der anderen kultischen Ausdrücke in Past s. zu I Tim 1 17 2 10 legt es nahe, daß auch die fraglichen Formeln schon vom Diasporajudentum rezipiert waren; die oben gelegentlich zitierten Stellen aus jüdisch-griechischen Texten bestätigen dies. So hebt sich eine exegetische Schwierigkeit: die Häufung verwandter Ausdrücke bei Beziehung derselben auf verschiedene Personen, Gott und Christus; vgl. 2 11 θεοῦ (Gott) mit 2 13 τοῦ μεγάλου θεοῦ (Christus), 3 4 σωτῆρος (Gott) mit 3 6 σωτῆρος (Christus). Die Ausdrücke gehören eben bereits zur Formelsprache und werden verwendet, ohne miteinander in Beziehung gesetzt zu werden. Aehnliches findet sich bei Paulus z. B. I Cor 1 8 ὃς (Ἰησοῦς Χρ.) βεβαιώσει ὑμᾶς . . . ἀνεγκλήτους ἐν τῇ ἡμέρᾳ τοῦ κυρίου

15 zu weihen, das sich guter Werke befleißigt. In diesem Sinn sollst du lehren, mahnen, strafen mit allem Nachdruck; keiner soll dich verachten!

3 Mahne sie, Behörden und Obrigkeiten untertan zu sein, sich ge-

ἡμῶν Ἰησοῦ Χρ., wo auch ἡμέρα I. Χρ. als ‚fester‘ Ausdruck benutzt wird, ebenso I Thess 3 12. 13. Auch die Bezeichnung Christi als des μέγας θεός Tit 2 13 fällt nicht auf, wenn man annimmt, daß die Formel ὁ μέγας θεὸς καὶ σωτήρ auf Christus übertragen wurde. Endlich erklärt sich auch die 2 14 3 5 besonders in die Augen fallende Tatsache, daß Gedanken anderer Art und Herkunft mit den hier untersuchten verbunden werden konnten (s. o. zu 2 14), wenn man voraussetzen darf, daß diese nicht ad hoc formuliert wurden. — 3. Die fraglichen Stellen sind auch für die Entscheidung der Echtheitsfrage von besonderer Wichtigkeit. Es ist zunächst festzustellen, daß Paulus in den „anerkannten“ Briefen das hier untersuchte Sprachgut in sehr geringem Maße verwendet: die Statistik von σωτήρ s. Exkurs zu II Tim 1 10 ist, wenn schon Zufall, dann doch jedenfalls symptomatischer Zufall. Noch wichtiger aber ist eine zweite Beobachtung: daß Paulus gerade die heilsgeschichtliche Erfahrung des Christen in völlig anderem Stile beschreibt. Lediglich um der Deutlichkeit willen und im vollen Bewußtsein der Bedenklichkeit solcher Experimente versuche ich im folgenden die Stellen aus Tit in den Stil der anerkannten Paulusbriefe zu übersetzen:

2 11 ἐπεφάνη γὰρ ἡ χάρις τοῦ θεοῦ σωτήριος πᾶσιν ἀνθρώποις . . .	ἀπεκαλύφθη γὰρ ἡ χάρις τοῦ θεοῦ εἰς σωτηρίαν παντὶ τῷ πιστεύοντι . . .
2 13 τὴν μακαρίαν ἐλπίδα καὶ ἐπιφάνειαν τῆς δόξης τοῦ μεγάλου θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Χριστοῦ Ἰησοῦ	τὴν ἐλπίδα τὴν ἀποκειμένην ἡμῖν ἐν οὐρανοῖς καὶ τὴν παρουσίαν (τὴν ἀποκάλυψιν τῆς δόξης) τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ
3 4 ὅτε δὲ ἡ χρηστότης καὶ ἡ φιλανθρωπία ἐπεφάνη τοῦ σωτῆρος ἡμῶν θεοῦ	ὅτε δὲ εὐδόκησεν ὁ θεὸς ἀποκαλύψαι τὴν δικαιοσύνην αὐτοῦ διὰ πίστεως Ἰησοῦ Χριστοῦ.

Dabei sind die beiden hier verglichenen Stilarten keineswegs gleichwertig. Das Pathos des Paulus ist — an den hier vergleichbaren Stellen — bei aller Anlehnung an die Art der LXX, von göttlichen Dingen zu reden, doch original; die Past reden in dem feierlichen Stil, den die griechische Welt und gelegentlich auch das griechisch redende Judentum brauchte. Soweit feierliche Redeweise vulgär sein kann, ist es hier der Fall, und man darf sich nicht dadurch täuschen lassen, daß die Sprache der Past (und etwa noch die verwandte Sprache des II Petr) innerhalb des Neuen Testaments relativ eigenartig erscheint. Dann ist aber auch diejenige Lösung des aufgezeigten Widerspruchs hinfällig, die ihn mit der Entwicklung der Sprache des Paulus erklären will. Wenn man die Past an den Anfang seiner Wirksamkeit setzen könnte, so würde — lediglich auf sprachlichem Gebiet — ein Vordringen vom Pathos der griechisch-jüdischen Gemeindesprache zu originalerer Ausdrucksweise denkbar erscheinen, aber jene Ansetzung scheitert an der Situation, die die Past voraussetzen: Mission, Gemeinden, Lehren, Ketzereien zeigen, daß der große Schritt in die Heidenwelt nicht erst unlängst getan ist. So bliebe für den, der die Briefe als Paulusbriefe verstehen will, nur die eine Annahme übrig: Paulus müßte sich seiner originalen Art zu reden im Alter entäußert und weltförmigere Ausdrücke angenommen haben und zwar für Gedanken, die das Zentrum seines Christentums bilden. Wer sich zu dieser — m. E. höchst bedenklichen — Annahme nicht verstehen will, wird die Briefe dem Paulus absprechen.

15 μετὰ πάσης ἐπιταγῆς ist als verstärktes καὶ ἐπιταγήν I Cor 7 6 zu beurteilen; Theodoret III p. 706 umschreibt den Ausdruck σὺν παρρησίᾳ διδάσκειν καὶ ἐπιτιμᾷν ἔνθα δεῖ. Zur abschließenden Mahnung vgl. I Tim 4 12.

III 1. 2 Mahnungen, allgemeineren Inhalts, die eröffnet werden durch die

horsam zu verhalten, zu jedem guten Werk bereit, niemanden zu 2
lästern, Streitigkeiten abhold (und) freundlich zu sein (und) allenthalben
Friedfertigkeit gegenüber allen Menschen zu bezeigen. Einstmals waren 3
ja auch wir in Torheit, Ungehorsam und Irrtum befangen, waren
Sklaven von allerlei Begierden und Lüsten und lebten in Bosheit und
Neid dahin, (andern) verhaßt und einander hassend. Als aber die Güte 4
und Leutseligkeit Gottes unseres Retters erschien, da hat er uns ge- 5
rettet, nicht infolge von Werken (der) Gerechtigkeit, die wir getan,
sondern nach seiner Barmherzigkeit durch das Bad der Wiedergeburt
und der Erneuerung, (wie sie) der Heilige Geist (bewirkt), den er 6
über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus unseren

---

Forderung des Gehorsams gegen die Obrigkeit. Von Paulus Rom 13 1 ff. als besonderer Teil der Paränese ausführlich behandelt, hat dies hier nur in wenigen Worten angedeutete Gebot in I Petr 2 13 ff. seine Stelle bereits am Anfang der Haustafel erhalten. Vgl. den Exkurs zu I Tim 2 1. πειθαρχεῖν kann absolut stehen wie in dem pergamenischen Gesetz Dittenberger Or. inscr. II 483 70 f. ἐὰν δὲ μηδ' οὕτω πειθαρχῶσιν οἱ ἰδιῶται κτλ. πρὸς πᾶν ἔργον ἀγαθὸν ἕτοιμος wie I Clem. 2 7 s. auch Tit 1 16. πᾶσαν ἐνδεικνύμενος πρ. konventionelle Wendung vgl. zu Jud 3 und II Petr 1 5, und s. ähnliches P. Gießen I 56 14 79 col. II 7 Dittenberger Or. inscr. II 669 3 (zit. zu Tit 2 2) Ps.-Arist. 190 u. ö. **3—7** wird der Heilsstand der Leser in vorchristlicher und christlicher Zeit geschildert; dabei fällt auf, daß der Verf. sich mit einschließt. Wenn man I Cor 6 11 Col 3 7. 8 Eph 2 2 ff. 11 ff. zum Vergleich heranzieht, so zeigt sich eine beträchtliche Verwandtschaft der Gedankenführung. Eine Darstellung der vorchristlichen Vergangenheit (ἦμεν oder ἦτε mit Lasterkatalog oder ähnl.) und darauf folgend eine Schilderung des Christenstandes hat wohl zu den gebräuchlichsten τόποι der urchristlichen Predigt gehört; als Wendepunkt wurde dabei entweder — missionsgeschichtlich — die Bekehrung der Leser, oder — heilsgeschichtlich — die Erscheinung Christi (so hier, vgl. auch Gal 4 4) gewertet. Direkte literarische Abhängigkeit der Stellen von einander ist bei der Verschiedenheit des Wortlauts unwahrscheinlich. An unserer Stelle freilich mag die Formel πιστὸς ὁ λόγος 8 s. zu I Tim 1 15 besagen, daß die Sätze — oder nur der letzte Satz? — entlehnt sind (aus einer Predigt?); dann würde sich auch die 1. Pers. Plur. in 3 erklären, die bei einem Schriftsteller, der als „Paulus" schreiben will, befremdet. **3** στυγητός im N. T. nur hier, s. aber I Clem. 35 6 45 7 Philo de decalogo 131 p. 202 M. Zur Terminologie von **4** s. den Exkurs zu 2 14. **5** Die Gedankenverwandtschaft mit Eph 2 8 s. o. tritt hier deutlich hervor. Mit λουτρόν ist wie Eph 5 26 die Taufe gemeint; den damit (wie, ist nicht gesagt) verbundenen Vorgang bezeichnet παλιγγενεσία.

Wiedergeburt. Das Wort παλιγγενεσία hat Philo vit. Mos. II 65 p. 144 M. I. Clem. 9 4 kosmologischen Sinn (nach der Sintflut), Josephus Ant. XI 3 9 nationalen, Mt 19 28 messianischen; vgl. z. d. St. auch über den Gebrauch des Wortes bei Stoikern und Pythagoräern. Zwischen diesen Bedeutungen des Wortes und der gleich zu erwähnenden mystischen steht die Gleichung παλιγγενεσία = μετενσωμάτωσις, die Nemesius de natura hom. 2 p. 51 Matthaei Κρόνιος μὲν γὰρ ἐν τῷ Περὶ παλιγγενεσίας (οὕτω δὲ καλεῖ τὴν μετενσωμάτωσιν) und wohl auch Plutarch de Is. et Osir. 72 p. 379 E vorauszusetzen scheinen s. Reitzenstein Hellenist. Mysterienrel. 105. An unserer Stelle gibt das parallele ἀνακαίνωσις κτλ. an, was man von dem „Bad der Wiedergeburt" erhofft; es sind Vorstellungen, wie sie in ähnlichem Zusammen-

7 Heiland, damit wir durch seine Gnade gerechtfertigt Erben würden
8 nach (unserer) Hoffnung auf ewiges Leben. Recht hat das Wort; und
von diesen Dingen, möchte ich, sollst du ein kräftig Zeugnis ablegen,
damit (alle), die ihre Zuversicht auf Gott gesetzt haben, lernen sich
guter Werke zu befleißigen. Das ist recht und gut für die Menschen.
9 Törichte Untersuchungen aber (über) Geistergeschlechter, Streiterei und
gesetzliche Kontroversen sollst du fliehen, denn sie sind unnütz und
10 zwecklos. Einen sektiererischen Menschen sollst du nach ein- oder
11 zweimaliger Zurechtweisung zurückweisen in der Gewißheit, daß so
ein Mensch (heillos) verkehrt ist und sich selber mit seiner Sünde
richtet.
12 Wenn ich Artemas oder Tychicus zu dir schicke, dann reise
schnell zu mir nach Nikopolis; denn ich habe mir vorgenommen, dort

---

hang mit der Taufe Rom 6 4 und Joh 3 3. 5, sonst I Petr 1 3. 23 ausgesprochen werden s. z. d. St. Die Bedeutung des Wortes ist also eine mystische; sie hängt eng zusammen mit der Vorstellung von der Taufe als Tod oder Begräbnis. Die Geschichte des Wiedergeburtsgedankens geht von rohen Anfängen aus: die alten Aegypter fügten die auseinandergelösten Knochen des Toten künstlich wieder zu neuer Existenz zusammen (Demotischer Papyrus 3452 des Louvre und dazu Reitzenstein Poimandres 368 f.); aber sie führt auch außerhalb des Christentums zu beträchtlicher Höhe und zu einer Geltung des Wortes, dessen Einfluß auf das Urchristentum man nicht mit Gennrich Die Lehre von der Wiedergeburt 4. 9 ff. leugnen darf, indem man unsere Stelle nach Josephus interpretiert (= ‚Befreiung des Gemüts von schwerem Druck nach Aufhebung eines Zustandes äußerer oder innerer Lebenshemmung'). Dagegen Perdelwitz Die Mysterienreligion u. d. Problem des ersten Petrusbriefes 37 ff. Man vgl. vor allem Apuleius Met. XI 21 *nam et inferum claustra et salutis tutelam in deae manu posita ipsamque traditionem ad instar voluntariae mortis et precariae salutis celebrari, quippe cum transactis vitae temporibus iam in ipso finitae lucis limine constitutos . . . numen deae soleat eligere et sua providentia quodam modo renatos ad novae reponere rursus salutis curricula;* CIL VI 510 17 ff. *taurobolio | criobolioq(ue) in aeter num renatus* Mithrasliturgie p. 4 6 ff. Dieterich ἐὰν δὴ ὑμῖν δόξῃ μεταπαραδῶναί με τῇ ἀθανάτῳ γενέσει p. 14 31 ff. κύριε, πάλιν γενόμενος ἀπογίγνομαι αὐξόμενος καὶ αὐξηθεὶς τελευτῶ, ἀπὸ γενέσεως ζωογόνου γενόμενος εἰς ἀπογενεσίαν ἀναλυθεὶς πορεύομαι. Zur Erläuterung darf man endlich auch den hermetischen λόγος ἀπόκρυφος περὶ παλιγγενεσίας Poimandres 13 S. 340 Reitzenstein heranziehen, wo 13 3 Hermes auf Tats Bitte διάφρασόν μοι τῆς παλιγγενεσίας τὸν τρόπον antwortet οὐκ ἔχω λέγειν πλὴν τοῦτο· ὁρῶν ⟨ποτε⟩ ἐν ἐμοὶ ἅπλαστον θέαν γεγενημένην ἐξ ἐλέου θεοῦ καὶ ἐμαυτὸν ⟨δι⟩εξελήλυθα εἰς ἀθάνατον σῶμα, καί εἰμι νῦν οὐχ ὁ πρίν, ἀλλ' ἐγεννήθην ἐν νῷ. ἀνακαίνωσις κτλ. beschreibt denselben Vorgang mit einem anderen Ausdruck: das göttliche πνεῦμα ist es, das den Menschen neu schafft s. Col 3 10. Der Genitiv ist darum nicht wie Rom 12 2 Hermas Vis. III 8 9 ἡ ἀνακαίνωσις τῶν πνευμάτων ὑμῶν Gen. obj., sondern causativus, gehört übrigens — da παλινγενεσία im Gegensatz zu ἀνακαίνωσις einer Erläuterung nicht bedarf — wohl nur zu dem letzteren Substantiv. Wenn somit eine Verwandtschaft in Vorstellung und Terminologie zwischen hellenistischer und christlicher „Wiedergeburt" zu bestehen scheint, so ist der Abstand doch nicht zu unterschätzen. Man beachte den Unterschied etwa von der Darstellung der sog. Mithrasliturgie: dort soll die „vergängliche Menschennatur", die ἀνθρωπίνη ψυχικὴ δύναμις (4 23 f. = φθρατὴ βροτῶν φύσις p. 4 30) still stehen, ἵνα νοήματι μεταγεννηθῶ, ἵνα ἐνάρχωμαι καὶ πνεύσῃ ἐν ἐμοὶ τὸ ἱερὸν πνεῦμα (p. 4 13 Dieterich); hier handelt es sich nicht um Ekstase πρὸς ὀλίγον, sondern um dauerndes neues Leben im

Geist, das auch nicht — wie das von Apulejus Metamorph. XI geschilderte Mysterium — einer abermaligen erneuernden Wiedergeburt bedarf. Es ist auch nicht eine besondere Art mystischen Christentums gemeint, sondern der allen zugängliche Heilsstand; das deutet auf eine Vulgarisierung eigentlich mystischer Ausdrücke, eine Entwicklung, wie sie Exkurs zu Eph 4 16 Nr. 4 charakterisiert ist. Zwischen der Wiedergeburtsvorstellung der Mysterien und dem Gedanken unserer Stelle besteht also in zwei Punkten ein Unterschied: Tit 3 5 weiß nichts von Ekstase, sondern nur von dauernder Kraftwirkung eines neuen Lebens; die Wiedergeburt ist dementsprechend nicht nur dem einzelnen Mysten möglich; sie ist vielmehr das grundlegende Erlebnis aller Christen.

In **7** könnte auffallen, daß es nicht heißt κληρονόμοι ζωῆς αἰωνίου. Die Erklärung bietet vielleicht 1 2; man kann aus der Stelle schließen, daß ἐλπὶς ζωῆς αἰωνίου formelhaft verbunden ist und darum nicht zerrissen, sondern mit κατά zu κληρονόμοι hinzugefügt wird. **8—11** wird noch einmal das Ideal tätiger Frömmigkeit — es ist das Ideal der Past überhaupt — geschildert und zwar im scharfen Gegensatz zu der praktisch unfruchtbaren Ketzerei, wie sie schon 1 10 ff. bekämpft war. Wie dort finden sich auch hier zahlreiche Anklänge an die Ketzerbekämpfung in den anderen Past: ζητήσεις s. I Tim 1 4 6 4 II Tim 2 23 (dort auch μωρός), γενεαλογίαι I Tim 1 4, ἔρις I Tim 6 4, μάχαι II Tim 2 23 (2 14 I 6 4); bei νομικαί denke man an die Ausführungen I Tim 1 8 f. s. z. St.: ebensowenig wie dort muß das Wort hier auf jüdische Einflüsse deuten s. aber zu Tit 1 10 ff. und Exkurs zu I Tim 4 5 Nr. 3 a. περιΐστασθαι s. II Tim 2 16, μάταιος I Tim 1 6, παραιτεῖσθαι I Tim 4 7 II Tim 2 23. **8** Zur Bedeutung von πιστὸς ὁ λόγος in diesem Zusammenhang s. zu 3 3—7. προΐστασθαι „sorgen für" s. zu I Thess 5 12 u. vgl. außerdem Epiktet III 24 3 (von Gott) τὸν κηδόμενον ἡμῶν καὶ πατρικῶς προϊστάμενον. οἱ πεπιστευκότες θεῷ entspricht wohl dem ἡμέτεροι in 14, ist also ein Christenname. Daß darin eine Beziehung auf Christus nicht angedeutet wird, könnte befremden; vgl. dazu, was I Tim 2 10 über θεοσέβεια gesagt ist. **9** s. o. und vgl. den Ausdruck ἐριστικαὶ γνωσιμαχίαι Philo de somn. II 264 p. 693 M. **10** αἱρετικός ist kein ‚christliches' Wort, sondern steht Ps.-Plato definit. 412 A in der Bedeutung ‚mit rechter Wahl' (parallel mit εὐλαβητικός), ebenso Hierokles Ethische Elementarlehre 9 5 ff. (Berliner Klassikertexte IV, S. 40 f.), wo auch das Adverb synonym mit ἐκλεκτικῶς vorkommt. Wenn man berücksichtigt, daß αἵρεσις bereits I Cor 11 19 Gal 5 20 von Paulus sensu malo gebraucht wird, noch dazu an der zweiten Stelle ohne jede Erklärung in einem Lasterkatalog nach ἐριθεῖαι und διχοστασίαι, und daß diese Bedeutung durch den LXX-Gebrauch des Wortes keineswegs nahe gelegt ist, so wird man annehmen dürfen, daß dieser sensus malus nicht erst von Paulus geschaffen wurde. Dann kann natürlich auch der Bedeutungswandel von αἱρετικός (auswählend, wählerisch, sektiererisch), nicht mit Sicherheit auf das Konto der Christen gesetzt werden. Nicht auszumachen ist, ob hier nur auf die 1 11 angedeuteten Spaltungen oder auf Zugehörigkeit zu Sekten angespielt wird. Das Problem wäre, wenn wir es entscheiden könnten, auch für die Frage nach der Reihenfolge der Past wichtig. Vgl. Exkurs zu I Tim 4 14 Nr. 2. **11** αὐτοκατάκριτος ist in vorchristlicher Literatur nicht nachweisbar; was es hier bedeutet, ist klar: wenn der also Ermahnte noch nicht hört, so wird der Irrtum zur Sünde, das ἀκούσιον zum ἑκούσιον (vgl. dazu Philo de spec. leg. I 227. 235 p. 246 f. M.); er hat sich selber mit seiner Weigerung das Urteil gesprochen. **12. 13** s. den folgenden Exkurs. Daß νομικός wie in den Evangelien auf einen gewesenen Rabbinen deute, ist unwahrscheinlich, weil für die Past νομοδιδάσκαλος I Tim 1 7 einen anderen und zwar nicht guten Sinn hat; also ist an einen Juristen zu denken s. BGU I

13 den Winter zuzubringen. Zenas den Juristen und Apollos versorge
14 gut für die Weiterreise, daß ihnen nichts fehle. Ueberhaupt sollen die Unsern lernen, mit guten Werken für Nahrung und Notdurft zu sorgen,

326 22 361 col. III 2, III 2 15, Kern Inschr. v. Magn. 191 4 u. Anm. Epiktet II 13 6—8. σπουδαίως προπέμπειν heißt wie der ἵνα-Satz zeigt: ‚sie gut versorgen und so absenden' vgl. zu III Joh 6 und Theodor v. Mops. II 256 Swete *cum sumptu sufficienti*. Der ἵνα-Satz ist nahezu konsekutiv, obwohl der Ausdruck der Absicht nicht völlig ausgeschlossen ist, vgl. P. Lond. III S. 212 12 ff. λαβὼν κοτύλας τ[ό]σας φακῶν ἵνα ἀρκέσ[ῃ] ἡ[μ]ῖν. **14** προΐστασθαι s. zu 8. Der Satz bringt eine Verallgemeinerung von 13: an dem σπουδαίως προπέμπειν sollen die Christen lernen, mit guten Werken εἰς τὰς ἀναγκ. χρείας beizusteuern; das letzte ist die Hauptsache und steht natürlich in dem materiellen Sinn, wie ihn die Worte oft in der Popularphilosophie haben s. Wendland Philo u. d. kyn. stoische Diatribe 10, Gerhard Phoinix v. Kolophon 122 und vgl. Diod. Sic. I 34 πολλὰ δὲ καὶ ἄλλα τὰ δυνάμενα τὰς ἀναγκαίας χρείας παρέχεσθαι τοῖς ἀνθρώποις, δαψιλῆ φύεται κατὰ τὴν Αἴγυπτον, Philo de decal. 99 p. 197 M. ἀνθρώπων δ' ἕκαστος ἅτε θνητῆς φύσεως μετέχων καὶ μυρίων ἐνδεὴς ὢν πρὸς τὰς ἀναγκαίας τοῦ βίου χρείας ὀφείλει μὴ κατοκνεῖν ἐκπορίζειν τὰ ἐπιτήδεια μέχρι τελευτῆς τοῦ βίου, Inschr. v. Priene 108 80 Hiller v. Gärtr. εἰς χρείας ἀναγκαίας ἔδωκεν (eine Summe).

Die Situation des Tit. 1. Aus 1 5 ist zu schließen, daß Paulus mit Titus in Kreta gewesen ist und daß sie dort Christengemeinden gegründet oder vorgefunden haben. Diese Gemeinden bedürfen noch der Organisation, und das umso dringender, da sich auf der Insel die Ketzerei regt 1 10 ff. 3 9 ff. Diese Organisation ins Werk zu setzen, ist die Aufgabe des Titus; ihn dabei anzuleiten die Aufgabe des Briefes. Paulus will den Winter in Nikopolis verbringen, wo er aber z. Z. des Briefes offenbar noch nicht ist. Während eine Anzahl der Nikopolis benannten Städte ihrer Lage oder Entstehungszeit wegen ausscheiden s. Zahn Einl. I § 35 A. 3, käme in Betracht: a) N. in Cilicien (Strabo XIV 5 19 p. 166 Kramer, Ptol. V 7 7), kommt nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen über die Zeit des Tit in Frage, erscheint aber seiner Lage wegen als Winterquartier nicht geeignet, b) N. in Thracien, jetzt Nikopoli (Ptol. III 11 7) vgl. Theodoret III p. 709 Schulze; die Stadt ist aber erst von Trajan gegründet; ob das unser Autor — angenommen, daß er noch später schrieb — übersehen hätte? Mindestens wahrscheinlicher ist es, c) an N. in Epirus (Dio Cassius, Augustus 50, 13; 51, 1 p. 73. 75 Dindorf; Strabo VII 7 5 p. 63 Kramer X 2 2 p. 343 f.), die Wirkungsstätte Epiktets vgl. Aulus Gellius Noct. Att. 15, 11 *qua tempestate Epictetus quoque philosophus propter id senatusconsultum Nicopolim* (Suidas ἐν Νικοπόλει τῆς νέας Ἠπείρου ᾤκησε) *Roma decessit* zu denken. Die Provinzzugehörigkeit der Stadt hat gewechselt s. Zahn Einl. I § 35 A. 3. Aus der Art, wie 3 13 Zenas und Apollos erwähnt werden, schließt man wohl mit Recht: *per hos scripsit ad eum mittens eos* (Theodor v. Mops. II 256 Swete). Nach den Paulusakten p. 236 Lipsius heißt ein Sohn des Onesiphorus Zenon; daß zwischen ihm und unserem Zenas ein Zusammenhang besteht, ist möglich. Apollos ist der aus Act 18 24 19 1 I Cor 1 12 3 4—6. 22 4 6 16 12 bekannte. Tychicus s. II Tim 4 12 oder ein sonst unbekannter Artemas sollen — wohl später als der Brief — eintreffen, um Titus abzulösen. — 2. Daß Paulus einmal in Nikopolis und Epirus gewesen ist, erscheint wohl glaublich; zum Ueberfluß kann man darauf hinweisen, daß der Winteraufenthalt hier nur geplant wird, aber nicht als Tatsache bezeugt ist. Mehr Schwierigkeiten macht die Unterbringung eines Aufenthalts in Kreta: man hat an die sog. zweite Missionsreise — von Cilicien oder besser von Korinth aus — gedacht, aber war damals Titus in des Paulus Gesellschaft und kannte dieser den Apollos schon? Auch der nach II Cor zu postulierende Besuch in Korinth zwischen I und II Cor mußte zur Postulierung

damit sie nicht ein unfruchtbares (Leben) führen. Es grüßen dich 15
alle, die bei mir sind. Grüße die, welche uns lieb haben im Glauben.
Gnade sei mit euch allen.

eines Aufenthalts auf Kreta herhalten, aber er kann nur ein Abstecher gewesen sein. Glaublicher erscheint die Annahme, Paulus und Titus seien zur Zeit von Act 20 3 in Kreta gewesen. Dann wäre unser Brief auf der Rückreise des Paulus nach Norden (s. Nikopolis!) geschrieben. Einwenden läßt sich dann nur, daß Tychicus laut Act 20 4 mit Paulus nach Jerusalem ging und daß der Verf. von Act eine so bedeutungsvolle Begebenheit wie die Missionierung Kretas doch vielleicht angedeutet hätte. Als letzte Möglichkeit bliebe dann noch die Zeit nach der ersten römischen Gefangenschaft vgl. dagegen den ersten Exkurs zu II Tim 4 21. — 3. Wer Tit wie alle Past für unpaulinisch hält, wird hier wie sonst s. die Exkurse zu I Tim 1 3 II Tim 4 21 Anknüpfung an eine bekannte Situation, in unserem Fall Act 20 3, für wahrscheinlich halten, über die der Autor entweder besser oder schlechter unterrichtet war als der Vf. von Act oder die er absichtlich verändert hat. Was die Personalia anlangt, so gelten auch hier die im zweiten Exkurs zu II Tim 4 21 angestellten grundsätzlichen Erwägungen. Mögliche Beziehungen zur Pauluslegende sind oben unter Nr. 1 beim Namen Zenas aufgezeigt vgl. Onesiphorus II Tim 1 16 ff. 4 19; auch die Erwähnung von Nikopolis könnte aus ähnlichen Zusammenhängen stammen: Rom 15 19 hat wohl eine legendare Erweiterung der Paulusfahrten im Nordwesten der Balkanhalbinsel nahe gelegt vgl. auch die Notiz über Titus II Tim 4 10. — Läßt sich so bei Annahme der Unechtheit die in Tit angedeutete Situation wohl erklären, so bietet sie doch andrerseits keinen strikten Beweis für jene Annahme. Viel eher könnte man einen solchen von der Veranlassung des Briefes aus zu führen versuchen: Paulus hat Titus zum Organisieren zurückgelassen; muß er ihm nun noch die einfachsten Anweisungen dazu — Bischofsspiegel und Haustafel — schriftlich übersenden? Dasselbe gilt von der Belehrung über die Ketzereien, falls Paulus ihre Entstehung in Kreta miterlebt hat. Wenn er von ihnen aber nur durch Titus weiß, wozu dann die Schilderung 1 10 ff.? Im Verein mit anderen Gründen s. Exkurs zu I Tim 1 1 macht diese künstliche Gestaltung der Briefveranlassung die Hypothese wahrscheinlich, daß hier — zum Teil schon vorhandene — Gemeindeordnungen mit apostolischer Autorität und antiketzerischer Tendenz umkleidet werden sollten. Aber gerade dann erscheint die Frage berechtigt, ob es nach I Tim noch eines Tit oder nach Tit noch eines I Tim bedurfte. Die Antwort gibt die in Tit angedeutete Situation. Es werden hier nicht organisierte, sondern zu organisierende Gemeinden vorausgesetzt, und dementsprechend wird weniger von Amtspflichten als von Familienpflichten gehandelt. So ist I Tim mehr für den Gemeindeleiter, Tit mehr für den Missionar bestimmt, und das eine Schriftstück behauptet völlig zu Recht neben dem anderen seine Stelle im Kanon. — Zum Schluß sei noch einmal betont, daß ich die hier und in den Exkursen verwandten Inhalts ausgesprochenen Hypothesen als Versuche ansehe; ich empfinde es aber als unabweisbare Pflicht des Interpreten, wenn er das „unecht" ausgesprochen hat, auch an die Beantwortung der Frage zu gehen, warum diese „Briefe" geschrieben wurden und warum sie so geschrieben wurden.

15 In der Formulierung des Grußes an die φιλοῦντες ἡμᾶς ἐν πίστει hat man eine Ausschließung der Ketzer gesehen, die erst der weitherzige Schlußgruß mit bedenke; es kann sich aber auch um eine konventionelle Wendung handeln, die mit ἐν πίστει verchristlicht wird (vgl. über die Christianisierung des Prooemiums den Exkurs zu I Thess 1 2) s. P. Giessen I 12 7 ff. ἐπισκοποῦμαι τὴν σὴν σύνβιον καὶ τοὺς φιλοῦντάς σε πάντας. PSI ed. Vitelli 94 10 ff. ἄσπασαι Τερεῦν καὶ τοῦς φιλοῦντάς σε πάντας, BGU III 814 39. Vgl. auch die verwandte Formel (ἄσπαζε) οὓς ἡδέως ἔχομεν κατ' ὄνομα P. Oxy. IX 1218 12.

BEILAGEN

20 (Vgl. Exkurs zu I Tim 1 1 Nr. 3).

Isocrates, ad Nicoclem §§ 40. 41, I p. 128 ed. Drerup, Berlin 1906.

40. Καὶ μὴ θαυμάσῃς, εἰ πολλὰ τῶν λεγομένων ἐστίν, ἃ καὶ σὺ γιγνώσκεις· οὐδὲ γὰρ ἐμὲ τοῦτο παρέλαθεν, ἀλλ' ἠπιστάμην, ὅτι τοσούτων ὄντων τὸ πλῆθος καὶ τῶν ἄλλων καὶ τῶν ἀρχόντων οἱ μέν τι τούτων εἰρήκασιν, οἱ δ' ἀκηκόασιν, οἱ δ' ἑτέρους ποιοῦντας ἑωράκασιν, οἱ δ' αὐτοὶ τυγχάνουσιν ἐπιτηδεύοντες. 41. ἀλλὰ γὰρ οὐκ ἐν τοῖς λόγοις χρὴ τούτοις [τῶν ἐπιτηδευμάτων] ζητεῖν τὰς καινότητας, ἐν οἷς οὔτε παράδοξον οὔτ' ἄπιστον οὔτ' ἔξω τῶν νομιζομένων οὐδὲν ἔξεστιν εἰπεῖν, ἀλλ' ἡγεῖσθαι τοῦτον χαριέστατον, ὃς ἂν τῶν διεσπαρμένων ἐν ταῖς τῶν ἄλλων διανοίαις ἀθροίσαι τὰ πλεῖστα δυνηθῇ καὶ φράσαι κάλλιστα περὶ αὐτῶν.

21 Pseudo-Isocrates, ad Demonicum § 44, I p. 113 ed. Drerup, Berlin 1906.

44. Καὶ μὴ θαυμάσῃς, εἰ πολλὰ τῶν εἰρημένων οὐ πρέπει σοι πρὸς τὴν νῦν παροῦσαν ἡλικίαν· οὐδὲ γὰρ ἐμὲ τοῦτο διέλαθεν· ἀλλὰ προειλόμην διὰ τῆς αὐτῆς πραγματείας ἅμα τοῦ τε παρόντος βίου συμβουλίαν ἐξενεγκεῖν καὶ τοῦ μέλλοντος χρόνου παράγγελμα καταλιπεῖν. τὴν μὲν γὰρ τούτων χρείαν ῥᾳδίως εἰδήσεις, τὸν δὲ μετ' εὐνοίας συμβουλεύοντα χαλεπῶς εὑρήσεις. ὅπως οὖν μὴ παρ' ἑτέρου τὰ λοιπὰ ζητῇς, ἀλλ' ἐντεῦθεν ὥσπερ ἐκ ταμιείου προφέρῃς, ᾠήθην δεῖν μηδὲν παραλιπεῖν, ὧν ἔχω σοι συμβουλεύειν.

22 Onosander, De imperatoris officio 1. Kap. p. 11 ff. Schwebel (ed. Köchly, Leipzig 1860.)

ΠΕΡΙ ΑΙΡΕΣΕΩΣ ΣΤΡΑΤΗΓΟΥ

1. Φημὶ τοίνυν αἱρεῖσθαι τὸν στρατηγὸν οὐ κατὰ γένη κρίνοντας, ὥσπερ τοὺς ἱερέας, οὐδὲ κατ' οὐσίας, ὡς τοὺς γυμνασιάρχους, ἀλλὰ σώφρονα, ἐγκρατῆ, νήπτην, λιτόν, διάπονον, νοερόν, ἀφιλάργυρον, μήτε νέον μήτε πρεσβύτερον, ἂν τύχῃ καὶ πατέρα παίδων, ἱκανὸν λέγειν, ἔνδοξον·

Nach dieser Einleitung, deren Tugendkatalog so wenig für den στρατηγός Charakteristisches bringt und die gerade infolgedessen, wie schon Wettstein bemerkt hat, dem Bischofsspiegel I Tim 3 Tit 1 ähnlich sieht, folgt nun ein Kommentar, der die einzelnen Eigenschaften erst im Sinne des speziellen Themas deutet. Es würde nicht schwer fallen, einen entsprechenden, nur eben ganz anders lautenden Kommentar zu I Tim 3 zu schreiben.

2. α'. σώφρονα μέν, ἵνα μὴ ταῖς φυσικαῖς ἀνθελκόμενος ἡδοναῖς ἀπολείπῃ τὴν ὑπὲρ τῶν μεγίστων φροντίδα·

3. β'. ἐγκρατῆ δέ, ἐπειδὴ τηλικαύτης ἀρχῆς μέλλει τυγχάνειν· αἱ γὰρ ἀκρατεῖς ὁρμαὶ προσλαβοῦσαι τὴν τοῦ δύνασθαί τι ποιεῖν ἐξουσίαν ἀκατάσχετοι γίγνονται πρὸς τὰς ἐπιθυμίας·

4. γ'. νήπτην δέ, ὅπως ἐπαγρυπνῇ ταῖς μεγίσταις πράξεσιν· ἐν νυκτὶ γὰρ ὡς τὰ πολλὰ ψυχῆς ἠρεμούσης στρατηγοῦ γνώμη τελειοῦται·

5. δ'. λιτὸν δέ, ἐπειδὴ κατασκελετεύουσιν αἱ πολυτελεῖς θεραπεῖαι δαπανῶσαι χρόνον ἄπρακτον εἰς τὴν τῶν ἡγουμένων τρυφήν·

6. ε'. διάπονον δέ, ἵνα μὴ πρῶτος τῶν στρατευομένων, ἀλλ' ὕστατος κάμνῃ·

7. ς'. νοερὸν δέ· ὀξὺν γὰρ εἶναι δεῖ τὸν στρατηγὸν ἐπὶ πᾶν ἄττοντα δι' ὠκύτητος ψυχῆς κατὰ τὸν Ὅμηρον

"ὥσεὶ πτερὸν ἠὲ νόημα·"

πολλάκις γὰρ ἀπρόληπτοι ταραχαὶ προσπεσοῦσαι σχεδιάζειν ἀναγκάζουσι τὸ συμφέρον·

8. ζ'. ἀφιλάργυρον δέ· ἡ γὰρ ἀφιλαργυρία δοκιμασθήσεται καὶ πρώτη· τοῦ γὰρ ἀδωροδοκήτως καὶ μεγαλοφρόνως προϊστασθαι τῶν πραγμάτων αὕτη παραιτία· πολλοὶ γὰρ, κἂν διὰ τὴν ἀνδρίαν ἀσπίσι πολλαῖς καὶ δόρασιν ἀντιβλέψωσιν, περὶ τὸν χρυσὸν ἀμαυροῦνται· δεινὸν γὰρ πολεμίοις ὅπλον τοῦτο καὶ δραστήριον εἰς τὸ νικᾶν·

9. η'. οὔτε δὲ νέον οὔτε πρεσβύτερον, ἐπειδὴ ὁ μὲν ἀλόγιστος· ὁ δ' ἀσθενής, οὐδέτερος δ' ἀσφαλής, ὁ μὲν νέος, ἵνα μή τι διὰ τὴν ἀλόγιστον πταίσῃ τόλμαν, ὁ δὲ πρεσβύτερος, ἵνα μή τι διὰ τὴν φυσικὴν ἀσθένειαν ἐλλείπῃ . . .

12. ϑ'. πατέρα δὲ προῦκρινα μᾶλλον, οὐδὲ τὸν ἄπαιδα παραιτούμενος, ἐὰν ἀγαθὸς ᾖ· ἐάν τε γὰρ ὄντες τύχωσιν νήπιοι, ψυχῆς εἰσιν ἰσχυρὰ φίλτρα περὶ τὴν εὔνοιαν ἐξομηρεύσασθαι δυνάμενα στρατηγὸν πρὸς πατρίδα . . .

13. ι'. λέγειν δ' ἱκανόν· ἔνθεν γὰρ ἡγοῦμαι τὸ μέγιστον ὠφελείας ἴξεσθαι διὰ στρατεύματος· ἐάν τε γὰρ ἐκτάττῃ πρὸς μάχην στρατηγός, ἡ τοῦ λόγου παρακέλευσις τῶν μὲν δεινῶν ἐποίησε καταφρονεῖν, τῶν δὲ καλῶν ἐπιϑυμεῖν . . . 16. οὐδὲ χωρὶς στρατηγοῦ οὐδεμία πόλις ἐκπέμψει στρατόπεδον, οὐδὲ δίχα τοῦ δύνασθαι λέγειν αἱρήσεται στρατηγόν.

17. ια'. τὸν δ' ἔνδοξον, ὅτι τοῖς ἀδόξοις ἀσχάλλει τὸ πλῆϑος ὑποταττόμενον· οὐϑεὶς γὰρ ἑκὼν ὑπομένει τὸν αὐτοῦ χείρονα κύριον ἀναδέχεσθαι καὶ ἡγεμόνα. 18. πᾶσα δ' ἀνάγκη τὸν τοιοῦτον ὄντα καὶ τοσαύτας ἀρετὰς ἔχοντα τῆς ψυχῆς, ὅσας εἴρηκα, καὶ ἔνδοξον εἶναι.

NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN

S. 22 Zeile 10 v. o. des Kommentars lies 3 statt 4.

S. 31 Zeile 11 v. u.: der zweite der dort genannten Exkurse steht nicht bei I Tim 6 14 sondern bei II Tim 1 10.

S. 33 Zeile 21 ff. v. u.: den Beweis für die Existenz der Antichrist- oder Antimessias-Vorstellung im Judentum liefert die 1910 von Schechter publizierte Damaskus-Apokalypse (s. S. 195 dieses Kommentars) vgl. Greßmann Zeitschr. d. Dtsch. Morgenländ. Gesellschaft 66, S. 493 f.

S. 34 Zeile 14 v. u.: mit 17 ist gemeint der Minuskelkodex 33 Gregory = ϑ 48 von Soden, dessen Paulus-Teil man früher als 17 zitierte.

S. 44 f. Noch mehr Belege für ἐπίσκοπος bei Lietzmann Zeitschrift f. wiss. Theol. 55, 97 ff.

S. 52 Zeile 23 v. u. vgl. Radermacher Gramm. 184, Zusatz zu S. 20, 3.

S. 56 zu Phil 2 13 vergleicht Deißmann Paulus 126 Anm. 3 ὑπὲρ εὐχαριστίας in ägyptischen Inschriften.

S. 61 Zeile 8 v. u. Die Belege zu πολίτευμα verdanke ich Deißmann.

S. 71 Zeile 24 v. o. lies Beilage 17 statt 18.

S. 71 Zeile 15 v. u. lies Beilage 16 statt 17.

S. 72 Zeile 26 v. u. lies „die These von 1 18" statt 1 11.

S. 83 Zeile 20 v. u.: auf die Inschrift von Klaros hat unterdessen auch Ramsay verwiesen im Athenaeum vom 25. Jan. 1913 s. M. Maas Theol. Lit.Ztg. 1913, Nr. 4 Kl. Mitteilungen 6.

S. 120 Zeile 16 v. o. des Kommentars: vgl. zu σωτήρ den Exkurs zu II Tim 1 10.

S. 158 Zu der im Exkurs „Pflichtenlehren" vorgetragenen Auffassung bin ich nach Gesprächen mit Hermann Mutschmann gekommen.

Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen.

Charles H. Watkins,
Dr. theol., Pastor in London.

Der Kampf des Paulus um Galatien.

Eine Untersuchung.
Groß 8. 1913. M. 3.—.

D. Adolf Deißmann,
Professor in Berlin.

Paulus.

Eine kultur- und religionsgeschichtliche Skizze.
Mit je einer Tafel in Lichtdruck und Autotypie, sowie einer Karte: Die Welt des Apostels Paulus.
8. 1911. M. 6.—. Gebunden M. 7.80.

Lic. Dr. **Albert Schweitzer,**
Professor in Straßburg i. E.

Geschichte der Paulinischen Forschung

von der Reformation bis auf die Gegenwart.
Groß 8. 1911. M. 4.—. Gebunden M. 5.40.

D. **Heinrich Weinel,**
Professor in Jena.

Paulus. Der Mensch und sein Werk.

Die Anfänge des Christentums, der Kirche und des Dogmas.
8. 1904. M. 3.—. Gebunden M. 4.—.
(Lebensfragen. Herausgegeben von Weinel. Nr. 3.)

Paulus als kirchlicher Organisator.

8. 1899. M. —.75.
(Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Schriften aus dem Gebiet der Theologie und Religionsgeschichte. Nr. 17.)

D. **Adolf Jülicher,**
Professor in Marburg.

Paulus und Jesus.

1.—10. Tausend.
Klein 8. 1907. M. —.50, geb. M. —.80, feine Ausgabe geb. M. 1.50.
(Religionsgeschichtliche Volksbücher. I. Reihe. 14. Heft.)

P. Wernle.

Paulus als Heidenmissionar.

Ein Vortrag.
Zweite durchgesehene Auflage.
8. 1909. M. —.75.
(Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Schriften aus dem Gebiet der Theologie und Religionsgeschichte. Nr. 14.)

W. Wrede.

Paulus.

2. Aufl. (11.—20. Tausend.)
Klein 8. 1907. M. 1.—, geb. M. 1.30, feine Ausgabe geb. M. 2.—.
(Religionsgeschichtliche Volksbücher. I. Reihe. 5.—6. Heft.)

J. Kaftan.

Jesus und Paulus.

Eine freundschaftliche Streitschrift gegen die Religionsgeschichtlichen Volksbücher von D. Bousset und D. Wrede.
3. Tausend.
8. 1906. M. —.80.

DATE DUE

HIGHSMITH #LO-45220

2357
L625
3,2

GENERAL THEOLOGICAL SEMINARY
NEW YORK

GENERAL THEOLOGICAL SEMINARY
NEW YORK

GENERAL THEOLOGICAL SEMINARY
00015223
W9-DCF-777